Rigaische

Stadtblätter

für

das Jahr 1845.

Herausgegeben

von der

literärisch-praktischen Bürger-Verbindung.



Riga,

gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Häcker.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll Secr. B. Poorten.

Register.

Aa, kurische, über deren Regulirung, S. 249. 265.
Abend-Unterhaltung, musikalische, 42.
Abonnements-Concert, 36.
Addreß-Karte unserer Stadt, 158. 266.
— Buch, neues, 398.
Aemter-Versetzung, 33. Besetzung des Raths, 361.
Aerzte, Gesellschaft der, Direktor, 74.
— Wilpert's Stiftung für, 2.
Alterthums-Gesellschaft, Sitzungen, 67. 89. 98. 163. 306. 313. 331. 378.
Ansichten von Riga, 293.
Arbeits-Beschäftigung in Leipzig, 214.
Archimedische Eisenbahn, 254.
Armen, Theater-Vorstellung, 2.
Artesische Brunnen in Algerien, sehr anwendbar, 262.
Ausstellung einer mechanischen Arbeit, 423.
Aussteuer-Anstalt armer Mädchen in Ansbach, 14.
Bade-Anstalt von Busch am Katharinen-Damm, 348.
Bäcker, Controlle, 109.
Bärens, Dr., Präsident der Gesellschaft der Aerzte, 74.
Baiern, Klöster, 407.
Beförderungen, 41. 65. 74. 217. 241. 420.
Berkholz, Oberpastor, Consistorial-Mitglied, 241. Predigt, 375.
Bevölkerung, kathol., Preußens, 199.
Bibel-Feier, 41.
— Gesellschaft Nord-Amerika's, 214. 318.
Bibliothek, Stadt-, Reglement, 53.
Bibliothek der lit.-pr. Bürger-Verbindung, wann offen? 9.
Blinden-Unterricht, 322.
Brauhaus, Inschrift, 143.
Bräune, neues Mittel, 382.
Brotze, ein Denkmal gesetzt, 289. 297.
Bruchbänder, 108.
Bulmerincq, v., Orden, 201.
Daguerreotyp-Portraits, 154., Werth derselben, 327.

Dampf-Schiffe, ungeheure Schnelligkeit, 6.
— Wagen, neue, 277.
Denkmal, Brotze gesetzt, 289. 297.
Deutschlands Schulen, 190.
Dietrich, K. A., Pastor zu St. Gertrud, 50.
Döhler, Pianist, Dampf-Virtuose, 166.
Domherren, die, 1580, 63.
Domschule, Schüler-Aufnahme, 238.
Düna-Brücke, Legung, 137.
Ehe-Jubiläum Fölkersahm's, 401.
Ehrenbürger, 153.
Ehrenzeichen, 17. 33. 74.
Eisgang, 114.
Eisenbahn, warum keine zwischen Riga und Mitau, 147. 153. 284.
—— Schnelligkeit, 319.
—— auf oder mit derselben? 22.
—— archimedische, 254.
Erkenntlichkeit der Obrigkeit, 50.
Erklärung, 22.
Euphonie, Vorsteher, 385.
Fabrikate, Klage über deren Gebrechlichkeit, 28.
Fölkersahm, Gouverneur v., Ehe-Jubiläum, 401.
Frauen-Verein, musikal. Abend-Unterhaltung, 41.
—— Rechenschaft, 51.
Fromm, Vortrag bibl. Geschichte, 321.
Gas-Beleuchtung, 292.
Gastmahl, Chinesisches, 77.
Gedächtniß-Riese, 317.
Geist, heil., Stiftung und Reglement, 242.
Georgen-Hospital, Schluß des bisherigen, 42. Grundsteinlegung, feierliche, des neuen, 193. 202.
Georgen-Hospital, neues, Worte der Weihe bei der Grundsteinlegung, von Bergmann, 225.
Gefrieren des Oels zu verhüten, 270.
Gemälde-Ausstellung, 273. 291. 2te, 353. 390.
General-Gouverneur, Mitglied des Reichsraths, 97. Abschied aus Riga, 161.
Geschäfts-Treibende, verschiedene Regeln für, 338.
Geschenke an verschiedene Anstalten, 2. 9. 17. 25. 33. 49. 57. 65. 66. 73. 81. 97. 105. 121. 130. 137. 146. 153. 169. 177. 185. 209. 217. 225. 250. 289. 297. 305. 313. 321. 330. 546. 361. 369. 377. 379. 385. 393. 404. 410. 420. 421.

Gesellschaft, vereinigte, Sterbekasse, Rechenschaft, 69.
Getaufte, Begrabene ꝛc. Riga's 1845, 59. Berichtigung, 79.
Glaube, Hexen-, 274.
Glockenspiel in Amsterdam, 270.
Golowin, General der Infanterie, General-Gouverneur, 105. Einzug, 161.
Graphit, 348. 358.
Gray, Erfinder der Eisenbahn, 284.
Gummi-Schuhe, Ausbesserung, 30.
Gymnastische Uebungen, Nothwendigkeit, 243.
Hauffe's Legate, 2.
Hedenström, J. M. H. v., Pastor-Diakonus am Dom, 50.
—— Hofrath verstorben, 346.
Hexenglaube, Tortur ꝛc., 274.
Hilfs-Vertrag, Rechenschaft, 35.
Hilfe, erneuerte treue, 43.
Hunger-Kummer-Fest, 258.
Jakobi-Kirche, neu eröffnet, 313. 321.
Jahrmarkt, 244.
Industrie-Freischule, Verloosung zum Besten derselben, 74. 196. 387.
Industrie-Journal, Zuwachs, 342.
Instrumentenmacher, neue Innung, 44.
Johannis-Fest, 213.
Jungfrauen, Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger, 82.
Kaffee, Königs-, 62.
— Aerndte in Java, 221.
Kalender, livländische, 404.
—— lettischer, 334.
Kerner, Justinus, 110.
Kinder-Konzert, 98.
Kirchhofsweg, Collecte, 34. 170. Rechenschaft, 371.
Klavierspieler der Gegenwart, wie zu nennen? 7.
Kleinkinder-Bewahranstalt (2te), eröffnet, 53.
—— —— 2te Jahres-Rechenschaft, 58.
—— —— Elementar-Schule derselben, 105.
Kohlen, Kännel-, 294.
Kohlenpulver, Wachsthum der Pflanzen befördernd, 231.
Kokus-Oel, 222.
Kommandant, den weißen Adler-Orden, 178.
Konzert, Kinder-, 98.
— im Wöhrmannschen Park, 174. 2tes 180. 266. 3tes 301.

Kornhandel in Riga, Beschwerden desselben 1682, 3. 9. 20. 25.
Kothe, Gedächtniß-Riese, 317.
Kraft, hydraulische, 95.
— Definitionen, zwei, 223.
Krylow, der Dichter, in Riga Beamteter gewesen, 17.
Krüger, ausgezeichneter Hautboist, 310.
Legate von Hauffe, 2.
Lettisch-literärische Gesellschaft, 279.
Liszt, wie auszusprechen? 190.
Luther-Schule, Wiedereröffnung, 281.
Mäßigkeits-Gesetze, wie in Amerika beobachtet? 414.
Manderstierna, General-Lieutenant v., den weißen Adler-Orden, 178.
Maschine zur Verfertigung von Versen (Hexametern), 261.
Mauduit, Architekt, 115.
Mehl-Produktion, schnelle, 79.
Messer, Transchir-, 190.
Mineral-Wasser, künstliche, 254.
Mittagsstunde, ein ehelicher Alkoholometer, 258.
Mitgefühl (Gedicht), 209.
Mnemotechnik, Otto's, 218.
Mosaik, in Wolle, 75. 149.
Müller, die Quartett-Spieler, 146.
— Pflichten eines Kindes, 316.
Musik zum Besten der Musiker-Witwen, 121.
Musse, Vorsteher, 17. Zur Geschichte des Lokals, 396.
Namens-Fest der Kaiserin und des Thronfolgers, 129.
Neujahrs-Visitenkarten, Ablösung, 34. 418.
Notizen, historische, 315.
Oel, Gefrieren zu verhüten, 270.
Orden, 241. 345.
Paris, Ausgaben, 180.
Park, Wöhrmannscher, 1. Konzert, 174. 2tes 180. 3tes 301.
Pauperismus, verschiedene Mittel gegen denselben, 118. 123. 347.
Pflasterung der Straßen, Plan, 169.
Post-Tabelle, neue, 239.
Programm, Schul-, dieses Jahres, 243.
Propulseur, neuer Dampfwagen, 277.
Quer-Weg, von der Glacis-Chaussée aus, 122.
Raths-Aemter-Besetzung, 361.
— Secretaire, 369.

Raths-Wahl, 305.
Rauchen, Taback-, in Amsterdam, 269.
Real-Klasse, Prüfung, 113. 299.
Ressource-Vorsteher, 393.
Riga, Ansichten, 293.
Roman, was ist ein? 45.
Rüge, unverdiente, 87.
Sarg und Wiege, Gedicht von Cammerer, Anzeige, 229.
Schäfer, 50jähriges Fest in der Häckerschen Buchdruckerei, 299.
Scheintodter, wegen Behandlung, 241. 298.
Schiff, erstes eingelaufenes, 18., erstes ausgegangenes, 127.
Schlüssel der Thore unserer Stadt, 102.
— Ueberreichen derselben, 181.
Schul-Geld, über Restanz desselben, 166.
— Aktus, 211.
Schulen Deutschlands, 190.
Schuld, ich bin doch, 267.
Schwefel-Aether, Reinigungsmittel, 279.
Secretaire, Raths-, 369.
Seebäder, wegen der, 252.
Seligkeit, wo sitzt sie, 27.
Sind-Fluth, Rechtschreibung des Wortes, 110.
Sonderling, ein, 293.
Sonntags-Schulen Nordamerika's, 214.
Spar-Kasse, Libausche, 85. 92.
Spar-Vereine, für Arbeiter, 101.
Stadt, Vermessung derselben, 292.
Sterblichkeit in unserer Stadt, 213. 337.
Straßen, Mangel an, in China, 342.
Struse, erste, 135.
Suppe, homöopathische, 55.
Suppen-Anstalt, 291. 365. 370. 385. 388. 394.
Sylvester, 421.
Synodal-Versammlung, 337.
Taback-Rauchen in Amsterdam, 269.
Talglichte, Verbesserung, 318.
Taubstumme, 322. 329.
Telegraph, elektromagnetischer, 278.
Thätigkeit, literärische, 94.
Theater, Vorstellung für die Armen, 2. 57.
— Orchester, Abschied, 282.
— Danzigs, 301.
— Blick auf ausländische, 141. 146. 171.

Thermometer-Wärme-Grade, 230.
Thurmknopf, aus dem der Johanniskirche, 355. 373. 405.
—— Domkirche, 411.
"Tischchen decke dich," das Zarskoje-Sselo's, 54.
Tortur ꝛc., 274.
Tuch-Produktion, schnelle, 79.
Urtheil, öffentliches, 37.
Vendt, Silber-Arbeit, Belohnung, 331.
Verein, naturforschender, 97. 153. 162. 169.
Verse, durch eine Maschine, 261.
Vorlesungen, geschlossen, der lit.-prakt. Bürger-Verbindung, Rechenschaft, 162.
Wärme-Grade des Auslandes, 230.
Waffelkuchen-Bäckerin, 274.
Wahlen, der großen Gilde, 89.
Waisenhaus, neues, Eröffnung des Umbaues, 132. Rede, 227. 234. Geschichte desselben, 138. Ordnung, 155. 177. 185. Vermögens-Zustand 1789, 187. Kollekte, 305. 337.
Waisen-Schule, 329.
Wasser, heißes, gegen Bräune, 358.
Weg, Quer-, von der Glacis-Chaussée aus, 122.
Wetter-Regeln, alte, 12. 38. 70. 110. 151. 182. 214. 246. 286. 327. 350. 391
Willkomm, silberner, Geschenk an die Schornsteinfeger-Gesellen, nebst Schreiben, 201.
Wilpert, Stiftung für Aerzte, Rechenschaft, 2.
Witz, 359.
Wohlfeilheit, Frucht der Fabrikation, 21.
Wohlthätigkeits-Anstalten der Stadt, ministerieller Lobspruch, 281.
Wolle, Mosaik in, 75.
Zahlen, Wichtigkeit kleiner, 31.
Zeit, Geist der, 295.
Zigra, 50jährige Feier seines Hierseyns, 330. Schreiben des Hrn. General-Gouverneuren, 337.

№ 1.

Rigaische Stadtblätter.

BIBLIOTH
ACADE
DORPA

Donnerstag, den 4. Januar 1845.

Begonnen hat ein neues Zeiten-Jahr! Nicht so begrüßt schien es zu werden, wie sonst oft durch der öffentlichen Freude Laute. Indessen, wie sie auch oft das Herz Vieler ergreifen möge, ist sie doch vorübergehend nur, ein Kind des Tages. O! möge darum stille Freude und reiches Glück in den Familien-Kreisen des Jahres Abend geschlossen, des neuen Jahres Morgen begrüßet haben. Möge, wie des geschiedenen Jahres letzte Blätter erinnerten an die gesegnete Wirksamkeit der rettenden Anstalt für die erste Kindheit und Jugend der Armen, und wie sich so deine würdige Bürgerschaft, geliebte Vaterstadt, und ädler Frauen segensreiche Thätigkeit eines der schönsten Denkmale setzten, ein zweites zunächst in Hoffnung stellten; wie in deinem ersten Blatte, neu beginnendes Zeiten-Jahr, ein Sterbender aller deiner Wohlthätigkeits-Anstalten gedacht; — wie der eigentliche Schauplatz deines Bürger-Lebens und Wohlthuns und Segens neu und würdig erstehen soll und wird, auch im Aeußern deine Zierde; wie deine Armen- und Waisen-Anstalten auch noch wohlthätiger und schöner sich gestalten sollen: so, ädles Riga, nenne der Rückblick an seinem Schlusse auf deiner Bürger Wirksamkeit und Wohlthätigkeit das Jahr

1845,

als eines der gesegnetesten in der langen Reihe deiner Jahre und Jahrhunderte!

Durch das am 8. Decbr. v. J., als dem ersten offenbaren Rechtstage vor Weihnachten, bei Em. Wohlädlen Rathe publicirte Testament des verstorbenen hiesigen Kaufmanns J. G. Hauffe sind unter den, zusammen 15,450 Rbl. S. betragenden Legaten, auch folgende ausgesetzt: zum Bau der St. Gertrud-Kirche 300 Rbl. S., an die St. Petri-Kirche 100, an die Dom-Kirche 100, an das Stadt-Waisenhaus 300, an die Stiftung Campenhausen's Elend 100, an die Taubstummen-Schule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung 100, an die Anstalt für verwahrloste Kinder evangelisch-lutherischer Confession aus der Rigaischen Stadt-Gemeinde auf Pleskodahl im Stadt-Patrimonial-Gebiete 100, an das städtische Armen-Direktorium 100, und der Kirche zu Bickern 50 Rbl. S.

Dem ädlen Geber von 10 Rbl. S. für die Kleinkinder-Bewahranstalt und von 10 Rbl. S. für das Taubstummen-Institut der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung stattet seinen Dank ab

Superintendent Bergmann.

Die am 23. Decbr. v. J. von unserer Theater-Direktion gegebene Vorstellung der Oper "Fidelio," von Beethoven, als Beitrag zur Unterstützung der Armen mit Holz, hat im Ganzen 326 Rbl. 22½ Kop. S. eingetragen, bei welcher Summe in der Ueberzahlung von 110 Rbl. 87½ Kop. S. der Geist und Sinn unsers Riga's nicht zu verkennen war. Das Ganze ist zur Hälfte der Kaiserl. Polizei-Verwaltung, zur Hälfte Em. Hochädlen Rathe übergeben worden. In Jedem, der die mannigfache Noth unserer Armen kennt, spricht sich der Dank für so patriotische Gesinnung unsers neu gewonnenen Mitbürgers aus.

Kurze und einfältige, jedoch wahrhafftige und unvorfängliche Deduction, warumb alhir in Riga die Wahren mit übermäßigen Zollen, auch der Roggen mit schweren Aufflagen, Recognition oder Beschlag nicht können belegt, sondern vielmehr erleichtert und befreyet worden.

1.) So ist sattsam bekannt, wie daß diese Stadt Riga von Natur auff den Russischen, Littawischen und Churländischen Handel gewidmet ist, die Lieffländische Handlung aber nur alß ein Accidenz zu äßtimiren, zumahlen bekannt, daß auß Liefland kann ¼ Part Getreyde oder Roggen nach Riga geführt werden, Dahingegen muß vorbenandten Oerttern ¾ Part zu Unß kommen, wie dann die frembden Leute mit Herrn Wahren nach Unsern Haffen zu kommen, nicht können gezwungen werden, sondern sie führen selbige dahin, da sie wenig Aufflagen und einen unbekümmerten Handel haben, auch Herrn Unkosten beständigst vorsichert und mit newen Verhöhnungen unbeschwert seyn.

2.) So certirt Riga mit Königsberg, Libaw und Windaw, umb den Russischen, Littawischen und Churländischen Handel an sich zu ziehen, an welchen Orten nun die geringsten Beschwerden und Aufflagen, insonderheit aber die sicherste und beständigste Freiheiten sind, und da der frembde Mann am höfflichsten begegnet wird, da ziehet sich der Handel Strohmsweyse hin.

3.) Daß aber in Churland ein freyer Handel und Standort sey, und mit Verhöhnung und Hemmung nicht beleget worden, hingegen aber alhir guten Theil übermäßig beschwert, und der Hemmung unterworffen sey, solches ist unleugbahr und lieget hell genug am Tage, und will ich nur zum Exempel den Roggen an-

ziehen, selbiger träget zur Libaw und Windaw auff jede Last nur 1 Rhlr. 9 gl. in alles Unkosten, dahingegen alhir auff die Last beynahe 5 Rthlr. erfordert werden. Zudem so wird in Churland niemahlß ein Beschlag oder Hemmung auff Roggen verspürt, welches aber also öfters geschehen, die Bürgerschafft auch in dem jüngsten Mordbrandte, dat das Getreyde gehemmt war, mit unerszlichen Schaden, indem ezliche Tausend Last im Fever vergangen, ihr Unglück hat beseuffzen müssen, und dieser tiefen Wunde so leicht nicht genesen wird. So daß der Roggen-Handel durch hohe Beschwerden und Unsicherheit von Unß ab, und nach Unsre Benachbarte getrieben worden, welche aber selbigen zu begegnen ließen, auch dahero an Handlung zugenommen, daß da, anstatt für der Moscowitischen Belagerung zur Libaw jährlich nur 8—9 Schiffe abgeladen, anizo sich die Zahl weit über 100 übersteigen, in Betrachtung, wenn bey Uns im frühe Jahr der Düna Strohm noch mit Eyß beleget, und die Schifffahrt gehemmt, alda viele Schiffe abgeladen und fortgesandt worden, wesfalß von hier ezliche mahl Jufften und dergleichen Wahren dorthin über Land gesandt worden, umb frühezeitig in's Markt und Preiß zu kommen. Es hat vordem der Königl. Pforten-Zoll, welcher sich anizo in die Anlage verwandelt hat, den sey Leinsaat, Flachs und anderen Handel größten Theil von dieser Stadt nach Churland getrieben, welcher nicht so leicht wiederum anhero wird können gebracht werden, wie denn die offtmahlige Belegung und Hemmung des Roggens, wenn selbiger etwaß in Preiß kompt, darzu ein merkliches hilfft, maßen bekent, da das bloße Gerücht des begehrten Recognitions und Hemmung des Roggens jüngst erschollen, daß große Quantitäten Getreyde, welche auß der Frembde anhero

auff die Zeitung der Willigung zu kommen destinirt waren, wiederumb contramendirt und nach Churland verführt worden, und dürffte die Handlung alhir in Riga auff Antwerpische Arth künfftig, so gestalten Sachen nach, getrieben worden, maßen die Kauffleute zwar in Antwerpen wohnen, aber ihre Contoiren in Amsterdam halten und alda negotyren, Also dürfften hiesige Bürger und Kauffleute zwar nicht ihr Domicilium, aber wol ihre Handlung verändern, und auff Churland anlegen und ihre Contoiren daselbsten halten. Es leuchtet auch jeglichen vernünftigen Menschen sonnenklar unter die Augen, daß, wo eine freye, leidliche Handlungs-Art ist, wie ein schneller Strohm sich mit Macht durchbreche und dahin wende, und wann der frembde Mann an solchen Ohrten mit seinen groben Wahren auß dem Lande dahin kompt, so führt er nicht allein Salz, Honig, Taback und dergleichen in großer Quantität wiederumb zurück, sondern providirt sich mit allerhand kostbahren Wahren, alß Seide, Lacken, Specereyen, Weinen und dergleichen, so daß der hohen Obrigkeit, nebst deren Unterthanen, doppelter Nuzen zuwächset, welches aber, wann die Retouren gar zu sehr beschwert, nicht geschehen kann, sondern der frembde Mann muß, anstatt der Retour-Wahren, mit bahrem Gelde bezahlt werden, und fährt er alßdann mit seinem Gelde an einen andern bequemern Ohrt seinen Vortheil, welcher dann den Handel überauß difficil und unbrauchbahr macht, in Betrachtung, daß die Bürger nicht allemahl an denen zugeführten, sondern mehrentheils an den von ihnen in retour genommenen Wahren aranciren, auch kein erbärmlicher Handel in diesem Lande ist, alß wenn der Bürger Handel mit Contant-Geld mit denen Frembden soll und muß getrieben werden, die Arth und Eigenschaft

solches alhir auch nicht leiden kann, die Städte Königsberg, Wilda, Windaw, Libaw und andere können Uns des geringern Zolles und höhern Handlungs-Freiheit halber den Markt setzen, indem ihnen die Wahren, guten Theilß 10, 20, 30 und mehr Procent besser Kauff, alß alhir können erhandelt werden, wesfalß ganz Littawen, insonderheit die mächtige Stadt Wilda, welche vordem auß Riga sich versorget, anizo auß Königsberg und andern Oehrtern providirt wird, welches nothwendig Unsern Nachbahren einen merklichen Zugang verursachen muß, wie denn die Licent-Register alhir sattsamer Nachricht geben werden, daß vordem, da die Wahren solcher schweren Unkosten, Verhöhnungen, Recognition, Hemmung und vorzüglichen, alhir vorhin niemalß erhörten Visitation, nicht unterworffen Wahren überauß große Quantitäten an feinen und groben Lacken, Seidengewand, Specereyen, Weinen und dergleichen haben können consumirt und mit Nuzen abgesezet werden, anizo aber gehet alles Unsern Benachbahrten zu, und stehet die Regul fest, wo kein Abgang ist, da kann kein Zufluß helffen. (Die Fortsetzung folgt.)

Wir dürfen uns nicht mehr wundern, wenn auf den See'n und Flüssen Nord-Amerika's die Dampf-Schiffahrt oft Unglück bringt, — freilich auch, wie verlautet, eine Folge leichter Bauart, Unaufmerksamkeit oder übermüthigen Wettfahrens, — wenn wir aus dem Vortrage des Dr. Scoresby in der Versammlung der Gesellschaft für Förderung der Wissenschaft zu York folgende außerordentliche Leistung hören. Im vergangenen Sommer legte der Dämpfer White den Weg von Neu-Orleans nach St. Louis, 1200 engl. Meilen bei einer durchschnittlichen Gegenströmung von 3—4 Meilen,

in der Stunde, innerhalb 3 Tagen und 23 Stunden zurück, blieb in St. Louis $1\frac{1}{2}$ Tage, um aus- und einzuladen, und fuhr wieder so schnell nach Neu-Orleans, daß er die ganze, an 2400 engl. Meilen betragende, Reise hin und zurück, sammt allem Aufenthalt, in wenig mehr als 9 Tagen vollendete, also 16 engl. Meilen oder beinahe 14 Knoten in der Stunde fuhr.

Man kann Liszt, heißt es in einem Unterhaltungs-Blatte, den Dramatiker, Thalberg den Epiker, und Döhler den Lyriker des Pianoforte-Spiels nennen. — Ein neuer Violoncelliſt, Pietti, zeichnet ſich vor allen berühmten Virtuoſen dieſes Inſtrumentes durch einen wundervoll geſangreichen Vortrag der Melodieen aus.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Bernhard Chriſtian Dreßlawsky.

Petri-Kirche: Karl Guſtav Kern. — Eliſabeth Charlotte Reimers.

Dom-Kirche: Martin Joh. Alexander Hadelich. — Karl Friedrich Ernſt.

Gertrud-Kirche: Lawihſe Behrſing. — Anna Chriſtina. — Friedrich Wilhelm. — Julius Woldemar. — Karolina Gertrud.

Jeſus-Kirche: Alwine Charlotte Ernſt. — Maria Louiſe Wieckmann. — Natalia Wacholder-Roſen. — Bertha Katharina Helena Schönrock. — Johanna Charlotte Pauline Gebhard. — Johann Legsding. — Johann Martin Dadſe. — Maria Juliane Lorſon. — Karl Hermann Straupe. — Julie Ohſoling.

Begrabene.

Gertrud-Kirche: Maurer-Geſelle Johann Jakob Iſacatus, 33 Jahr.

Jesus-Kirche: Katharina Elisabeth Stumber, geb. Kaupe, 80 Jahr.

Armen-Kirchhof: Jurre, 67 Jahr. — Dorothea Elisabeth Johannsohn, geb. Philipp, 37 J. — Karl August Kreft, 5 J., 6 M. — Joh. Georg Freymann, 3 J., 2 M. — Maria Juliane Lorson, 8 T. — Marja Philippowa, 1 J., 6 M. — Margareta Buchholz, geb. Struppe, 55 J. — Dorothea Elisabeth Jakobsohn, 10 Mon. — Elisabeth Lihz, 1 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Arrendator Bernhard Kählbrandt mit Flora Malinowsky (auch in der Neuermühlenschen Kirche).

Petri- und Dom-Kirche: Der Beamte in der General-Gouvernements-Canzellei Theodor Ludwig Tachel mit Karolina Florentine Johannsen, geb. Nickels (auch in der Jakobi-Kirche).

Darf der Herausgeber eine Bitte wagen, so ist es die, daß doch alle diejenigen geehrten Herren, welche irgend etwas von Wahlen, Anträgen, Bestimmungen und Anordnungen haben oder erfahren, die eben sowohl zur nothwendigen Kenntniß-Nahme eines jeden Einwohners, zur Freude eines jeden Patrioten, oder zu dem Geschichtlichen unserer Stadt nothwendig gehören, es gütig an ihn, oder die Häckersche Buchdruckerei senden wollen, damit er nicht für unsere Stadt- und Tages-Geschichte erst fremde Blätter benutzen müsse.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 2.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 11. Januar 1845.

Am 24. December sind mir von einer hochgeehrten Dame durch Hrn. L. 25 Rbl. S. für die Waisenschule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung, am 29sten December 5 Rbl. S., und am 31. Decbr. 10 Rbl. S. von zwei oft bewährten Wohlthäterinnen für die ärmsten Zöglinge jener Anstalt übergeben worden. — Gott segne Alle, die sich der nothleidenden Jugend erbarmen, und wende derselben auch im neuen Jahre viele wohlwollende Herzen zu. M. Täube.

Vom 17ten d. M. an wird die Bibliothek der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung an jeder Mittwoche, von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, den Mitgliedern der Gesellschaft geöffnet seyn.

Die Wilpertsche Stiftung für hilfsbedürftige Aerzte Riga's, deren Witwen und Waisen, zählte im vorigen, ihrem achten, Jahre zwei und zwanzig Mitglieder. Ihr Vermögens-Bestand, bisher allein hervorgegangen aus den statutenmäßigen Beiträgen und den Geschenken der Mitglieder, nebst den von begebenen Capitalien erhobenen Zinsen, betrug dreitausend vierhundert und sechs Rubel und zehn Kopeken S.M. in zinsentragenden Papieren. Es waren keine Unterstützungen ausgetheilt worden. Das Curatorium.

Der Herausgeber hält sich verpflichtet, hier Vergessenes in der Bemerkung nachzuholen, daß der in der

vorigen Nummer begonnene Aufsatz über die Beschwerung des Kornhandels in Riga vom J. 1681, den 1sten Julii datirt, als auf Begehren des Admiralen, Generalen Wachtmeisters angefertigt, aber erst 1682, den 21. April, dem Generalen Lichton übergeben, genannt wird. Der Verfasser hat sich nicht genannt.

(Fortsetzung.)

4.) Ob man nun wol die Situation dieser Stadt und Commodität des Düna-Strohms verschütten würde, so stehet hierauff zu antworten, daß die Reußen ihre Wahren eben sowol nach Königsberg über das Churländische Haff, wiewol mit etwaß mehrer Beschwer alß nach Riga führen, und sich mit Retour-Wahren alda besseren Preißes providiren können, zudem so ist bekannt, daß die Bawern ihre Arbeit und Vorspann umbsonst thun müssen, es möge so weit seyn wie es wolle, wie dann noch jüngst die Zufuhr auff Willigung des Roggens von 30 bis 40: Meilen auß Litthawen und Churlandt anhero getrieben, darüber unterschiedliche Pferde zunichte gegangen, und wenn der Edelmann nur 1½ gl. pr. Loff mehr haben kann, so achtet er's nicht, ob Er seine Bawern 20 bis 30 Arbeiten weiter treibe, und auff solche Art kann der Handel zu- und abgetrieben werden.

5.) Wann nun die Kauffmannschafft keine Linderung und Sicherheit in Kurzem erlangen sollte, so ist gewiß, daß die Stadt Mitaw, welche nur 5 Meilen von hier in Semigallen lieget, den Stapel der Handlung haben werde, indem von der Libaw, Windaw und andern Oertern die Wahren über Land dahin, und zwar mit geringeren Unkosten, geführet werden. Wann nun die negotyrenden Reußen selbiger Wahren vonnöthen ha-

ben, so reisen Sie mit hiesigen Kauffleuten, welches in einem Tage bequemlich geschehen kann, nach der Mitaw, besehen und bedingen alda nach ihrem Vergnügen die Wahren, und werden alßdann die Wahren nach dem Churländischen Uffer an der Düna, nehmlich zum Newenstädtgen*), welches von Riga 12 kleine Meilen liegt, geführt, alda sie, weil es außerhalb Ihre Königl. Mayestät Jurisdiction liegt, ohne einzige Hinderung in der Reußen Fahr-Zeuch und Strusen eingenommen, und alß weiter hinauff zu Wasser geführt worden, wie solches von Anno 1658 bis 63, wie der Taback alhir mit übermäßigen Zollen beschwert war, von hiesigen Kauffleuten mit großem Nuzen gepracticirt worden, auch biß diese Stunde in dergleichen Fällen practicirt wird, und Keiner, er sey auch so mächtig wie er wolle, einigen Handel und Wandel, deren er allein nicht interessirt, welchen er auch unter seiner absoluten Herrschafft allein nicht besizet, mit Macht nicht zwingen, oder zum beständigen Lauff bringen kann. Wann aber Liefland und Churland unter Ihre Königl. Mayestät Devotion zugleich stünden, so nicht solche Auflagen und Veränderung sich einigermaßen practiciren lassen, allein da Sie anizo unter diverse Herrschafften stehen, kann man die Handlung füglichst mit zweyen ungleichen Herrschafften zukommenden, und an einem Wasser und Stawung liegenden Mühlen vergleichen, da nehmlich, wenn die eine Herrschafft dagegen von freyen Stücken das Wasser auff seinen Mühlen völlig lauffen, und alle Gänge zu seinem Nuzen gehen, seine Nachbahren mit Schaden und Leidwesen der schädlichen Sorgfalt halber nachsehen läßt.

(Fortsetzung folgt.)

*) Friedrichstadt.

Alte Wetter-Regeln und -Zeichen.

(Eingesendet.)

Wenn unsere Vorfahren gar viele Erfahrungen gemacht haben über so mancherlei Wahrzeichen von Wind und Wetter, welche sie in zahllosen gereimten und ungereimten Sprüchen aufbewahrten, die dann von Mund zu Mund, ja endlich auch in die Bücher übergingen; so brauchen wir dieselben doch nun eben nicht, so mir nichts, dir nichts, in den Wind zu schlagen, und als alten Aberglauben höhnisch über die Achseln anzusehen, im stolzen Wahne unserer Kalender-Deputations-Weisheit! — Lieber wollen wir bedenken, daß jene uralten Regeln doch meist wirkliche Ereignisse enthalten, und von Leuten ausgegangen sind, die meistens im Freien lebten, bei Tag und Nacht, zu allen Jahres-Zeiten. Die konnten also schon Manches beobachten unter Gottes freiem Himmel, was dem grillenfängerischen Stuben-Hocker fremd bleibt. — Die Beobachtung der Thiere des Waldes, wie des Feldes, der Bäume, Pflanzen, Blumen; des Ankommens und Wegziehens der Vögel, der Art des Verhaltens alles Lebendigen in den verschiedenen Tages- und Jahres-Zeiten; der Bildung, Gestaltung und Bewegung der Wolken, — Alles dieß gab ihnen immer wiederkehrende Veranlassung zu gewissen Merkzeichen, welche, so oft durch gleiche Erfolge bestätigt, endlich zur allgemeinen Regel wurden. — Wir dürfen es uns freilich nicht verhehlen, daß es mit vielen sogenannten "Bauer-Regeln" sich eben so verhält, wie mit dem Wetter-Propheten im Kalender: trifft es zufällig einmal ein, so ist's richtig. Es durfte nur einmal Einer etwas dergleichen bemerkt haben, und es in klingende Reime fassen, so war solch eine Regel da, ging

von Mund zu Munde, und aus einem hundertjährigen Kalender in den andern.

Es versteht sich von selbst, daß jeder Ort seine eigenen Wetter-Regeln und Wetter-Propheten hat. Wenn hier nun die am meisten verbreiteten, sich meist auf den alten Julianischen Kalender beziehenden, Witterungs-Regeln gesammelt, und in einer gewissen Ordnung den Lesern zu Anfange jedes Monats mitgetheilt werden, so kann das Jedem zu Nutzen gereichen, der zu solcherlei Beobachtungen Geschick, Zeit und Lust hat. Jeder kann nun seine Erfahrungen ergänzen, bestätigen oder beseitigen, je nachdem seine Oertlichkeit es ihm an die Hand giebt.

Ferner sei hier angemerkt: wenn gewisse Tage im Jahre, als Weihnacht, Johannis u. s. w., einen Einfluß auf die Vorherbestimmung des Wetters haben sollen, so scheint das freilich auf den ersten Blick auf einem frommen Aberglauben zu beruhen; dem ist aber nicht ganz also. Dergleichen Tage sind vielmehr wirklich astronomisch-wichtig, durch einflußreiche Verhältnisse der Gestirne zur Erde, in Betracht ihrer jedesmaligen Stellung zu letzterer. *) — Im Auslande z. B. treffen Weihnacht und Johannis gemeiniglich den 4ten oder 5ten Tag (nach unserm Kalender freilich erst den 16ten oder 17ten Tag) nach der Sonnenwende, wo ein Wetter-Wechsel einzutreten pflegt. Mit dem

*) Es fragt sich, ob auch die astronomische Wichtigkeit nicht oft nur astrologischer Aberglaube ist, z. B. ist und bleibt es immer unausgemacht, ob das Sommer-Halbjahr des Winter-Halbjahres Witterung bestimme und ihm zum Gesetze diene, oder umgekehrt, oder keines von beiden. Ueberdieß sind schon die 12 Tage Unterschied im Julianischen und Gregorianischen Kalender etwas sehr Bedeutendes. D. Herausg.

Monde ist es eben so; man kann wenigstens seinen Einfluß auf die Witterung beim Neu- und Voll-Monde durchaus nicht läugnen.

Januar.

1. Januar warm,
   Daß 's Gott erbarm'!
2. Wenn's Gras wächst im Januar,
   Wächst es schlecht durch's ganze Jahr.
3. Nebel im Januar
   Macht ein naß Frühjahr.
4. Im Januar viel Regen, wenig Schnee,
   Thut Bergen, Thälern und Bäumen weh.
5. Giebt's im Januar viel Regen,
   Bringt's den Früchten keinen Segen.
6. Wenn der Jänner viel Regen bringt,
   Werden die Gottes-Aecker gedüngt.
7. Wenn's von Weihnacht bis heilige drei Könige neblig und dunkel ist, werden viel Krankheiten im Jahre seyn.
   (Sagen sie am Rhein.)
8. Fabian Sebastian,
   Lett den Saft in de Böme gahn.
   (Der Tag Sebastian ist nach unserm alten Kalender der 20ste Januar.)
9. Um Vinzenzen Sonnenschein
   Läßt uns hoffen Korn und Wein.
   (22ster Januar.)
10. Sanct Paulus klar,
    Bringt gutes Jahr;
    So er bringt Wind,
    Regnet's geschwind.
    (25ster Januar.)
11. Sanct Paulus, schön mit Sonnenschein,
    Bringt Fruchtbarkeit dem Korn und Wein.

Seit einer Reihe von Jahren existirt in der Stadt Ansbach eine Anstalt, welche die Aussteuer armer

Mädchen zu ihrer Aufgabe hat. Die Wiener Zeitschrift giebt nur im Allgemeinen die Art und Weise ihrer Einrichtung. Gegen eine sehr geringe jährliche Einlage soll durch ebenfalls jährliche Verloosung eine Ausstattungs-Summe von 200 Gulden zu gewinnen seyn. Das Geld wird aber nur zu dem beabsichtigten Zwecke ausgezahlt, d. h. als Heirathe-Gut. Kömmt die Gewinnerin selbst nicht dazu, so hat sie das Recht der Uebertragung oder Vererbung, doch immer wieder nur an eine Braut. Die Gewinne, über welche nicht verfügt wird, fallen der Anstalt anheim, und kommen dann zu einer neuen Verloosung. Es steht Jedem frei, sich für sich selbst, oder für Fremde, auf ein Loos oder mehre zu betheiligen, und so sind denn unter den Gewinnerinnen häufig Kinder, deren Heirathe-Gut durch Ansammlung der Zinsen wächst, oder die schon mehrmals gewonnen.

Die Verloosung erfolgt jederzeit unter besondern Feierlichkeiten; ja die Interessentinnen der Anstalt, denen es frei steht, für sich selbst das Loos aus dem Glücks-Rade zu ziehen, erscheinen dabei im bräutlichen Schmuck, wenigstens in besonderer Kleidung, wie erzählt wird, in Weiß und Rosa. Es soll das Fest einen besonders heitern Charakter haben. Im vorigen Jahre sollen 28 Gewinne gezogen seyn, und die Anstalt mit jedem Jahre an Ausdehnung gewinnen.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Peter Woldemar Paul. — Wilhelm Nikolai Sterling.

Petri-Kirche: Eugen Andreas Ludwig Bunding. — Louis Georg August v. Schröder. — Georg Hermann Possell. — Georg Alexander Stumpf. — Theodor Alexan-

der und Karolina Minus (Zwillinge). — Anna Gertrud Elisabeth Heyl. — Olga Thereſe Johanna Scherſtröm. — Maria Friederike Charlotte Schultz. — Philipp Treymann.

Gertrud-Kirche: David Woldemar Groß.

Jeſus-Kirche: Ludwig Bernhard Piehler.

Johannis-Kirche. Diakonat: Georg und Johann Peter Skrauge (Zwillinge). — Anna und Johann Jahn (Zwillinge). — Eva Chriſtina Kalning. — Johann Torre. — Katharina* und Anna* (Zwillinge).

Begrabene.

Jeſus-Kirche: Anna Margareta Kruſe, 73 Jahr, 1 Mon., 11 Tage.

Armen-Kirchhof: Juſtine Henriette Stanislaus, 8 Monat.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Klempnermeiſter Johann Hugo Leonhard Hidde mit Charlotte Adelheid Henriette Walter.

Gertrud-Kirche: Der Schneider Fedor Fedorow Conſtantinow mit Anna Wichmann. — Der Lootſe Georg Struppe mit Juliane Katharina Salzmann.

Jeſus-Kirche: Der Gärtner Karl Wilhelm Politour mit Eva Conſtantia Kaſack. — Der Diener Samuel Walter mit Lihſe Jakobſohn (auch in der Johannis-Kirche). — Der Brauer Anß Kruhming mit Greete Hartmann. — Der Einwohner Joh. Wilhelm Straupe mit Majette Roſalia Saul (auch in der Joh.-Kirche).

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 3.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 18. Januar 1845.

Von einer Dame, welche nicht genannt zu werden wünscht, sind zehn Rubel S. der Administration des Stadt-Waisenhauses übersandt worden, damit dadurch den Zöglingen desselben ein froher Abend bereitet werde. — Die gedachte Administration fühlt sich verbunden, für diese den armen Verwaisten dargebrachte Gabe ihren innigen Dank hiermit auszusprechen.

Das Ehrenzeichen für untadelhaften Dienst haben erhalten: Der Dirigirende des Livländ. Domainenhofs, Hofrath und Ritter v. Lilienfeldt, für 20jährigen, der Rath desselben, Hofr. und Ritter Sehrwald, für 25jährigen, und der Translateur desselben, auch des Rigaischen Rathes, Tit.-Rath Hintze, für 15jährigen Dienst.

Der berühmte, vor Kurzem verstorbene, Russische Fabel-Dichter Krûilow diente vom J. 1801—3 in der Kanzellei des damaligen General-Gouverneurs von Livland Golitzûin.

Zu Vorstehern der Gesellschaft der Musse wurden am 11. Januar erwählt die Herren: Obrist v. Grote, Kaufmann Hernmarck, Rathsherr Pychlau, Consul v. Sengbusch, Kameralhofs-Rath v. Stövern.

An demselben Tage wurde vorläufig beschlossen, den Contract mit dem Theater-Comité, dem seit einer Reihe von Jahren die Gesellschaft das Lokale unentgeldlich giebt, nur bis zum 1. Septbr. 1850 bestehen zu lassen, dieß

dem Theater-Bau-Comité, der seit mehren Jahren mit der Kapitalisirung und Verwaltung der aus den Revenüen des Korn-Comité's jährlich eingehenden, zum Bau eines neuen Theaters bestimmten, Summe beauftragt ist, mitzutheilen, damit bis dahin ein neues Theater erbaut, oder für ein interimistisches Lokal gesorgt werden möge. — Wie verlautet, soll alsdann das ganze untere Stockwerk des Mussen-Gebäudes zu Ball-Sälen umgebaut werden.

Am 10. Januar kam das erste Schiff, die dänische Brigg "St. Croix" mit Früchten von Messina in unserm Hafen an.

Bericht über die 99ste Versammlung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen zu Riga,

den 10. Januar 1845.

Der Secretair berichtete über die Ereignisse des letztverflossenen Monats, und zeigte an, was an Geschenken für die Sammlungen der Gesellschaft eingegangen war. Von der Lettisch-literärischen Gesellschaft ist der 8te Band ihres Magazins, von dem Herrn Coll.-Rathe v. Brackel eine Reihenfolge von Uebersichten des Rigaschen Handels während der letztverflossenen Jahre, und eine Sammlung mehrer Druck- und Gelegenheits-Schriften, von dem Herrn Coll.-Rathe Dr. Napiersky eine Sammlung Rigaischer Zeitblätter von 1844, von dem Hrn. Zollbeamteten Kirchhof durch den Hrn. Controlleur Ulmann der Jahrgang 1844 der Rigaischen Import-Listen, von dem Hrn. Privat-Docenten Dr. Mercklin dessen Gymnasial-Programm: De Fenestella historico et poëta, Dorpati 1844, von dem Hrn. Arzt Brandt im Dünaburgischen Kreise des Witepskischen Gouvernements sind

mehre daselbst in Gräbern entdeckte Alterthümer, von dem Hrn. Hofgerichts-Advokaten Petersen die lithographirten Bildnisse der Landräthe Karl Friedrich Baron Schoultz-Ascheraden und Reinh. Joh. Ludwig Samson v. Himmelstiern, so wie des Coll.-Raths Dr. Karl Christian Ulmann, von dem Hrn. Buchdrucker Laakmann in Dorpat einiges in seiner Officin Erschienene, von verschiedenen Ungenannten mehre einzelne Geschenke dargebracht worden.

Der Secretair verlas hierauf ein Schreiben des praktischen Arztes, Hrn. A. Brandt, aus dem Dünaburgischen Kreise des Witepskischen Gouvernements, in Bezug auf die eingesandten, in Gräbern des ehemaligen polnischen Livlands entdeckten Alterthümer, welche mit den im eigentlichen Livland gefundenen vollkommen übereinstimmen.

Der Secretair verlas die von dem Hrn. Coll.-Rathe Dr. Napiersky mitgetheilte Bearbeitung der Rigaischen Schwarzenhäupter-Gesetze, nebst angehängter Fastel-Abends-Ordnung vom Jahre 1477, welche zur Ergänzung der in den Monumentis Livoniae antiquae, Bd. IV. pag. CCXXXV. unter den zur Geschichte Riga's dienenden Urkunden Nr. 113. edirt werden sollen, und aus einem alten Archiv-Buche der Schwarzenhäupter-Gesellschaft durch die Gefälligkeit des Hrn. Aeltesten Querfeldt zu Tage gefördert worden sind.

Der Herr Commerzbank-Direktor, Coll.-Rath von Brackel theilte sodann Einiges zur Geschichte des Rigaischen Münzwesens nach einem Autographon des Rigaischen Münzmeisters Heinrich Wolff mit, welches bei der bekannten, von dem ehemaligen Rigaischen Bürgermeister George Christoph Andreae (gestorben 1766) herrührenden, zuletzt im Besitze des Ober-Consistorial-As-

sessors, Hofraths Gotthard v. Vegesack (gest. 1818) und nunmehr seiner Erben befindlichen, höchst reichhaltigen und schätzenswerthen Münz-Sammlung als Anhang zum Münz-Cataloge vorhanden ist.

Die nächste Versammlung findet am 14. Febr. statt.

Ueber die Beschwerung des Kornhandels in Riga von 1681. (Fortsetzung.)

6.) Nachdem auch jüngst die newe und verzögerliche Ahrt, die Schiffe zu besuchen, introducirt worden, so ist nicht ohne Ursachen zu vermuthen, daß die annoch übrige wenige einkommende Stückgüter in Kurzem gar von der Stadt getrieben werden, in Betrachtung, daß die ankommenden Schiffe dadurch ezliche Wochen, ehe und bevor sie können klahr werden, Verhinderniß leiden, da sie zuvor in 8 à 10 Tagen ihre Auß- und Einladung durchgehends haben erhalten können, anjetzo aber auff die Besuchung länger warten müssen, und anstatt sie vordem jährlich 3 à 4 Reisen haben thun können, auf solche Ahrt davon abgehalten, und zu J. K. Maj. und der tratiquen höchsten Schaden gehindert werden, wie dann die Schifffahrt nicht wenig anhero befördert worden, indem die Schiffer und Bohtsleute allmahl ein gar kleines Cargeson zollfrey eingeführt, so daß die Bohtsleute lieber auff Riga, alß andern Oertern gefahren, anizo aber werden ihre Sachen, auch Victualien, auffs schärffeste durchgesuchet, so daß die newe verzögerliche Art zu besuchen, den Handel mehr stuzig, alß beförderlich machen wird.

7.) Lezlich, so lehren die Fundamenta der Handlung, je weniger Beschwer, Aufflagen und Hinderniſſen in der Handlung sind, je mehr Zulauff und Anwachs dabey zu verspühren, welches Holland und andere trafi-

quirende vornehme Oertter glücklich practiciret haben, denn waß an ihnen an Zollen in der Wenigkeit abgehet, das wächset hergegen in der Vielheit und Quantität der Wahren, einkommend und ausgehend wiederumb an, So lange aber solche Leute, denen dieses Landes Ahrt, Gelegenheit und Eigenschaft des Handels und Situation nicht bewußt, oder nicht betrachten wollen, Vor- und Anschläge, welche, umb sich dadurch groß zu machen, oder auch ihre Subsistence und Vortheil davon zu haben, dahin gerichtet, und zwar J. K. M. auff eine kurze Zeit Nuzen schaffen, dagegen aber den ganzen Handel gleich einen Strohm zur newen Fahrt Anlaß geben, attendirt, angenommen, und nicht vielmehr ex fundamento von hiesigen verständigen Negotianten untersuchet worden, so ist es eine wahre Unmöglichkeit, daß Ihre K. Mayest. und deren getreweſten Unterthanen Wohlfahrt und Nutzen beständigst könne befördert werden, sondern es wird alles unsern Benachbahrten spohrenstreichs zugejaget, und muß uns alsdann denen Narviſchen gleich ergehen, da dann der darauff entstehende Schade, wenn die Handlung ihren festen Fuß schon an einem andern Ortte gesetzet, nicht redreſſirt werden, und sind solche Angeber mehr zu verfluchen, alß mit Ehren und Wolthaten zu belohnen werth.

(Schluß folgt.)

Wir wundern uns oft über die Wohlfeilheit von Fabrikaten, die schon durch mehre Hände gegangen. Das schwindet aber, wenn man hört, wie wohlfeil sie gearbeitet werden. Ein Fabrikant Becker in Fürth läßt Knöpfe eigner Art aus einer weißen Legirung gießen, welche gedreht und gewöhnlich gravirt werden. Dieses Graviren geschieht mit freier Hand, ohne Anwendung

anderer Hilfsmittel, als des Gravir-Stöckchens und Grabstichels. Dennoch sind diese Knöpfe so wohlfeil, als sie mit irgend einer Maschine hergestellt werden können. Die Graveure, welche ein eignes Gewerbe, unter dem Namen der Knopfstecher, bilden, erhalten 1½ Sgr. (4½ Kop.S.) für 12 Dutzend, können jedoch in der Regel 10 bis 12 Gros täglich fertig machen. Diese Knopf-Fabrikation ist nur in Fürth einheimisch.

Auf oder mit?

(Eingesendet.)

Ein H. W. fragt in den ausländischen Zeitungen an: ob man mit oder auf der Eisenbahn fahre, und da er die Antwort bekommt, daß man auf der Eisenbahn fahre, so fragt er von Neuem an, ob es nicht widersinnig sei, daß man in den Zeitungen lese, dieser oder jener sei mit der Eisenbahn angekommen oder abgegangen?

Wenn H. W. gefragt hätte, ob er mit Verstand oder auf Verstand spekuliren solle, so würden wir ihm vorläufig das Letztere gerathen haben. Wer ist schon mit einem Holzwege gefahren, ob er schon oft auf demselben war? Verzeihlich war der Zweifel des H. W. allerdings, denn da wir selbst in officiellen Berichten lesen, daß hohe Herrschaften mit der Eisenbahn gereis't, so würde es widerrechtliche Gesinnung verrathen, wenn wir an eine officielle Unwissenheit glaubten.

Erklärung.

Ein, rücksichtlich meiner Person ausgesprengtes, gegen Herkommen und Sitte verstoßendes Zeitungs-Gerücht betreffend, sehe ich mich genöthigt, Alles, was in dieser Beziehung vorgebracht worden, und etwa noch vorgebracht werden sollte, — wie ich höre, gar unter

Beibringung von Urkunden, — hier ein- für allemal für falsch zu erklären; — das Geschreibe über diesen, unter den obwaltenden Umständen und Verhältnissen zu öffentlichen Verhandlungen ganz unpassenden, Gegenstand keiner weiteren Widerlegung würdigend.

Gut Nachtigal, den 10. Januar 1845.

Baron Mengden.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Juliane Natalia Müller. — Johann Karl Friedrich Hartmann.

Petri-Kirche: Friedrich Martin Peter Lugawing. — Heinrich Wilhelm v. Kamorowsky. — Karl Wilhelm Kilowsky. — Valide Emma Thieß. — Karolina Leontine Müller. — Amalie Leontine Böhnke. — Marie Magdalena Kleegmann.

Dom-Kirche: Matheo Antonio Dominico de Robiani. — Emma Adelheid Regina Kutzcke. — Christine Emma Jochumsen. — Karl Friedrich August Engel.

Gertrud-Kirche: Katharina Margareta Janson. — Amalia Juliane Engiser. — Elisabeth Christina Rohting. — Barbara Wilhelmine Ehrlich.

Jesus-Kirche: Amalia Charlotte Leontine Dumpf.

Reformirte Kirche: Arthur Karl Wilhelm Ortenberg.

Begrabene.

Dom-Kirche: Tit.-Räthin Elisabeth Katharina Veh, geb. Beck, 32 Jahr. — Thomas Alexander Heydenreich, 4 Wochen. — Constantin Adolph Jakobsohn, 5 Jahr. — Thusnelde Treymann, 3 J., 3 Mon. — Karolina Minus, 4 Wochen. — Verw. Sophia Louise Sillm, geb. Timm, 56¾ J. — Charlotte Emilie Josephi, 39 J. — Obristlieutenant Friedrich Traugott Liborius v. Bergmann, 67 J.,

8 Mon. — Stadt-Wraker Karl Joh. Grandjean, 65 J., 6 Mon. — Bäckermeister und Aeltester Joh. Gottlieb Knaack, 69 J.

Gertrud-Kirche: Schuhmachermeister Christian Friedrich Hencke, 74 Jahr. — Zimmer-Geselle Gottlieb Friedrich Bahrt, 62 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Schneider Christian Gottfried Demke mit Katharina Elisabeth Behrsing (auch in der Joh.-Kirche). — Der Cantonisten-Aufseher Georg Daniel Betcke mit Anna Elisabeth Gehrman.

Petri- und Dom-Kirche: Der Kaufmann Leberecht Alexander Bergmann mit Louise Katharina Tatarin (auch in der kathol. Kirche). — Der hiesige Haus-Besitzer Johann Wilhelm Jakobson mit Anna Dorothea Peikste (auch in der Joh.-Kirche). — Der Drechsler-Geselle Johann Jenske mit Anna Dorothea Eva Waldowsky (Beide in St. Petersburg). — Der Böttchermeister in Libau Joh. Gottfried Philipps mit Christine Alwina Leick. — Der Bäcker-Geselle Georg Wilhelm Hofmann mit Anna Katharina Johannsohn.

Jesus-Kirche: Der Handlungs-Commis Wilhelm Johannsohn mit Ottilie Mathilde Döbler. — Der Seemann Joh. Reinhold Rostet mit Anna Katharina Senkewitsch. — Der Arbeitsmann Mahrtin Kalning mit Justina Dorothea Mikutzky. — Der beurlaubte Gemeine vom Muster-Infanterie-Regiment Jakob Jakobsohn mit Trihne Starke.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 4.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 25. Januar 1845.

Zum Andenken an eine liebe Entschlafene sind zum Besten des Kirchhof-Weges funfzehn Rubel S. eingesendet worden. Je seltener sich in dieser Hinsicht ein eben so christlicher, als patriotischer und nachahmungswerther Sinn ausspricht, zu um so herzlicherem Dank für die freundliche Gabe fühlt sich verpflichtet

——— der Comité.

Ueber die Beschwerung des Kornhandels in Riga von 1681. (Schluß.)

8.) Obschon in vorhergehenden Puncten sattsahme Rationes und Demonstrationes der zerfallenen und abgeleiteten Handlung angeführet, So ist dieser Punct auch nicht in den Wind zu schlagen, wie nehmlich die Untiefe des See-Hafens schon 12 Jahre derogestalt zugenommen, daß auch aller Menschen Hülffe, dafern die Allmächtige Hand des Herrn solches nicht ändern, umbsonst seyn werden, weßfalß die Schiffe in der offenbahren See mit großer Gefahr für Anker liegen, und ihre Auß- und Einlahdung größten Theil allda thun müssen. Nun werden die kostbahre Stück-Güter mehrentheilß im Vorjahr und Herbste anhero gebracht, Weil aber die Schiffe nicht allein mit denen großen Ungeldern beleget, sondern durch die newe verzöger- und hinderliche Besuchungs-Art auffgehalten werden, So wollen die Schiffer künftig keine Stückgüter mehr anhero bringen, besonders unter Churland (wie solches schon öffters practiciret, auch von den Schiffern öffentlich verlautet wor-

den), die seinen Wahren zum höchsten Schaden J. K. M., der Stadt und Bürgerschafft aussetzen. Denn wenn ein Schiff an seiner Reise durch die Besuchung nur ein oder zwei Tage bei Herbst-Zeiten tardiret wird, so kann es leicht gebühren, daß es entweder allda befriere, oder auch durch den Eyßgang oder durch die bey Herbst-Tagen oft entstehenden Sturm-Winde zu Grunde gerichtet, und also nicht allein seine Reise, sondern Schiff und Güter verlustig werden, wesfalß höchst nöthig, daß nicht allein die höchst schädlichen und verhinderlichen Visitationes eingestellet werden, sondern auch in denen Schiffs-Ungeldern, welche die Schiffe an J. K. May. erlegen müssen, eine Moderation zur Erleichterung des Handels geschehen möge, oder die Schifffahrt ꝛc. per consequens, die Handlung möchte allhier bey Herbst-Zeiten Feyer-Abend machen, wodurch die Königl. Hohen Interessen, nebst der Bürgerschafft Wohlfahrt eines langsahmen Todes sterben würden, denn wenn allhier keine Herbst-Schiffe kommen, so werden die Wahren desto mehr und eyfriger nach denen Churländischen Haffen, sowol kommend, als gehend, getrieben werden, und möchte also (welches Gott durch J. K. M. allergnädigste Hülffe und Sorgfalt abwenden wolle) diese Stadt Riga leicht wieder in ihren ersten Ursprung, wornach sie soll genennet seyn, nehmlich in einer Korn-Rihgen, alß einen geringfügigen Ohrt, redigiret und verendert werden.

Dieses nun ist, waß ich in der Eyle meinem Ampte, Eyde und Gewissen nach, und zwar ohne Maßgebung oder bösen Vorsatz, sondern auß schuldigster Unterthänigkeit einfältig habe zu Papier bringen können, gehorsahmbst bittend, solches mit gnädigen Augen, und zwar nicht die Wörter und Formalien, sondern die Materia und den rechten Zweck anzusehen und selbige ponderi-

ren, dabey aber bey J. K. M. gnädigste gedeyliche Enderung befördern helffen.

Wo sitzt die Seligkeit?

(Eingesendet.)

Die Seligkeit sitzt im Unterleibe, wenigstens behauptet das Prof. Kranichfeld*); nach ihm hat jeder Mensch im Unterleibe einen Nervenknoten, welcher der Sitz des Glaubens ist; wird dieser Knoten zerstört, so wird die Möglichkeit zerstört, selig zu werden. Ein wahres Glück, daß dieser Knoten nicht leicht wegzuschneiden ist, sonst könnte ein menschenfeindlicher Operateur auf die grausame Idee kommen, seinen Feinden die Seligkeit wegzuschneiden. Doch braucht man so gewaltsame Mittel nicht; nach Prof. Kranichfeld's und seiner Anhänger Behauptung wird durch den Alkohol jener Knoten, also die Möglichkeit selig zu werden, zerstört; ein gewissenloser Arzt kann also seinen Patienten, ohne daß er's weiß, um die Seligkeit kuriren, wenn er viel Alkohol unter seine Medikamente mischt.

Sollte man glauben, daß im 19ten Jahrhunderte auf einer deutschen Universität ein so krasser Materialismus herrscht!

Aber Prof. Kranichfeld geht noch weiter, er behauptet in seinen Vorlesungen, daß ein Mensch, der Taback raucht und Kaffee trinkt, nicht selig werden könne. Hin-

---

*) S. Kranichfeld's anatomische Darstellung des Systems der Instinkt- oder Knoten-Nerven, welche den Lebens- und Gesundheits-Sinn, die organische Grundlage des Glaubens, den urgesetzlichen Arzt, d. i. den Arzt in Dir ausmachen, und Hindeutungen der vorzüglichsten Verbindungen desselben mit dem System der Gehirn- und Rückenmarks-Nerven. Berlin, bei Wohlgemuth.

sichtlich des Tabackrauchens hat er wohl alle Damen für sich; was werden die Damen aber dazu sagen, daß ihre irdische Seligkeit, der Kaffee, sie um die ewige bringen soll?

Wir sind der Mäßigkeits-Sache von Herzen zugethan, und haben mehrfach auch in den Stadtblättern dafür gekämpft und geredet, und nicht ganz ohne Erfolg; wenn aber Behauptungen, wie jene, ihr aufhelfen wollen, dann fürchten wir für ihr Aufkommen. Man kann einer guten Sache nichts Schlimmeres anthun, als sie mit ernsthafter Miene lächerlich machen.

Klage über die Gebrechlichkeit der Fabrikate neuerer Zeit.

Keine Klage ist so allgemein, als die über die Gebrechlichkeit unserer Fabrikate; und die Gewerbefreiheit, die alle Sünden und Gebrechen der Zeit auf ihren breiten, unschuldigen Rücken nehmen soll, wird auch hier als die große Verschuldnerin angeklagt. Die Sache ist gegründet, aber die Klage nicht. Unsere Fabrikate sind viel schwächlicher und gebrechlicher, als die unserer Väter, das gebe ich zu; das Möbel, das sonst auf den Enkel vererbte, und als Veteran noch treue Dienste that, und sich stattlich ausnahm, das kommt jetzt nach wenigen Jahren außer Dienst, weil es unbrauchbar geworden. Der Rock, der sonst von der Hochzeit des Vaters aushielt, bis der Sohn Hochzeit machte, hält jetzt kaum so lange aus, bis der Sohn getauft wird. Die Thatsache ist wahr, aber die Klage ist unbegründet; denn nicht der Fabrikant trägt die Schuld, sondern der Käufer, also nicht der Verklagte, sondern der Kläger.

Wer will denn jetzt noch einen Rock ein Vierteljahrhundert und ein Möbel ein halbes Jahrhundert lang haben? Wer will vor allen Dingen den gediegenen Stoff und die gediegene Arbeit bezahlen? Was vor 30 Jahren der Gesell an Arbeitslohn für einen Schrank bekam, das will jetzt Keiner mehr für den ganzen Schrank bezahlen; aber dennoch will Jeder seine Wohnung mit lauter neuen und neumodischen Möbeln geschmückt sehen.

Die Bedürfnisse sind außer allem Verhältniß zur Einnahme gestiegen; so mußten denn die Bedürfnisse wohlfeiler werden, damit sie zu beschaffen waren.

Die Fabrikanten können noch solide Waaren erzeugen, aber sie dürfen es nicht mehr, denn wenn sie einen soliden Preis dafür verlangen, so finden sie keine Käufer. Jeder will jetzt viel haben und oft wechseln, Wenige aber sind reich genug, um bei dieser Menge von Bedürfnissen und bei dem häufigen Tausch mit denselben, gute, tüchtige Stoffe und Arbeiter bezahlen zu können; und selbst die Reichen sehen mehr auf die Form, als auf den innern Gehalt; denn die Sache hält, wie gebrechlich sie auch sei, doch länger als die Mode, also länger, als sie zu halten braucht.

Deshalb verklagt nicht die Verkäufer, sondern die Käufer, wegen der schlechten Waaren; der Fabrikant, wie der Handwerker, richtet sich stets nach dem Publikum, denn er lebt von ihm. Suchte das Publikum solide Waare, es würde sie eben so gut finden, als es jetzt die elegante, wohlfeile Waare findet. Darum sollten wir nie die Zeit anklagen, sondern uns selbst.

Macht denn die Zeit uns, oder machen wir die Zeit?

Die Ausbesserung der Gummi-Schuhe.

Zu den vielen, nicht zu verkennenden Vortheilen der Schuhe von Gummi elasticum gehört insbesondere auch der, daß sie fast gar nicht der Abnutzung unterliegen, und daß sie, falls durch einen scharfen Stein ein Einschnitt entsteht, sich außerordentlich leicht ausbessern lassen. Man bedient sich hierzu eines nicht zu dicken Stückchens Gummi elasticum, dessen Ränder man mit einem naſſen, sehr scharfen Messer abschrägen kann, und befestigt dasselbe mittelst Terpentin-Oel auf der durchlöcherten Stelle, und zwar am besten auf der Innenseite des Schuhes. Man betupft nämlich sowohl das zugeschnittene Stück, wie auch die Stelle, auf der es festgeklebt werden soll, einige Mal mit Terpentin-Oel (nicht Terpentin), legt die betupften Flächen aneinander, und setzt sie, 12—24 Stunden lang, auf irgend eine Art, z. B. durch Auflegen eines nicht zu kleinen Steins, einiger Plätteisen-Bolzen, oder eines Gewicht-Stückes, einem mäßig starken Drucke aus, wo dann die Vereinigung der Flächen erfolgt. Die so gedichteten Stellen sind für Wasser vollkommen so undurchdringlich, wie die übrigen unversehrten Stellen des Schuhes. Daß übrigens die zu verbindenden Flächen vor dem Betupfen mit Terpentin-Oel ganz trocken, und von anhängendem Staub gereinigt seyn müssen, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Die Wirkung des Terpentin-Oels ist hierbei keineswegs die eines gewöhnlichen Klebmaterials, sondern besteht darin, daß die damit befeuchteten Stellen des Feder-Harzes in gewissem Grade erweichen, und sich in diesem Zustande durch einen angebrachten Druck leicht und innig verbinden. Da sich das angewandte Terpentin-Oel sehr bald verflüchtigt, theilweise auch in dem umgebenden Feder-Harz vertheilt,

so gewinnen die verbundenen Flächen in kurzer Zeit wieder ihre vorherige Dichtheit.

Die Wichtigkeit kleiner Zahlen übersieht man sehr leicht, und bedenkt, sie einzeln betrachtet, nicht, zu welcher ungeheuren Ausdehnung sie durch Multiplikation anwachsen. Nimmt man z. B. an, daß ein Soldat 21 Zoll Raum in der Fronte einnimmt, so würde eine Armee von 1 Million sich über eine Strecke von etwa 56 Millionen ausdehnen. Und daß eine Million Stück Banknoten (österreichische) über einander gelegt, die Höhe des Stephans-Thurmes erreiche, glauben wohl Wenige, obgleich dem wirklich so ist. (Des wirklich unbegreiflichen Betrages des bekannten, von dem Erfinder des Schachspiels geforderten Lohnes, so lächerlich klein scheinend, und zu einer von der ganzen Oberfläche der Erde nicht zu gewinnenden Masse von Körnern anwachsend, haben diese Blätter schon früher einmal gedacht. Der Herausg.)

Getaufte.

Petri-Kirche: Joachim Anton Mentzendorff. — Amalie Juliana Bloßfeldt. — Marie Erneſtine Cornelia Grottcky. — Auguſte Amalie Buſch. — Wilhelm Karl Friedrich Bornhaupt.

Dom-Kirche: Louiſe Friederike Alwina Straus.

Gertrud-Kirche: Louiſe Henriette Wilhelmine Zollenkopff. — Karl Georg Gulbe. — Karl Peter.

Jeſus-Kirche: Helena Friederike Abramſohn.

Johannis-Kirche. Diakonat: Johann Guſtav Sarring. — Johann Janſohn. — Dorothea Eliſabeth Meelehn.

Begrabene.

Gertrud-Kirche: Korduaner-Geselle Hans Jonassohn, gen. Blücher, 34 J. — Expediteurs-Witwe Maria Elisabeth Wegner, geb. Werder, 45 Jahr.

Jesus-Kirche: Sophie Auguste Neumann, 2 Jahr, 5 Mon., 13 Tage.

Armen-Kirchhof: Fritz Freymann, 78 J. — Ernst Christoph Groschke, 45 J. — Johanna Benigna Breidge, 1 J. — Gustav Adolf Kunschmann, 3 Mon., 25 Tage. — Georg Skrauge, 19 Tage. — Friedrich Rosenfeldt, 44 J.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Knochenhauermeister Joh. Christian Martin Heß mit Antoinette Emilie Natalie Engelhardt. — Der Tuchmacher Andreas Peter Juracks aus Gödau in Schlesien mit Katharina Köhlert. — Ernst Diedrich Holm mit Sophia Karoline Meltzer.

Gertrud-Kirche: Der verwitw. Postillon Andrei Iwanow mit der Witwe Marie Petersohn.

Johannis-Kirche. Diakonat: Der beurlaubte Soldat Willum Jan mit Anna Freymann. — Der beurlaubte Soldat Ansche Andrej Kruhming mit Ljubo wAdamowa. — Der beurlaubte Soldat Friedrich Thiel mit Nastasia, verw. Kolmann, geb. Rosenstrauch (auch in der Jesus-Kirche).

Reformirte Kirche: Der Kaufmann Reinhold Eduard Röpenack mit Emilie Henriette Orth (auch in der Petri- und Dom-Kirche).

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 5.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 1. Februar 1845.

Durch die Ablösung der Neujahrs-Visitenkarten sind für die Anstalten der Allerhöchst bestätigten literärisch-praktischen Bürger-Verbindung eingegangen, und zwar: für die Waisenschule 144 Rubel 97½ Kop. S., für die Taubstummenschule 21 Rbl. 50 Kop. S., und für die Luther-Sonntagsschule 10 Rbl. S., zusammen 176 Rubel 47½ Kop. S., hierunter 1 halber Imperial, 1 Dukaten und 5 Rbl. B.A. Außerdem bei Herrn Pastor Taube ein Geschenk von 25 Rbl. S. für die Waisenschule.

Von einem ungenannt Seynwollenden sind durch Herrn Hernmarck mir zwei halbe Imperiale für die Waisenschule der Allerhöchst bestätigten literärisch-praktischen Bürger-Verbindung eingehändigt worden, wofür dem unbekannten Geber hiermit der herzlichste Dank gesagt wird. F. W. Brenck.

Der bisherige Regierungs-Translateur A. Poorten ist auf seine Bitte, Krankheit halber, von diesem Amte entlassen, und an dessen Stelle als Translateur Einer Livländ. Gouvernements-Regierung angestellt und bestätigt worden der bisherige Tischvorsteher derselben, Candidat der Rechte, Coll.-Secretair J. M. Zwingmann.

Das Ehren-Zeichen für untadelhaften Dienst ist verliehen worden: für 35jährigen dem Rentmeister des Rigaischen Zollamtes, von der 7. Klasse J. Stilliger, dem Zollberechner desselben Zollamtes, Titulair-Rath A. Kählbrandt und dem Zollberechner-Gehilfen, Titu-

lair-Rath L. Sarnow; für 30jährigen dem Canzellei-Beamteten des Rigaischen Zollamtes, Tit.-Rath A. Hardenack; für 25jährigen dem Buchhalter des Rigaischen Zollamtes von der 8. Klasse O. Hardenack, dem stellvertretenden Packhaus-Aufseher-Gehilfen des Rig. Zollamtes, Coll.-Assessor V. Wagner, dem jüngeren Schiffs-Aufseher-Gehilfen des Rig. Zollamtes, Coll.-Assessor P. Ssalnikow und dem Zollberechner-Gehilfen des Rig. Zollamtes, Tit.-Rath C. Ranthon; für 20jährigen dem Beamteten zu besonderen Aufträgen beim Rig. Zollbezirks-Befehlshaber, Coll.-Assessor E. Voigt, dem Packhaus-Aufseher des Rigaischen Zollamtes, Coll.-Assessor J. Hampeln, dem Waagemeister des Rig. Zollamtes von der 9. Klasse L. Wenzkewitsch, dem Buchhalter des Rig. Zollamtes, Tit.-Rath H. Schienmann und dem Canzellei-Beamteten desselben (in der Bolderaa stationirt) Tit.-Rath H. Frey. (Zusch.)

Indem unterzeichneter Comité es bekannt macht, daß die Subscription für die Einsammlungen der Beiträge zu den Arbeiten am Kirchhofs-Wege nun wiederum beginnen werden, und zu dem Umhertragen der Listen, wie bisher, die Herren Gottschalck und Erasmus erwählt worden, glaubt er, in der Ueberzeugung zur Zufriedenheit und Freude des Publikums im vorigen Jahre die Arbeiten geleistet zu haben, nicht erst auf die nothwendige Fortsetzung der so begonnenen Arbeit aufmerksam machen zu dürfen, er bittet aber seine lieben Mitbürger und Mitbürgerinnen, Herz und Sinn für dies Denkmal patriotischen Wirkens, das ja den Todten, wie den Lebenden gilt, rege zu erhalten.

Der Comité des Kirchhofs-Weges.

Der Hilfs-Vertrag, mit eine der ältesten Witwen-Kassen unserer Stadt, welche alle aus den ersten Jahren dieses Jahrhunderts datiren, und eine der durch besondere Umstände, so wie durch umsichtige und rasch eingreifende Verwaltung, gesicherter und reicher gebliebenen, wurde, wie auch diese Blätter dessen erwähnt, bei ermangelnden Kandidaten vor einigen Jahren in der Art geschlossen, daß keine Mitglieder mehr aufgenommen werden, das Vermögen aber durch das allmählige Aussterben derselben absorbirt, und darnach eben so die Jahres-Beiträge der Mitglieder, wie die Jahres-Quoten, für die Witwen von Zeit zu Zeit geregelt werden sollten. Es war also aller Wahrscheinlichkeit nach auf baldige Verringerung des Kapitals zu rechnen. Während nun aber nach der Berechnung bis zu diesem Jahre das Kapital schon um 3000 Rbl. S. verringert seyn mußte, ist erst in diesem Jahre eine solche Verringerung, und zwar nur von 300 Rbl. S. eingetreten. — Die Uebersicht am Jahres-Tage der Stiftung am 26sten Januar gab folgende Resultate:

Im J. 1844 wurden unterstützt 82 Witwen, — Eine mehr als 1843, — 50 Kinder und Waisen, — also Ein Nießling der Art weniger, als 1843. — Für die Witwen, Kinder und Waisen wurde, nach der im J. 1843 beschlossenen Erhöhung der Quoten, verausgabt 3084 Rubel 90 Kop. S., — also 666 Rbl. 40 Kop. S. mehr, als im J. 1843.

Im Laufe des Jahres verlor die Stiftung 6 Mitglieder durch den Tod, aus der Zahl der Witwen 6, eine derselben durch Wieder-Verheirathung.

Die Zahl der Mitglieder beträgt nunmehr 82, von denen 2 Unterstützungen erhalten, für 3 aber die Beiträge aus dem Hilfs-Fond geleistet werden.

An Stelle des gesetzlich austretenden Vorstehers, Hrn. Consulenten Bienemann, trat durch Wahl Hr. Aeltester gr. G. N. A. Philipsen.

Die Verwaltungs-Uebersicht, hinsichtlich des Vermögens der Stiftung am Schlusse 1844, ergab:

An Einnahmen 4186 Rbl. 99 Kop. S., unter denen die Beiträge der Mitglieder 984 Rbl. S.; an Interessen der belegten Kapitalien 2431 Rbl. 88 Kop. S., nebst verkauften 12 Tresor-Scheinen, 606 Rbl., Vorschuß des Kassenführers und Saldo des vorigen Jahres 2c. Ausgaben: die Unterstützungen von 82 Witwen, 45 Kindern, 5 Waisen und 2 Kranken: 3084 Rbl. 90 Kop. S.; Beerdigungs-Gelder für 6 Mitglieder und 5 Witwen 550 Rbl. S. — Das Vermögen der Gesellschaft bestand am Schlusse 1843 in Kapital-Fonds 47,851 Rubel 17 Kop. S., in Hilfs-Fonds 3905 Rbl. 44 Kop. S., zusammen 51,756 Rbl. 61 Kop. S.; ersterer hat im Jahre 1844 sich vermindert um 342 Rbl. 2 Kop. S., letzterer dagegen vermehrt um 94 Rbl. 50 Kop. S. — Das ganze Vermögen besteht demnach, nach der Verminderung von 347 Rbl. 52 Kop., in 51,609 Rbl. 8 Kop. S., alles in Staats- und Landes-Papieren belegt.

Wir sind unserer musikalischen Gesellschaft in Wahrheit gewiß sehr vielen Dank schuldig, daß sie in den drei bisher stattgehabten Abonnements-Concerten schon die beiden Meister-Werke des unsterblichen Beethoven's, Symphonia eroica und pastorale, gegeben, die noch lange geist- und herzerhebend in uns wiedertönen werden. Es gehört aber auch ein solches Orchester und ein solcher Dirigent, wie Herr Schrameck, dazu, um so großartige Ton-Dichtungen so großartig wiederzugeben. — Dabei aber eine Bemerkung: Sollte es nicht

zweckmäßiger seyn, ein solches Werk, wie das Beethovensche, in einem Concerte lieber das letzte seyn zu lassen, da alles ihm Nachfolgende nicht so mehr anzusprechen vermag, namentlich nicht eine Spontinische trockene Ouvertüre mit ihrer Posaunen-Wuth? Ja, vielleicht wäre die Aufführung nur Einer solchen Symphonie von Beethoven oder andern Meistern, für den Concert-Abend schon hinreichend genug; gab ja selbst unter den von dem Musik-Verein in Reval angeordneten Concerten dieses Winters, das dritte nur die große Symphonie-Cantate von Mendelssohn.

Wie treffend wahr bemerkt Bulgarin in Nr. 10. der Nord. Biene d. J., S. 39: "Achtung für das Publikum haben, heißt: Achtung für sich selbst und für die Menschheit haben. Wer auch mein Nachbar im Theater, im Concert, auf dem Balle, das heißt doch im Publikum, sei, ich muß in ihm die Gesammtheit, das Publikum achten. Kein gesitteter, wohlerzogener, vernünftiger, mit Zartgefühl begabter Mensch, wird sich während der Vorstellung laut unterhalten, laut zu brummen oder mitzusingen beginnen, wenn die Schauspieler singen, wird nie in unpassenden Ausdrücken über die Schauspielerinnen und Schauspieler laut urtheilen, besonders gar vor Unbekannten, die gerade vielleicht entgegengesetzter Meinung sind und deshalb sich ärgern. Bist du ein Schriftsteller, ein Kritiker, schweige im Publikum, und sprich später deine Meinung aus. Bist du ein Kenner, so kritisire in der Gesellschaft deiner Bekannten, aber nicht in Gegenwart dir Unbekannter, und nicht dann gerade, wenn ihre Aufmerksamkeit auf die Darstellung oder den Gesang der Künstler gerichtet ist.— Eine solche Nachbarschaft ist eine wahre Pest. Väter, Erzieher, Vorge-

setzte, lehret die Jugend die große Wissenschaft, in der Welt zu leben, deren erstes Kapitel das Verstehen ist, sich in der Welt zu betragen! Das hier Gerügte ist ein charakteristischer Zug der Gegenwart, wo Niemand erst lernen, sondern schon ein geborner Gelehrter seyn will, Niemand ein Dienender und Gehorchender, sondern alle Herren und Gebieterinnen. Und das gilt von allen Ständen nicht nur, selbst von den Geschlechtern, nehmen sich ja selbst die Damen schon heraus, in geselligen Zirkeln über andere gegenwärtige Damen, besonders wenn sie Fremde, laut zu urtheilen. Und allerdings giebt es im geselligen Kreise, wie im Schauspiel-Hause, keine unangenehmere Nachbarschaft, als den vorlauten Urtheiler, der sich damit in der Regel selbst am lächerlichsten macht.“ _____

Alte Wetter-Regeln und -Zeichen.

Februar.

1. Wenn im Hornung die Mücken schwärmen,
   Muß man im März die Ohren wärmen.
2. Es ist nicht gut, wenn's im Februar nicht stürmt, daß dem Stier die Hörner am Kopfe wackeln.
   (Sagen sie in der Schweiz.)
3. Heftige Nordwinde am Ende Februar,
   Vermelden ein fruchtbares Jahr;
   Wenn Nordwind aber im Februar nicht will,
   So kommt er sicher im April!
4. Die weiße Gans im Februar brütet besser.
   D. h.: Schnee ist im Februar wohlthätig.
5. Lichtmessen hell, schindet den Bauern dat Fell;
   Lichtmessen dunkel, maakt den Buur tom Junker.
   (2ter Februar.)
6. Zu Lichtmeß sieht der Bauer lieber den Wolf im Schaafstalle, denn die Sonne.
7. Lichtmeß hell und klar,
   Giebt ein gutes Flachs-Jahr.

8. Je stürmischer um Lichtmeß, je sicherer ein schön Frühjahr.
9. Sonnt sich der Dachs in der Lichtmeß-Woche,
Geht auf vier Wochen er wieder zu Loche.
10. Wenn's nach Fastnacht lange Eiszapfen giebt, wird der Flachs schön lang.
11. Trock'ne Fasten, gutes Jahr.
12. Wenn't friert op Petri Stuhlfeier,
Friert et noch vierzehn Mal heuer.
(22ster Februar.)

Getaufte.

Petri-Kirche: Bernhard Karl Adam Weidemann. — John August Fechtel. — Eva Charlotte Fanny Fielitz. — Marie Julie Alide Meyer. — Amalie Franziska Kamien.

Dom-Kirche: Heinrich Emil Ede.

Gertrud-Kirche: Wilhelmine Marie Rutschewitz.

Johannis-Kirche. Diakonat: Elisabeth Stohkeit.

Reformirte Kirche: Charlotte und Olga Tunzelmann (Zwillinge).

Begrabene.

Petri-Kirche: Dorothea Haseitel, geb. Gehlhard, 38 Jahr. — Anna Elisabeth Dubenowsky, geb. Behrsen, 37 Jahr.

Dom-Kirche: Aeltester gr. Gilde Eduard Wilhelm Lösevitz, 58 J., 7 Mon., 21 Tage.

Armen-Kirchhof: Jakob Gustav Eck, 60 J. — Wassilij Korotkin, 59 J. — Jakob Benjamin Schlinck, 44 J. — Friedrich Schmeyer, 7 Tage. — Anna Alexandrow, 9 Wochen.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Handlungs-Commis Gottfried Karl Rinneberg mit Elisabeth Charlotte

Jochumsen. — Der Schneider-Geselle Johann Andreas Rose mit der Witwe Anna Emilie Berg, geb. Dreyer. — Der Tuchmacher-Geselle Friedrich August Reinecke mit Alexandra Katharina Petersen. — Der Lithographie-Inhaber Karl Ferdinand Deutsch mit Arvide Friederike Leontine Eckström.

Gertrud-Kirche: Der verwitw. Tischlermeister, jetzt Ligger, Christian Diedrich Leehr mit Christine Elisabeth Wittberg. — Der incorporirte Rigaische Drechslermeister Karl Friedrich Theodor Günther in Pernau mit Dorothea Gertrud Leehr.

Jesus-Kirche: Der Handlungs-Commis Peter Romanow mit Anna Karolina Spalwe. — Der Böttcher-Geselle Alexander Matthias Gettling mit Alexandra Prokofjewa. — Der Schneider-Geselle Karl Jakob Kyweningk mit Gertrud Katharina Donner. — Der Böttcher-Geselle Richard Heinrich Kahl mit Dorothea Jemschukow. — Der Arbeitsmann Gotthard Scheimann mit Edde Behrsing. — Der Arbeitsmann Anß Ansonsky mit der Witwe Anna Karolina Jansohn.

Johannis-Kirche. Diakonat: Der Weber Johann Rose mit Margareta Krasting. — Der Garnison-Soldat Thom Peck mit Anna Jansohn.

Anglikanische Kirche: Der Schiffs-Zimmermann William Hunter mit Karolina Elisabeth Ohsoling (auch in der Magnusholmschen Kirche).

☞ Mittwoch, den 7. Februar, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadtkasse-Collegiums auf dem Rathhause statt finden.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 6.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 8. Februar 1845.

Der Translateur in der Canzellei des Livländischen Herrn Civil-Gouverneurs, Collegien-Secretair Jakotowitsch, ist zum Titulair-Rath befördert worden.

Es wird in diesem Jahre die Bibel-Feier am Sonntage, den 11. Februar, statt finden. Sie beginnt wie gewöhnlich mit der kirchlichen Feier, und zwar in diesem Jahre mit einem Gottesdienste in der Kirche zu St. Jakob, an welche sich um 12 Uhr mittags die General-Versammlung im Saale unsers Gymnasiums schließt.

Die am 6. Februar unter gütiger Mitwirkung der Lieder-Tafel auf dem Schwarzhäupterhause gegebene musikalische Abend-Unterhaltung hat der Kasse des Frauen-Vereins für 335 gelösete Eintrittskarten 429 Rubel 15 Kop. S.M. eingetragen. Höhere Preise zahlten zur Beförderung des guten Zweckes nachbenannte Personen:

Fr. B. v. d. P.	für 2 Billets	S.Rbl.	8.		
Fr. L. v. G.	" 1	—	—	10.	
Fr. R. v. G.	" 1	—	—	10.	
Fr. O. v. G.	" 4	—	—	25.	
Fr. R. P.	" 2	—	—	5.	
Mad. T.	" 2	—	—	3.	
Herr G. A.	" 5	—	—	10.	
" D. B.	" 4	—	—	5.	15.
" G. J. B.	" 1	—	—	3.	
" J. B.	" 1	—	—	25.	

Herr B. C. G. . für 4 Billets S.Rbl. 10.
" C. H. . . . " 2 — — 5.
" C. M. . . " 1 — — 3.
" St. . . . . " 1 — — 3.

und Herr Aeltermann Weiß trug auch dieses Mal, wie früher schon bei ähnlicher Veranlassung, die festliche Erleuchtung des Hauses, wodurch die Umkosten, die von der oben genannten Summe von 429 Rbl. 15 Kop. S. noch erst in Abzug zu bringen sind, um ein Bedeutendes verringert werden.

Indem die unterzeichnete Direktion dieses Resultat zur Kenntniß des Publikums bringt, erfüllt sie zugleich eine Pflicht der Dankbarkeit gegen die gütigen Theilnehmer und Beförderer des Unternehmens.

Riga, den 7. Februar 1845.

Die Direktion des Frauen-Vereins.

In voriger Woche haben, nach einem feierlichen Schluß-Gottesdienste in dem Georgen-Hospitale, dem auch der wortführende Herr Bürgermeister, die Mitglieder des Armen-Direktoriums und Andere beiwohnten, die Verpflegten die Anstalt, welche in die Vorstadt ausgemiethet worden, geräumt, und wird der Neubau des Hospitals nächstens beginnen.

Diese Zeit des Jahres ist die Zeit der Comité-Versammlungen, Stiftungs-Tage und Jahres-Rechenschaften unserer verschiedenen Wohlthätigkeits-Vereine, weil schon an und für sich ja auch die ersten Tage und Wochen des Zeiten-Jahres zu den Uebersichten der Privat-Vereine und öffentlichen Stiftungen am besten stimmen. Gern möchte der Herausgeber in diesem Jahre einmal die Uebersichten aller unserer Stiftungen und Vereine

geben. Vielleicht gelingt es ihm. — Es folgt hier die in diesen Blättern jährlich erscheinende Rechenschaft der "Erneuerten treuen Hilfe," einer unserer Sterbe-Kassen, die in den letzten Jahrzehenden einen besonders günstigen Aufschwung genommen. — Die Leistungen der Mitglieder bestehen, außer dem nach den Jahren verschiedenen Eintritts-Gelde, in einem Beitrage von 1 Rbl. S.M. monatlich, wenn so viel Verstorbene vorhanden, doch darf nie mehr als für 12 Verstorbene jährlich einkassirt werden, und bleibt die größere Zahl im entgegengesetzten Falle dem nächsten Jahre aufbehalten. Nach der neuesten Einrichtung sind auch die Zahlungen nach den verschiedenen Jahren der Mitgliedschaft verschieden, und können im höchsten Falle bis zu 200 Rbl. S.M. für den einzelnen Verstorbenen steigen. Diese Quoten werden stets in 2 Terminen gezahlt, jedesmal die Hälfte, nach Abzug gewisser Procente für die Einkassirung, so wie mit Einbehalt eines Depots, damit die durch den Tod entstehende Lücke für die erste Zeit der Kasse keinen Schaden bringe. — Wie bei mehren derartigen und andern Unterstützungs-Kassen, hat die Zeit die Nothwendigkeit der Fundirung einer Hilfs-Kasse gelehrt, aus welcher für verarmte Mitglieder Leih- oder Geschenk-Weise ihre zu zahlenden Beiträge geleistet werden, was begreiflicher Weise auch das so schon an und für sich schwierige Geschäft des Kasse-Führers erleichtern hilft. — Auch können alte verarmte Mitglieder als soulagirte aufgenommen werden, das heißt, die auf sie fallenden Beiträge werden von der Kasse ausgelegt, und ihnen auf ihrem Conto zugute geschrieben.

Die Jahres-Uebersicht der Verwaltung der "Erneuerten treuen Hilfe" ergab nun für das Jahr 1844 fol-

gende Resultate: Die Einnahme betrug 2526 Rbl. S., worunter an Beiträgen für 11 Verstorbene 2020 Rbl. S., Restantien 160 Rbl. S., ein Saldo von 1843 von 195 Rbl. 44 Kop., Eintritts- und Pränumerations-Gelder ꝛc. — Die Ausgabe betrug an 2ten Quoten, deren erste schon im vorigen Jahre gezahlt waren, an 11 Mitgliedern, nach den verschiedenen Jahren ihrer Mitgliedschaft, an ersten und zweiten Quoten 1338 Rbl. S.M. ꝛc. Bei dem Vermögens-Bestande ergab sich ein Kasse-Bestand, nebst 4 Tresor-Scheinen und deren Renten, im Betrage von 580 Rbl. 50½ Kop. S.; die Hilfs-Kasse mit 398 Rbl. 52½ Kop. S., Depositen von nicht legitimirten Zahlungen 90 Rbl. S., und an Beiträge-Restantien nur 38 Rubel S. — Für welche Jahres-Verwaltung, namentlich hinsichtlich der letzteren, der Verwaltung allerdings und mit vollem Rechte der Dank des Vereines gebührte.

Während bisher, die seit wenigen Jahrzehenden hieselbst lebenden Instrumenten-Macher dem Tischler-Amte, als dem ihnen im Geschäfte am nächsten stehenden, beigetreten waren, hat sich jetzt bei uns eine förmliche Innung gebildet, welche, nachdem sie ihre Schragen Em. Wohlädlen Rathe unserer Stadt unterlegt, dieselben nach Dessen Genehmigung von des Herrn General-Gouverneuren Excell. durch die Gouvernements-Regierung, mittelst Rescripts vom 6. Novbr. 1844, bestätigt worden, zur Wahl eines Aeltermanns und der Beisitzer, so wie eines Amts-Siegels, schritt, die ebenfalls unter dem 23. Novbr. v. J. von der Stadt-Obrigkeit bestätigt worden sind. Gegenwärtig zählt es 16 Meister. Wir haben also ein Gewerks-Amt mehr, das die neuere Zeit hervorgerufen hat, und das allerdings in seinem technischen Theile, nach Maaßgabe der öfteren Veränderun-

gen und Erfindungen, so ausgezeichneter Meister, wie sie namentlich Paris und London haben, mehr der Kunst selbst zugezählt werden muß. Vergleichen wir dazu nur, was der Anfang des Jahrhunderts, was die Gegenwart von einem Pianoforte, überhaupt von jedem Instrumente fordert, ein Paar, z. B. die Violine vielleicht ausgenommen, die schon als altes Meister-Werk berühmt ist. Bekanntlich ist auch der Musiker vielfach von dem Instrumente abhängig. — Ehre darum dem neuen Amte!

Was ist ein Roman?

(Eingesendet.)

Diese Frage läßt sich mit drei Worten beantworten, der Roman in seiner reinsten Bedeutung ist: Charakteristik des Menschenlebens. Ein Gemälde des Menschenlebens. Menschen muß man also in dem Romane suchen, wie sie sind, nicht wie sie seyn sollen, oder wie sie in der That nicht sind, — und dadurch unterscheidet sich auch die Ausgeburt unserer zahllosen verderblichen Romane von den wenigen trefflichen; diese sind ein wahres schönes Gemälde des Menschenlebens, jene ein Gebäude einer rohen ungezähmten, verkrüppelten Phantasie, die dem gläubigen Leser nur Luftgebilde vormalt, von einer lasterhaften oder kranken Einbildungskraft ausgeheckt. Der Unerfahrene, der zu seinem Unglücke solche Ausgeburten der Barbarei lies't, lernt so weichlich, so lasterhaft denken, fühlen und handeln, wie die Helden, die ihm die kranke Seele des elenden Schreibers vorstellt, und tritt nun der Jüngling in die Welt, und findet von allem dem, was er sich zu thun, zu handeln und zu fühlen angewöhnt hat, gerade das Gegentheil, so kann er nie glücklich seyn; er muß freudlos und schmählich untergehen, von seiner

Weichlichkeit oder von seiner Verderbtheit erdrückt. Gerade in der Jugend, wo der Geist und die Phantasie ohne Erfahrung und ohne Klugheit, die man sich erst durch langes Leben erwirbt, jedem Eindrucke offen steht, der ihm begegnet, wird er, was er lies't und nachträumt, unauslöschlich festhalten durch's ganze Leben, und keine Willenskraft und keine auch noch so ernsthafte Bemühung kann die verworrenen wahnsinnigen Bilder aus dem Gehirne des Mannes verbannen. Darum, liebe Jugend, fliehe alle Lektüre, die dir nicht ein erfahrener treuer Freund in die Hände gegeben! Sonst, Jünglinge und Jungfrauen, seyd ihr in Gefahr, eure Seele für die ganze Dauer eures Lebens zu vergiften, ohne daß ihr es merkt; ja gerade, was euch am meisten gefällt, das flieht vor allem; denn um das Gute und Vortreffliche recht und ganz zu schätzen, dazu gehört ein sorgfältig gebildeter, lange geübter Geschmack, der sich von eurer Unerfahrenheit nicht erwarten oder verlangen läßt. Immer könnt ihr auch bei Andern, sie mögen vornehmen oder niedrigen Standes seyn, auf den roheſten Geschmack dessen schließen, der sich an der Lektüre jener Romane, wovon unsere Bibliotheken strotzen, ergötzen kann; ja wenn ich in Leihbibliotheken kam, ließ ich mir nur immer die am höchsten stehenden, am besten und reinsten erhaltenen, und mit Staub bedeckten Bücher herablangen, und ich bekam fast ohne Ausnahme ein klassisches*) Werk in die Hände. Meide die Hee-

*) Der Name Klassiker schreibt sich von den alten Römern her. Servius Tullius theilte das gesammte römische Volk nach seinem Vermögen, seinem Range, in sechs Klassen ein. Classici ohne Zusatz wurden nun die der ersten Klasse, also die Angesehensten genannt, daher auch die vorzüglichsten römischen Schriftsteller Klassiker noch jetzt geheißen werden,

resstraße: ist hier die beste Regel; denn Leser schlechter Romane sind ohne Ausnahme an der Seele verkrüppelte Geschöpfe, oder sind, im besten Falle, auf dem Wege es zu werden.

Getaufte.

Petri-Kirche: Heinrich Andreas Sicard. — Friedrich Wilhelm Schönwetter. — Ida Friederike Annette Leth. — Malwina Kuntzendorff. — Katharina Elisabeth Poswol. — Johanna Charlotte Stieda. — Elisabeth Ottilie Baumgarten. — Anna Elisabeth Maria Brehm.

Dom-Kirche: Karl Ernst Andreas Bandau. — Karl Friedrich Birck.

Jesus-Kirche: Friedrich Magnus Kreet.

Reformirte Kirche: Babette Franziska Krause.

Begrabene.

Petri-Kirche: Lithographie-Inhaber Heinrich August Theodor Mühe, 51 Jahr, 5 Monat.

Gertrud-Kirche: Witwe Elisabeth Bode, geb. Schmidt, 93 J. — Witwe Margareta Agnes Jackel, geb. Freymann, 45 J. — Katharina Friederike Steuwer, geb. Heydemann, 67 J.

Armen-Kirchhof: Johanna Helena Henschell, geb. Wissotzky, 54 J. — Martin Andrejew, 53 J. — Agafja

---

und ehemals schon genannt wurden, um sie von den schlechtern, scriptoribus proletariis, zu unterscheiden, denn die proletarii machten die letzten Klassen des Servius Tullius aus. — In unseren Tagen bezeichnet man mit dem Worte "klassisch" jedes in seiner Art vollendete Kunstwerk. Klassische Werke sind daher Meisterwerke, Musterschriften, weil sie das Musterhafte, das Vorzügliche ihrer Art in sich schließen.

Iwanowna Malachnekkin, 50 J. — Beata Söderblom, 55 J. — Michel Jansen, 56 J. — Katharina Schütz, geb. Bespodobna, 52 J. — 2 Todtgeborne.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der dimittirte Lieutenant Ludwig Ernst Scipio v. Wichmann mit Laura Adelheid Christina Kers (auch in Mitau). — Georg Christian Wagener mit Sophie Eleonore Weide. — Der verw. Tischler-Geselle Joh. Heinrich Köhler mit Amalia Katharina Gebauer. — Der Schmiede-Geselle Johann Gangnus mit Marie Magdalena Hasenfuß. — Der Handlungs-Makler Karl August Jensen mit Henriette Amalia Jensen. — Der Diener Karl Peter Christian Wiesener mit Karolina Auguste Michelsohn auf Kirchholm.

Gertrud-Kirche: Der Schuhmacher-Geselle Ferdinand Eiche mit Wilhelmine Margareta Sabel. — Der Korduaner-Geselle Gotthard Jackel mit Elisabeth Norith. — Der beurlaubte Soldat des Sophieschen See-Regiments Joh. Peter Bujahn mit Maria Seemel. — Der Feuerwerker 4. Klasse Gregor Torf mit der verw. Mustahamba, geb. Bohkis.

Jesus-Kirche: Der Beamtete des Livländ. Domainen-Hofes Adalbert Kers mit Charlotte Freyberg (auch in der Petri- und Dom-Kirche). — Der Weber Jan Jakob Sturm mit Anna Semgalneek.

Reformirte Kirche: Der Beamtete des Kurländ. Domainen-Hofes Jakob Hermann Freiherr v. Schlippenbach mit Alide Juliane Henriette v. Hofland.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 7.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 15. Februar 1845.

In den Sparbüchsen für die Waisen- und für die Taubstummen-Schule der Allerhöchst bestätigten literärisch-praktischen Bürger-Verbindung sind in den Monaten December 1844 und Januar 1845 eingekommen:

Bei Herrn C. I. . . . . S. Rbl. 1. 30 Kop.
" " C. II. . . . . — 3. 80 "
worunter 2 Rbl. 50 Kop. S. von einer frohen Gesellschaft am ersten Sonnabend des Novembers (?) 1844.

Am 14. Januar wurde der bisherige Diakonus an der Domkirche, Hr. Pastor Karl Alexander Dietrich, als von Em. Hochädlen Rathe in Stelle des verstorbenen Pastors Dr. Berkholz an der Gertrud-Gemeinde berufen, feierlich eingeführt. Geboren 1806 den 1sten August, in unserer Stadt, empfing er seinen Unterricht auf unserer Domschule, besuchte darauf von 1820 bis 1825 das Gymnasium hieselbst, bezog dann die Universität Dorpat, wo er seine theologischen Studien im J. 1828 beendigte. Seitdem mit Jugend-Unterricht beschäftigt, den er auch bis jetzt in seinem Institute fortgesetzt hat, und künftig ebenfalls fortzusetzen gedenkt, wurde derselbe im J. 1838 von Em. Hochädlen Rathe zum Adjunkten des Rigaischen Consistorial-Bezirks berufen, und als solcher am 25sten März ebengenannten Jahres ordinirt. Seit dem J. 1843 bekleidete er nach eingetretener Vakanz die Stelle eines Diakonus am Dom, als welcher er am 12. April feierlich eingeführt

ward. Möge er bald sich dessen erfreuen, was zu erleben seinem würdigen Vorgänger nicht beschieden war, eines neuen Gottes-Hauses, für die Gemeinde so höchst nothwendig.

An Stelle des zur Gertrud-Gemeinde übergegangenen Herrn Pastor Dietrich, ist von Einem Wohlädlen Rathe zum Diakonus am Dom erwählt, und am 21sten Januar feierlich introducirt worden der bisherige Pastor-Adjunkt, Hr. Jakob Matthias Heinrich v. Hedenström. Geboren zu Riga am 23. Junius 1806, besuchte derselbe von 1820 bis 1826 das Gymnasium, studirte darauf von 1826 bis 1829 in Dorpat Theologie, beschäftigte sich dann hieselbst mit Schul-Unterricht, und übernahm im J. 1831 die Knaben-Lehranstalt des verstorbenen Hrn. Fleischer. Im März 1843 wurde er von Em. Hochädlen Rathe zum Adjunkt des Rigaischen Stadt-Consistorial-Bezirks berufen, und am 22. August desselben Jahres ordinirt. Seitdem hat er seine Lehr-Anstalt aufgegeben, nachdem er derselben 12 Jahre vorgestanden.

Die Erkenntlichkeit der höheren Obrigkeit ist durch ein Schreiben des Herrn Ministers der inneren Angelegenheiten eröffnet worden: dem Secretair in der Canzellei des Herrn General-Gouverneurs von Liv-, Ehst- und Kurland, Hofrath Lassenius, dem früheren Secretair der Livländ. Gouv.-Regierung, gegenwärtig stellvertretenden Livländ. Gouv.-Procureur, Tit.-Rath Alfred v. Heyking, und der Livländ. Gouv.-Regierung: dem Expeditor, Tit.-Rath Hoge, dem Tisch-Vorsteher und gegenwärtigen Archivar, Gouv.-Secretair v. Reichardt, dem Journalisten und Tisch-Vorsteher, Coll.-Registrator Constantinowitsch, und dem Canzellei-Beamteten Grenzius. (Zusch.)

Sieben und zwanzigste Jahres-Rechenschaft des Frauen-Vereins zu Riga. Am 13ten Januar 1845.

Sie ergiebt für das Jahr 1844 eine Einnahme von 7053 Rbl. 65 Kop. S., unter denen sich an Geschenken von dem Allerhöchsten Kaiserl. Hause 1086 Rbl. S., von des Hrn. General-Gouverneuren Excell. 571 Rbl. 43 Kop. S., von der Livl. Ritterschaft 500 Rbl. S. ꝛc., außerdem von einem Masken-Balle 530 Rbl. 40 Kop. S., von der Verloosung (9350 Loose) 3117 Rbl. 65 Kop. S. ꝛc., von den Erben der Frau Gräfin Borch, geb. Reichs-Gräfin Browne, aber das große Geschenk von 3000 Rubel S. M. befinden. Die Ausgaben dagegen erforderten: an jährlichen Pensionen 2945 Rbl., Mieth-Geldern 655 Rbl., Erziehung und Bekleidung von Kindern, außer der Dienstboten-Anstalt, 352 Rbl., temporelle Gaben an Kranke ꝛc. 771 Rbl. 25 Kop., Arzenei 80 Rbl. 92 Kop., so wie die Elisabeth-Schule, nebst Dienstboten-Anstalt, (Miethgeld, Gehalte, Bücher, Beköstigung, Bekleidung ꝛc.) 1408 Rbl. 61 Kop. S. kostete. — Der Verein hatte sich einer wachsenden Theilnahme zu erfreuen, namentlich eines Geschenkes der Gräfl. Borchschen Erben, welche im Sinne und Geiste einer ehrwürdigen Mutter, deren Hand stets zum Wohlthun bereit war, ein Kapital von 3000 Rbl. S. darbrachten, dessen Zinsen für immerwährende Zeiten für die Zwecke des Frauen-Vereins verwendet werden sollen, wobei die aus diesen Zinsen Verpflegten, den Namen Gräfl. Borchsche Pfleglinge oder Zöglinge führen werden. Der Verein glaubte diese Summe am besten zur Begründung der 2ten Kleinkinder-Bewahr-Anstalt jenseit der Düna zu bestimmen. — Die Pensionen, Mieth-Beiträge u. s. w. wurden 133 Familien, größtentheils Witwen mit Kindern, 46 Unverehelichten weib-

lichen Geschlechts, einem sich ausbildenden Jünglinge und 86 Kindern zu Theil, temporelle Gaben 64 Familien, 26 Unverehelichten weiblichen Geschlechts, 5 Männern und 5 Kindern; zusammen also wurde 179 Familien, 72 Unverehelichten weiblichen, 6 Personen männlichen Geschlechts und 91 Kindern geholfen, eine bedeutende Zahl, namentlich 27 Familien mehr, als im Jahre 1843. Das ungewöhnlich große Saldo des beendigten Jahres von 770 Rbl. 57 Kop. S. geht daraus hervor, daß das Geschenk der Ritterschaft von 500 Rbl. S. zur ersten Einrichtung der neuen Kleinkinder-Bewahr-Anstalt deponirt geblieben war.— Die Elisabeth-Schule zählt gegenwärtig 69 Schülerinnen, eine mehr als das vorige Jahr; in der Dienstboten-Anstalt befanden sich 14 Zöglinge. Aus dem Verkauf der von ihnen in den Schul- und Geschäftsfreien Stunden verfertigten Arbeiten werden ihnen kleine Kapitale gesammelt, die ihnen nach ihrer Entlassung, und nachdem sie ihre Probe-Jahre im Dienste bestanden, ausgezahlt werden. Den bis jetzt aus der Anstalt entlassenen 9 Zöglingen ist bereits eine Summe von 275 Rbl. 26 Kop. S., nach Verhältniß ihres Anrechtes, ausgezahlt worden.— Das Industrie-Magazin, obwohl in jedem Jahre mehr Concurrenz weckend, hatte dennoch einen Absatz von 1782 Rbl. 53½ Kop. S. Die Strick-Anstalt hatte im Januar 1844 einen Vorrath von 336 Paar Strümpfen, 412 Paar Socken, 6 Schlafmützen; angefertigt wurden im Laufe des Jahres 369 Paar Strümpfe, 242 Paar Socken; verkauft 383 Paar Strümpfe, 235 Paar Socken, 2 Mützen; eingenommen wurden 307 Rbl. 36 Kop. S.; ausgegeben 294 Rbl. 47 Kop. S.— In den Verein trat, an Stelle der aus demselben geschiedenen Frau Rathsherrin Bergengrün, geb. v. Birckel, Mad. Lembke, geb. Hill.

Möge Gott den ädlen Frauen zu der sich immer mehr erweiternden und vielseitigeren Wirksamkeit Kraft verleihen und sie durch reiche Früchte segnen!

Am 12. Februar wurde die Kleinkinder-Bewahr-Anstalt des Frauen-Vereins (die zweite in unserer Stadt) jenseit der Düna auf Hagenshof mit 30 Kindern eröffnet, von denen zehn als Gräflich Borchsche Zöglinge verzeichnet stehen. Möge sie eben so reich segnen, als die zuerst gegründete gewiß schon gesegnet hat.

"Reglement für den Besuch und die Benutzung der Rigaischen Stadt-Bibliothek. Genehmigt von Einem Wohlädlen Rathe am 3. Januar 1845." So einfach auch dieses auf einer Quart-Seite gedruckte Reglement für den ersten Blick erscheinen möge, so wichtig erscheint es andererseits. Denn es giebt uns das Dokument, daß nun unsere Stadt-Bibliothek geordnet und mit einem Verzeichnisse versehen worden. Eine seit Jahrzehenden erwartete Arbeit, — die gegenwärtig, seitdem Herr Dr. Sodoffsky sie übernommen, von Neuem begonnen, und durch seinen Eifer und seine Mühe beendigt worden. Dafür schulden wir ihm gewiß den allgemeinen Dank! — Möge denn dieser Dank sich darin aussprechen, daß dieser, manche Seltenheiten enthaltende, Bücher-Schatz seit Jahren schon von unserer Stadt-Obrigkeit zur Benutzung so liberal geöffnet, jetzt, da man, was er enthalte, wird wissen können, auch fleißig benutzt werde, möge er aber auch, gerade da man nun seinen Inhalt, also auch seine Lücken, kennen wird, wie übrigens schon in der letzten Zeit geschehen, recht fleißig mit Gaben bedacht werden. Es giebt ja oft ererbte oder zurückgesetzte Bücher-Sammlungen, welche für den

Inhaber wenig oder keinen Werth haben, — schon weil sie nicht sein Geschäfts- oder Lieblings-Fach berühren, — am allerwenigsten aber in der Regel einen pecuniairen, — die Stadt-Bibliothek wird sie sich von ihren lieben Mitbürgern und Mitbürgerinnen als Geschenk erbitten. — Geöffnet ist die Bibliothek, nach alter Weise, an jeder Mittwoch und jedem Sonnabend von 2 bis 4 Uhr Nachmittags.

Der Herausgeber kann nicht umhin, seinem Danke für das Neue, oder vielmehr Erneute, für das geistige Leben hier den frommen Wunsch hinzuzufügen, es möge Obrigkeit und Gemeinde dafür auch sorgen, was ebenfalls schon seiner Ausführung einmal so nahe stand, daß für Versammlungs-Orte der einzelnen Fakultäten und Aufstellung ihrer Bibliotheken in unserer Stadt gesorgt werde. Welch' eine Zierde für unser Riga wäre das unter dem vielen Zweckmäßigen, Nothwendigen und Schönen, was die nächsten Jahre werden erstehen sehen.

Das "Tischchen decke dich," an dem man von unsichtbaren Händen bedient wurde, haben wir keineswegs, wie in Nr. 35. der Rigaschen Zeitung erzählt wird, weit, — in dem herrlichen Palermo zu suchen; wir finden es viel näher, namentlich in dem Kaiserlichen Lustschlosse Zarskoje Sselo, wo es jetzt zu den Seltenheiten gehört, die jedem Reisenden gezeigt werden. Es ist ein besonderes Gebäude in dem herrlichen Park, dessen oberes Stockwerk das Speise-Zimmer enthält, der untere aber der großen mechanischen Vorrichtung bestimmt ist, vermöge welcher jeder Gast, was er von Speisen und Getränken wünscht, schriftlich auf einem Zettel aussprach, der hinunter ging, und gleich darauf mit dem Geforderten herauf kam. Eine Idee Katha-

rina der Großen, sollte er ihrer Unterhaltung mit geistvollen Gästen, bei der sie so gern von ihrer irdischen Höhe herab stieg, in Gegenwart des Dienst-Personales keine Fesseln anlegen, — wie denn auch noch unter unserem erhabenen Monarchen, die in die in Zarskoje Sselo befindliche Rüstkammer, — außer der seltenen Sammlung von Waffen, auch kleine Säle mit herrlichen Glasmalereien enthaltend, — Geladenen, stets im Ueberrocke und der Mütze erscheinen.

In dem Medical news and library, April 1844, S. 32, steht folgendes beachtenswerthe Recept zu einer homöopathischen Suppe: Nimm zwei verhungerte Tauben, hänge sie am Küchen-Fenster in der Art auf, daß ihr Schatten in einen Topf mit 10 Gallonen (über 5 Wedro) Wasser falle, koche langsam 10 Stunden, und gieb einen Tropfen nach je 10 Tagen in einem Glase Wasser.

Getaufte.

Petri-Kirche: Heinrich Leonhard Theodor Linde. — Joachim Heinrich Grimpe. — Johann Diedrich Jakob Wollentz. — Eugen Burchard Germain. — Helena Sophie Dänemark. — Louise Regina Birk. — Johann Ernst*. — Johanna Karolina *. — Heinrich Arthur Piotrowski. — Wilhelm Heinrich Seuberlich.

Dom-Kirche: Katharina Jakobine Purrith.

Gertrud-Kirche: Karolina Magdalena Kiemann. — Anna und Karolina Wihtohl. — Andreas Sejeht.

Jesus-Kirche: Anna Elvire Schwenbeck. — Karolina Margareta Baumann. — Amalia Treymann. — Elisabeth Dorothea Lihz. — Auguste Franziska Emilie Heinrichsohn.

Johannis-Kirche. Diakonat: Eduard Friedrich Pauling. — Katharina Block.

Begrabene.

Gertrud-Kirche: Christina Dorothea Zopf, geb. Eberhard, 67 J. — Ein todtgebornes Kind.

Armen-Kirchhof: Justina Elisabeth Scharlach, 33 J. — Anna Elisabeth Salzmann, geb. Biron, 65 J. — Alexander Ohsol, 1 J.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Handlungs-Commis Julius Immanuel Meissel mit Katharina Sophie Röder. — Der Töpfermeister Karl Friedrich Jakob Lambert mit Annette Sokolowsky.

Gertrud-Kirche: Der Böttcher-Geselle Joh. Peter Rinck mit der verwitw. Charlotte Margareta Nagel, geb. Lundberg (auch in der Jesus-Kirche). — Der Böttchermeister Johann Peter Lauer mit Katharina Emilie Dumpf. — Der Kutscher Jurre Martin Martinsohn mit Louise Katharina Friedfeldt. — Der beurlaubte Soldat vom Regimente Karl von Preußen Karl David Tschotsch, gen. Dawe, mit Lihse Kruhming.

Jesus-Kirche: Der Handlungs-Commis Friedrich Meister mit Louise Falk (auch kathol. Kirche). — Der hiesige Einwohner Peter Teichmann mit Dorothea Elisabeth Preede (auch in der Johannis-Kirche).

Johannis-Kirche. Diakonat: Der Schuhmacher Ignatius Simms mit Julie Anna Schultz. — Der Arbeitsmann Joh. Georg Winter mit Margareta Uhder.

Berichtigung.

In Nr. 6., S. 44, Z. 4 von unten, ist statt 16 — 6 zu lesen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 8.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 22. Februar 1845.

Der Herr Theater-Direktor Engelken hat die Güte gehabt, von einer am Schlusse des vorigen Jahres gegebenen Theater-Vorstellung, die Einnahme, betragend 326 Rbl. S., zur Hälfte dem Rathe, zur Hälfte der Polizei-Verwaltung zu übergeben, mit dem Wunsche, daß dafür Brennholz angekauft, und an hiesige Arme vertheilt werden möge. Die mit der Ausführung dieses menschenfreundlichen Wunsches beauftragt Gewesenen,— diese bedeutende Wohlthätigkeits-Gabe des Herrn Direktors, Namens des Publikums, anerkennend,— haben nicht unterlassen wollen, hiermit anzuzeigen: daß für obiges Geld 272 Faden Brennholz angekauft, und an etwa 400 Nothleidende vertheilt worden, die ihrem Wohlthäter dafür danken und den Segen des Himmels herabflehen.

Dankbarlichst wird angezeigt, daß zum Besten der Anstalt für verwahrloste Kinder in Pleskodahl an Geschenken eingegangen sind: 2 Liespfund Lichte, 6 Wachsstöcke, 50 Pfund Rindfleisch, 9 Paar wollene Handschuhe, 10½ Dutzend Knöpfe, 3 Paar baumwollene Socken, 6 Stück Schaumseife, 1 Pfund Seife, diverse alte Kleidungsstücke, 2 Halstücher, 2 Mützen, 6 baumwollene Tücher, 6 Wollmuslin-Tücher, 50 Franzbrodte, diverse Pfefferkuchen, Weißbrodt und Aepfel. Ferner: von Hrn. v. B. zur Anpflanzung von Obstbäumen auf Pleskodahl 6 Rbl. S., und von Hrn. W. bei Gelegenheit seiner Hochzeit 10 Faden Brennholz.

Zweite Jahres-Rechenschaft der Kleinkinder-Bewahranstalt in Riga für das Jahr 1844 (erste s. Stadtbl. 1844, S. 52.)

Die Einnahme betrug 1455 Rbl. 22 Kop. S., unter denen das Saldo des vorigen Jahres, 208 Rbl. 51 Kop. S., die jährlich von der Handlungs-Kasse bewilligten 500 Rbl. S.; an einzelnen Geschenken: 84 Rbl. 69 Kop. S., aus der Zahlung von 1 Kop. S. pr. Tag für die Kinder, deren Aeltern dazu vermögend waren, für das Jahr zusammen von 5827 Kindern 58 Rbl. 27 Kop. S.; Renten u. s. w. Die Ausgaben bestanden: für Gehalte, Lohn, Brennholz, Beköstigung ꝛc. 762 Rbl. 24 Kop. S.; Fuß- und Körper-Bekleidung 58 Rbl. 27 Kop. S.; Ankauf von Werth-Papieren, zusammen 1324 Rbl. 98 Kop. S. — Das Vermögen dieser Wohlthätigkeits-Anstalt hat sich durch die Jahres-Zahlung der Handlungs-Kasse von 500 Rbl. S. und den Geschenken auf 2115 Rbl. 32 Kop. S. gehoben. Die Anzahl der Kinder ist auf 50 festgesetzt. Mit Kleidungsstücken, Spielsachen, Weihnachts-Schriften ꝛc. war die Anstalt ebenfalls bedacht worden. Die mit der Kleinkinder-Bewahranstalt verbundene Schule, so höchst nothwendig, als Vermittlerin zwischen dem noch so minderjährigen Alter und dem Eintritte in irgend einen Dienst, ist seit der ersten Rechenschaft auch schon vollständig in Thätigkeit getreten. Ihre Einnahme bestand in der jährlich aus der Spar-Kasse zu beziehenden Summe von 500 Rbl. S. für 1843 und 1844, in den zur ersten Einrichtung von den Ständen bewilligten 200 Rbl. S., zusammen in 1204 Rbln. 32 Kop. S. Die Ausgabe erforderte für Reparaturen und Utensilien aller Art, Brennholz, Licht, Schul-Materialien, der beiden Lehrer (einer der russischen Sprache), zusammen 676 Rbl. 55 Kop. Jetzt für

54 Knaben, wird sie bis auf 61 erweitert werden. — Wer kann den Segen solcher Anstalten verkennen, die den Geist, wie das Herz, für die spätere öffentliche Erziehung vorbereiten, während früher die Schulen für das spätere Alter, Kinder aus diesen Verhältnissen oft schon verwahrlost, verzogen erhielten. Durch die Kleinkinder-Bewahr-Anstalten schließt sich erst so recht eigentlich der Kreis, sie verbinden das Haus mit der Schule, sie gewöhnen das Kind an Ordnung, Fleiß, Sittlichkeit. — Mögen sie uns denn in unserer Stadt von Herzen willkommen seyn, und mögen sie recht viel Theilnahme und Unterstützung finden!

Die Getauften, Begrabenen, Copulirten, Confirmirten und Communikanten in den evangelischen Kirchen unserer Stadt, ihren Vorstädten und ihrem Patrimonial-Gebiete im Jahre 1844.

A. In der Stadt.

1. St. Petri und Dom. Getaufte: 327 (163 Knaben, 164 Mädchen); unter ihnen 2 Zwillinge, 19 Uneheliche. — Copulirte: 127 Paare. — Begrabene: 169 (85 männl., 84 weibl. Geschlechts); unter diesen 7 Todtgeborne, über 80 Jahre 1 männl., 8 weibl. Geschl., von Letzteren 1 von 95 Jahren; 3 Ertrunkene, 1 Selbstmörderin. — Confirmirte: 284 (132 Jünglinge, 152 Jungfrauen). — Communikanten: 4357.

2. St. Jakob. Getaufte: 96 (47 Knaben, 49 Mädchen); unter ihnen 4 Uneheliche. — Copulirte: 20 Paare. — Begrabene: 47 (24 männl., 23 weibl. Individuen); unter denen 3 Todtgeborne. — Confirmirte: 67 (41 Jünglinge, 26 Jungfrauen). — Communikanten: 1213.

3. St. Johannis. Getaufte: 330 (158 Knaben, 172 Mädchen); unter ihnen 12 Zwillinge, 27 Uneheliche. —

Copulirte: 110 Paare. — Begrabene: 242 (130 männl., 112 weibl. Geschl.); unter welchen 8 Todtgeborne. Von den Verstorbenen waren 7 Männer und 6 Frauen über 80 Jahre; Verunglückte: 4 Ertrunkene, 1 Ermordeter, 2 durch Balken ꝛc. erschlagen. — Confirmirte: 134 (71 Jünglinge, 63 Jungfrauen). — Communikanten: 5342.

4. Reformirte Kirche. Getaufte: 26 (16 Knaben, 10 Mädchen); unter denen 1 Zwillings-Paar. — Copulirte: 7 Paare. — Begrabene: 17 Individuen, von denen unter 15 Jahren 7, zwischen 15 und 60 J. 7, über 60 Jahre 3. — Confirmirte: 15. — Communikanten: 255.

5. Anglikanische Kirche. Getaufte: 2 Knaben. — Copulirte: 1 Paar. — Begrabene: 3 (2 männl., 1 weibl. Geschlechts). — Communikanten: 23.

B. In den Vorstädten.

1. St. Gertrud. Getaufte: 195 (121 Knaben, 74 Mädchen); unter ihnen 2 Zwillinge, 58 Uneheliche. — Copulirte: 53 Paare. — Begrabene: 74 (33 männl., 41 weibl. Geschl.); unter denen 4 Todtgeborne, 1 Mann, 5 Frauen von 80 bis 97 Jahren. — Confirmirte: 71 (26 Jünglinge, 45 Jungfrauen).

2. Jesus-Kirche. Getaufte: 215 (100 Knaben, 115 Mädchen); unter ihnen 3 Zwillings-Paare, 54 Uneheliche. — Copulirte: 73 Paare. — Begrabene: 34 (23 männl., 11 weibl. Geschl.); unter ihnen 4 Todtgeborne, 1 Verunglückter. — Confirmirte: 113 (46 Jünglinge, 67 Jungfrauen). — Communikanten: 2758.

Armen-Kirchhof (aus allen Gemeinden und Confessionen). Begrabene: 492 (256 männl., 236 weibl. Geschlechts), darunter 21 Todtgeborne und 17 Greise von 70 bis 98 Jahren.

In den Wohlthätigkeits-Anstalten auf Alexanders-Höhe verstorben 53 Personen (Verpflegte, Irre, Arrestanten), 32 männl., 21 weibl. Geschlechts.

C. Stadt-Patrimonial-Gebiet.

1. Bickern. Getaufte: 85 (41 Knaben, 44 Mädchen); unter ihnen 3 Zwillings-Paare, 6 Uneheliche. — Copulirte: 19 Paare. — Begrabene: 39 (19 männl., 20 weibl. Geschlechts); unter denen 4 Todtgeborne, 1 Erfrorner. — Confirmirte: 39 (26 Jünglinge, 13 Jungfrauen). — Communikanten: 1137.

2. Katlakaln und St. Olai. a) Katlakaln. Getaufte: 109 (66 Knaben, 43 Mädchen); unter ihnen 1 Zwillings-Paar, 7 Uneheliche. — Copulirte: 20 Paare. — Begrabene: 67 (42 männl., 25 weibl. Geschl.); unter ihnen 1 Todtgeborner, 1 Frau von 89 Jahren, 4 Ertrunkene, 1 Erstickter. — Confirmirte: 48 (28 Jünglinge, 20 Jungfrauen). — Communikanten: 1220.

b) St. Olai. Getaufte: 49 (26 Knaben, 23 Mädchen); unter ihnen 1 Zwillings-Paar. — Copulirte: 9 Paare. — Begrabene: 18 (10 männl., 8 weibl. Geschl.); unter welchen 1 von 89 J. — Confirmirte: 29 (18 Jünglinge, 11 Jungfrauen). — Communikanten: 752.

3. Pinkenhof. Nikolai und St. Annen. a) Nikolai. Getaufte: 74 (38 Knaben, 36 Mädchen); unter ihnen Drillinge und 3 Uneheliche. — Copulirte: 26 Paare. — Begrabene: 61 (37 männl., 24 weibl. Geschlechts); unter ihnen 6 Todtgeborne.

b) St. Annen. Getaufte: 36 (21 Knaben, 15 Mädchen); unter welchen 1 Zwillings-Paar. — Copulirte: 8 Paare. — Begrabene: 28 (12 männl., 16 weibl. Geschl.); unter denen 1 Todtgeborner. — Confirmirte überhaupt 39 (14 Jünglinge, 25 Jungfrauen).

4. Holmhof. Getaufte: 37 (23 Knaben, 14 Mädchen). — Copulirte: 9 Paare. — Begrabene: 22 (12 männl., 10 weibl. Geschl.) — Confirmirte: 20 (8 Jünglinge, 12 Jungfrauen).

Die Gesammt-Zahl der Getauften, Copulirten, Begrabenen (die Wohlthätigkeits-Anstalten eingeschlossen) betrug also für Stadt und Vorstädte im J. 1844: Getaufte 781 (386 Knaben, 395 Mädchen), unter ihnen 16 Zwillinge und 162 Uneheliche; Copulirte 265 Paare; Begrabene 1023 (536 männl., 487 weibl. Geschlechts), unter ihnen 47 Todtgeborne, über 80 Jahr alt 66 (25 Männer, 41 Frauen); 17 Ertrunkene, 4 Selbstmörder, 7 anderweitig Verunglückte.

Armen-Kirchhof. Total-Summe: 492 (256 männlichen, 236 weibl. Geschlechts). Unter diesen befanden sich 21 Todtgeborne, — 129 im ersten Lebensjahre (68 Knaben, 61 Mädchen), — 78 von 1—15 J. (36 männl., 41 weibl. Geschl.); 181 von 15—60 Jahren (107 männl., 74 weibl. Geschl.); 83 über 60 J. (38 Männer, 45 Frauen), darunter 17 Männer von 70—98 J. und 27 Frauen von 70—102 J. — Nach den verschiedenen Anstalten gehörten von ihnen dem Armen-Krankenhause 82 (52 männl., 30 weibl. Geschl.); dem Nikolai-Armen- und Arbeits-Hause 19 (6 Männer, 13 Frauen); von der Polizei gesendet waren 19; Ertrunkene 10; anderweitig Verunglückte 4; Selbstmörder 3. — Den Haupt-Krankheiten nach starben an der Schwindsucht 76, Wassersucht 35, Ruhr 15, natürlichen Blattern 11.

Königs-Kaffee. Starker Kaffee wird mit Candis-Zucker gemischt; hierauf läßt man über den Rükken eines Kaffee-Löffels so viel alten Conjac laufen, als man Kaffee hat. Thut man dieß mit gehöriger Vor-

ſicht, ſo wird der Spiritus oben ſchwimmen; dieſen aber zündet man an, läßt ihn eine Zeit lang brennen, benimmt dadurch den ſtrengen Geſchmack, und rührt dann das Ganze durcheinander. Solcher Kaffee ſoll beſonders für ſchwache Magen ſehr heilſam ſeyn.

Der Reichstag zu Augsburg 1580 verbot den Domherren: "Sie ſollen nicht mehr in öffentlichen Trink-Stuben ſpielen, oder ſich zum Saufen heraus fordern, ſich des Schwörens und Gotteslästerns enthalten, keine Vögel mit in die Kirche nehmen, auch nicht mehr Räuberei treiben, oder durch ihre Knechte treiben laſſen."

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Leopold Streichert. — Emilie Helena Ziemnitzky. — Olga Johanna Dorothea Ullrich.

Petri-Kirche: Auguſt Karl Alexander Dück. — Eduard Joachim Benjamin Beyrodt. — Valerian Leopold Müller. — Friedrich Peter Tautwaſch. — Ernſt Robert Michael Kleemann. — Johanna Helena Eliſabeth Kleingünther.

Dom-Kirche: Johann Adolph Haßelbaum.

Jeſus-Kirche: Joh. Heinrich Feuerſtein. — Chriſtian Rudolph Bärnhof.

Johannis-Kirche. Diakonat: Jakob Berg. — Auguſte Mellehn. — Margareta Maria Schnohre.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Räthin Angelika Julie v. Fliedner, geb. Janzen, 37 J. — Ein todtgebornes Kind.

Petri-Kirche: Friedrich Aug. Heydtmann, 1¼ J. — Karl Martin Joh. Petrick, 3¼ J. — Auguſt Hugo Ludwig Nielitz, 1 J.

Dom-Kirche: Böttcher-Geselle Johann Heinrich Schencke, 24 J. — Räthin Juliane Elisabeth Gröning, geb. Andersohn, 64 J., 2 Mon. — Katharina Elisabeth Goraisky, 70 J. — Ida Helena Birckenstädt, 7½ J.

Gertrud-Kirche: Messers-Witwe Helena Bild, geb. Faber, 53 J. — Ministerials-Witwe Helena Amalia Eck, geb. Anderson, 48 J. — Anna Juliane Heß, geb. Grothus, 75 J.

Armen-Kirchhof: Joh. August Tobias, 7 Wochen. — Eduard Friedrich Pauring, 8 Tage. — Jannis Ahrun, 6 Mon.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Strumpf-Weber Samuel Friedrich Brühl mit Anna Bunk. — Der Fleischer-Geselle in Mitau Johann Freiberg mit Anna Elisabeth Willström.

Petri- und Dom-Kirche: Der Schönfärber Albrecht Julius Wolff aus Gollub in West-Preußen mit der Witwe Louise Taube, geb. Ottermann.

Gertrud-Kirche: Der Mitausche Bürger und Drechslermeister Karl Friedrich Harder mit Auguste Julie Clementz. — Der hiesige Einwohner Johann David Terreschke mit Ilse Ohsoling. — Der Arbeitsmann Martin Brammann mit Katharina Rikscha.

Jesus-Kirche: Der Arbeiter Jurre Ohlsmann mit Lihse Mahrtin.

Johannis-Kirche. Diakonat: Der Soldat Peter Petrow mit Ilse, geschiedenen Müller.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 9.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 1. März 1845.

Der Adjutant des Kriegs-Gouverneurs von Riga und General-Gouverneurs von Liv-, Ehst- und Kurland, Capitain Wolff, ist durch Allerhöchsten Tages-Befehl vom 15. Febr. d. J. zum Major befördert worden, mit Verbleibung bei der Kavallerie und in seiner jetzigen Funktion.

Der in der Canzellei des Livländ. Civil-Gouverneurs befindliche Coll.-Secretair Pychlau ist für Auszeichnung im Dienst zum Titulair-Rath befördert worden.

Bericht und Danksagung.

Durch die Mildthätigkeit des Publikums sind im Frühjahre des vorigen 1844sten Jahres, für die durch den hohen Wasserstand und die Ueberschwemmungen während des Eisganges Nothleidenden, eingeflossen:

Bei den Herren Predigern der Stadt und Vorstadt, so wie laut den verschiedenen ausgelegten Subscriptions-Listen, zusammen	S.Rbl.	522, 93 Kop.
Von der Gesellschaft der Ressource	—	91, 50 "
und von verschiedenen Handlungs-Häusern durch Hrn. Rathsherrn Stephany	—	520, — "
zusammen:	S.Rbl.	1134, 43 Kop.

Von dieser Summe wurden durch die unterzeichneten Delegirten, unter Mitwirkung der Herren Frederking, Kirstein, C. L. Pönigkau und Heinrichsen, wohnhaft jenseit der Düna, und der Herren Bosse, Müller, Grebst und Schlicht, Bewohner des Ka-

tharinen- und Weiden-Dammes, nach genauer Beprüfung der Dürftigkeit sowohl, als der aufgegebenen Schäden und Verluste, verausgabt:

An sämmtliche unbemittelte Bewohner der Düna-Ufer, der Hölmer und des Katharinen-Dammes, sowohl an Familien, als einzelne Personen, zusammen = = = = S.Rbl. 904, 50 Kop.

Verblieben und asservirt sind demnach für künftige Fälle bei den Unterzeichneten = = = = = — 229, 93 =

wie oben: S.Rbl. 1134, 43 Kop.

Größtentheils wurden diese Unterstützungen in baarem Gelde gegeben, theils aber auch, wo die Umstände es zweckmäßiger erscheinen ließen, in Materialien zur Reparatur der Häuser, Zäune, Oefen und Keller. Die Quoten in baarem Gelde steigerten sich von 1½ bis 25 Rbl. S., und nur eine einzige Unterstützung erreichte die Höhe von 30 Rbl. S.

Indem nun die Unterzeichneten dem Publikum den schuldigen Bericht über ihre Wirksamkeit vorlegen, dürfen sie nicht unterlassen, für die bereitwillige und reichhaltige Unterstützung, welche ihnen für diesen wohlthätigen Zweck zu Theil geworden ist, im Namen der Dürftigen und Nothleidenden, deren Thränen sie zu trocknen im Stande gewesen sind, hiermit den wärmsten Dank auszusprechen. Riga, den 1. März 1845.

Ober-Pastor Dr. P. Poelchau. Karl Schenck.
Fr. Schaar. J. R. Caviezel. A. Stieda.

Am 24. Febr. sind mir von ungenannt seyn wollenden ädlen Wohlthätern zur Unterstützung für Hungerleidende 20 Rubel S.M. in Gold eingehändigt worden

und wird das Geld, wie früher zu dem nämlichen Zweck eingegangenes, sofort an den Ort seiner Bestimmung gelangen. Christian Berkholz.

Bericht über die 100ste Versammlung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen zu Riga,

den 14. Februar 1845.

Der Secretair eröffnete die Sitzung, wie gewöhnlich, mit einer kurzen Bericht-Erstattung über die Ereignisse des letzten Monats. An Geschenken waren eingegangen verschiedene Druckschriften, Seltenheiten, Münzen, von den Herren: Staatsrath v. Busse in St. Petersburg, Gouv.-Schulen-Direktor, Coll.-Rath Dr. Napiersky, Rath in Bauer-Sachen W. v. Kröger, Pastor Wendt, Aeltermann Schnakenburg in Riga, Buchdrukker W. Borm in Pernau und anderen Mehren.

Derselbe verlas: 1) ein Dankſagungs-Schreiben des Hrn. Akademikers, Staatsraths Dr. C. E. v. Baer in St. Petersburg für seine in der letzten Jahres-Versammlung erfolgte Aufnahme zum Ehren-Mitgliede der Gesellschaft, bei welchem derselbe gleichfalls einige seiner Druckschriften zum Geschenke dargebracht hatte; 2) ein Schreiben des Correspondenten der Gesellschaft, Hrn. Ingenieur-Obristen und beständigen Secretairs der Kaiserlichen mineralogischen Gesellschaft zu St. Petersburg, Dr. v. Pott, enthaltend eine Anfrage wegen Sendungen an den Verein; 3) einen von dem Oeselschen Hrn. Landrichter und Convents-Deputirten, Coll.-Assessor Fr. v. Buxhöwden eingesandten Aufsatz, der zum Abdrucke in der Wochenschrift: "Das Inland" bestimmt ist, über den Familien-Namen Alberts, des dritten Bischofs von Livland, in welchem der Herr Verfasser, ge-

stützt auf die Autorität des Rigaischen Dom-Propstes Nagel in den von ihm in der Mitte des 15. Jahrhunderts in der Streitsache zwischen dem Erzbischof Sylvester mit dem Meister Osthof Mengden (s. Bergmann's Magazin 1. Bandes 3. Heft) verfaßten Reversalien, dem Bischof Albert den ursprünglichen Familien-Namen Buxhöwden gegen viele bekannte Historiker vindicirt.

Der Herr Commerzbank-Direktor, Coll.-Rath v. Brackel, verlas sodann die von Sr. Excell. dem Hrn. Landrathe Grafen Stackelberg mitgetheilten höchst sauberen und getreuen Nachbildungen dreier eigenhändigen, im Familien-Archive zu Lunia befindlichen Original-Schreiben an den Feldmarschall Grafen Münnich, nämlich der Kaiserin Anna vom 9. Septbr. 1731, des Königs Friedrich II. vom 9. Mai 1741, und der Kaiserin Katharina II. vom 7. August 1762. Diese schätzbaren Facsimiles sind dem Archive der Gesellschaft einverleibt.

Der Herr Gouv.-Schulen-Direktor, Coll.-Rath Dr. Napiersky berichtete hierauf über den Erfolg der Subscription zur Errichtung eines Denkmals auf dem Grabe des Prof. Joh. Christoph Brotze, welche, obgleich noch nicht alle Subscriptions-Bogen zurückgeliefert sind, die Subscription daher noch nicht als geschlossen betrachtet werden kann, bereits eine hinreichend scheinende Summe ergeben hat, und verlas zum Schlusse mehre Abschnitte aus dem in der Jahres-Versammlung der Gesellschaft bereits vorgelegten Aufsatze, betitelt: Versuch einer Chronologie der Livländ. Meister deutschen Ordens aus dem 13ten Jahrhunderte von Theodor Kallmeyer, Pastor-Adjunkt zu Landsen und Hasau in Kurland. Da dieser schätzenswerthe Aufsatz in dem, bereits unter der Presse befindlichen, dritten Hefte zum dritten Bande der Mittheilungen aus dem Gebiete der

Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands in extenso abgedruckt, und dem Publikum bald vorgelegt werden soll, so kann hier auf den reichhaltigen Inhalt nicht weiter eingegangen werden.

Die nächste Versammlung findet am 14. März statt.

Am 18. Februar (diesmal verspätet) feierte die vereinigte Gesellschaft, die älteste Sterbekasse hier am Orte, ihren vierzigsten Jahres-Tag. Ueber die Einrichtung dieses Vereins sind in den letzten Jahrgängen der Stadtblätter ausführliche Nachrichten gegeben; möge sich denn jenen der Bericht über die Ereignisse und die Wirksamkeit desselben aus dem nun abgelaufenen Jahre anschließen: Im Jahre 1844 starben zehn Mitglieder, 6 Männer, 4 Frauen, unter denen 3 Ehren-Mitglieder; aus den aktiven traten sechszehn in die Reihe der Ehren-Mitglieder, zwei Witwen, deren Depôt abgelaufen war, traten aus dem Verein, und 4 Mitglieder mußten, wegen nicht geleisteter Beiträge-Zahlung, ausgeschlossen werden; die sonach entstandenen 22 Vakanzen wurden sofort aus den vorhandenen provisorischen Mitgliedern besetzt; die vorhin angeführten 10 Sterbefälle machten keine Lücke. Noch sind 5 ältere Mitglieder vorhanden, die vollen Anspruch auf die Rechte der Ehren-Mitgliedschaft haben, und hat die Administration die freudige Aussicht, auch ihnen diese im Laufe dieses Jahres gewähren zu können.

Die Kasse-Rechnungen geben folgende Uebersicht: Saldo von 1843, mit Einschluß der Depôt-Gelder, 208 Rbl. 50½ Kop. S., Eintritts-Gelder ꝛc. 51 Rbl. 50 Kop. S., Leichen-Beiträge 1609 Rbl. 50 Kop. S., zusammen Einnahme der Sterbekasse 1869 Rbl. 50½ Kop. S., hiervon gezahlt Leichen-Gelder 1260 Rbl. S., Einkassirungs-,

Einladungs- und Stiftungstags-Kosten ꝛc. 225 Rbl. 55 Kop. S., an die Hilfskasse 7 Rbl. S., zusammen Ausgabe 1492 Rbl. 55 Kop. S., und verblieb baar in Kasse 376 Rbl. 95½ Kop. S. — Die Hilfskasse hatte einen Bestand von 251 Rbl. 82½ Kop. S., hiezu kamen diverse Einnahmen 22 Rbl. S., aus der Kollekte des vorigjährigen Stiftungstages 10 Rbl. S., zusammen Einnahme 283 Rbl. 82½ Kop. S., hiervon wurden zur Berichtigung der Beiträge dürftiger Mitglieder gezahlt 18 Rbl. S., und behielt die Hilfskasse im Bestand 265 Rbl. 82½ Kop. S.

Das Vermögen der Hauptkasse besteht in dem vorhin angeführten baaren Saldo von 376 Rbl. 95½ Kop. S., und in ausstehenden 486 Rbl. 50 Kop. S., zusammen 863 Rbl. 45½ Kop. S., wovon abzuziehen noch zu zahlende 209 Rbl. S., bleiben demnach der Hauptkasse eigenthümlich 654 Rbl. 45½ Kop. S., hiezu Saldo der Hilfskasse 265 Rbl. 82½ Kop. S., ist also der reine Vermögens-Bestand des Vereins 920 Rbl. 28 Kop. S. M. — Der Verein zählt gegenwärtig 41 Ehren-Mitglieder, 165 aktive und 32 provisorische Mitglieder und Kandidaten. — Die Vorsteher sind die Herren: Aeltester J. H. Ehlertz, Aeltester H. C. Kutzcke, A. W. Bergwitz und F. W. Brenck.

Alte Wetter-Regeln und -Zeichen.

März.

1. Zu Anfang oder zu End',
   Der März seine Gifte send't.
2. März: Kriegt ole Lüde bi'm Sterz.
3. Was der März nicht will,
   Holt sich der April.
4. Nimmt der März den Pflug beim Sterz,
   Hält April ihn wieder still.
5. Märzen-Schnee
   Thut den Früchten (dem Bauer, der Saat) weh.
6. Donnert's im März, schneiet's im Mai.
   Der Engländer sagt: So mancher Frost im März, so mancher im Mai.
7. So viel Nebel im März, so viel Regen im Sommer.

8. So viel Thau im März, so viel Reif um Pfingsten, so viel Nebel im August.
9. Wie's im März regnet, wird's im Juni wieder regnen.
10. Märzen-Regen
Sollst wieder aus der Erden fegen.
11. Märzen-Regen, dürre Aerndte.
12. Märzen-Blut ist nicht gut;
Aprilen-Blut ist halb gut;
Maien-Blut ist ganz gut.
13. Wie im März, wo die Frühlings-Tag- und Nacht-Gleiche eintritt, und bis fast in der ersten Hälfte des Aprils das Wetter ist, so pflegt es den Sommer über zu bleiben, wenn es sich nicht gegen den längsten Tag hin merklich ändert.
14. Feuchter, fauler März
Ist der Bauern Schmerz.
15. Märzen-Staub
Bringt Gras und Laub.
16. Ein Loth Märzen-Staub ist einen Dukaten werth.
17. Märzen-Grön
Is nig schön.
Der Engländer sagt: März-Gras thut nimmer gut.
18. März in der Blum' und Sommer ohne Thau,
Deß wird man am Ende nicht frauh!
19. Märzen-Wind und Aprilen-Regen,
Verheißen im Mai großen Segen.
20. Windiger und dürrer März, nasser April,
Mai windig und zwischen Beiden,
Macht gutes Jahr und Weiden.
21. März trocken, April naß,
Mai lustig von Beiden was,
Bringt Korn in'n Sack und Wein in's Faß.
22. Trockner März, nasser April, kühler Mai,
Füllt Scheuer, Keller und bringt viel Heu.
23. Wenn's in der Nacht auf den Tag St. Prudentius, Tag der 40 Ritter, nicht friert, giebt's ein fruchtbar Jahr.
24. Mariekchen pustet das Licht uth, Michel steckt es wieder an. Mariä Verkündigung (25. März) hören die Dienstarbeiten bei Licht auf, die zu Michael wieder anfangen.

Getaufte.

Petri-Kirche: Heinrich Theodor Karl Müller. — Julius Eduard *.

Dom-Kirche: Heinrich Reinhold Schwartz. — Johanna Christine Elisabeth Kemnitz.

Gertrud-Kirche: Johann Schwerin. — Karl Wilhelm Swirbul. — Peter Christian Jansohn.

Jesus-Kirche: Betty Maria Marthins. — August Eduard Berg. — Margareta Katharina Petersohn. — Johann Gustav Rautenfeldt.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Quartal-Officier, Tit.-Rath Johann Georg Schröder, 54 J. — Predigers-Witwe Rosina Sophie Ytter, geb. Brotze, 69 J.

Petri-Kirche: Stadt-Wraker Otto Magnus Irmer, 34½ Jahr.

Gertrud-Kirche: Charlotte Dorothea Juliane Franz, geb. Gardin, 58 J. — Maria Dorothea Eyermann, 53 J.

Armen-Kirchhof: Witwe Anna Kahrkling, 80 J. — Witwe Anna Helena Künstler, 74 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Diener Karl Ernst Mehrken mit Margareta Flinkheim (auch in der Gertrud-Kirche).

Gertrud-Kirche: Der Stuhlmacher-Geselle Friedrich Martin Roschewitz mit Johanna Wilhelmine Dörger. — Der Lootse Martin Legsding mit Karolina Brauer.

Jesus-Kirche: Der Schuhmachermeister August Ferdinand Hartmann mit Charlotte Dorothea Wulff. — Der Arbeitsmann Mikkel Awoht mit der Witwe Maria Pahl, geb. Dreßler.

☞ Freitag, den 9ten März, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadtkasse-Collegiums auf dem Rathhause statt finden.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 10.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 8. März 1845.

"Brich dem Hungrigen dein Brod!" dies Wort bewährt sich in diesen Tagen auf das Erfreulichste. Mit der herzlichsten Anerkennung und Dankbarkeit sehe ich mich verpflichtet, anzuzeigen, daß mir abermals, außer anderen Gaben, von unbekannter Hand funfzig Rubel S.M. zur Unterstützung für jene Mangel-Leidenden zugestellt worden sind.

Chr. Berkholz.

Die Liebes-Gabe eines Ungenannten: 10 Rbl. S. für die Taubstummen-Schule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung, und 15 Rbl. S. für die Anstalt in Pleskodahl, habe ich dankbar empfangen.

M. Taube.

Für die Industrie-Freischule sind an milden Gaben eingegangen:

Von Hrn. Wraker D.	S.Rbl.	5, 71 Kop.
Von einer unbekannten Dame . .	"	5, — "
" Hrn. T. G.	"	— 75 "
" " A. B. K.	"	5, — "
" " Dr. P.	"	30, — "
" der Frau Rathsherrin B. . .	"	10, — "
" der Durchlauchtigsten Frau Prinzessin von Oldenburg . . .	"	28, 57 "
	S.Rbl.	85, 3 Kop.

wofür von Seiten der Anstalt der herzlichste Dank abgestattet wird.

Zu gleicher Zeit wird dem Publikum hierdurch angezeigt, daß zum Besten der Schule eine Verlooſung der Arbeiten der Kinder ſtatt finden ſoll, zu der die Looſe, einzeln zu 20 Kop. S. in der Anſtalt, im Hauſe der Vorſteherin Madame Paul, Schmiedeſtraße in der Nähe des Rathsſtalles, bei Hrn. Kaufmann G. E. Berg in ſeiner Tuchhandlung, wie auch bei den übrigen erbetenen Aſſiſtenten der Mad. Paul, zu haben ſind. — Auch wird in der Anſtalt jede Beſtellung zu Damen-Schneiderarbeiten angenommen.

In der am 15. Febr. d. J. abgehaltenen Sitzung der Geſellſchaft praktiſcher Aerzte zu Riga wurde Herr Dr. Bärens zum Präſidenten derſelben erwählt.

Angeſtellt ſind: der bisherige Kanzellei-Beamtete des Livländ. Hofgerichts, Coll.-Regiſtr. K. Reyher, als Archivars-Gehilfe dieſer Behörde; der Coll.-Regiſtr. W. Lutzau als Kanzellei-Beamteter 2. Abtheilung der Livl. Gouv.-Regierung; K. Tallberg als Kanzellei-Beamteter 1. Abtheil. des Livl. Domainenhofs; der Kanzellei-Beamtete 1. Abtheil. O. Tallberg als Tiſchvorſteher-Gehilfe bei der Oekonomie-Abtheilung derſelben Behörde; P. Sawizky und W. Jermolajew als Kanzellei-Beamtete 2. Abtheil. bei der Livl. Gouv.-Regierung; der bisherige Kanzellei-Beamtete 3. Abtheil. des Livländ. Kameralhofs K. Salzmann als Buchhalter-Gehilfe bei der Gouv.-Rentmeiſter-Abtheilung.

Das Ehren-Zeichen für untadelhaften Dienſt iſt verliehen worden für nachſtehend bezeichnete Jahre: für 30 Jahre dem Livländ. Landrath F. A. v. Hagemeiſter, und für 15 Jahre dem Livländ. Gouv.-Veterinair-Arzt Seemund.

Mosaik von Wolle.

(Eingesendet.)

Wollen-Mosaik ist eine Erfindung der neuesten Zeit, und liefert Arbeiten, die durch den Schmelz der Farben, durch ihre zarten Uebergänge Alles übertreffen, was wir bisher von Wollen-Arbeiten hatten; ihre Anfertigung geschieht auf eine eigenthümliche und dabei so einfache Weise, daß es auffallend seyn müßte, wie man jetzt erst darauf gefallen, wenn nicht eben das Einfachste in der Regel zuletzt erst gefunden würde, nachdem man lange auf künstlichen mühsamen Umwegen immer um das Ziel herum gegangen, und sich eben so oft davon entfernte, als sich ihm näherte.

Zur Anfertigung einer Mosaik von Wolle gehört ein Stickmuster, wie unsere Damen es zu ihren leidigen unleidlichen (warum beides? d. Hrsg.) Stickereien benutzen; aber bei diesen bilden die einzelnen Stiche lauter Quadrate, so daß das Ganze aus lauter bunten Vierecken zusammengesetzt ist, und deshalb immer etwas Hartes, Eckiges behält; ein Verschmelzen der Farben, Weichheit, zarte Uebergänge sind dabei unerreichbar, und ein künstlerisches Auge wendet sich deshalb auch von der kunstreichsten Stickerei mit Mißbehagen ab, und wenn die Stickerei bewundert wird, so gilt dieser Tribut in der Regel der Stickerin (? d. Hrsg.) und nicht der Stickerei.

Dies Eckige, Harte, Steife vermeidet die Wollen-Mosaik nun sehr glücklich auf folgende Weise. Wo das Stickmuster eine Farbe, z. B. roth zeigt, da wird ein rother Faden Wolle befestigt, und derselbe in einer gewissen Höhe perpendikulair befestigt; so fährt man mit den andern Feldern des Musters fort, bis endlich alle Felder mit den entsprechenden Fäden angefüllt sind, die jetzt dicht neben einander stehen, wie die Strohhalme

einer aufrecht ſtehenden Garbe. Dieſe Fäden werden nun mit einem ſcharfen Meſſer queer durchſchnitten, ſo daß ſie eine glatte Fläche bilden, dieſe Fläche wird mit Gummi beſtrichen, und dadurch die Faden feſtgehalten, jetzt ſchneidet man ſie von Neuem dicht unter dem Gummi queer durch, und hat nun auf ihrer Fläche das Bild des Stickmuſters vor ſich, aber ſchöner, als das Vorbild; denn die Fäden ſchmiegen ſich mit ihren feinen Härchen in einander, und bilden dadurch ſo zarte Uebergänge, wie ſie der Maler mit dem Pinſel hervorbringt.

Dieſe Arbeiten, die an und für ſich etwas Sammetartiges haben, eignen ſich ganz beſonders zur Darſtellung von Sammet-Gewänden, welche ſie in einer Pracht und Treue wiedergeben, wie dieß früher noch nie gelang; aber auch Bäume, Blumen und ſelbſt Haare, und das menſchliche Colorit geben ſie in größerer Natur-Wahrheit wieder, als es irgend eine gewirkte oder geſtickte Arbeit vermag.

Daß man ſo viel Wollen-Moſaikbilder abſchneiden kann, als es die Länge der Fäden zuläßt, und daß man dann jedesmal wieder mit dem Gummi die Fäden befeſtigt, bedarf kaum geſagt zu werden. Aber wohl kann man auf einen andern weſentlichen Vortheil dieſer Arbeiten aufmerkſam machen, den ſie vor den gewöhnlichen Wollen-Stickereien voraus haben.

Unſere gefärbten Wollen halten faſt ſämmtlich nicht Farbe. Die Färber ſinnen mehr darauf, ihnen Schönheit als Dauer zu geben, und ſo verbleichen denn unſere neuern Stickereien ſehr bald. Ich ſage: unſere neuern, denn früher verſtand man entweder die Kunſt beſſer, dauerhaft zu färben, oder man wandte ſie beſſer an; denn noch giebt es Wollen-Stickereien, z. B. auf der alten Burg in Fürſtenſtein, die Jahrhunderte alt

ſind, und dennoch eine Friſche der Farben zeigen, wie ſie unſern jetzigen Stickereien nach einigen Jahren nicht mehr eigen ſind. So finden wir mühſame zeit- und geldraubende Arbeiten, die oft nicht mehr Zeit brauchen, um zu verbleichen, als ſie Zeit brauchten, um angefertigt zu werden; und bei Stickereien, die zuweilen jahrelang in Arbeit waren, kann man, ſelbſt wenn ſie ſo eben erſt vollendet worden, ſchon den Unterſchied zwiſchen den zuerſt und den zuletzt gearbeiteten Theilen bemerken.

Dieſem Verbleichen nun ſind die Moſaiken allerdings auch ausgeſetzt, aber ſie können aufgefriſcht werden, indem man ſie von Neuem ſcheeren läßt. Die von Luft und Sonne ausgebleichten Haarſpitzchen werden fortgeſchnitten, und die darunter befindlichen zeigen von Neuem die alte Farben-Friſche. (Schluß folgt.)

Ein Chineſiſches Gaſtmahl.

Am 1. Oktober 1844, heißt es in einem Bericht von der franzöſiſchen Geſandtſchaft nach China, hatte uns Ki-Ying in einem wunderbaren Aufzuge, der eine Menge von abentheuerlichen theatraliſchen Koſtümen, Fahnen u. ſ. w. zeigte, ſeinen Beſuch gemacht, wobei unſer Banquet gut aufgenommen, die Unterhaltung recht lebhaft, dem Champagner weidlich zugeſprochen worden war. Am 3. Oktober machten wir ihm in der Pagode (Tempel) von Mongar den Gegenbeſuch. Nach lebhaftem Geplauder präſentirte man in allerliebſten kleinen porzellanenen Taſſen ſtarken, aber köſtlichen Thee; dann ging es zum Mahle. Es wird namentlich unſere geehrte Leſerinnen intereſſiren, zu erfahren, was und wie denn bei dem Chineſiſchen Mahle ſervirt wurde. Es läßt ſich genau gar nicht beſchreiben. Zuerſt kamen vier

Arten bunten Chinesischen Buchstaben-Backwerks, welches die Bedeutung eines 10000jährigen Friedens enthielt, den auch Ki-Ying als Toast dabei ausbrachte; dann folgte Zuckerwerk, Eingemachtes, Kuchen mit Honig oder Zucker versüßt, in allen Formen und Farben, Puddings, Auflauf von Reiß-Teig, Leckereien von gebranntem Zucker u. s. w. Als wir so den Gaumen und den Magen gehörig ausgesüßt hatten, kam der zweite Gang, bestehend aus den bekannten indischen Vogel-Nestern, etwas wirklich Auserlesenem, Vortrefflichem: ich werde noch lange daran denken. Als die Vogel-Nester verzehrt waren, da kamen eine Art von Tänias, See-Blasen (See-Thiere, Mollusken), Haifisch-Flossen, Enten-Pfoten, Stör-Gehirn, Bambus-Schößlinge (fast an Kaspar's Küche im Freischützen, Macbeth's Hexen-Küche, Mercutios-Traum-Ingredienzien in Shakespeare's Romeo mahnend, d. Herausg.); Droguerien von allen möglichen Farben und Gerüchen, eine wahre Medicin, die auf der Stelle hätte wirken können. Als nun all' dieser Apotheker-Kram hinunter, die Magen erzvoll, die Köpfe durch Malaga, Portwein, Champagner, Bordeaux erhitzt waren, da wurden noch zwei gebratene Schweine, Portchi, das heißt das fetteste Fleisch, was mir noch vorgekommen ist, nebst ein Paar großen Köpfen, die ich für Puter- und Hühner-Köpfe gehalten habe, aufgetragen. Aber auch hiermit war es noch nicht am Ende, sondern es erschienen nun Ochsen-Köpfe, prächtige Lenden-Braten und Pasteten. — Kurz, als ich diese Taverne verließ, da waren wir, mein Freund, der tatarische Mandarin mit dem Krystall-Knopf, und ich, noch ziemlich auf den Strümpfen, aber der Akademiker Tou-Thee war schon eine halbe Stunde vorher weggetragen worden. Dabei waren die Chinesen bei dem Essen, wie

bei dem Trinken, stets eifrig sorgende und drängende Wirthe. Nach Tische gab es zwei Tassen Thee, worauf der sehr formelle Abschied folgte. Nachdem wir unsere Sänften bestiegen, defilirten diese unter Gewehrfeuer und Gong- (große Trommel) Schlägen zwischen einer Doppel-Hecke von chinesischen und portugiesischen Soldaten nach unserer Wohnung.

Auf einer Versammlung englischer Landwirthe zu Holham wurde am Morgen ein Schaaf geschoren, die Wolle gewaschen, gekämmt, gesponnen, gewebt, und bei der Abendtafel ein aus dem, so per Dampf gefertigten Tuche verfertigter Rock getragen. — Ein Gegenstück fand in Wolcat statt. Morgens 8 Uhr nämlich sah man den ersten reifen Waizen auf dem Halme, und mittags 1½ Uhr aß man schon die ersten aus dem Mehle desselben bereiteten wohlschmeckenden Brödchen. — Letzteres scheint übrigens viel leichter auszuführen, als ersteres.

Berichtigung.

Durch Versehen hat der Herausgeber bei der Zusammen-Rechnung der Gebornen des vorigen Jahres in unserer Stadt, die der beiden Vorstadt-Gemeinden ausgelassen, wodurch allerdings die Zahl der Gebornen gegen die der Verstorbenen überhaupt kleiner erscheint, während das Verhältnifs sich folgendermafsen stellt. Getaufte waren überhaupt in der Stadt und den Vorstädten zusammen 1191 (607 Knaben, 584 Mädchen), die Gesammt-Zahl der Verstorbenen in der Stadt und den Vorstadt-Gemeinden etc. 1023 (536 männlichen, 487 weibl. Geschlechts); die Zahl der Gebornen also die der Verstorbenen überwiegend. Wendt.

Getaufte.

Petri-Kirche: Gottlieb Karl Meyer. — Adolph Erich Lobin. — John Wilhelm Grimm. — Adelheid Eugenie Emilie Witt.

Dom-Kirche: Franz Heinrich Holm.

Gertrud-Kirche: Anna Ansche. — Johann Bailith. — Dorothea Ekkert. — Johann Peter Bach.

Jesus-Kirche: Karolina Pulk. — Adam Johann Alfred Kaslowsky. — Katharina Laurentine Kehlet.

Johannis-Kirche. Diakonat: Juliane Johanna Dorothea Kremmert. — Anna Elisabeth Jansohn.

Begrabene.

Dom-Kirche: Friederike Elisabeth Jürgens, geb. Hartmann, 71 Jahr.

Gertrud-Kirche: Alexandra Gertrud Schmidt, 3 Jahr. — Der Küster und Kirchenschreiber an der Gertrud-Kirche Friedrich Wilhelm Nähring, 72 Jahr.

Jesus-Kirche: Witwe Maria Rehfeld, 80 Jahr.

Armen-Kirchhof: Fr. Ernst Wallat, 3 J. — Ernst Eduard Berg, 4 Tage. — Witwe Elisabeth Ramm, 70 J. — Joh. Sollenberg, 57 J. — Peter Ziggus, 5 Mon. — Trihne Wihtol, 22 J. — Katharina Rakowsky, 74 J. — Ein ungetauftes und ein todtgebornes Kind.

Proklamirte.

Gertrud-Kirche: Der Kutscher Johann Reinberg mit Anna Laßmann (auch Jesus-Kirche). — Der Gastwirth Georg Bluhm mit Maria Elisabeth Silling.

Jesus-Kirche: Der Fabrik-Arbeiter Michael Jakobsohn mit Anna Maria Rohsit (auch Joh.-Kirche).

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 11.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 15. März 1845.

Dankbar bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß mir bis heute zu einem wohlthätigen Zweck an Gelde eingehändigt worden sind:

Am Sonntage, den 28. Januar, von mehreren Personen	S.Rbl.	33.
Von — u.	=	20, 60 Kop.
= N. N.	=	50.
= — nn	=	25.
= — ch	=	10.
= — n	=	10.
= — u.	=	10.
= N. N.	=	3.
= — r.	=	20.
Durch — m	=	3.
Von — g	=	5.
= — ch	=	2.
= N. N.	=	15.
= — e	=	20.
Summa:	S.Rbl.	226. 60 Kop.

Christian Berkholz.

Die Verwaltung der Anstalt für verwahrloste Kinder zu Pleskodahl sieht sich verpflichtet, dankend anzuzeigen, daß im Monat Februar zum Besten dieser Anstalt eingegangen ist: Ein Paar Fehmer-Stangen und eine gegerbte Ochsenhaut.

Der Lehrer der Russischen Sprache am hiesigen Gymnasium Oserow ist in dem Range eines Collegien-Secretairs bestätigt worden. (Zusch.)

Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Jungfrauen.

Trotz der vielen Wohlthätigkeits-Anstalten, deren Riga sich erfreuen kann, hat es bisher noch an einer gefehlt, deren Mangel oft schmerzlich empfunden worden ist. Der Witwen und Waisen hat man sich erbarmet, sie sind mannigfach zu Ansprüchen auf Unterstützung berechtigt, aber den hilfsbedürftigen Jungfrauen vorgeschrittenen Alters ist keine Aussicht zu einer Erleichterung ihrer drückenden Lage geworden, und doch lehrt die tägliche Erfahrung immer unabweislicher, daß gerade unverehelichte Personen weiblichen Geschlechts in spätern Lebensjahren oft so allein stehen, und daß, je mehr ihre in der Regel durch zu große Anstrengungen bei weiblichen Handarbeiten erschöpften Kräfte schwinden, sie desto gebeugter dem bevorstehenden Mangel entgegensehen, den sie nicht abzuwehren vermögen. — Dieses veranlaßte mehre unverheirathete Damen vor etwa einem Jahre zusammen zu treten, um durch Anregung der Theilnahme und Einsammlung von Beiträgen einen Verein zu begründen, der sich hilfloser Jungfrauen im herannahenden Alter annähme. Ihre aufopfernden Bemühungen fanden freundlichen Anklang, und so ward es möglich, daß der Verein sich constituiren, und um die obrigkeitliche Bestätigung seiner Statuten nachsuchen konnte, welche auch schon erfolgt ist. Unterdessen ist das Stiftungs-Capital, namentlich durch größere Beiträge in der letzten Zeit, auf 3000 Rbl. S. angewachsen, und indem die unterzeichneten Vorsteherinnen und

Vorsteher allen Menschenfreunden, die sich der guten Sache mit Rath und That angenommen haben, den aufrichtigsten und innigsten Dank aussprechen, wenden sie sich zugleich an das größere Publikum mit der inständigen Bitte, dieser wohlthätigen Stiftung eine allgemeinere Theilnahme zuzuwenden, und durch einmalige oder jährliche milde Beiträge sich zu Mitgliedern dieses Vereins aufnehmen zu lassen. — Zur nähern Charakterisirung desselben können folgende Syhen der Statuten dienen.

§. 1. Der Verein, welchem Personen jeden Alters, Standes und Geschlechtes beitreten können, der aber doch vorzugsweise die Mitwirkung unverehelichter Personen weiblichen Geschlechts in Anspruch nimmt, führt den Namen: "Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Jungfrauen." Sein Zweck ist die Vertheilung regelmäßiger Unterstützungen an unverehelichte Personen weiblichen Geschlechts, die durch Erwerbs-Unfähigkeit, wie durch Mangel an eigenem Vermögen und an anderweitiger Hilfe in höherem Alter in eine bedrängte Lage gerathen sind.

§. 3. Die Verwaltung, welche die Thätigkeit des Vereins leitet, besteht aus fünf Damen, die das erste Mal von sämmtlichen Mitgliedern durch Stimmen-Mehrheit gewählt werden, und von denen in der Folge jährlich Eine austritt, deren Stelle durch freie Wahl der Nachbleibenden wieder besetzt wird, — und aus vier Männern, welche, das erste Mal von sämmtlichen Mitgliedern erwählt, später sich durch eigene Wahl ergänzen, indem gleichfalls jährlich Einer von ihnen ausscheidet.

§. 6. Die Unterstützungen sollen nur solchen unverehelichten Personen weiblichen Geschlechts zu Theil werden, die den gebildeten Ständen angehören, das

vierzigste Lebensjahr schon zurückgelegt haben, und der Hilfe nicht nur bedürftig, sondern auch würdig sind.

§. 7. Bei gleicher Würdigkeit und Mittellosigkeit der Personen, die sich zum Empfange von Unterstützungen melden, sollen die bejahrteren durchaus den Vorzug erhalten, und unter diesen besonders diejenigen, die nach einem thätigen Leben aus zunehmender Schwäche sich ihren Unterhalt nicht mehr erwerben können.

§. 8. Die Nießlinge erhalten nicht unter 40 und nicht über 60 Rbl. S. jährlich in halbjährlicher Vorauszahlung am 14. April und am 14. Oktober.

§. 9. Die Zahl der Nießlinge steigt nach dem Verhältnisse der wachsenden Einnahmen; doch werden nicht eher neue Participienten aufgenommen, bis die gewisse Aussicht vorhanden ist, daß die Unterstützungen nicht blos einmal, sondern auch fortdauernd gezahlt werden können, und daß in keinem Falle eine Verringerung der festgesetzten Quoten eintritt.

§. 12. Jährlich wird eine General-Versammlung der Mitglieder veranstaltet, in welcher die Vorsteher über die Leistungen des Vereins und die Aussichten und Pläne für die Zukunft Mittheilung machen, und den Mitgliedern Gelegenheit geben, ihre Wünsche und Vorschläge zu verlautbaren.

§. 13. Ueber die Einnahmen und Ausgaben, so wie über den Fortgang der Stiftung im Allgemeinen, wird für das größere Publikum alljährlich ein gedruckter Bericht ausgegeben.

Mit festem Vertrauen auf Gott und auf ihre Mitbürger und Mitbürgerinnen beginnen die Unterzeichneten das ihnen anvertraute Werk, in der festen Zuversicht, manches mitfühlende Herz werde die vorhin ausgesprochene Bitte berücksichtigen, und durch eine milde Gabe

sich bei diesem Werke betheiligen, — manche heitere und manche betrübende Familien-Begebenheit werde Veranlassung werden, die Mittel, und damit auch die Wirksamkeit des Vereins zu erweitern. Die Unterzeichneten, welche jeden Beitrag stets dankbar empfangen werden, fordern hiermit Alle, welche auf eine Unterstützung Anspruch machen wollen, auf, sich bis zum 1sten April mit ihren Taufscheinen bei ihnen zu melden.

Ch. v. Bulmerincq, geb. Kriegsmann.
Ch. Buchholtz.
Fr. Kühn.
L. v. Stöver.
Ann. v. Vegesack.
C. Böttticher.
Eb. Kühn.
G. v. Stresow.
M. Taube.

"Mittheilungen über die Libausche Sparkasse während ihres 20jährigen Bestehens, vom 6. März 1825 bis dahin 1845."

Unter diesem Titel ist in Libau eine kleine Broschüre erschienen, die gerade in dem Ueberblicke ihrer 20jährigen Wirksamkeit manches Interessante giebt und geben muß. Gestiftet war sie am 6. März 1825 von Fr. Hagedorn jun., P. E. Laurenz-Meister und F. G. Schmahl, und gegenwärtig konnte die Administration freudig sich dessen erinnern, wie diese Anstalt einen selbst die kühnsten Erwartungen übersteigenden Erfolg gehabt habe. — Wie sich einerseits ein Eifer für sie zeigte, bemerkte man aber auch bei der niederen Volksklasse, der die Sparkasse insbesondere gelten sollte, ein leises Mißtrauen; obwohl, namentlich das lettische Publikum, in einer besonderen Schrift darauf aufmerksam gemacht wurde, "wie unheilbringend die bisherige Aufbewahrung des Geldes in Töpfen sei, welches durch Diebstahl, durch plötzlichen Tod verloren

ginge, und Veranlassung von Familien-Streitigkeiten" würde. Diese Flugschrift, so wie der Prediger Wort, gewährte eine bessere Würdigung der Anstalt. Für die Sitzung der Verwaltung, Anfangs nur an jedem Sonnabende der Nachmittag bestimmt, mußte, Behufs der Landleute, an jedem Tag eine Stunde bestimmt werden; durch Zeit-Aufwand, Geduld und fleißige Aufmunterung wurde die Stimmung in den unteren Volksklassen immer günstiger, und begründete sich insbesondere, als in Folge der Zeit-Ereignisse des Jahres 1831 eine große Zahl der Einleger ihr Geld zurückforderten, die Administratoren da aber gerade bedacht waren, jene zurückgeforderten Einlagen pünktlich auszuzahlen. Es wirkte das so auffallend, daß die Meisten ihr Geld nicht nahmen, Andere das Empfangene sogleich wieder zurückgaben. — Seitdem ist die Libauer Sparkasse auch von Gutsherren, Gemeinde-Gerichten ꝛc. zur Belegung kleiner Pupillen-Summen benutzt worden; die Letten aber wurden nun bald die eifrigsten Theilnehmer, denen $\frac{2}{3}$ des Kapitals angehört.

Es zeigte sich dabei auch recht deutlich in den zur Belegung gebrachten Alberts-Thalern, die, wie die Rubel, erst gereinigt werden mußten, daß diese Summen 20—30 Jahre im Spartopfe gelegen hatten, und es sind die 100,000 Rubel, die von der Anstalt seit ihrer Stiftung allein an Renten ausgezahlt worden sind, größtentheils ein reiner Gewinn, der früher ganz verloren ging.

Unverkennbar war auch der moralische Einfluß auf den Volks-Charakter gewesen; Ordnung, Arbeits-Liebe, Mäßigkeit haben sichtbar zugenommen. Die Hoffnung auf die Zukunft hat eine lebendigere Sorge für diesel-

be, auch in zweckmäßiger Erziehung der Kinder hervor gerufen. (Schluß folgt.)

Unverdiente Rüge.

(Eingesendet.)

Einem Recensenten in der Allgem. preuß. Zeitung widerfuhr kürzlich das Unglück, daß eine Piece aus einem Concert, die er, als sehr gelungen ausgeführt, gerühmt hatte, gar nicht aufgeführt worden war, weil die Künstlerin durch Dienstgeschäfte abgehalten wurde, im Concerte mitzuwirken. Ein ähnliches Unglück passirte vor mehren Jahren einem Recensenten in der Voßischen Zeitung. Beide hatten, wie das häufig geschieht, die Recensionen im Voraus angefertigt, und es war nicht ihre Schuld, daß Piecen fortfielen.

Dennoch rügte die Spenersche Zeitung jenen kleinen Verstoß sehr hart. Das ist ungerecht. Wenn alle Schriftsteller nur über das schreiben sollten, was sie wirklich sehen und einsehen, so würden sie fast gar nichts zu schreiben haben, und das Publikum sehr wenig zu lesen bekommen.

Da man doch in der Regel durch die Recensionen nur erfährt, wie der Recensent mit dem Künstler steht, aber nicht, wie es mit dem Künstler steht, so hat auch jene Recension ihre Schuldigkeit vollkommen erfüllt, um so mehr, da die Künstlerin das Lob wirklich verdiente, wenn nicht bei dieser, so doch bei anderen Gelegenheiten, und was zu rühmen ist, soll man rühmen bei jeder Gelegenheit. Darum wollen auch wir den Recensenten rühmen bei dieser Gelegenheit.

Getaufte.

Petri-Kirche: Ferdinand Gustav David Götz. — Alfred Edmund Meyenn. — Jakob Georg Schilling. —

Elisabeth Friederike Amalie Heimpold.— Henriette Katharina Berg.— Anna Elisabeth Juliane Huhn.— Alide Adelheid Krumpe.— Louise Agathe Maurach.

Gertrud-Kirche: Otto David Ohsoling.— Bernhard Alexander Gribbal.

Jesus-Kirche: Peter Ferdinand Lutz.— Johann Wilhelm Friedrich Pätzel.— Maria Elisabeth Bluhm.— Jakob Karl Johann Wendland.

Reformirte Kirche: James Bolton.

Begrabene.

Gertrud-Kirche: Witwe Katharina Gertrud Vollrath, geb. Mollenhauer, 63 J.— Helena Gottlieb Krumpe, geb. Hoffmark, 35 J.— Emilie Charlotte Pappritz, geb. Bühne, 36 J.

Jesus-Kirche: Anna Maria Belth, 70 Jahr.

Reformirte Kirche: Ehemaliger Gastwirth Lukas Görcken, 66 J.

Armen-Kirchhof: Anna Indrik, 63 J.— Maria Sick, 76 J.— Georg Petersen, 60 J.— Anna Sikstel, 4 Wochen.— Willum Willum, 50 J.— Maria Elisabeth Bortkewitz, geb. Wieck, 66 J.— Karolina Etzensperger, geb. Neumann, 52 J.— Therese Juliane Berg, 1 J.— Karl Legsding, 50 J.— Anna Krause, 70 J.— Jurre Jaunsemme, 24 J.— Margareta Bluhm, 30 J.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Stuhlmachermeister Georg Wilhelm Mau mit Emilie Elisabeth Berg.— Der Schornsteinfegermeister in Schlock Johann Ernst Michelson mit Sophie Erasmus.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 12.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 22. März 1845.

In Stelle des gegenwärtigen Hrn. Rathsherrn J. J. E. Stephany und des verstorbenen Hrn. Aeltesten E. W. Löfevitz sind in die Aeltesten-Bank getreten durch Wahl der Kaufmann Herr G. P. Moller und verfassungsmäßig ohne weitere Wahl der seitherige Dockmann Herr J. Brandenburg. Den Stab des Saales übernimmt nunmehr der in der Michaelis-Versammlung v. J. neu erwählte Dockmann Hr. A. J. Stieda. (Rig. Ztg.)

Bericht über die 101ste Versammlung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen zu Riga, den 14. März 1845.

Die Gesellschaft erfreute sich heute zum ersten Male in ihrem neuen Lokale, im Hause des Hrn. Dr. Bornhaupt, der Anschauung ihrer vollständig geordneten und der Benutzung zugänglicher gemachten Sammlungen, welche jetzt sämmtlich in dem Sitzungs-Lokale vereinigt und durch die richtigste Eintheilung übersichtlich zusammengestellt sind. Für die zweckmäßige Einrichtung und musterhafte Ordnung des Ganzen wurde dem Inspektor des Museums, Hrn. Dr. Bornhaupt, und dem Bibliothekar, Hrn. Dr. Buchholtz, der Dank der Gesellschaft dargebracht.

Der Secretair berichtete zuvörderst über die Ereignisse des letztverflossenen Monats, und über die für die Sammlungen der Gesellschaft neuerdings eingegan-

genen Geschenke. Von der ehstländischen literärischen Gesellschaft ist das 2te Heft des 3ten Bandes des mit ihrer Unterstützung von dem Hrn. Staatsrath Dr. F. G. v. Bunge herausgegebenen Archivs für die Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands, von der kurländ. Gesellschaft für Literatur und Kunst der 15te und 16te Bogen des 2ten Bandes der Sendungen, von dem Hrn. Oberhofgerichts-Advokaten Bormann in Mitau dessen Dissertatio juridica criminalis de furto temporis, Mitaviae MDCCCXXXXIV., von dem Hrn. Coll.-Rath v. Brackel die lithographirte Jahres-Uebersicht des Handels von Riga im J. 1844, von dem Hrn. Privat-Lehrer Schuttenbach eine Sammlung von 67 verschiedenen Silber- und Kupfer-Münzen und einige andere Sachen, von dem Hrn. Bezirks-Inspektor, Hofrath v. Buddenbrock in Wenden ein Original-Urlaubs-Billet des damaligen Großfürsten, nachherigen Kaisers Paul Petrowitsch, für den Obristwachtmeister, nachmaligen Senateur Mertens, in deutscher Sprache, als Geschenk eingegangen. Herr v. Buddenbrock hat außerdem der Gesellschaft vier ältere livländische Original-Urkunden als Geschenk dargebracht, die in ihrem Archive niedergelegt werden sollen. Nach der von dem Hrn. Coll.-Rath Dr. Napiersky gegebenen Auskunft sind dieß:

1) eine von dem Erzbischof Sylvester von Riga gemeinschaftlich mit dem Propst Theodoricus Nagel und dem Domherrn Detmar Roper geschlossene Gränzberichtigung mit den Brüdern Merten und Hinrich van Ungern, zwischen den Kirchen-Gütern und Dörfern Corben und Kouwerlet, im Gerichte tor Saltzen (Salis), und den Ungernschen Gütern und Dörfern Metzemelnaas, Boffekull und Saltze letten, d. d. to Cokenhusen am dage Conversionis Sti Pauli (25. Jan.) 1455. Dar-

an zwei Siegel: a) des Erzbischofs in rothem Wachs; b) des Capitels Secret in grünem Wachs, ausgebröckelt.

2) Rytsart Gutsleff, Jürgens Sohn, überläßt, mit Zustimmung seiner ehelichen Hausfrau Ilsebe, seinem Bruder Reinhold Gutsleff und dessen Erben, das Gut zu Purskul oder die darin verbrieften 400 Mark, so wie eine Erbstätte in Lemsal mit einem Baumgarten, und entsagt allen Ansprüchen wegen des früher von Reinhold aus dem väterlichen Vermögen empfangenen Geldes, gelobt auch gleiche Theilung des mütterlichen Vermögens mit Reinhold, nach der Mutter Tode, d. d. 1515, up sunte Philippi vnde Jacobs Avent (30. April). Daran ein Siegel, nämlich das des Rytsart Gutsleff, und zwar recht gut erhalten.

3) Derselbe verkauft demselben, seinen Bruder, seinen Hof, "tor Schugen vnde Andretsfenn" (d. i. Schujen-Pahlen), nebst dem Lappierschen See, ausgenommen Seckendorff und einen Heuschlag, im Kirchspiel "to Ubbenorgen," für verbriefte 5000 Mark Rigisch, d. d. in den pinxsten hilligen dagenn to Lemsel 1523 (24. Mai). Daran drei Siegel: a) des Rytsart Gutsleff, ausgebröckelt; b) des Jürgen Krüdener, Stiftsvogt zu Treyden, gut erhalten, aber vom Pergament-Streifen abgeschnitten; c) des Conrad von Rosen, unversehrt, alle drei in grünem Wachs.

4) Erzbischof Thomas von Riga verlehnt seinem Rathe Jürgen von Ungern zu Purkell ½ Haken Landes auf der Weipten, welcher als Pfandgut vom alten Jurgen Orgas an des Erzbischofs Vorfahren gekommen, von erzbischöflichen Tafel-Gütern ½ Haken Landes, die Kerben (Kürbis?) geheißen, "mit berne und buwecholth In vnser wyltnussen thor Salis," ferner den Erbnamen des Dorfs Perßkul mit 2 Haken Landes, welches durch Ab-

sterben des altes Claus Tepels als Bauer-Gut an seinen Vorgänger verfallen, und von diesem an Jakob Aderkas und dessen Frau gegen 400 Mark auf Lebenszeit gegeben, von den Erzbischöfen Jasper und Johann aber dem Jürgen von Ungern zugesagt war, so daß er nach der Frau Absterben, gegen Erlegung der 400 Mark, an ihre Erben, in den Besitz kommen sollte; endlich 2 Haken Landes, die weiland Erzbischof Michael an Blasius Meyborg nach Mannlehn-Recht verlehnt hatte, Alles nach altem deutschen Mannlehn-Rechte zu ewigen Zeiten gegen treue Lehnspflicht, d. d. vp unsem Slote Dalen Mydweken an Sant Lorentzen des hylgen Merterers dage (10. Aug.) 1530. Daran sind drei Siegel gewesen, von denen aber nur noch die Pergament-Streifen vorhanden, woran sie gehangen; in der Urkunde selbst werden nur zwei Siegel als ihr angehängt erwähnt, nämlich des Erzbischofs Majus Secret (übergeschrieben: Syggel) und das Kapitels-Siegel. Auf dem Rükken der Urkunde ist ihr Inhalt einmal als: Lehenbref up Korbenn, weypten, pursful unde koddeyog, und mit späterer Hand als: Ertz-Bischoffs Thomae Lehn-Brieff, Georgio von Ungern auf Korben, Weibten, Pürsfül und Koddiack, Anno 1530 gegeben, so wie noch mehre Produkte verschrieben, als: 30. Septbr. 1653, 1599, 1682, den 10. März, und Rigae, d. 23. Mart 1711 in Cancellaria Regim. Livon. (Schluß folgt.)

Libausche Spar-Kasse.

(Schluß.)

Von 1825 bis 1832 zahlte dieselbe 5 pCt., dann nach Errichtung der kurländischen Credit-Kasse 4½ pCt., und seit der 1836 erfolgten Herabsetzung der Zinsen bei derselben 4 pCt. — Die Kasse-Bücher werden von

den Administratoren allein, die übrigen Bücher von einem Buchhalter geführt, von einem Magistrats-Gliede jährlich jedes quittirt und die Jahres-Rechnung durch den Druck bekannt gemacht. — Alle Kapitale werden in Commerzbank-Billeten, liv-, ehst- und kurländischen Pfandbriefen und pupillarisch sicheren Obligationen belegt, in einem feuerfesten und bewachten Gewölbe beim Stadt-Magistrate bewahrt.

In den gegenwärtig erscheinenden Statuten ist abgeändert worden, daß, wenn bei der Begründung, der Stifter selbst eine hypothekarische Sicherheit von 2000 Rubel S. stellte, und eben so freiwillig, als uneigennützig mit seinen Gefährten die Verwaltung des Instituts übernahm, künftig neben Arbeit, Mühe und Verantwortlichkeit, die Stellung des Sicherheits-Kapitals als eine zu große Forderung erscheinen möchte, "die gesammte Libausche Kaufmannschaft die Garantie der Spar-Kasse mit 5000 Rbl. S. übernehmen wird. Es werden die Wahlen von der Bürgerschaft geschehen, und sobald das rein erworbene eigene Kapital, jetzt an 14,000 Rbl. S. betragend, auf 25,000 Rbl. S. gestiegen seyn wird, soll es, nach dem Wunsche der jetzigen Administration, zwar immer als Sicherheit der Anstalt verbleiben, jedoch was ferner mehr erworben wird, soll zu milden Stiftungen für und in Libau angewendet werden."

Das reine Gesammt-Kapital beträgt gegenwärtig 361,089 Rbl. 96 Kop. S.

Am Schlusse der Schrift heißt es: "Wer den Geschäfts-Gang der Anstalt einigermaßen näher kennt, und die große Zahl der ausgetheilten Scheine mit ihren vielen Besitzern, das Geschäfts-Gewühl an den Haupt-Sitzungstagen, besonders gegen Johannis und Weihnachten, die zahlreichen kleinen Ein- und Auszahlungen

an Kapital, und vorzüglich an Zinsen, so wie die übrigen mannigfachen Arbeiten der Administratoren, nicht ohne Ueberraschung angesehen, wird ihnen gewiß den Lohn gegönnt haben, auf den sie allein, im Bewußtseyn, Gutes gewirkt zu haben, nach den Worten des §. 17. der Statuten Anspruch machen dürfen: "das Vertrauen ihrer Mitbürger."

Gewiß Gottes Lohn den beiden bisherigen einzigen Administratoren der Anstalt, den Herren F. Hagedorn jun. und F. G. Schmahl, — wie sich denn zeitlicher und moralischer Segen Gottes von ihr aus in reichem Maaße verbreitet hat.

Es wird in der Wiener Zeit-Schrift für Literatur, Kunst und Mode bei einer interessanten Notiz über Dümas, dem Roman- und Schauspiel-Dichter in Paris, seine literärische Fruchtbarkeit als etwas Außerordentliches genannt, indem er ein großes Stück in 8 Tagen ausarbeite. Was ist das aber gegen Kotzebue, namentlich gegen die Geistes-Fertigkeit, mit der er seinen dramatischen Almanach in weniger als 8 Tagen fertig arbeitete. Wollten wir sagen, es wären das nur kleine Stücke gewesen, so müssen wir dagegen in die Waagschaale legen, daß es eine Reihe von ganz verschiedenen Gegenständen, daher auch Handlungen und Scenerieen war, und wie wenig, wie vielleicht gar nicht man sagen konnte, es habe eines dem andern nur ähnlich gesehen, wie zeichneten sich doch in jedem Jahrgange mehre Stücke durch glänzende Diction aus. — Dümas zeichnet sich übrigens wieder durch seine literärische Lebensart aus, wie ich es nennen möchte. Er arbeitet nämlich in zwei Zimmern, deren eines ihm zu den Romanen, — das andere für die dramatischen Arbeiten dient.

Die Dampf-Kraft hatte in den letzten 40 bis 50 Jahren die Kraft des Wassers besiegt, während dieses Jahrhunderte hindurch als Ur-Kraft die Ober-Gewalt gehabt hatte. Jetzt scheint das Wasser in seine alten Rechte treten zu wollen. In England nämlich hat man eine Bewegungs-Maschine von höchst einfacher Konstruktion erfunden, der hydraulischen (Wasser-) Presse ähnlich, — wobei aber, was sonst diese Maschine für die Bewegung unbrauchbar machte, Kraft und Schnelligkeit nicht mehr in Wechsel-Wirkung, sondern hier mit einander verbunden erscheinen.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Ludwig Woldemar Frantzius. — Rosalie Elise Winter.

Petri-Kirche: Alexander Bruno Joachim Trey. — Johann Karl Rimus. — Johann Peter Müller. — Adeline Friederike Schilling. — Emilie Auguste Euphrosyne Hellmann.

Dom-Kirche: Alexander Friedrich Halle. — Anna Karolina Spieß. — Maria Eleonore Spriede.

Gertrud-Kirche: Elisabeth Wilhelm Gruhbe. — Anna Sophia Grause.

Jesus-Kirche: Annette Charlotte Ludwig. — Jan Ohsoling.

Johannis-Kirche. Diakonat: Elisabeth und Sophia Kreip (Zwillinge). — Pauline Elisabeth Kalning. — Therese Elisabeth Osindsche. — Johann Petersohn. — Johann Gustav *. — Anna Maria *.

Begrabene.

Dom-Kirche: Friederike Elisabeth Jürgens, geb. Hartmann, 71 J. — Adolphine Friederike Tambolini,

6 Monat. — August Haseitel, 8 Mon. — Hedwig Sophia Krätschmer, geb. Groschoff, 56 J., 5½ Mon. — Der ehemalige Buchhalter bei der Stadtkasse Heinrich Salomon Behrens, 68 J. — Ein todtgeborner Knabe.

Gertrud-Kirche: Maria Dorothea Hoppe, geb. Lange, 76 J. — Charlotte Martinsohn, geb. Cornet, 40 J. — Gottlieb Karl Meyer, 2 Mon.

Jesus-Kirche: Katharina Dorothea Böncken, 7 M. — Saat-Transporteurs-Witwe Joh. Barbara Schwiesow, geb. Tiedemann, 75 J., 8 Mon., 15 Tage.

Armen-Kirchhof: Alliona Willum, 7 Monat. — Maria Birnbaum, 69 J. — Ein Todtgebornes.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Drechslermeister Gotthard Dietrich Freimann mit Sophie Breyer. — Der designirte Pastor zu Tarutino in Bessarabien Franz Wilhelm Pingoud mit Wilhelmine Freibach.

Petri- und Dom-Kirche: Der Matrose und Schiffs-Koch Christian Mahn aus Mecklenburg mit Karolina Wilhelmine Witschuß aus Memel.

Jesus-Kirche: Der Böttichermeister Adolph Sammel mit Karolina Kröger. — Der Arbeitsmann Martin Jahn mit der Witwe Katharina Mahn, geb. Jansohn (auch Johannis-Kirche).

Johannis-Kirche. Diakonat: Der Ingenieur-Soldat Peter Pankratjew mit Anna Lahtsche.

Reformirte Kirche: Der Handlungs-Commis in St. Petersburg Karsten Heinrich Krause mit Anna Juliane Hoppenhäft daselbst.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 13.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 29. März 1845.

Seine hohe Excellenz, unser Herr Kriegs- und General-Gouverneur, General der Kavallerie, Senateur, Baron von der Pahlen, ist am 17. März, als dem Feste der Taufe des Großfürsten Alexander Alexandrowitsch, zum Mitgliede des Reichsraths ernannt

---

Die Noth leidender Mitmenschen findet in unserem Riga immer freundlich-helfende Theilnahme und Unterstützung! Das bewährt sich, wie in so Vielem, so auch dießmal. Mit herzlichem Dank gegen die wahrhaft christlich-denkenden und handelnden Geber sehe ich mich verpflichtet, desmittelst zu bescheinigen, daß mir zu einem wohlthätigen Zweck bis heute 283 Rbl. 5 Kop. S. eingehändigt worden sind. Dazu sind noch durch die edelsinnige Bemühung wohlwollender Menschenfreunde 200 Rbl. S. hinzu gekommen, — so daß also bis jetzt von unserer Seite 483 Rbl. 5 Kop. S.M. zur Unterstützung für Nothleidende vertheilt werden konnten.

Ich hoffe, zu seiner Zeit Rechenschaft über die Verwendung des Anvertrauten geben zu dürfen.

Riga, den 27. März 1845.

Christian Berkholz.

Unser Naturforschende Verein ist, nach erfolgter Allerhöchster Bestätigung, am 28. März mit seiner ersten General-Versammlung in das Leben getreten. Bei dieser Gelegenheit fanden folgende Wahlen statt. Zum

Direktor wurde durch Stimmen-Mehrheit erwählt: Herr Dr. med. Müller; zum Vice-Direktor Hr. Privat-Lehrer Gimmerthal; zum Secretairen Hr. Dr. med. Sodoffsky; zum Schatzmeister Hr. Apotheker Deringer; zum Bibliothekar Hr. Literat Schilling. Die Zahl der hier in unserer Stadt befindlichen Mitglieder ist schon 68. Die Gesellschaft theilt sich unter sich in fünf Klassen: die zoologische, botanische, mineralogische, physikalische und astronomische und chemische.

Concert-Anzeige.

Sonntag den 1. April, um 12 Uhr mittags, wird zu einem wohlthätigen Zwecke in dem dazu gütigst bewilligten Saale des Schwarzen-Häupterhauses ein Kinder-Concert gegeben werden. Ohne dem wohlthätigen Sinne derer, die durch ihre Theilnahme den Zweck zu befördern wünschen, und die um eines solchen willen auch gewiß mit geringen Bestrebungen Nachsicht üben werden, Grenzen zu setzen, sind vom 29. März an die Eintritts-Karten à 30 Kop. S. vormittags von 10 bis 1 Uhr in der Wohnung des Dr. Buchholtz (hinter dem Gymnasium) zu haben.— Wie wird nicht unser allenthalben, wo es dem Bedürfnisse gilt, zu geben bereites Publikum, hier auch das theilnehmende Herz und die offene Hand bewähren!

Bericht über die 101ste Versammlung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen zu Riga,

den 14. März 1845.

(Schluß.)

Der Secretair verlas hierauf ein Schreiben des Feldmarschalls Grafen Münnich an den kurfürstl. sächsischen

Obristen, später General-Lieutenant und sächs. Gesandten zu St. Petersburg, Baron Joh. Gustav v. d. Osten-Sacken, vom 30. Januar 1767, aus dem Französischen übersetzt, trug hierauf vor: Biographische Skizze des wirklichen Geheimeraths Grafen Karl Magnus von der Osten-Sacken, eingesandt von dem Herrn Obristlieutenant beim Generalstabe in Warschau, Grafen Karl Heinrich Ludwig von der Osten-Sacken, und theilte sodann eine Notiz über die unter Karrishof im Karkusschen Kirchspiele seit schwedischer Zeit befindliche Gesindes-Stelle der livländischen Freibauern, in Bezug auf ihre Aehnlichkeit mit den sogenannten kurischen Königen, mit, verlas auch mehre auf ihre Rechte und Freiheiten bezügliche Aktenstücke.

Den Besitzern der Bergmannschen Ausgabe der Reim-Chronik des Ditleb v. Alnpeke wurde die Anzeige gemacht, und wird hiemit für die auswärtigen Mitglieder der Gesellschaft wiederholt, daß die von der Gesellschaft in den Druck gegebenen Varianten aus der Heidelberger oder Pfälzer Abschrift unentgeltlich zur Kompletirung der dem Formate nach diesem Abdruck entsprechenden Ausgabe von Bergmann, und deren im vorigen Jahre erschienenen Ergänzung von Dr. Napiersky vertheilt werden sollen, und hat man sich deshalb an den Secretair der Gesellschaft zu wenden.

Ein von dem Präsidenten des neu gestifteten Vereins zur Beförderung der Landwirthschaft und des Gewerbfleißes in Livland bei Uebersendung des Eröffnungs-Protokolls eingegangenes Schreiben sprach den Wunsch aus, daß beide Vereine die gleiche Tendenz vaterländisch-patriotischer Bestrebungen, der historische, indem er die vaterländischen Interessen durch die Kunde der Geschichte und der Zustände der Vergangenheit des Va-

terlandes anrege, der jetzt in's Leben getretene Verein, indem er sich bestrebe, für das gegenwärtige Zeitalter das Gedeihen des geliebten Vaterlandes zu befördern, weiter verfolgen möchten, und daß auf verschiedenartige Weise, wenn auch der in die Vergangenheit gerichtete Blick des Forschens mit Betrübniß sehe, wie so manche Blüthe des Gemeinlebens hingewelkt sei, dieß dazu aufmuntern solle, in Livlands wachsender Wohlfahrt die verlornen Güter wieder zu gewinnen.

Der Herr Gouv.-Schulen-Direktor, Coll.-Rath Dr. Napiersky zeigte an, daß von dem Correspondenten der Gesellschaft, Hrn. Staatsrath v. Busse, aus St. Petersburg zwei Schreiben des livländischen Administrators Chodkiewitsch an die polnischen Reichsräthe über Kriegs-Ereignisse in Livland im J. 1573, nebst einem Vorworte eingegangen seien, welcher Aufsatz in der Mai-Sitzung der Gesellschaft zum Vortrage gebracht werden sollte.

Derselbe theilte hierauf den Inhalt mehrer Schreiben des Hrn. Staatsraths Dr. v. Recke in Mitau, in Betreff einiger literärischer Anfragen und des auf dem Grabe des Prof. Dr. Joh. Christoph Brotze zu errichtenden Monuments, für welches, durch die thätige Vermittelung des Hrn. Staatsraths Dr. v. Recke, auch eine bedeutende Beisteuer aus Mitau eingegangen ist, und der Bestimmung gemäß verwandt werden wird, mit, und verlas zum Schlusse den Inhalt eines Schreibens des Hrn. Dr. Gottwaldt, Bibliothekars der Kaiserl. öffentlichen Bibliothek zu St. Petersburg, worin derselbe, mit Bezugnahme auf die schon früher der Gesellschaft mitgetheilten und von dieser zur weiteren Veröffentlichung benutzten Nachrichten, hinsichtlich der in der Kaiserlichen öffentlichen Bibliothek zu St. Petersburg befindlichen Aktenstücke und Dokumente zur kur- und livländischen

Geschichte diejenigen Cartons, welche aus der ehemaligen Zaluskischen Bibliothek herstammen und Spuren von der Hand des Groß-Referendars Zaluski an sich tragen, später im dirigirenden Senate zu wiederholten Malen durchgesehen, und zum größten Theile an die Kaiserl. öffentliche Bibliothek abgeliefert sind, nämlich die Cartons 28, 29, 30 und 31, einer genauen Specifikation unterwirft.

Da die nächste Versammlung, wenn sie im April statt finden sollte, auf die Charwoche fallen würde, so wurde beschlossen, die April-Sitzung ausfallen zu lassen, und die nächste Versammlung der Gesellschaft auf den 9. Mai anzuberaumen.

Gottardo Calvi sagt in einem ausgezeichneten Aufsatze: "Ueber die Arbeiter-Vereine zu gegenseitiger Unterstützung in Italien," dessen Bearbeitung ihm von der Gelehrten-Versammlung zu Lucca aufgetragen wurde: "Mehr als einmal habe ich die Ansicht ausgesprochen, daß der Arbeiter den Vereinen zu gegenseitiger Hilfsleistung seine ersten Ersparnisse übergeben müsse. Glücklich ist er, wenn er sich einmal gewöhnt hat, diesen wohlthätigen Kassen einige Groschen zur Verwahrung zu geben. Ich sagte, die ersten Ersparnisse, denn die Vereins-Kasse verpflichtet die Theilnehmer zur Fortzahlung ihrer Beiträge, und das ist ein großer Vortheil. Wer nämlich seinen Antheil zu zahlen aufhörte, verliert zugleich das, was er bisher gezahlt hat, und wird also gezwungen, seine Beiträge als eine nothwendige Ausgabe anzusehen. Hat er sich nun gewöhnt, jeden Monat regelmäßig zu zahlen, so hat er die Verpflichtung zur Sparsamkeit stets vor Augen, und nimmt sich mithin vor geldraubenden Gewohnheiten in Acht.

Dieselbe Furcht, die bezahlte Summe zu verlieren, hält ihn zugleich von schweren Vergehen zurück, welche seine Ausstoßung aus der Gesellschaft zur Folge haben, und ihn um die Frucht seiner Ersparnisse bringen würden. Aus diesen Einrichtungen und aus dem löblichen Gebrauch, denen, die bei Zänkereien oder in der Trunkenheit verwundet worden, und denen, die durch Ausschweifung oder andere ähnliche verderbliche Ursachen in Krankheit gerathen sind, keine Unterstützung zu gewähren, entspringt ferner der große moralische Einfluß, den Jedermann solchen Vereinen zuerkennt und zuerkennen muß." — Der Herausgeber erinnert dabei an eine vor mehren Jahren in diese Blätter aufgenommene Notiz, nach welcher in einem großen Dorfe bei Frankfurt a. M. oder in mehren dergleichen Hilfs-Vereine in der Art eingerichtet sind, daß wöchentlich ein Einsammler von solchen Geld-Beiträgen sie von den einzelnen Bewohnern empfängt, und jedem in einem Büchelchen notirt, so daß in der Haupt-Verwaltung jeder sein Conto hat.

Der im Extrablatte des Zuschauers Nr. 5743. erwähnte Gebrauch in dem Tower zu London, nach welchem der die Dejour habende Korporal abends, beim Schließen der Thore, seine Mannschaft vor den Schlüsseln das Gewehr präsentiren läßt, sprechend: "Gott segne die Königin!" erinnerte den Herausgeber lebhaft an einen ähnlichen Gebrauch, der in seinen Jugend-Jahren in unserer Stadt täglich gesehen ward. Die Schlüssel der Thore unserer Stadt, die Schaal- und Sand-Pforte ausgenommen, welche damals schon nicht mehr geschlossen wurden, befanden sich stets auf dem Rathhause in einem großen ledernen Beutel verwahrt. War nun abends der Zapfenstreich geschlagen, so erschien, von der

Hauptwache kommend, ein Unterofficier nebst zwei Gemeinen vor der Rathhaus-Treppe, und sobald der separat dazu angestellte und uniformirte Thorschließer den Beutel mit den Schlüsseln unter dem Arme die Treppe herab kam, gebot der Unterofficier seinen Gemeinen, das Gewehr zu präsentiren, nahm ihn dann in ihre Mitte, und ging nach den Thoren, um sie zu schließen. Dasselbe Ceremoniell fand bei der Rückkehr und morgens statt. — Es lag in der scheinbar überflüssigen Form doch etwas unsere Stadt so Ehrendes. — Zur Kriegs-Zeit 1812 mußten die Schlüssel natürlich in die Hände des Kommandanten kommen, und blieben auch später in denselben, nachdem die Stadt durch ein Allerhöchstes Rescript den Dank des erhabenen Monarchen für ihre stets bewiesene Treue erhalten hatte.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Heinrich Karl Eugen Reguth. — Anna Sophie Lauenstein. — Johann Matthias Mendelsohn.

Petri-Kirche: Karl Wilhelm Hahn. — Eduard Robert Sagwitz. — Rosalie Emma Louise Antonie Köhler. — Mathilde Charlotte Alide Henko. — Katharina Dorothea Löbel. — Anna Schultz. — Jakob Karl Theodor. — Anna Rebekka.

Gertrud-Kirche: Rein und Anna Zaun (Zwillinge). — Heinrich Wilhelm Neuberg. — Dorothea Elisabeth Metsch. — Mathilde Ida Bellabresco. — Gottfried Herrmann.

Jesus-Kirche: Heinrich Leopold Martin Pohlenz.

Johannis-Kirche. Diakonat: Anna Karolina Zirk.

Begrabene.

Petri-Kirche: Susanna Elisabeth Zwilling, 80 J.— Samuela Charlotte Clementine Aedle v. Scheumann, 55 Jahr, 9 Mon.

Gertrud-Kirche: Elisabeth Margareta Rentz, 8 Monat.

Armen-Kirchhof: Elisabeth und Sophia Kreip, Zwillinge, 2 Wochen, 2 Tage. — Anna Katharina Johannsohn, 4 J. — Peter Jurre Petersohn, 39 J. — Anna Schulz, 1 Tag. — Michael Brinck, 71 J. — Ein Todtgeborner.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Böttichermeister Georg Friedrich Rudolph Haase mit Christina Elisabeth Rathge (auch Jesus-Kirche).

Petri- und Dom-Kirche: Der Buchbindermeister in Bauske Johann Eduard Speller mit Anna Karolina Blume. — Alexander August André mit Anna Charlotte Radfelder aus Hirschenhof.

Jesus-Kirche: Der Arbeitsmann Jahn Ahboling mit der Witwe Edde Wannag, geb. Rubbing.

Johannis-Kirche. Diakonat: Der verabschiedete Unterofficier Andrej Martinow mit Katharina, verw. Anissimow.

☞ Mittwoch, den 4ten April, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadtkasse-Collegiums auf dem Rathhause statt finden.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 14.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 5. April 1845.

Durch Allerhöchsten Tages-Befehl vom 28. März ist der General von der Infanterie Golowin zum Kriegs-Gouverneur von Riga und General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland ernannt worden. (Zusch.)

Desmittelst bescheinige ich dankbar, daß zu einem wohlthätigen Zwecke, für welchen bereits 483 Rbl. 5 Kop. S.M. eingeflossen sind, im Laufe dieser Tage noch 67 Rubel S. von verschiedenen Menschen-Freunden hinzugefügt wurden, so daß also diese Summe bereits auf 550 Rbl. 5 Kop. S.M. angewachsen ist, die auch schon ihre Bestimmung gefunden hat.

Dr. Christian Aug. Berkholz.

Am 22. März d. J. fand die erste Prüfung in einer hieselbst neu gestifteten Elementarschule statt, nämlich in der Knaben-Elementarschule bei der Kleinkinder-Bewahranstalt in der Moskauschen Vorstadt. Die Errichtung der letztgenannten wohlthätigen Anstalt für Aeltern und Kinder der Tagarbeiter-Classe wurde durch den von den Ständen hiesiger Stadt bei Gelegenheit der Feier der Vermählung Sr. Kaiserl. Hoheit des Cäsarewitsch Großfürsten Thronfolgers Alexander Nikolajewitsch gefaßten Beschluß, zum Ankaufe eines zur Errichtung einer solchen Anstalt geeigneten und von der Stadt zu unterhaltenden Hauses 5000 Rubel S.M. zu geben und gleichmäßig aus ihren Mitteln die zur Un-

terhaltung der Anstalt erforderlichen jährlichen Summen abzulassen, möglich gemacht; und da eine Bewahranstalt zu ihrem Gedeihen einer Pflege und Sorgfalt bedarf, die außer dem Bereiche des Geschäftsmannes liegt, so ließ sich der hiesige Frauen-Verein auf Ersuchen bereit finden, unter Theilnahme zweier Delegirten der Bürgerschaft die Leitung der Anstalt zu übernehmen. Bei dieser Beaufsichtigung und Leitung der Wirksamkeit der als so nothwendig und wohlthätig erkannten Bewahranstalt fand der Frauen-Verein bald genug, daß es mit der Bewahrung der kleinen Kinder im früheſten Alter nicht genug gethan sei, sondern daß es zur Befestigung der guten Folgen einer solchen sittlichen und leiblichen Bewahrung während der früheſten Lebensjahre nothwendig sei, daß darauf, etwa vom sechsten Jahre ab, ein gehöriger Schulunterricht eintreten müsse, wenn wirklich jene Folgen gesichert und der Mensch zu einem brauchbaren Gliede der Gesellschaft ausgebildet werden soll, indem sonst der Rücktritt in einen aufsichtlosen Zustand das Gute bald verwischen müßte, was die Kinder-Bewahranstalt in die junge Seele gelegt. Während nun dem Frauen-Vereine für die kleinen Mädchen, welche der Bewahranstalt entwachsen, die aus seinen Mitteln schon seit 1821 unterhaltene Elisabeth-Schule eine passende Gelegenheit bot, für den Unterricht, und damit auch für die fernere sittliche Bewahrung der Kinder zu sorgen, fehlte es doch an einer Schule, welcher die Knaben konnten zugewiesen werden. Dem Wunsche des Frauen-Vereins kam man von Seiten der städtischen Administration entgegen, indem nicht bloß aus den öffentlichen Mitteln der Stadt das Nöthige gegeben ward, um eine solche Schule einzurichten, sondern die Administration der städtischen

Spar-Casse war im Stande und hatte den guten Willen, aus den Renten der Ersparnisse dieser Casse die jährliche Summe von 500 Rbl. S.M. zur Unterhaltung einer solchen an die Kinder-Bewahranstalt sich anschließenden Knaben-Freischule auszusetzen. Somit war es denn möglich, ein Nebengebäude auf dem für die Kinder-Bewahranstalt angekauften Grundstücke zum Schul-Local und zur Wohnung des Lehrers einzurichten, in der Person des Hrn. Privatlehrers Joh. Christoph Agthe aus Erfurt, der bis hiezu mehrere Jahre lang dem Unterrichte in der Elisabeth-Schule vorgestanden hatte, den Lehrer für die neue Anstalt zu ersehen, und nach erlangter Concession des Hrn. Ministers der Volks-Aufklärung am 3. April v. J. die neue Anstalt, welche in gehöriger und anständiger Weise mit den nöthigsten Hülfsmitteln des Unterrichts und den Nothwendigkeiten des Locals ausgestattet worden war, mit 54 Schülern zu eröffnen.*) Bis jetzt sind 13 Knaben, die in der Bewahranstalt die Aufsicht genossen hatten, in die Schule übergegangen. Die Gegenstände des Unterrichts sind die gewöhnlichen der Elementar-Schulen, und neben dem Unterricht in der deutschen Sprache wird auch von einem besondern Lehrer in gleichviel Stunden in russischer Sprache unterwiesen. Die gegenwärtige Zahl der Schüler ist 61, und deren erste Prüfung wurde am oben-

*) Eine besonders gedruckte und veröffentlichte "Cassa-Rechnung der Schule der Kleinkinder-Bewahranstalt in Riga pro 1844" (1. Seite Querfol.) zeigt die bisherige Verwendung der dieser Anstalt zugeflossenen Geldmittel, und giebt an, daß die freie Schule bis zum Schlusse vor. J. 54 Knaben genossen, daß aber deren Anzahl im J. 1845 auf 61 wird erweitert werden, so viele, als im Schul-Locale placirt werden können.

bezeichneten Tage in Gegenwart mehrerer Glieder des Frauen-Vereins und des eigenen Curatoriums dieser Schule abgehalten. Herr Oberpastor Dr. Poelchau, als zum Curatorio gehörig, leitete dieselbe durch eine Ansprache ein, welche den segensreichen Anfang des guten Werks hervorstellte und mit einem Gebete schloß; die Prüfung ergab im Lesen und Schreiben, in den Anfangsgründen der Religion, der biblischen Geschichte, den ersten Grundlinien der Erdkunde und im Gesange Resultate, mit denen man zufrieden zu seyn alle Ursache hatte, und läßt eine fernere segensreiche Wirksamkeit auch dieser durch den wohlthätigen und patriotischen Sinn Riga's hervorgerufenen Anstalt für arme Knaben, denen ohne dieselbe wahrscheinlich eben so Gelegenheit, wie Mittel zur nothwendigen ersten Bildung mangeln würden, mit Zuversicht hoffen. In dieser Hoffnung liegt zugleich der von unsern Mitbürgern gewiß allgemein getheilte Wunsch, daß es dem edlen Vereine, welcher diese Anstalt mit Unterstützung der städtischen Administration in's Leben gerufen hat, nie an genugthuenden Erfolgen seiner Bemühungen fehlen, und der Blick auf das gewollte und gewirkte Gute sein bester Lohn seyn möchte. — e —

Nachricht für Leidende.

Ein geschickter Bandagist hieselbst hat sich gegen mich erboten, eine gewisse Anzahl von Bruchbändern armer Kranken unentgeldlich zu liefern, und mich zugleich gebeten, ihm Patienten zuzuweisen. Ich bin gern bereit, zur Ausführung dieser menschenfreundlichen Absicht die Hand zu bieten, und fordere deshalb Kranke, die auf diese Wohlthat Anspruch machen wollen, auf, sich mit Zeugnissen über ihre Armuth, entweder von dem Ar-

men-Direktorium, oder von dem Prediger ihrer Gemeinde, oder auch von dem Arzte, der sie behandelt hat, bei mir einzufinden. Ich werde jeden Montag, Morgens von 9—10 Uhr, in dieser Angelegenheit zu sprechen seyn; meine Wohnung ist gegenüber der Stadt London im Hause des Hrn. Apotheker Weiß, eine Treppe hoch. Riga, den 30sten März 1845.

Dr. Merkel.

In Nr. 40. der Rig. Zeitung sagt uns eine Nachricht aus Paris, daß die dortige große Zahl von Bäkkern jeder seine Nummer habe, welche er seinen Broten aufzudrücken verpflichtet sei, und macht dabei die Bemerkung: "Diese Maßregel wäre in größeren Städten ebenfalls sehr gut angebracht." Bei uns ist dieselbe Maßregel aber schon längst als gesetzlich einheimisch. Jeder Meister ist verpflichtet, den Grob- und Fein-Broten, die der Taxe unterliegen, den Anfangs-Buchstaben seines Namens aufzudrücken, damit man bei etwaigem Leicht-Gewicht den Verfertiger und Verkäufer desselben kenne. In früheren Jahren gingen Beamtete des Kämmerei-Gerichts mit Polizei-Beamteten umher, um das Brot zu wägen, und wo es unrichtig befunden, wurde sogleich das Brot weggenommen und der Ofen auf einen oder mehre Tage versiegelt. — Die Einrichtung in Berlin aber scheint dem Herausgeber viel einfacher und sicherer, nach welcher am Schlusse jedes Monats die Bäckermeister nach Gewicht aufgeben, wie schwer ein jeder für den nächsten Monat sein Brot backen werde, worauf die Polizei-Behörde in den Zeitungen bekannt macht, welcher aus dem Amte zu dem bestimmten Preise diese oder jene Sorte am billigsten, das heißt am schwersten backen werde.

Justinus Kerner, Arzt in Weinsberg, und Verfasser der bekannten Seherin von Prevorst, bekannter Mystiker, wird von einem Jugend-Freunde um das J. 1808 also geschildert: "In seiner Stube lebt er mit Hunden, Katzen, Eulen, Hühnern, Gänsen, Eichhörnchen, Kröten, Eidechsen, Mäusen, und wer weiß, was sonst noch für Gethier, ganz freundschaftlich zusammen. Ueberhaupt steht er der Natur sehr nahe, besonders ihrer dunklen Seite. Seine Versuche sind schlau und sinnreich, und er sucht alle Quälereien zu vermeiden. Seine Augen haben etwas Geisterhaftes und Frommes. Er selbst hat etwas Somnambules, das ihn auch im Scherz und Lachen begleitet. Wahnsinnige kann er nachahmen, daß man zusammenschaudert, und bei allem diesen denkt euch einen schlanken, wohlgewachsenen, ganz hübschen Jungen, so habt ihr ein Bild Kerners."

Dr. Pischon weist in seinen deutschen Sprachforschungen über Bibel-Ausdrücke nach, daß es eigentlich, wie auch Luther selbst schrieb, Sindfluth heißen müsse, von dem alten Worte Sin, d. h. stark, allgemein, übermächtig; erst später sei die Bezeichnung Sündfluth aufgekommen.

Alte Wetter-Regeln und -Zeichen.

April.

1. Sei der April auch noch so gut,
   Er schickt dem Schäfer Schnee auf den Hut.
2. Heller Mondschein im April schadet der Baumblüthe durch die damit gewöhnlich verbundenen kalten Nächte.
3. Dürrer April
   Ist nicht der Bauern Will';
   Aprilen-Regen
   Ist ihnen gelegen.

4. April warm, Mai kühl, Juni naß,
Füllt dem Bauer Scheur' und Faß.
5. Warmer Aprilen-Regen
Großer Segen.
6. Wenn April bläs't in sein Horn,
So sieht es gut um Heu und Korn.
7. Auf nassen April folgt ein trockner Juni.
8. Blüht der Schlehdorn vor oder am 1. Mai, so wird der Roggen vor oder zu Jakobi reif, und man darf schönes Wetter zur Heuärndte hoffen. Je später der Schlehdorn nach dem 1. Mai blüht, desto schlimmer sieht's mit der Heu- und Korn-Aerndte aus.
9. Wenn sich die Krähe vor Maien-Tag im Korne verstecken mag, giebt's einen gesegneten Sommer.
10. Sankt Ezechiel's Tag, der hundertste Tag nach Neujahr, ist zum Lein-Säen der beste Tag, wie auch der Tag Sankt Georgs. (10—23. April.)
11. So lange die Frösche quaken vor Markus-Tag,
So lange schweigen sie darnach. (25. April.)
D. h.: so lange es vor Sankt Markus warm ist, so lange nachher ist es kalt.

Getaufte.

Petri-Kirche: Ludwig Leonhard Julius Fichte. — Johann Ernst Ludolph Jacobson. — Hugo Alexander Kopprasch. — Johann Friedrich Theodor Müller. — Clementine v. Billerbeck. — Ida Dorothea Sodoffsky. — Adele Gertrud Helmboldt. — Dorothea Amalie Margareta Ohlsen.

Dom-Kirche: Lolly Bertha Poorten. — Amalia Margareta Sonntag. — Johann Richard Ellenberger.

Gertrud-Kirche: Christian Uppit. — Andreas Praulin. — Maria Wilhelmine Ohsoling.

Jesus-Kirche: Peter Otto Thau. — Joh. Jakob Karl Kyweningk.

Begrabene.

Gertrud-Kirche: Knochenhauermeister Martin Gottfried Wiegand, 46¼ Jahr. — Steinhauer-Geselle Christoph Gürgens, 28 J. — Fanny Hintze, 7 J., 3 Monat. — Marie Ottilie Ringström, 6 J., 2 Mon. — Friedrich Reinhold Alexander, 4 Mon.

Jesus-Kirche: Henriette Helena Hartmann, 12 J., 2 Monat.

Reformirte Kirche: Reepschläger-Geselle Heinrich Sandees, 61 J.

Armen-Kirchhof: Joh. Peter Hanel, 60 Jahr. — Leonhard Schmidt, 49 J. — Anna Juliane Tennis, 9 W. — Anna Charl. Ernst, geb. Spöler, 40 J. — Anna Katharina Wentzel, 65 J. — Johann Kiehr, 5 J. — Otto Ballohd, 64 J. — Joh. Weiß, 42 J. — Maria Magdalena Borsenkewitz, 23 J. — Zwei Todtgeborne.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der dimittirte Garde-Stabs-Capitain Gotthard Reinhold v. Staël Holstein mit Eleonore Agnes Louise Marie v. Grote. — Der Bäckermeister Wilhelm Pfeffer mit Anna Emilie Venus (auch in der Gertrud-Kirche). — Der Schmiede-Geselle Gottlieb Friedrich Theodor Neumann mit Charlotte Amalia Neubert.

Jesus-Kirche: Der Schlösser-Geselle Karl Alexander Erasmus mit Charlotte Sophia Ritzler. — Der Kutscher Jakob Egling mit Julie Charlotte Lange von Nurmhausen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 15.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 12. April 1845.

Am 3. April d. J. wurde in der Real-Classe an der hiesigen 2ten Kreisschule, nach beendigtem 2ten Cursus in der praktischen Mechanik, Technologie, praktischen Chemie und im Zeichnen von Rissen und Maschinen, das vorschriftsmäßige Examen in Gegenwart des Herrn Gouvernements-Schulen-Direktors und mehrer Freunde dieser zur Bildung des Gewerbstandes errichteten Anstalt abgehalten. Es hatten in dem verflossenen Winter-Semester 40 Schüler diese Real-Classe frequentirt, von welchen 30 aus den hiesigen öffentlichen und Privat-Schulen und 10 aus dem Geschäftskreise waren. Unter dieser Zahl waren 25 neu eingetreten, 26 hörten die Mechanik, 30 die Technologie, 32 die Chemie, und 19 nahmen an dem Zeichnen-Unterricht Theil.

Die Sammlung der Modelle für den Unterricht in der praktischen Mechanik ward im August v. J. durch eine Sendung von 13 Stücken aus St. Petersburg vermehrt, welche daselbst von dem technologischen Institute auf Befehl des Herrn Finanz-Ministers angefertigt worden waren. Zweckmäßig für den Unterricht, sind sie zugleich eine Zierde des Kabinets der Sammlungen. Es sind dieß die Modelle eines oberschlächtigen, eines mittelschlächtigen und eines unterschlächtigen Rades mit geraden Schaufeln; einer schwedischen und einer gewöhnlichen Roßmühle; einer vollständigen Windmühle mit verticalen Flügeln; einer Presse zur Oelbereitung; Modelle zur Verwandlung der Bewegungen und für

die Fortbewegung der Zahnräder; ein Durchschnitt der Wattschen Dampfmaschine; das Modell einer Turbine, einer Pumpe und der zum Sägen gehörigen Einrichtungen. — Zur Unterstützung des chemischen Unterrichts war diese Sendung von Modellen mit einer Sammlung von 36 Reagentien begleitet.

Der Eisgang unserer Düna in diesem Jahre gehört gewiß zu den denkwürdigsten. — Der letzte Winter war ein ungewöhnlich früher, langer und dauernder gewesen, kaum durch wenige Tage Thauwetters unterbrochen. Noch die letzten Tage des Märzes, welcher in früheren Zeiten uns stets dem Junius vorgriff, hatte bis an sein Ende noch, mit der nur eben sinkenden Sonne jeden Tages, Frost, oft starken Frost gebracht, keine warmen Regen, und die eben so plötzlich gefallenen, als schnell geschmolzenen Schnee-Massen hatten nicht schnell auch die Wasser-Massen vermehrt. Das und die Nachrichten von dem durch die Ströme des Auslandes, gerade in Folge des langen und anhaltenden Winters verursachten Unglück und Schaden, mußten auch uns fürchten machen, ließen wenigstens eine bedeutende Wasser-Masse voraus sehen, besonders nach den Nachrichten von den Schnee-Bergen in den zunächst an der Düna liegenden Provinzen. Auch war ja, nach dem Maaßstabe des Sundes, auch unser Rigaische Meerbusen bedeutend gefroren. — Und wie ganz wunderbar anders ist es gekommen. Der erste Andrang des Eises nach seinem Bruche an die Ufer schob freilich Berge auf dieselben, wie sie gewiß viele Jahre nicht gesehen. So war ein solcher merkwürdiger Eisberg an dem jenseitigen Ufer, jenseits der Düna, dem Kaiserl. Garten gegenüber, aufgethürmt, ein Eisberg, gegen den selbst,

von der Höhe des Katharinen-Dammes gesehen, die Waldhöhen des Lämmer-Berges völlig dem Blicke versanken und überragt wurden. Freilich bedurfte es, vom 4. April ab, zweimaligen Steigens der Wasser-Masse, um zuerst am 6ten einen Theil des Eises, das jenseits über die Spilwe hin seinen Ausgang in das Meer nahm, später am 9ten völlig die ganze Eisdecke wegzutragen, jedoch ohne so gefürchtetes Unglück zu verursachen. Wer hätte wohl am 5ten nicht fast unbedingt auf einen spätern Eisgang, etwa in den Feiertagen, wetten mögen? — Dazu waren freilich in der Mündung im Meere durch starken Wind die Eismassen weggeschoben, auch durch den Eisgang der kurischen Aa ebenfalls zur Reinigung der Mündung mit beigetragen worden. — Sollte aber nicht auch wirklich durch das Durcheisen der Brücke dem Eise selbst ein leichterer, für die Strecke längs der Stadt wenigstens ein offener Weg angewiesen, und sollte das für unbedeutend zu achten seyn? — Heute, am 10. April, ist das Wasser schon in seinen Ufern, wenn auch die Strömung stark. — Und wie bedeutend die ganz plötzlich anschwellende Wasser-Masse und die Kraft des Eises war, beweiset, daß ein geachteter Anwohner in der Nähe des Düna-Ufers versicherte, in den 20 Jahren seines dortigen Wohnens noch kein so hohes Wasser gesehen zu haben, und daß vielleicht nur ein halber Fuß fehlte, und der Krüdners-Damm, vor ein Paar Jahren erhöht und ausgebessert, überstürzt gewesen wäre; dann ein Anlaß zu kaum glaublichem Unglück. Dagegen war unten am Katharinen-Damm der Wasserstand niedrig.

Wie es ein so wohlthuendes Gefühl ist, einem alten Bekannten wieder einmal zu begegnen im Leben, so erfreut es eben so, einen bekannten Namen einmal wieder

nach Jahren öffentlich auftauchen zu sehen aus dem Zeiten-Strome, besonders wenn es ein Name von irgend einer Bedeutung. Ein solcher ist der des ehemals in St. Petersburg angestellten, später in Rom, jetzt seit einer Reihe von Jahren in Paris lebenden, Kaiserl. Architekten Mauduit,— unserer Stadt durch seine Gattin, einer geb. v. Bronsert, angehörig. Gretsch sagt in seinem 17ten Briefe über Paris, Nord. Biene d. J., Nr. 76., S. 302: "Mauduit ist nicht nur ein kenntnißreicher, talentvoller Mann in seinem Fache, sondern auch ein wirklicher Gelehrter. Im J. 1819 baute er das große Theater um. Zu Anfange der Regierung des gegenwärtigen Monarchen seinen Abschied nehmend, hat er sich seitdem besonders theoretisch mit seiner Kunst und Wissenschaft beschäftigt. Er half beim Baue mehrer Gebäude in Paris, namentlich lieferte er im J. 1839 einen Plan zum Louvre, dem unvollendeten, hie und da schon verfallenen, der in diesen seinen verfallenen Theilen allerhand Buden, Restaurationen ꝛc. enthält, und alle diese Niedrigkeiten 200 Schritte von den Tuillerien. Mauduit schlug vor, das Viereck zu schließen, das den ungeheuren Hof des Louvre umgiebt, und mitten in dem Hofe selbst ein ovales Gebäude zu errichten, das die Königl. Bibliothek, die Museen, Kunstausstellungen ꝛc. fassen sollte.— Im unteren Stocke wollte er Passagen (Gänge) anbringen, die Buden, aber nur ausschließlich für Bücher, Noten, Kupferstiche ꝛc. Es war ein Riesenplan, ausführbar aber nur bei monarchischem Willen, nicht, wo mit vielen Köpfen, auch viele Sinne sind. Doch die Aufmerksamkeit der Kunst-Kenner zogen diese Pläne auf sich.— Das geschah auch durch eine andere Arbeit, auch für die gelehrte Welt. Schon in den Jahren 1811 und 1812 benutzte er einen ihm ertheilten Urlaub, und bereiste das südliche Ruß-

land, Griechenland und Italien für artistische und archäologische Forschungen, besonders beschäftigte er sich mit Forschungen in der Lokalität des alten Troa's. Er verglich es mit der Iliade in den Händen, und überzeugte sich von der Wirklichkeit aller Andeutungen des unsterblichen Sängers. "Nein! rief er aus, als er seine Vergleichung beendigt, nein! der Trojaner-Krieg ist nichts Erdachtes; denn der Zufall kann nicht auf einem Platze so viele den Dichter bestätigende Gegenstände vereinigen!" Die Früchte seiner Forschungen hat er im J. 1840 in einem Werke vereinigt, welches den Titel führt: Decouvertes de la Troade (2 Bände in 4.), und Sr. Kaiserl. Majestät gewidmet ist. Mauduit fand noch bedeutende Ueberreste von Troa's Mauern und Spuren eines Weges, der zum alten Skamander führte. Dort bestätigte er die Forschungen Lechevaliers von der wirklichen Lage von Priams Pergamus, die damals Anfangs mit Interesse aufgenommen, in der Folge aber für Fabeln gehalten wurden. Durch seine Untersuchungen bestätigte er auch desselben Schriftstellers Meinung, daß der Hügel, der sich auf dem Sigäischen Vorgebirge erhebt, die Asche Achill's und Patroklus enthalte. — Besonders machte aber Mauduit eine interessante Bemerkung, die von vielen Historikern und Dichtern ihre Bestätigung findet, daß nämlich im Trojanischen Kriege kein Grieche eiserne Waffen hatte, und daß sich hier alle Uebersetzer Homer's geirrt, indem "eherne" zu übersetzen war, natürliches gediegenes Kupfer. Erst später kamen Mischungen, wie Bronze aus Kupfer und Zinn. Er fand viele Gegner, natürlich! wie konnte das Mitglied einer andern Abtheilung des Instituts, — der Akademie der Künste, — es wagen, der alten Gelehrsamkeit entgegen zu treten?"

Dem hat der Herausgeber dieser Blätter noch hinzuzufügen, daß der ehrenwerthe Mann, stets lebendigen Geistes und immer mit Literatur und Kunst beschäftigt, wie er sich bei seiner Durchreise hier gab, seitdem mehre Reisen in Frankreich, England und Italien gemacht, namentlich aber mehre Jahre in Rom als Bibliothekar der dortigen Bibliothek der Kunst-Akademie angestellt war, gegenwärtig ganz in Paris lebt.

Pauperismus.

Unsere Zeit ist reich an — Betrachtungen, und wenn wir auch nicht viel thun, so reden und schreiben wir doch desto mehr, was wir thun sollten, und was wir thun würden, wenn wir die Macht in Händen hätten; die Hände legen wir aber in den Schooß, sobald wir die Feder weglegen. Namentlich wird das Armen-Wesen viel besprochen. Hier Einiges zur Vergleichung.

Ein "Hilfs-Verein für rechtliche Arme der Residenz-Stadt Hannover" hat sich die treffliche Aufgabe gestellt, solchen Personen, die entweder verarmt oder den Gränzen einer gänzlichen Verarmung nahe gekommen sind, und bei denen nicht alle Aussicht fehlt, durch Fleiß, Mäßigkeit, Sparsamkeit, Ordnung und ehrbaren Lebenswandel eine Umgestaltung der Dinge zum Bessern hervor zu rufen, einerseits ein zinsfreies Darlehn zu gewähren, andererseits sie durch ein Mitglied des Vereins beaufsichtigen zu lassen. Einem solchen Aufseher liegt es ob, die zweckmäßige Verwendung des Vorschusses zu überwachen, seinen Pflegling hier oder da zu vertreten, ihm rathend oder helfend zur Seite zu stehen, wo möglich die Ursachen aus dem Wege zu räumen, die dessen Wohlstand untergraben haben, und endlich die einzelnen Rückerstattungen des Darlehns in Em-

pfang zu nehmen, was in der Regel wöchentlich und größtentheils durch einige Groschen, mithin auf eine für den Zahler überaus bequeme Weise geschieht. Die erste Jahres-Rechnung des Vereins weist eine Einnahme von 1322 Thalern nach, welche theils durch eingeschossene Aktien zu 10 Thlrn., theils durch geschenkte Beiträge entstanden ist. Unterstützt wurden dagegen 91 Personen, davon Mehre bis zu 60 Thlrn., keine unter 5 Thaler, und überhaupt betrug die ausgeliehene Summe 2294 Thaler, welche deshalb den Fonds der Anstalt überschreitet, weil die Zurückerstattung vom Darlehn wiederum zu neuen Vorschüssen benutzt wurde.

Ein öffentlicher Rechenschafts-Bericht der Armen-Commission zu Gotha, über die Verwaltung der unter ihrer Leitung stehenden Wohlthätigkeits-Anstalten, hebt mit folgender, auch wohl für andere Städte beherzigungswerthen Bemerkung an: "Für den, der arbeiten kann und will, und ordentlich arbeitet, ist hier ausreichender Verdienst, und jede desfallsige Klage auf Täuschung und Unwahrheit begründet. Keine Gemeinde ist aber wohl reich genug, um auch diejenigen zu unterstützen, die arbeiten können, aber nicht wollen. Eine Unterstützung dieser Klasse ist eine Versündigung gegen die wirklich Bedürftigen, und erzeugt Unordnungen aller Art." Aus dem Bericht selbst geht erfreulich hervor, daß die Ausgaben der eigentlichen Armen-Kasse bei Festhaltung vorstehenden Grundsatzes nicht im Steigen begriffen sind. Sie betrugen sogar im J. 184½ über 1200 Thaler weniger, als 10 Jahre früher.

(Fortsetzung folgt.)

Getaufte.

Petri-Kirche: Karl Gottfr. Frick.— Ida Adeline Fielitz.— Christine Louise Reinecke.— Anna Clara Schwartz.

Gertrud-Kirche: Karolina Amalia Oschatz. — Julie Wilhelmine Dorothea Lexding. — Johanna Elisabeth. — Emilie Katharina.

Jesus-Kirche: Elisabeth Alwine Reß. — Christian Eduard Bosse.

Johannis-Kirche. Diakonat: Henriette Amalia Anna Grandowsky. — Georg Friedrich *.

Begrabene.

Dom-Kirche: Witwe Kath. Dor. Deglau, geb. Rösler, 52¼ J. — Ehemaliger Stadtkasse-Controlleur Wilh. Friedrich Mende, 68 J. — Dorothea Katharina Friederike Wellmuth, 36 J.

Gertrud-Kirche: Lootse Peter Nikolaus Osilne, 76 Jahr.

Jesus-Kirche: Mastenwraker-Meister Joh. Friedrich Sagwitz, 38 J., 8 Mon., 7 Tage.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Kaufmann David Woldemar Fielitz mit Betty Ernestine Georgine Block. — Der Schuhmachermeister Paul Dmitrijew Begunow mit Emilie Mathilde Albrecht.

Gertrud-Kirche: Der Einwohner Peter Kaugert mit Anna Messel. — Der Zimmer-Geselle Michael Lepke mit Anna Katharina Jakobson.

Johannis-Kirche. Diakonat: Der Ballastaufseher-Gehilfe Joh. Heinrich Thiel mit Anna Dorothea, verw. Glothoff, geb. Valentin. — Der verabschiedete Unterofficier Gust Jurre mit Eva, verw. Jahn, geb. Schultz.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 16.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 19. April 1845.

Für die Taubstummen-Schule der Allerhöchst bestätigten literärisch-praktischen Bürger-Verbindung habe ich aus wohlthätiger Hand fünf Rubel S. empfangen, wofür ich, Namens des Curatoriums, den ergebensten Dank sage. F. W. Brenck.

Mit Recht verdient der Stadt-Musikdirektor, Herr Löbmann, den Ruhm und Dank, der ihm in Nr. 88. der Rig. Zeitung dafür ausgesprochen worden, daß er zur dießjährigen Charfreitags-Musik, zum Besten des Fonds der "Stiftung für Musiker, deren Witwen und Waisen," Mendelssohn-Bertholdy's Sinfonie-Cantate zum Erstenmale zur Aufführung brachte, um so mehr zu rühmen und zu danken, in Berücksichtigung der mancherlei Schwierigkeiten, die sich der Ausführung bei solcher Gelegenheit oft in den Weg stellen. Wie schön aber ist in diesem Werke schon der vorangehende reine Instrumental-Theil der Sinfonie, namentlich der zweite Satz mit seinen durch mehrfache Instrumental-Partieen, namentlich die schönen Posaunen, gehenden Stellen. — Eben so ausgezeichnet steht ihm, und stand auch bei uns in der Ausführung der zweite, der Gesangs-Theil, zur Seite. — Und darf der Herausgeber, als Laie, sich über diesen Theil aussprechen, so ist es die Stelle, mit der Frage: "Hüter, ist die Nacht bald hin?" und der Antwort: "die Nacht ist vergangen!" Nur erlaubt sich der Herausgeber, eben als Laie, daß ihm einerseits die Fra-

ge als zu oft wiederholt vorgekommen, andererseits aber es besonders neu erschienen ist, daß der Ruf: "die Nacht ist vergangen!" nicht für eine kräftige Baßstimme, mit dahin gehöriger Begleitung, sondern wie die Frage für den Tenor, vom Componisten gesetzt worden. Trotz dem ist diese Stelle der Cantate, in Verbindung mit dem Chore, ausgezeichnet zu nennen, ohne alles Gesuchte, Malende, wie wir es gewöhnlich finden, sondern einfach, höchst melodisch, zum Herzen sprechend, wie das Ganze; einmal wieder wahre Kirchen-Musik. — Wie schön dazu der fast begleitungslose Choral: "Nun danket Alle Gott!" Wie gerecht, diese Musik einen "Stolz der Gegenwart" zu nennen, und wie wir seit Bach und Händel keinen Componisten haben, der das kirchlich-protestantische Element durch die Musik so groß, prächtig und schön aus dem Schatze christlicher Kunst heraus gestaltet hat, wie Mendelssohn!" Die Musik wird aber eine schwierige genannt. Um so viel mehr Verdienst für Hrn. Löbmann, und um so mehr verdienter Dank ihm, so wie sämmtlichen Damen und Herren, die das Ganze, und namentlich die Solo-Partieen, so schön zur Ausführung brachten. Ein so schönes Mittel zu so edlem Zwecke!

Ueber die Einnahme nächstens das Ausführliche, sie soll im Allgemeinen gegen 250 Rbl. S. betragen haben.

Zu dem eben so Nützlichen und Nothwendigen, wie Freundlichen, was uns dieses Jahr bringen wird, gehört auch die Instandsetzung des Queer-Weges, der am jenseitigen Ende des Wöhrmannschen Parkes von der Elisabeth-Straße nach der großen Chaussée längs des Glacis führt, — wozu sich der Anlagen-Comité mit dem Herrn Polizeimeister vereinigt hat. Der Herausgeber

d. Bl. fühlt sich veranlaßt, hier nochmals zu bemerken, daß diese Straße in keiner Hinsicht als Noth- und Hilfs-Straße zu betrachten sei, wie etwa die nächste hinter dem Speckgraben befindliche, die nur auf die Elisabeth-Straße ausführt, während diese dieselbe durchschneidet und gerade in die Badstuben-Straße hinein führt. Die fertige Straße selbst wird erst ergeben, welche Bedeutung sie für die Kommunikation von Fahrenden und Gehenden hat, die nun mit einem Umwege auf Steinpflaster aus der Mitte der Vorstadt nach der Stadt ihren Weg nehmen müssen, besonders die Fahrenden. Daher auch die eine Bitte und Erwartung, in die unbedingt alle Einwohner der so bewohnten Vorstadt-Theile einstimmen: Es werde ein chaussirter Weg! — An Breite dadurch gewinnend, daß der daran liegende Privat-Platz, laut der Karte, gesetzlich keine solche Breite, wie bisher, einnehmen darf, wird auch sehr gut die Anlegung eines Fußweges mit Anpflanzung einer Allee möglich seyn, vielleicht auch die allmählige Ziehung einer Allee längs der Elisabeth-Straße möglich werden, wofür, nächst den in Geschäften den Weg machenden Fußgängern, auch viele Spazierende, für das in dieser Hinsicht gewissermaßen dort neu beginnende Leben, den dieß Unternehmen leitenden patriotischen Männern gewiß zum herzlichsten Danke verpflichtet seyn werden.

Pauperismus.

(Schluß.)

Auch die in Ulm erscheinenden "Zeit-Interessen" bemerken, die Klage über zunehmende Armuth sei zwar an der Tages-Ordnung, dieselbe werde aber so allgemein gehalten, daß nur selten beurtheilt werden könne, ob sie gegründet sei, und wo diese Zunahme vorzüglich be-

merkt werde. Aus statistischen Mittheilungen über Baiern geht hervor, daß dort die Zahl der Armen von 1833 bis 1840 im Ganzen nicht zu-, sondern, ungeachtet der um 183,580 Individuen vermehrten Bevölkerung, um 613 abgenommen habe. Die landwirthschaftliche Bevölkerung hat verhältnißmäßig weniger Arme, als die von den Gewerben und dem Handel lebende; die meisten aber finden sich unter den Klassen, welche von unbestimmtem Gewerbe leben, namentlich frühere Dienstboten. Es wäre überhaupt eine nützliche Aufgabe der Armen-Verwaltungen, jährlich, oder wenigstens von Zeit zu Zeit, Zahlen zu veröffentlichen, welche die Zu- oder Abnahme der Armen im Verhältniß zur Bevölkerung nachwiesen, mit Angabe, aus welchen Ständen, Beschäftigungsarten und einzelnen Gewerben diese Armen vorzüglich hervorgehen, und ob die Armuth durch unverhältnißmäßigen Aufwand, durch Mangel an zureichender Kenntniß oder durch wirklichen Mangel an Arbeit oder durch Unglück entstanden sei. — In Gotha wurden 1841 bis 1842 überhaupt 309 Familien mit 794 Familien-Gliedern unterstützt, so daß sich die Zahl der wirklichen Armen zu der Einwohner-Zahl der Stadt überhaupt wie 1 zu 17 bis 18 verhielt. Aus den früheren Berichten kann man das Verhältniß nicht ersehen. Der Armen-Pfleger sind 12. Natural-Unterstützung der Armen auf Brot und Suppe ist vorherrschend; Geld wird meist nur zur Bezahlung der Miethe bewilligt. Das Armenhaus ist zugleich Arbeitshaus, wo diejenigen, die arbeiten können, aber nicht wollen, zur Arbeit angehalten werden. Außer diesem steht das öffentliche Krankenhaus, die Pfründ-Anstalt des Hospitals, das Holzmagazin für die Armen und die Freischule unter der unmittelbaren Leitung der Armen-Commission,

deren Wirksamkeit durch die Vereine für die Kinder-Bewahranstalt, für die Erziehung dürftiger Mädchen zu brauchbaren Dienstboten, für die Besserung verwilderter Knaben, für Förderung der Sparsamkeit durch eine Sparkasse, für Versorgung kranker Gesellen und Dienstboten, für Unterstützung armer Wöchnerinnen ꝛc., so wie durch die Waisen- und Leichen-Anstalt, vorbeugend und nachhelfend gefördert wird.

Die Leipziger Armen-Anstalt hat 1843 ausgegeben 35,010 Thaler, davon 6848 Thlr. für die Armen-Schule, 5778 Thlr. für die Bekleidungs-Anstalt, 8127 Thlr. für die Brotbäckerei, 7666 Thlr. zu wöchentlichen Geld-Unterstützungen u. s. w. Im verflossenen Jahre erhielt sie mehre ansehnliche Legate, worunter 10,000 Thlr. vom Hofrath Chr. Fr. Kees, wovon die Zinsen zur Bezahlung von Arzeneimitteln für Arme verwendet werden sollen, eine Ausgabe, die manche Armen-Anstalt sehr drückt. Seit dem 1. Febr. 1844 ist, nach dem Muster einer gleichen Anstalt zu Dresden, eine neue Vorbeugungs-Anstalt der Armen in's Leben getreten, eine Anstalt für Arbeits-Nachweisung. Dieselbe beschränkt ihre Thätigkeit nicht nur auf solche Personen, welche bereits Unterstützung aus der Armenkasse erhalten, sondern es kann sich jeder in Leipzig Wohnhafte um Nachweisung von Arbeit melden. Es werden auch von der Anstalt Bestellungen angenommen für Handarbeit jeder Art, für Schreiben, Notenschreiben, Koloriren, Kranken-Warten, Tragen und Logis-Räumen, Holzhauen, Straßenkehren, Eishauen, Rollen-Drehen, Farbe-Reiben, Garten-Arbeit, Cigarrenmachen; ferner für Tabak- und Woll-Arbeiter, Wollspinner, Zimmer-Frottirer, Hilfsmarkthelfer, Laufburschen, Kolportirer, Flickschneider, Schuhflicker, Stiefelputzer, Stößer, Wasserträger, Wächter, —

Laufmädchen, Aufwärterinnen, Kranken-Wärterinnen; sodann zum Nähen, Schneidern, Sticken, Plätten, Scheuern, Waschen u. s. w. Die zugewiesenen Arbeiter werden mit Karten versehen, welche sie den Bestellern zu übergeben haben, und die Arbeits-Geber sind ersucht, die Karten den Arbeitern nach verrichteter Arbeit versiegelt wieder zurückzugeben, nachdem sie darauf bemerkt haben, wie sie mit den Dienstleistungen zufrieden gewesen sind. — Der Dresdner Verein für Arbeiter und Arbeiter-Nachweisung steht unter dem besondern Schutz der Königin, und hat vor Kurzem schon seinen 3ten Jahres-Bericht abgelegt. Es ist ihm gelungen, eine nicht unbedeutende Anzahl armer Arbeiter und Arbeiterinnen in dauernde Beschäftigung unterzubringen. Diese Arbeits- und Arbeiter-Nachweisungs-Vereine suchen und erstreben gewiß an der richtigsten Stelle Abhilfe der Armuth.

Gegen den großen offenen Schaden der europäischen Gesellschaft — den Pauperismus — hat man zu zwei Heilmitteln gegriffen, zu der Armen-Versorgung und zu dem Kolonial-Wesen; beide Mittel haben schon in manchen Staaten, wie namentlich in Großbrittanien, große Ausdehnung gewonnen, und dennoch steigt der Pauperismus immer höher. Die Armen-Versorgung hat sich in verschiedenen Formen entwickelt: bald als direkte Armen-Pflege, bald als Abgaben-Zahlung der Gemeinde für ihre Armen. In der römisch-katholischen Kirche ist das Almosen in allen Formen ein Haupt-Lehrsatz, und doch ist es eine allgemein anerkannte Erfahrung, daß gerade in den katholischen Ländern die größte Armuth herrsche. So sehr also die Armen-Versorgung auch eine christliche Pflicht ist, die geübt werden muß, so verstopft sie die Quelle des Pauperismus nicht. Eben so wenig hat auch das Kolonial-Wesen gewirkt. — Der größte Theil der Auswanderer gehörte dem Ackerbauer-Stande an, — Verbrecher nicht gerechnet, — aber der meiste Pauperismus herrscht im Allgemeinen unter den Fabrik-Arbeitern und Handwerkern, und diese wandern weniger aus, oder sind zum Ackerbau weniger geeignet, gehen auch meist in den fremden Welttheilen kläglich unter. Aber ist eine Auswanderung schon eine Nothwendigkeit geworden für das übervölkerte Europa? — Bei genauerer Prüfung findet man gewiß, daß Europa

im Allgemeinen eine noch einmal so starke Bevölkerung ernähren könne, wenn sie nur allgemein eine gleichförmige wäre; jetzt ist sie nur eine hier und da cumulirte. Das einzige Mittel, sie gleichförmiger zu machen — und damit auch zugleich eine Quelle des Pauperismus zu verstopfen — ist eine vollkommene europäische Freizügigkeit, die wohl verdiente, Gegenstand eines europäischen Kongresses zu werden; sie muß nicht blos gestattet, sie muß nach Grundsätzen befördert werden. Zug zur Heimath, Gewohnheit, fesselt den Menschen an die Scholle und die Umgebung, und er trägt um diesen Preis Bedrängniß, Noth und Elend. Das alte streng geübte Zunft-Wesen, mit dem Reise-Gebot für die Gesellen, war ein treffliches Mittel zur gleichmäßigen Vertheilung der Bevölkerung in Europa und zur Abwehr des Pauperismus. Das Zunft-Wesen übte an Gesellen und Burschen, selbst an den Meistern, eine strenge, wohlthätige Disciplin. Soll das moderne Fabrik-Wesen nicht den europäischen Staaten, durch Rohheit, Sittenlosigkeit, mit allen ihren Extra-Vaganzen, dem Kommunismus u. s. w. noch gesteigerten, zum Unheil werden, so wird die Gesetzgebung sich eine Organisation der Fabrik-Arbeiter zum ernsten Gegenstand machen müssen. Hierin und in einer europäischen Freizügigkeit liegen die Haupt-Heilmittel des Pauperismus. Wenn einmal für Europa die Zeit kommen sollte — was gewiß früher oder später des Dranges der Umstände halber geschehen muß, — daß Armen-Taxen und Armen-Rechte in ihren verschiedenen Formen nicht mehr bestehen können, Auswanderungen aus Europa nicht mehr so leicht sind — was dann? (Beil. zur Mit. Ztg. Nr. 93.)

Am 14. April langten die ersten zwei Schiffe in diesem Frühjahre an, nachdem bereits am 10. Januar ein Schiff in den Hafen von Bolderaa eingesegelt war, und am 16ten gingen die ersten in See.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Anna Johanna Bischoff. — Maria Elisabeth Charlotte Tihlmann.

Petri-Kirche: Wilhelm Karl Eck. — Hugo Heinrich Benedikt Frey. — Karolina Elisabeth Kuntzen-

dorff. — Anna Juliane Olga Fleischhauer. — Christina Pauline Jochumsen.

Dom-Kirche: Elisabeth Juliane Eeck. — Elise Marianne Henriette Murchgraf.

Jesus-Kirche: Katharina Alwine Dorothea Fränkel.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Maria Amalia Glasenapp, 1 J., 6 Mon. — Johann Nikolai Lumberg, 7 Mon.

Dom-Kirche: Brauer-Aeltermann Johann Kuntzendorff, 46 J. — Verw. Aeltestin Karolina Ursula Engel Pander, geb. Wöhrmann, 70 J. — Elise Murchgraf, geb. Palm, 24 J., 8 Mon. — Zwei todtgeborne Knaben.

Armen-Kirchhof: Martin Mikkelsohn, 6 Mon. — Jahn Ohsoling, 3 W. — Dahrte Naumow, geb. Freiberg, 55 J. — Trihne Walter, 94 J. — Elisabeth Kalning, 71 J. — Schotte Inrik, 40 J. — Anna Losberg, 75 J. — Jürgen Kalning, 50 J. — Anna Skuje, 70 J. — Dorothea Bumber, 81 J. — Katharina Groot, 76 J. — Jahn Krist, 50 J. — Sidor Mitrofanow, 43 J. — Anna Kath. Blessow, 45 J. — Anna Sophia Jankowsky, 70 J. — Anna Ohsoling, geb. Linde, 77 J. — Juliane Friederike Ernst, 4 Mon., 17 Tage.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der dimittirte Cavallerie-Lieutenant Georg v. Rennenkampff mit Wilhelmine Adelheid v. Vietinghof. — Der Reepschlägermeister Karl Alexander Neese mit Maria Charlotte Elisabeth Voigt.

Jesus-Kirche: Der Handlungs-Commis Martin Pampo mit Annette Stankewitsch (auch kathol. Kirche).

Berichtigung.

In Nr. 15., S. 120, Z. 12 von oben, ist statt Wellmuth — Willmuth zu lesen.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 17.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 26. April 1845.

Von einem in unserem Riga lebenden Hebräer hat unsere St. Petri-Kirche eine eben so kostbare als geschmackvoll aus Purpur-Sammet in Gold gearbeitete Kelchdecke erhalten mit folgender Zuschrift von ihm an mich:

Hochwürdiger Herr Superintendent!
Ich bin in Riga geboren, habe mein siebenzigstes Lebensjahr hierselbst zurückgelegt, und bin während dieser Zeit von der hohen Obrigkeit und den Bürgern dieser Stadt mit Nachsicht und Liebe behandelt worden. Um einen kleinen Theil meines innigsten Dankes dafür an den Tag zu legen, übersende ich Ew. Hochwürden für die St. Petri-Kirche beikommende Kelchdecke, meiner eigenen Hände Arbeit. Ich verharre ꝛc.

Moses Salomon,
Goldsticker.

An dieses Bekenntniß, das beiden Theilen, denen, die es bewirkten, und dem, welcher es ablegte, so sehr zur Ehre gereicht, schließe ich das Gebet: der Gott der Liebe und Gnade wolle uns evangelische Christen ferner in der Liebe leben, und Christum in uns wohnen lassen.

Superintendent Bergmann.

Gewohnt daran freilich, des Vaterlandes theuere Namen, besonders von der Gesellschaft der Ressource, patriotisch-gesellig gefeiert zu sehen, war das auch in diesem Jahre mit den auf den 17ten und 21. April fal-

lenden Festtagen des hohen Namens-Festes Ihrer Majestät der Kaiserin und des Großfürsten, Cäsarewitsch Thronfolgers der Fall. Das in dieser Veranlassung von Herrn Remy verfertigte Gedicht spricht eben sowohl des Tages Gefühle, als ein würdiges Gelegenheits-Gedicht aus, wie es darin eine andere Merkwürdigkeit hat, daß es nämlich zur Melodie der Russischen National-Hymne, fast möchte man sagen, den ersten deutschen reim- und klangvollen Text lieferte. Stehe es denn hier auch:

Mit ros'umkränztem Stab
Im Siegsgewande,
Aus höherm Lande
Komm uns herab
Freude, du hellster Stern;
Brich in Gesänge,
In Jubelklänge
Aus, nah' und fern.

Das große Vaterland
Huldigt dem Triebe
Heiliger Liebe
In jedem Stand;
Fürstin, Dein Name thront
In Tugendfeuer,
Den Herzen theuer,
Wo Treue wohnt.

Ruthenien's schöner Tag
Streut Segensblüthen,
Da zu vergüten,
Wo Trauer lag; —

Glanzvoll herab vom Thron
Strahlt uns die Sonne
Zwiefache Wonne:
Mutter und Sohn.

Gebete einer Welt,
Heiß, für Dein Leben,
O Mutter! schweben
Zum Sternenzelt;
Lange noch spende hier
Hygea's Schaale
Am Lebensmahle
Erquickung Dir.

Daher vom lichten Blau
Eilt, milde Lüfte,
Tragt Balsamdüfte
Zur hohen Frau;
Frühling, du Himmelskind,
O komm hernieder,
Umwehe wieder
Sie, sanft und lind.

Erhab'ner Heldensohn,
Den mit Entzücken
Völker erblicken
Am Kaiser-Thron,
Ihr Glück ist Dir kein Wahn;
Dir zeigt der Vater,
Der Herrscher, Rather,
Des Ruhmes Bahn.

Schwinge dich, mächt'ger Aar,
Auf, immer höher,
Dem Lichte näher,
Das ewig war.
Strömt ihr Gefühle aus,
Donnernd erbebe
Jubel, es lebe
Das Kaiserhaus!

Zerstörung, welche sonst Schrecken und Wehmuth erweckt, wird dagegen in jedem, der jetzt unserem Waisenhause vorübergeht, Beifall und Freude erregen, indem aus dieser Zerstörung der neue erweiterte Umbau desselben hervorgehen soll, damit in Zukunft mehre der unglücklichen Waisen, als bisher, ernährt, gebildet und erzogen werden können.

Nachdem sich am 14ten März in einer Vormittagsstunde, außer den Waisen, dem Waisen-Vater und sämmtlichen Lehrern, der wortführende Herr Bürgermeister und Ritter v. Timm, Herr Archidiakonus Taube, Herr Aeltermann der St. Johannis-Gilde Wiesemann, die Herren Administratoren des Waisenhauses, Bürgermeister und Ritter v. Meintzen, Rathsherr Groß, *) die Herren Aeltesten der großen Gilde Grimm und Schepeler, die Herren Aeltesten der St. Johannis-Gilde Kreusch und Spohr, ferner die Herren Aeltesten Stauwe und Weiß, der Arzt des Hauses, Herr Coll.-Assessor Dr. Mercklin, Herr Architekt Felsko, Hr. Aeltester Köchert, Hr. Maurermeister Werner, und mehre Personen aus

---

*) Eingeladen, jedoch abgehalten waren noch die Herren Rathsherren v. Wiecken und Tanck, Herr Stadt-Aeltermann der großen Gilde Lemcke.

dem Publikum noch zuletzt zu einem Gottesdienste im Waisenhause eingefunden hatten, leitete der Rigaische Herr Superintendent, Consistorialrath v. Bergmann denselben, brachte dem barmherzigen Vater der Waisen den Dank für seine hundertjährigen Segnungen an der verwaisten Jugend Riga's dar, und bat ihn um sein Bauen für die Zukunft, "da sonst umsonst arbeiten, die bauen," und um sein Behüten der Stadt, "da sonst der Wächter umsonst wacht," Ps. 127, 1., empfahl ihm die Bauleute und die Hoffnung auf einen gesegneten Einzug in's neue Haus, und schloß die rührende und erhebende Andachtsstunde mit 814., V. 3. aus dem Rig. Gesangbuche. In seiner Rede erwähnte er einer kurzen Geschichte des bisherigen Waisenhauses, woraus hier nur so viel stehe: "Von der Reformation an hier in Riga, von 1522 an, bis 1651, also 129 Jahre, hat in unserer Stadt kein Waisenhaus bestanden, obgleich zur Zeit der Reformation so viele Klostergründe eingezogen waren, und eben deshalb ohne große Mühe und Kosten auch ein Waisenhaus hätte errichtet werden können. Aber der Sinn fehlte damals im höheren und reicheren Bürgerstande, der Noth des ärmeren Bürgers abzuhelfen. Und so muß man wohl freudig eingestehen, zum Preise des Evangeliums, wenn man die damalige Zeit mit der späteren vergleicht: das Evangelium fördert die Menschheit in ihrer sittlichen Entwickelung. Dessen wird man inne, wenn man Zeiten nach größeren Fernen ermißt und vergleicht. — Erst gegen die Mitte des 17ten Jahrhunderts gelang es dem menschenfreundlichen Aeltesten der großen Gilde Klaus Kempen, dem das Wort des Heilandes an's Herz gegangen war: wer ein Kind aufnimmt, und zumal ein verlassenes, verwaistes Kind, der nimmt mich auf, unterstützt von

gleichgesinnten Mitbürgern, ein Waisenhaus zu gründen. 1651 ward es eingeweiht, und 12 Jahre genoß er die Freude an seinem ädlen Werke, wo er alsdann, 68 Jahre alt, starb. Dieses Waisenhaus dauerte bis in die zwanziger Jahre des 18ten Jahrhunderts. Da geschah es, daß ein in der Nähe stehendes Haus in Brand gerieth, und dessen Flammen auch das Waisenhaus ergriffen und ausbrannten. 1731 war es jedoch wieder hergestellt, und seitdem hat es unverändert bis jetzt bestanden. Riga hat also ein Waisenhaus seit 194 Jahren gehabt, und wenn wir im Durchschnitt dieselbe Anzahl Kinder auf's Jahr rechnen, die es jetzt faßt, und dieselbe Bildungszeit annehmen, die seit den letzten Jahren bestimmt gewesen ist, so sind außer den jetzigen Waisen gegen 1000 in der Zeit von 194 Jahren hier genährt, bekleidet, aus Krankheiten errettet, gebildet und erzogen worden." — Am 15. März zogen die Waisen mit ihrem Waisen-Vater, Hrn. Diedrich Gottlieb Grening, und ihrem Lehrer Hrn. Joh. Georg Schulmann und deren Familien in das einstweilen von der Administration gemiethete Lokal bei dem Hrn. Stadt-Wäger Sommer in der Weberstraße ein, und der Umbau ward den 18. März begonnen.

In Nr. 14. dieser Blätter hatte, in Veranlassung einer Nachricht in der Rigaischen Zeitung, wie in Paris jetzt die Bäcker das von ihnen gebackene Brot mit ihrem Namen stempeln müßten, der Herausgeber daran erinnert, daß das schon vor Jahrzehenden bei uns geschehen, und im Verein des Kämmerei-Gerichts mit der Polizei eine öftere Revision der Bäcker-Laden statt gefunden. Das ist nicht so zu verstehen, als habe diese gute bürgerliche Ordnung aufgehört, sondern sie er-

scheint gegenwärtig nur darin verändert, daß jede dieser Behörden für sich besonders diese Untersuchungen veranstaltet, und eben sowohl Confiscation der Waare, als bedeutende Geldstrafen über die Schuldigen verhängt.

Am 21sten April morgens kamen die ersten Struſen hier an, und sind bis zum 25sten bereits 81 Struſen eingetroffen.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Otto Rudolph Paul v. Kotzebue. — Johann Friedrich Wilhelm Busch.

Petri-Kirche: Karl Reinhold Eichmann. — Elise Thereſe Dorothea Tegel.

Dom-Kirche: Helene Berens.

Gertrud-Kirche: Joh. Martin Pihrag. — Karolina Elisabeth Nauting. — Anna Charlotte Lindemann.

Jesus-Kirche: Mathilde Dorothea Muyschel. — Johann Jakob Jansohn. — Karl Ferdinand Samuel Spinge. — Otto Reinhold Schwarz. — Juliane Dorothea Malinowsky. — Barnymus Jäger.

Johannis-Kirche. Diakonat: David Rosenberg.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Kirchenschreiber und Küster Georg Wilhelm Fett, 53 Jahr. — Ein todtgebornes Kind.

Petri-Kirche: Christoph Gottlieb Blumhardt, 58¾ Jahr. — Anna Elisabeth Stohs, geb. Balteschkewitz, 60 J. — Friederike Amalia Grün, 4¼ J. — Felix Franz Ovander, 1 J., 2 Mon.

Dom-Kirche: Juliane Natalie Alexandra Purrith, geb. Tiedcke, 25 J., 4 Mon.

Jesus-Kirche: Schuhmachers-Witwe Christina Benigna Wichert, geb. Jansohn, 77 J. — Charlotte Christina Casterien, 73 J.

Armen-Kirchhof: Helena Berg, 2 J., 20 Tage. — Ein gleich nach der Geburt gestorbenes Kind.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Adjunkt des Wendenschen Ordnungs-Gerichts Karl Ernst Magnus Koken v. Grünbladt mit Emmeline Wilhelmine Charlotte v. Wolffeldt. — Der Buchdrucker Karl Heinrich Theodor Pernitz mit Louise Justine Steps. — Der Schiffs-Zimmermann Ernst Reinhold Wegner mit Helena Klawing (auch Johannis-Kirche). — Der Fabrik-Arbeiter Jakob Wischker mit Louise Lieberg.

Petri- und Dom-Kirche: Der Böttichermeister Daniel Ludwig Pörschke mit Katharina Gertrud Fedrowitsch (auch in der Jesus-Kirche.)

Gertrud-Kirche: Der Arbeiter Michael Berg mit Katharina Elisabeth Bauer. — Johann Awotkaln mit der Witwe Katharina Ostine, geb. Kruhming.

Johannis-Kirche. Diakonat: Der Glockenläuter Hans Länze mit Maria Brese.

☞ Mittwoch, den 2ten Mai, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadtkasse-Collegiums auf dem Rathhause statt finden.

Schiffe sind angekommen 30; ausgegangen 9.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 18.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 3. Mai 1845.

In den Spar-Büchsen für die Waisen- und die Taubstummen-Schule der Allerhöchst bestätigten literärisch-praktischen Bürger-Verbindung fanden sich am 30. April d. J. vor:

In Butzé's Conditorei	S.Rbl.	1.	65 Kop.
Bei Hrn. Cr.	—	4.	— "
" " C. I.	—	1.	25 "
" " C. G. H.	—	2.	— "
In der Müllerschen Leihbibliothek .	—	7.	30 "
(worunter ein halber Imperial.)			
Bei Hrn. Müller auf Sophienhof . .	—	7.	— "
" " J. F. S.	—	1.	— "
" " H. T. T.	—	1.	50 "

Von dem Ligger-Amte hat bei Gelegenheit der Feier des vierhundertjährigen Bestehens desselben, am 29sten April d. J., Unterzeichneter mit dem herzlichsten Danke, insbesondere für die unter seiner Leitung stehende lettische St. Johannis-Schule auf Sassenhof, für das seiner Seelsorge anvertrauete Nikolai-Armenhaus, und für die Erziehungs-Anstalt auf Pleskodahl, die freundliche Gabe von 30 Rubel S.M. zu einer gleichmäßigen Vertheilung in Empfang genommen.

Pastor C. H. Schirren.

Am 27sten April wurde mit Legung unserer Düna-Floßbrücke der Anfang gemacht, die aber wegen der star-

ken Strömung und des heftigen Ostwindes erst am 3ten Mai nachmittags vollendet werden konnte.

Folgender Abriß der Geschichte unseres Waisenhauses wird gerade bei dem jetzt beginnenden Neu-Bau desselben interessiren. Er ist zugleich der geschichtliche Beleg zu den von Hrn. Superintendenten Bergmann bei Gelegenheit des letzten Gottesdienstes in der Anstalt gegebenen Notizen, und einem im J. 1789 der Gouvernements-Regierung übergebenen Aufsatze wörtlich entnommen.

Es war — so heißt es — nach der evangelischen Reformation unserer Vorfahren größte Sorge, verschiedene Stiftungen, theils zur Verpflegung armer Leute, theils zur Erhaltung der Kirchen und Schulen, theils auch zur Aufnehmung alter, betagter Personen aufzurichten. Eben so wurde auch diese Stiftung fundirt, worin unmündige, von Vermögen entblößte, Kinder aufgenommen und erzogen werden können. So war es denn der ehrwürdige Claus Kempe, Aeltester großer Gilde, der diese, nun schon 200 Jahre hindurch segnende Stiftung errichtete. Schon im J. 1630 trug er bei dem Rathe darauf an, ein Waisenhaus aufbauen zu dürfen. Die Mittel dazu brachte er durch eine, in ein besonderes Buch verzeichnete, Collecte zusammen. Zur Ausführung des Ganzen suchte er Theilnehmer zu gewinnen, welche er auch in Andreas Zant und Philipp Kasten fand. Gott segnete dieses christliche Werk! Bald konnte man daran denken, sich nach einem Platz für das Gebäude umzusehen. Es wurde zuerst ein dem Nachlasse der verstorbenen Katharina Lemchen gehöriger Grund gekauft, ein anderer in dem Besitze der Witwe des Rathsherrn Dr. Ludwig Hintelmann befindlicher von

derselben um das Jahr 1648 zu diesem heiligen Zwecke geschenkt. Ferner ward damals schon jährlich um Michaelis einen freien Umgang mit den Schaalen zu halten beschlossen, der im J. 1663 auf Trinitatis verlegt wurde. Auch sollten, laut Bestätigung Es. Wohlädlen Rathes vom J. 1687, die Einnahmen aus dem Klingbeutel jeder Mittwoche in der Petri- und jedes Sonnabends in der Dom-Kirche dem Waisenhause bestimmt seyn, — ein Armenblock sollte vorläufig schon die Stelle bezeichnen, auf welcher das Gebäude selbst zu errichten bestimmt worden. Dazu wurde noch die Erlaubniß erwirkt, eine Armen-Büchse in dem königl. Portorium (Zoll-Amte) zu halten. — Wie viel Interesse die Sache damals überhaupt gefunden haben muß, ergiebt sich daraus, daß bei dem ersten, im J. 1649 gehaltenen, Umgange mit den Schaalen, nahe an neunhundert Thaler einkamen. Zu den oberwähnten beiden Plätzen ward noch ein dritter von Lübert Krämer erkauft. — Hierauf schritt man zum Werke. Der Grundstein wurde am 12. Mai des Jahres 1651 von den Vorstehern gelegt, deren Namen uns aufbewahrt worden, sie hießen: Aeltester Diedrich Friderichs, Aeltester Anton Rickmann, Claas Cruse, Dirick Schmid, Matthias Bremer, Andres Zart, Michel Depenbrock, Ober-Waisenherr war Bürgermeister Meiners. Im J. 1655 war der Bau glücklich vollendet; die am 3. März 1657 E. E. Rath durch Claus Kempe übergebene Rechnung betrug 13,930 Rthlr. 22 ßl. — Vorläufig hatte man indessen schon im Jahre 1645 einige arme Kinder zur Erziehung an Familien für eine kleine jährliche Schadloshaltung vertheilt. Im J. 1661 schenkte ein Nachbar, Jürgen Kiefhaber, einen kleinen, jetzt zum Garten gezogenen Platz, und später gewann die Anstalt durch Kauf von der Domkirche den

nach der Pferdestraße hin belegenen Grund, auf welchem sich gegenwärtig das Stall-Gebäude befindet. Im J. 1663 kaufte Claus Kempe wiederum, und zwar aus eigenen Mitteln, von obgenanntem Jürgen Kiefhaber einen Platz, auf welchem einige Gebäude für Witwen erbaut werden sollten, zunächst nach dem Willen des Erbauers dazu bestimmt, in einer Wohnung seine Freunde, in der andern des sel. Aeltesten David Martini Freunde oder Witwen aufzunehmen.

Nachdem er nun bei Lebzeiten und unter seiner Aufsicht das fromme Werk begründet, starb Claus Kempe im J. 1664. Er bedarf keines Denkmals, das freundlichste und ehrwürdigste hat er sich selbst gesetzt. Nicht erleben sollte er übrigens das Unglück, das seinem Waisenhause fast den Untergang brachte. Es entstand nämlich am 23. Julius des Jahres 1689 Binnen-Walles (d. h. wohl zwischen der alten Stadt-Mauer und dem später errichteten gegenwärtigen Walle, daher Binnen-Wallsche, ein Mittelding zwischen Städtern und Vorstädtern) eine Feuersbrunst,*) welche auch dieß, damals als "schön" bezeichnete, Gebäude verzehrte. Der damalige Praeceptor (Lehrer) an demselben Agricola fand

*) Dieses Feuer kam bei der Büttels-Brücke an der Weber-Pforte (etwa in der Gegend der jetzigen Gricken-Schanze, wo eine Brücke über den Riesing führte), in dem Hause eines Tischlers, nachmittags 2 Uhr, bei starkem Südwinde aus, drang sogar über die Stadt-Mauer in die Weber- und Johannis-Gasse, verzehrte aber auch binnen des Walles alle hölzernen Gebäude bis zur alten Sand-Pforte (beim jetzigen rothen Thurme) hin, so daß innerhalb 12 Stunden unter den vielen Gebäuden auch der Nystädts-Convent, das Stadt-Gießhaus und das Waisenhaus ein Raub der Flammen wurden.

nebst seinem Sohne den Tod in den Flammen. — Wie traurig nun der Zustand der Anstalt seyn mochte, dennoch säumten die ädlen Männer, welche sie damals verwalteten, nicht, ihr mit Rath und That beizustehen. Es waren die Herren Peter v. Schievelbein und Eberhard v. Schultzen (aus dem Rathe), die Aeltesten großer Gilde Kaspar Feldtmann und Friedrich Wesseling, und kleiner Gilde Marcus Hein und David Uckermann. Ihre Sorgfalt brachte es dahin, daß noch in demselben Jahre die hinteren Wohnungen, welche früher die Witwen inne hatten, zum vorläufigen Gebrauche für die Waisen eingerichtet wurden, bis im J. 1691 das große Haus selbst wieder hergestellt war und die Kinder es beziehen konnten.

Es mag gerade in diesem Augenblick Noth thun, hinsichtlich unserer Bühne, und was von ihr gefordert wird, auch einmal den Blick nach dem Auslande zu wenden.

1. Für unser Theater, schreibt man aus Königsberg, war der Winter sehr flau, und wir müssen bedauern, daß der Erfolg den Bemühungen unsers derzeitigen Direktors, Hrn. Woltersdorff, welcher nur aus Liebe zur Kunst sich diesem Geschäft unterzog, so wenig entsprach. Nur das einzige Lustspiel: "Er muß auf's Land" hatte, und zwar einen höchst glänzenden Erfolg;*) sonst vermochte keine Novität die Theilnahme des Publikums zu fesseln. Selbst Gutzkow's "Urbild des Tartüffe" zog nur einmal; die nächste Vorstellung blieb leer und das Publikum klagte über getäuschte Erwartungen. Am mißlichsten sah es mit der Oper aus, welche auch allerdings viel zu wünschen übrig ließ, da uns sowohl eine

*) Lag in seinem geistvollen Eingreifen in den Geist und die Verhältnisse der Gegenwart. Der Red.

erste Sängerin, als ein erster Baß fehlten. Wagner's Rienzi, mit großem Aufwande von Zeit und Geld einstudirt, brachte nicht die Kosten ein, und wir müssen abwarten, ob sich bei dem bevorstehenden Gastspiele der Schröder-Devrient, welche der zunächst erwarteten trefflichen Hagedorn folgen soll, ein glänzenderer Erfolg heraus stellen wird. In letzterer Zeit gastirte Hr. Börger aus Riga, und fand ungetheilten Beifall. Sein Wittelsbach, Tell, Karl Moor, Kean waren ausgezeichnete Leistungen, welche ihm einen hervorragenden Platz unter unsern Helden-Spielern sichern (??). Zuletzt trat er in dem Klingemannschen Luther, welchen R. Bürkner für unsere Bühne neu und zeitgemäß bearbeitet hat, in der Titel-Rolle auf, und gefiel so sehr, daß er bereits nach dem zweiten Akte und am Schlusse mit dem Bearbeiter gerufen wurde. Er ist jetzt zum Gastspiel nach Danzig abgereist. In Folge des durch seine Gegenwart veranlaßten Repertoirs gewann auch unser trefflicher Schunke wieder einmal Gelegenheit, seinen künstlerischen Beruf zu dokumentiren. Sein Geßler, Philipp, Franz Moor zeugten von tiefer Auffassung und die Ausführung blieb dahinter nicht zurück. Mit Bedauern sahen wir diesen fleißigen und vielseitigen Künstler von unserer Bühne scheiden, deren Zierde er seit 2 Jahren war. Mit ihm scheidet auch der größte Theil unseres übrigen Personals, da die Bühne Ende Mai's auf mehre Monate geschlossen wird, und, nach der alten Unsitte unserer Theater-Verwaltung, die neue Saison auch mit einer neuen Gesellschaft begonnen werden soll, — Grund genug, daß wir niemals ein gutes Theater erhalten können.

2. Demoiselle Lebrün, die wir auf unserer Bühne sich ausbilden sahen, und die später, freilich auf der Büh-

ner ihrer Vaterstadt Hamburg, aber einer sehr Anspruchvollen, so großen Beifall erlangt, hat dort nicht gefesselt werden können; sie ist nach Dresden gegangen. — Wie lautet denn nun aber hier das Urtheil? — Man zeiht sie der Affectation, eines studirten Wesens, das keine aus dem Herzen kommende Natürlichkeit, kein Gefühl kenne. So erzählt eine der neuesten Nummern der Abend-Zeitung.

In einer deutschen Residenz steht über der Thüre eines Brauhauses von baierschem Biere, dessen Einkünfte der Witwe des Landesherrn zustehen: "Churfürstlich N....sches verwitwetes Brauhaus auf baierschem Fuße."

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Adelaide Ljubow v. Baumgarten. — Olga Johanna Weiß.

Petri-Kirche: Arthur Wilhelm Ferdinand Georg Baron von der Ropp. — Robert Friedrich Graß. — Karl Eduard Lilienfeldt. — Hugo Friedrich Speer. — Katharina Olga Niths.

Dom-Kirche: Georg Ferdinand Feyler. — Karl Adolph Beck. — Wilhelm Balthasar Pfeffer. — Adolph Wilhelm Becker.

Gertrud-Kirche: Elisabeth Amalia Rammer. — Juliane Wilhelmine. — Peter Ludwig Klewer. — Anna Sophia Reekfling.

Jesus-Kirche: Erneſtine Eleonore Seidler. — Gustav Bernhard Ringel. — Charlotte Elisabeth Kohl. — Martin Heinrich Vogel. — Dorothea Wilhelmine Katharina Birk. — Anna Maria Beite.

Begrabene.

Dom-Kirche: Aeltestin Christina Elisabeth Pickardt, geb. Herholtz, 71 J. — Emilie Leontine Koffsky, 1 J., 5 Monat.

Gertrud-Kirche: Witwe Anna Katharina Jaunsemm, geb. Dubitzky, 74 J. — Robert Andreas Lindemann, 2 J.

Jesus-Kirche: Expeditors-Witwe Katharina Pielmann, geb. Jürgens, 64 J.

Armen-Kirchhof: Joh. Heinrich Brüning, 27 J. — David*, 3 Wochen. — Mathilde Bellabresko, 6 Wochen. — Ein Todtgeborner.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Forstamts-Candidat Johann Georg Meinhard Pacht mit Pauline Charlotte Maria Mayer in Stuttgart.

Petri- und Dom-Kirche: Der Handlungs-Reisende Fedor v. Ludwig mit Elise Klein in Mühlheim am Rhein. — Der Arrendator Peter Alexander v. Bäckmann mit Emilie Charlotte Fleischer.

Gertrud-Kirche: Der Schlosser-Geselle Karl Friedrich Krezius mit Katharina Elisabeth Sikfne. — Der Töpfer-Geselle Johann Friedrich Richter mit Helena Wischewsky.

Schiffe sind angekommen 61; ausgegangen 53. — Angekommen sind 340 Strusen und 1 Tscholle.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 19.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 10. Mai 1845.

Dankbar bescheiniget die Verwaltung der Anstalt für verwahrloste Kinder zu Pleskodahl, daß im Laufe des März- und April-Monats folgende Geschenke eingegangen sind:

A. Als Ablösung für ein früher anderweitig bestimmtes Geschenk 25 Rbl. S.; bei Antretung seines Postens als Ordinarius 3 Rbl. S.; unter zwei Freunden streitige 3 Rbl. S.; von Ungenannten durch Hrn. Pastor Taube 15 Rbl. S.; von Ungenannten durch Hrn. J. P. S—b 5 Rbl. S.; von der Frau v. K. zu B. den Ertrag einer in St. Petersburg zum Besten dieser Anstalt von Kindern veranstalteten Verloosung 75 Rbl. S.; den Betrag einer Rechnung für in die Anstalt geliefertes Tuch 28 Rbl. 73 Kop. S.; Weißbrot, Pfefferkuchen und Pfeffernüsse; eine Kasserolle unentgeltlich verzinnt; einen Schnepper zum Aderlassen und einen Glaser-Diamant; diverse Sämereien; zwei große Ferkel von Hrn. P. zu L.; den Betrag einer Stahlwaaren-Rechnung von 10 Rbl. S. von Hrn. G.

B. Von einem Ungenannten 50 Rbl. S. zu Ostern; diverse Sämereien; eine wattirte Bettdecke; eine Trense und ein Sattel; mehre Sträucher und Erdbeer-Pflanzen; zwei Ankergefäße; 5 Rbl. S. bei Gelegenheit der Bestätigung als Ordinarius im Amte; 10 Rbl. S. vom Ligger-Amte am Fest-Tage (den 29. April) seines 400jährigen Bestehens.

Die berühmten, ja in Wahrheit zu sagen, in der musikalischen Welt wohl einzigen Quartett-Spieler, vier Gebrüder Müller aus Braunschweig, haben auch uns, und zwar am 14. Mai, einen Besuch zugedacht. Schilling's Universal-Lexikon sagt von ihnen: "Das Quartett-Spiel der Gebrüder Müller aus Braunschweig ist berühmt durch ganz Europa, die musikalische Welt ist um eine ganz neue Gattung der Leistungen bereichert, denn Jedermann, der diese Künstler gehört hat, gesteht, daß alles andere Quartett-Spiel, gegen dieses gehalten, nur ein unvollkommener Versuch gewesen ist."

Ueber Theater.

3. Fräulein Lebrün war am 3. Mai in "Ich gehe auf's Land" (das an diesem Tage in Dresden erst zum Erstenmale gegeben wurde), als Stillfried's Gattin aufgetreten. Was urtheilt denn nun Hr. R. Schmidt, der Theater-Kritiker der Abend-Zeitung, in deren neuester Nummer wieder in dieser Rolle von der früher Gefeierten unsers Riga's und Hamburgs? Er sagt: "Sie war sich ihrer Aufgabe keineswegs bewußt. Und wenn wir früher die Darstellungen der Künstlerin als das Resultat eingelernten, gemachten und nachgemachten Wesens bezeichneten, dem alles innere Leben, alle eigene Ursprünglichkeit abgeht, so bestätigt diese Rolle so recht eigentlich die Geistes-Armuth, den Mangel schöpferischer Selbst-Thätigkeit in dem Wirken der Künstlerin. Einen scharf und entschieden ausgeprägten Charakter wieder zu geben, ist bei einigem Darstellungs-Talente gar leicht, aber eine der Changeant-Farbe vergleichbare Rolle bestimmt und concret zu erfassen, und sie in dem Wiedergeben als individualisirtes Ganzes hinzustellen, das ist schwieriger, und dafür hat Fräulein Lebrün nicht die geringste Be-

fähigung u. s. w. Die Künstlerin wußte aber durchaus nicht, was sie mit der Rolle anfangen sollte, und zum Schlusse, wo das Gefühl und die Liebe zu dem Gatten die Oberhand behält, und sich scharf und klar ausspricht, trat der wiederholt gerügte Gefühls-Mangel um so deutlicher hervor." — Was soll man nun von solcher Kritik halten? Ist sie Wahrheit, ist sie Partheilichkeit? Letztere scheint dem Herausgeber stets da, und natürlich statt zu finden, wo es einer bestimmten Persönlichkeit gilt. So wurde auch unser gewesener Günther auf derselben Bühne, vielleicht aber nicht ganz ohne seine Schuld, be- und verurtheilt. Welche Höhe geistvolle Ansicht und Kritik über darzustellende Charaktere, über Theater-Wesen überhaupt, zu erreichen vermögen, haben uns Schlegel und Zimmermann in reichem Maaße gezeigt, was Partheilichkeit, der Kritiker des Hamburger Theaters im Hamburger Freischützen, der unser ehemaliges Bühnen-Mitglied, Fräulein Weißbach, in der Rolle der Preciosa einmal hochpoetisch und phantasiereich nannte.

---

1. Die Beilage zu Nr. 85. der vorigjährigen Mitauer Zeitung stellt gleichsam als Preis-Aufgabe folgende kurze Fragen auf: Warum keine Eisenbahn zwischen Riga und Mitau? Welches wäre die wohlfeilste? Wie groß dürfte der Ertrag und die Folge seyn? Freilich schnell, in wenig Worten gefragt, aber nicht so leicht beantwortet. Auch maßt sich der Herausgeber dieser Blätter nicht im geringsten die Kenntnisse dazu an, um das beantworten und berechnen zu können. Nur ein Paar leicht hingeworfene Gedanken mögte er hier geben. — Es ging mit dem Wege nach Mitau fast wie mit dem Herausgeber einst, als er mit den Schul-Kameraden eine Fuß-Reise nach

Wenden machte. Es war die erste, die von hier aus gemacht wurde, daher in den Augen des Publikums Unerhörtes und Unmögliches. "Morgen, hieß es, werden die Reisenden bestimmt zurück kommen!" So glaubte man denn auch nicht an die Möglichkeit des Gelingens, als die erste Diligencen-Fahrt projectirt, sogar eröffnet wurde. Auch sie gelang, gelang mit der Zeit immer besser, und wurde billiger, nachdem die Straße zwischen beiden Städten chaussirt worden war. — Und wenn wir den Anfang damals mit der Gegenwart vergleichen, so müssen wir über die Menge der die tägliche Communikation benutzenden Personen erstaunen. Sagte man nicht: ja, zur Johannis-Zeit, dann, aber auch nur dann wird's gehen! — Dasselbe gilt gegenwärtig auch mit der Waaren-Spedition. — Der alte Schlendrian, daß zweimal wöchentlich der Wochen-Fuhrmann die Fahrt machte, schien vollauf hinlänglich. Jetzt sehen wir, daß beide Städte mit ihren Einwohnern, mit ihren Bedürfnissen, einander viel nöthiger haben, als man vor Jahren geglaubt. — Die dargebotene Gelegenheit ruft Benutzung hervor. — So ging es ja aber auch allenthalben mit Diligencen, Eisenbahnen, Dampf-Wagen und Fahrzeugen. — Sie haben alle nicht allein die Communikation erleichtert, sondern eben deshalb größtentheils vermehrt hervor gerufen. — So schien z. B. zwischen der Welt-Manufaktur-Stadt Manchester und der von ihr allein schon hinlänglich beschäftigten Hafen-Stadt Liverpool, eine Erleichterung und Beschleunigung der Communikation nothwendig, da eine Menge Kanal-Fahrzeuge das Gewünschte und Erforderliche in Zeit und Raum nicht leisten konnte. — Aber seitdem nun, seit einer Reihe von Jahren die Bahn fertig, zeigte sie gar sonderbare Resultate. Die Fahrt auf den Kanälen, die

man ganz aufhören zu sehen glaubte, hat sich keineswegs vermindert, dagegen aber hat sich die Zahl der Passagiere zwischen beiden Städten in das Unglaubliche vermehrt. — Die Eisenbahn von Nürnberg nach Fürth, eine der lebhaftesten Deutschlands, hat nur eine unbedeutende Länge. Und wer hätte es glauben können, daß die Eisenbahn von Leipzig nach Dresden, die bis jetzt noch nicht weiter führt, größtentheils während der Zeit wenigstens, wo es keine Bade-Reisende giebt, nur zu Spazierfahrten benutzt, — daß diese Bahn eine solche Zahl von Reisenden haben würde. (Schluß folgt.)

Mosaik von Wolle.

(Schluß.)

Die Anwendung des Gummi's (Feder-Harzes) zur Mosaik-Arbeit ist allerdings nur eine untergeordnete, doch gewährt nur der Gummi die Möglichkeit ihrer Darstellung, indem keine andere bindende Masse so fest hält, und dabei so zugleich biegsam bleibt. Gewiß stehen uns noch bedeutende Vortheile bevor, die jenes Federharz gewähren wird. Denn kaum sind es 15 Jahre, daß es zum allgemeineren Gebrauch gekommen ist, und schon gewährt seine Anwendung unendlichen Nutzen, und sein Verbrauch steigt von Jahr zu Jahr. Nur in der Provinz Sara, an der Nordküste von Brasilien, sind 10,000 Indianer mit der Gewinnung dieses Gummi's beschäftigt. Es ist dasselbe ein Milchsaft, der aus dem Seranga- oder Kautschuck-Baum tröpfelt, den man zu diesem Zwecke anbohrt. Früher wurde der Baum gefällt, und man begnügte sich mit dem Milchsaft, der aus den Stamm-Enden floß; jetzt, wo eine bei weitem größere Quantität zur Consumtion kommt, würden bald alle Bäume zerstört seyn, wenn man nicht zur Methode

des Anbohrens geschritten wäre, die merkwürdiger Weise dem Baum nicht allein unschädlich, sondern sogar nützlich zu seyn scheint; denn man hat bemerkt, daß die Bäume, welchen der Saft abgezapft wurde, eine längere Dauer zeigten, als diejenigen, die sich selbst überlassen blieben. In der Regel sind sie 9—10 Fuß hoch und 4—5 Zoll im Durchmesser stark; der Stamm erhebt sich gerade ohne Seiten-Aeste und ohne Knorren bis zum Wipfel, in welchem sich die Krone und die Blüthen ausbilden; sein Stand-Ort ist an sumpfigen Stellen mitten unter andern sehr verschiedenen Species in Wäldern. Noch hat man nicht daran gedacht, ihn anzupflanzen, steigt aber das Bedürfniß fortwährend, wie bisher, so wird man wohl dazu genöthigt seyn.

Um den Saft zu sammeln, verfährt man folgendermaßen: Ein Trupp Indianer begiebt sich in die Wälder, jeder derselben nimmt eine Quantität weichen Lehms und ein Messer, ähnlich den Seiten-Gewehren unserer Soldaten, mit. Wenn sie einen Seranga-Stamm antreffen, machen sie mehre Einschnitte in denselben, und bilden aus dem Thon kleine Schalen, welche sie unter die Wunde halten, denn unmittelbar nach dem Einschnitte beginnt der Saft heraus zu fließen. Der Trupp rückt dabei immer vorwärts, läßt aber stets einige Mann zurück, welche den Saft in größere, ebenfalls thönerne Gefäße umgießen, und sich wechselseitig gegen die Angriffe der in diesen Wäldern sehr häufigen Raubthiere Beistand leisten.

Die Formen, auf welche der Kautschuck aufgetragen wird, werden gewöhnlich aus der Stadt mitgebracht; jedenfalls muß der Saft binnen 24 Stunden aufgetragen werden, indem er sonst eintrocknet und erhärtet. Man taucht die Formen zu wiederholten Malen in den Saft, und da sie von Thon sind, so werden sie durch das Trocknen bald zu Pulver, und lassen sich dann leicht entfernen. Das Eintauchen geschieht ungefähr in Zwischenräumen von 5 Minuten; die Stücke werden dann 24 bis 48 Stunden lang aufgehangen, bis sie trocken und fest genug sind, um herunter genommen werden zu können.

Man braucht in Sara nur das Modell seines Fußes zu geben, um so viel Halbstiefel, als man will, das Paar von 50 bis 60 Kop. S., zu bekommen.

Die ganze Stadt Sara mit 30,000 Einwohnern verdankt ihre Existenz nur dem Handel mit Federharz, alle ihre Merkwürdigkeiten bestehen in Läden für dasselbe, worin man Tausende von Scharrn mit Stiefeln, Schuhen und andern Gegenständen behangen sieht. Alle diese Sachen sind ursprünglich weiß, gehen aber nach und nach, je nachdem sie der Luft länger ausgesetzt sind, in bräunliche, und endlich in die fast schwarze Farbe über, die das Federharz bei uns zeigt.

Alte Wetter-Regeln und -Zeichen.

Mai.

1. Kühler Mai
   Bringt Allerlei
   Bringt gut Geschrei
   Bringt Gras und Heu.
2. Mai kühl und naß
   Füllt Scheuer und Faß.
   Der Engländer sagt:
   "Mai-Mond, kalt und windig,
   Macht die Scheuer voll und pfündig."
3. Auf nassen Mai
   Kommt trockner Juni herbei.
4. Will der Mai ein Gärtner sein,
   Trägt er nicht in die Scheuern ein.
   Der Engländer sagt noch: "Heißer Mai macht den Kirchhof fett."
5. Ein Bien'nschwarm im Mai
   Ist werth ein Fuder Heu;
   Aber ein Schwarm im Juni
   Der lohnet kaum die Müh'.
6. Sankt Jakobi und Philippi säe Linsen. (1. Mai.)
7. Regen in Sankt Walpurgis-Nacht deutet auf ein gutes Jahr.
8. Sankt Urbani säe Hanf. (25. Mai.)
9. Danket Sankt Urban dem Herrn,
   Er bringt dem Getraide den Kern.
10. Auf Sankt Urben
    Ist's Korn weder gerathen noch verdurben.
11. Reife Erdbeeren um Pfingsten deuten auf ein gutes Wein-Jahr. (Sagen sie am Rhein.)

Getaufte.

Petri-Kirche: Johann Anton Rücker.

Dom-Kirche: Olga Dorothea Henriette v. Baumgarten.

Jesus-Kirche: Andreas Bließ. — Regina Alexandrine Schlinck. — Emilie Eleonore Römling. — Georg

Friedrich Friedrichsohn. — Elisabeth Wahzeet. — Clara Ludovika Bugnaloni. — Gertrud Elisabeth Kietchen. — Karl Wilhelm Schmidt.

Johannis-Kirche. Diakonat: Karl Georg Grawineek.

Begrabene.

Petri-Kirche: Aeltester der St. Johannis-Gilde, Bäckermeister Heinrich Christian Kutzcky, 52 J. — Ernst Friedrich Daubert, 65 J., 5 Mon. — Elisabeth Le Seur, geb. Patz, 58 J. — Eleonore Agnes Maria Louise von Staël Holstein, geb. von Grote, 20 J. — Karl Reinhold Eichmann, 2½ Monat. — Joh. Karl Schröter, 39 J. — Eleonore Juliane Kymmel, geb. Salchow, 56 J. — Alexander Banks, 39 Jahr, 9 Mon.

Gertrud-Kirche: Witwe Elisabeth Kücker, geb. Lange, 53 Jahr. — Helena Margareta Seemisch, geb. Hahn, 49 J.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Schuhmacher-Geselle Friedrich Joachim Buchholtz mit Constantia Ludovika Gursky (auch in der Uexküllschen Kirche).

Jesus-Kirche: Der Tischler-Geselle Joh. Dietrich Schuttow mit Katharina Elisabeth Drehs. — Der Matrose Johann Krasting mit Amalia Elisabeth Frank.

Johannis-Kirche. Diakonat: Der Arbeitsmann Johann Jakob Kruhming mit Anna Tresin.

Schiffe sind angekommen 196; ausgegangen 40. — Angekommen sind 526 Struſen und 3 Tschollen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 20.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 17. Mai 1845.

Bei Gelegenheit eines Handels-Abschlusses wurden mir — als Ablösung des dabei üblichen Geschäfts-Trunkes — drei Rubel S. zur Vertheilung an die Bewohner des großen Unterzimmers der Stiftung "Campenhausen's Elend" eingehändigt. Die so erfreuten Empfänger sagen den ädlen Gebern durch mich ihren herzlichsten Dank. F. W. Brenck.

Am 14ten d. M. fanden in der General-Versammlung unserer naturforschenden Gesellschaft die Wahlen der Sections-Vorstände statt, und wurden erwählt: 1) für Zoologie Hr. Dr. med. Merkel; 2) für Botanik Hr. Apotheker Heugel; 3) für Mineralogie Hr. Apotheker Seezen; 4) für Physik und Astronomie Hr. Oberlehrer Dr. Deeters; 5) für Chemie Hr. Apotheker Frederking.

Der Kaufmann 1. Gilde in Riga, Karl Hermann Meltzer, dessen Gattin Emilie Charlotte, und Kinder: Karl Hermann, Nikolai Alexander, Alexander Eduard, Eduard Hermann und Karolina Emilie, sind vom dirigirenden Senat zu erblichen Ehren-Bürgern ernannt worden. (Zusch.)

2. (Schluß.) Warum keine Eisenbahn zwischen Riga und Mitau? Daraus ziehe ich nun in Beantwortung obiger Frage folgende Antwort. Darum nicht, weil es vielleicht an technischer Thätigkeit, an derartigem Unternehmungs-Geist bei uns noch mangelt; —

denn für das mögliche Gelingen könnte man schon nach Maaßgabe des Gelingens der Diligence- und Transport-Fahrt zwischen beiden Städten einstehen. — Und welches die wohlfeilste wäre? Ich würde antworten: vielleicht eine hölzerne und mit Holzheizung, oder von Pferden gezogene, als die gewiß billigste. Und was endlich den Jahres-Ertrag betrifft, so dürfte der wohl aus der Jahres-Uebersicht des Transportes an Reisenden und Waaren der Diligencen, als dem äußersten Minimum für eine solche Bahn, hervorgehen. Wendt.

Unterzeichneter erlaubt sich aus eigener Ansicht, dem Publikum den jungen Künstler zu empfehlen, welcher sich mit der Anfertigung von Daguerreotyp-Portraits in der Zeitung bekannt gemacht hat, und im goldenen Adler an der Alexander-Straße wohnt. Derselbe hat in Berlin längere Zeit, so wie in unseren Hauptstädten gearbeitet. Ueberrascht ist Referent durch die Vervollkommnung derartiger Arbeiten, welche auch sie, seitdem sie von den Gebrüdern Tietzner hier mit zuerst angefertigt wurden, erfahren haben, namentlich ist der helle Hintergrund ein bedeutender Gewinn, so wie die verschiedene Größe, die willkührliche dunklere oder hellere Färbung, die bei weitem abgekürzte Zeit, welche das Ausdauern in fester Stellung leichter möglich macht, wobei jetzt auch das Augenlied niedergeschlagen werden kann, wenn nur der Blick selbst nicht aus seiner Richtung kommt. Bewundert hat Referent in Wahrheit das Interesse des Künstlers für die Arbeit, so wie die Mühsamkeit, die jetzt viel mehr, als Anfangs, und verschiedenartige chemische Prozesse erfordert. — Die Interessenten werden sich gewiß in jeder Hinsicht zufrieden gestellt sehen. Wendt.

Wenn es vielleicht interessirt hat, was die vorletzte Nummer dieser Blätter zu der Geschichte unseres Waisenhauses gab, so wird auch die alte Ordnung in demselben interessiren. Gewiß ein Bild des Möglichsten und Besten, was jene Zeit der Art aufstellen und einrichten konnte, giebt sie uns im Contraste mit der Gegenwart so viel Freundliches, was seitdem schon verändert worden ist, und von der Gegenwart erfordert werden wird.

Ordnung für das Waisenhaus.

§. 1. Die aufzunehmenden Kinder sollen ehelicher Geburt, unverrückter Sinne, mit keinen unheilbaren Uebeln behaftet, notorisch arm, nicht unter 5 und nicht über 12 Jahr alt seyn; letzteres durch Attest aus den Kirchenbüchern zu beweisen.

§. 2. Protestantischer Religion, hiesiger Bürger und Einwohner Kinder, deren Aeltern bereits verstorben. Falls vater- oder mutterlose Waisen von hilflosen, alten, gebrechlichen oder unheilbar kranken Vätern oder Müttern nicht ernährt werden könnten, bleibt die Aufnahme derselben der Verwaltung überlassen. Im Nothfalle auch hilflose fremde Kinder meritirter Aeltern aufzunehmen, wenn sie ohne Aeltern oder Verwandte nachbleiben. Wird ein aufgenommenes Kind mit unheilbaren Uebeln behaftet gefunden, so soll es außer dem Hause in Kost und Pflege gegeben werden. Bei der Aufnahme haben die Kinder das nöthige Bettzeug mitzubringen, bei dem Ein- und Austritt aber dem Waisen-Vater, wie dem Lehrer, einen Thaler Alb. zu entrichten, wie bisher gewöhnlich gewesen.

§. 3. Die Anzahl wird vorläufig auf sechs und zwanzig festgesetzt.

§. 4. So lange zu unterhalten, bis sie Anderen zu dienen tüchtig und confirmirt worden, welches nicht bis über das 15te Jahr hinaus verlängert werden darf. Es sind dann die weiblichen Waisen bei Herrschaften, die männlichen bei Kaufleuten, Handwerkern unterzubringen, wobei Lust und Trieb, Geburt und Stand der Aeltern zu berücksichtigen.

§. 5. Vom Inspektor ist ein Namen-Register zu führen. Ereignet es sich, daß der Entlassene zu keinem ordentlichen Geburts-Briefe gelangen könnte, so soll das Attestat seiner Aufnahme und Erziehung in dem Waisenhause zum gültigen Beweise dienen.

§. 6. Im Sommer sollen sie um 5, im Winter halb 6 Uhr aufstehen, sich, nachdem sie sich gewaschen, gekämmt und gehörig angekleidet, auf ein Zeichen der Glocke mit den Hausgenossen um 6 Uhr im Speisezimmer versammeln, wo dann vom Waisen-Vater die Morgen-Andacht mit Singen und Beten für ihre und der Stadt Wohlfahrt gehalten wird. Hierauf erhält jedes Kind einen Kringel zum Frühstück.

§. 7. Der Unterricht wird durch den Schulhalter und den angestellten russischen Lehrer nach Vorschrift bewerkstelligt. Waisen-Vater und -Mutter sollen auf den pünktlichen Besuch des Unterrichts sehen, außer den Stunden aber sollen die Mädchen von der im Hause befindlichen Nähterin in Hände-Arbeit, die Knaben zur Wiederholung und zum Schreiben angehalten werden. Waisen-Vater und -Mutter sollen überhaupt Aeltern-Stelle bei den Kindern vertreten, und sie allenthalben zu den ihnen im künftigen Leben nöthigen Dingen, auch zur Wirthschaft anführen. — Nicht außer Acht zu lassen, daß den Kindern auch einiges erlaubtes Vergnügen gestattet werde. Für sie lediglich ist der beim Hause

befindliche Garten, der zu keinem andern Zwecke, auch überhaupt von keinem Andern benutzt werden darf, und zu dem der Waisen-Vater allein den Schlüssel hat.— Bei etwaigem Vergehen darf der Waisen-Vater keineswegs durch Scheltworte, noch weniger durch Schläge oder Leibesstrafe solche züchtigen, sondern, so viel möglich, mit Güte, durch Ermahnungen, Erinnerungen, allenfalls auch durch Beschämung oder Entziehung einer erlaubten Freiheit, auf bessere Wege führen. Bestrafung steht nur dem Vorsteher zu.

§. 8. Kleider nach damaliger Sitte und Erforderniß, besonders für den Sommer und Winter. Dazu 6 Hemde, 6 Paar Aermel, 6 Halskragen.— Für den Sonntag separate Kleider. Die beschädigten sogleich zu bessern.— Bei der Entlassung aus dem Hause, soll man jedem Kinde complete neue Kleider, wie sie Sonntags gehabt, aber von einer oder der andern guten Farbe, nebst vorbenannter, aber neuer Wäsche, auf Kosten des Hauses mitgeben.

§. 9. Speise. Sonntags: Im Winter Sauerkohl, Weiß- und Braun-Kohl; im Sommer Kümmel-, Belanden-Kohl mit geschmortem Rindfleisch, auch Kalbs- und Gänse-Braten.

Montags: Gersten-Grütze, Hafer-Grütze wechselsweise, mit geröstetem Brote, auch Pflaumen und aufgebratenes Rindfleisch.

Dienstags: Erbsen mit Klopffleisch, und, nach Beschaffenheit der Jahres-Zeit, auch türkische und große Bohnen.

Mittwochs: Klöße in Milch gekocht, auch mit einer sauren oder Pflaumen-Sauce, nebst Rinder- oder Lamm-Fleisch.

Donnerstag: Rinder- oder Kalbfleisch-Suppe mit Zugemüse oder Kalbsköpfe, oder gebratener Speck, auch Pökelfleisch.

Freitags: Graupen in Milch gekocht, und Pfannkuchen, oder nach Beschaffenheit der Jahres-Zeit, allerhand Arten von Fischen mit Kartoffeln.

Sonnabends: Kalbs-Herzschläge mit Rüben, Burkanen oder Kartoffeln, nach Beschaffenheit der Jahres-Zeit auch dicke Milch.

Zum täglichen Getränke aber erhalten sie Dünnbier und alle Festtage Braten; am Sonntage gebeutelt, am Werktage Volks-Brot. Abends bekommen sie mehrentheils kalte Küche, oder was den Mittag an Speisen übrig geblieben. (Fortsetzung folgt.)

Unterzeichneter beabsichtigt eine specielle Adreß-Karte von Riga (eine Adreß-Karte von einer Stadt soll nur den gesammten Plan mit den genannten Straßen, Länge der Immobilien und ihre Polizei-Nummer bezeichnen) auf Pränumeration herauszugeben, die schon im Brouillon angefertigt ist. Ich beehre mich, meine Mitbürger zu ersuchen, alles das, was denselben außer Obgenanntem etwa wünschenswerth oder nothwendig erscheinen dürfte, mir, Bischofsberg Nr. 14., binnen 14 Tagen a dato gefälligst mitzutheilen.

J. V. v. Hintzenfeldt Potitt,
dim. Livländ. Gouvernements-Landmesser.

Der Herausgeber dieser Blätter hat den vor einigen Jahren in der Lithographie des Hrn. Mühe erschienenen derartigen Plan als einen ersten Versuch willkommen geheißen. Es litt derselbe sowohl daran, daß in dem Viereck jedes Hauses sein Besitzer genannt war, wodurch die ganze Fläche zu voll und unleserlich wurde; als auch, daß

die Form der Straßen selbst und ihre Breite-Verhältnisse noch nicht ganz richtig gezeichnet waren. — Er hat gegenwärtig den Brouillon dieses Planes gesehen, und muß ihm nachrühmen, daß in ihm jene Mängel berichtigt und beseitigt werden, auch durch das Anbringen der Namen der resp. Hausbesitzer außer dem gezeichneten Plane selbst, an Raum und Deutlichkeit in demselben sehr viel gewonnen seyn wird. Er kann daher der Arbeit nur lohnenden Fortgang wünschen.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Mathilde Louise Gläser. — Auguste Elisabeth Alexandra Olga Wienrich. — Thereſia Malwina Reß.

Petri-Kirche: Karl Eduard Kentz. — Aline Gertrud Burmeister. — Ida Karolina Deubner. — Eveline Wilhelmine Lehmann. — Sophie Karolina Nitzel. — Maria Gottlieb Zerens. — Dorothea Elisabeth Steffens.

Dom-Kirche: Ludwig Heinrich August Benner. — Julius Hermann Bergwitz. — Wilhelmine Louise Behrens. — Johann Peter Lodders.

Gertrud-Kirche: Friedrich Christian Kalning.

Jesus-Kirche: Friedrich Berg.

Johannis-Kirche. Diakonat: Anna Dorothea Amende. — Margareta Amalia Freymann.

Reformirte Kirche: Maria Amalie Caviezel.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Hofgerichts-Präsident und Ritter Georg Friedrich v. Bruiningk, 64 Jahr, 9 Mon. — Landgerichts-Archivar Samuel Christian Stenge, 51 J. — Majors-Witwe Katharina Elisabeth v. Horstmann, geb. v. Krull, 97 J.

Petri-Kirche: Juliane Sophie Bötefeur, 71 J.

Dom-Kirche: Heinrich Alexander Grewe, 1 Jahr, 4 Mon. — Hugo Friedrich Speer, 3 J., 11 Tage. — August Wilhelm Gebhardt, 1 J.

Gertrud-Kirche: Goldarbeiter-Gehilfe Otto Wilhelm Rehberg, 28 J. — Witwe Anna Christina Geidel, geb. Michaelis, 78 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Tisch-Vorsteher beim Livländ. Kameralhofe Karl Ludwig Theodor Paul mit Maria Henriette Elisabeth Rump.

Petri- und Dom-Kirche: Der Schneider-Geselle Johann Freymann mit Elisabeth Burbe. — Der Weber Samuel Gottfried Hospowsky mit Karolina Frolowsky (auch in der kathol. Kirche). — Der Expeditor Friedrich Wilhelm Ulrich mit der Witwe Henriette Elisabeth Groß, geb. Stein. — Der Bäcker-Geselle Adam Johann Andersohn mit Johanna Dorothea Poswold.

Jesus-Kirche: Der Schlosser-Geselle Friedrich Wilhelm Louis Richter mit Mathilde Dorothea Reuter. — Der Diener Johann Karl Friedberg mit Charlotte Agnese Ohsoling (auch Petri- und Dom-Kirche.)

Johannis-Kirche. Diakonat: Der Weber Johann Kahrkling, gen. Strauch, mit Maria Freymann. — Der Schneider-Geselle Johann Freimann mit Elisabeth Burbewitz. — Der Arbeitsmann Heinrich Ohsoling mit Margareta Nalle (auch Jesus-Kirche).

Schiffe sind angekommen 241; ausgegangen 54. — Angekommen sind 545 Strusen und 4 Tschollen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 21.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 24. Mai 1845.

Am 12ten Mai, abends nach 9 Uhr, geruhten Seine hohe Excellenz, unser jetzige Herr General-Gouverneur, General der Infanterie und hoher Orden Ritter Golowin, in unserer Stadt einzutreffen. Hochdieselben waren auf der Station Neuermühlen von Seiner Excellenz dem Herrn Civil-Gouverneuren, dem residirenden Herrn Landrath, dem wortführenden Herrn Bürgermeister und dem Herrn Aeltermann der großen Gilde complimentirt worden. Jenseits des Alexander-Thores empfing Hochdenselben die Bürger-Garde, bei welcher Gelegenheit Se. Excellenz Ihren Wagen verließen und der Fronte vorübergehend, dieselbe militairisch begrüßte, unter deren Vorritt Sie in die Stadt zogen.

Vor seinem Abschiede von hier wurde unser bisherige Herr General-Gouverneur, General der Kavallerie und hoher Orden Ritter, Baron von der Pahlen durch eine Serenade erfreut, welche demselben am 30. April abends von der hiesigen Lieder-Tafel mit einem Fackel-Zuge gebracht wurde. — Von den drei bei dieser Gelegenheit gesungenen Liedern, welche den Secretairen Hrn. Porsch zum Verfasser hatten, stehe hier das dritte als Abschied und Nachruf:

Und so steig' zum Himmelsplan,
In die Lüfte sanft erklinge,
Lied der Treue; Abschied bringe
Dem wir innig zugethan!
Lebe wohl! Du ädler Mann!

Alles, was das Leben kann
Dir in trauter Stille bieten,
Seines Glückes schönste Blüthen
Schenk' es, Aedler, Dir fortan. —
Lebe wohl! Du ädler Mann!

In die Ferne lenkt die Bahn,
Unſ're Töne jetzt verhallen,
Doch im Echo hörſt Du's schallen
Weithin durch den dunklen Plan:
Schirm' Dich Gott! Du ädler Mann!

Nachdem nunmehr der Cyclus der von der literärisch-praktiſchen Bürger-Verbindung für die verfloſſene Winter-Saiſon veranſtalteten öffentlichen populairen Vorleſungen über verſchiedene wiſſenſchaftliche Gegenſtände zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntniſſe geſchloſſen worden, erachtet ſich die literärisch-praktiſche Bürger-Verbindung nicht nur verpflichtet, denjenigen Herren Literaten, welche Zeit und Mühe dieſem Unternehmen durch ihre Vorträge geopfert, desmittelſt den ihnen hiefür gebührenden wärmſten Dank auszuſprechen, ſondern auch gleichzeitig demjenigen geehrten Publiko, welches an dem Gedeihen gemeinnütziger Unternehmungen einen regeren Antheil nimmt, zu berichten, daß die Geſammt-Einnahme ſich auf 194 Rbl. 50 Kop. S.M., die Geſammt-Ausgabe dagegen auf 62 Rbl. 2½ Kop. S.M. belaufen, und mithin nun ein Rein-Ertrag von 132 Rbl. 47½ Kop. S. zum Beſten der Geſellſchafts-Caſſe ſtattgefunden hat.

J. H. Trey,
d.Z. Direktor.

Der "Naturforſchende Verein zu Riga" beehrt ſich, mit dem Bemerken, daß nach §. 5. ſeiner Aller-

höchst bestätigten Statuten alle Diejenigen, die bis zum 14. Junius d. J. zu Mitgliedern aufgenommen worden, Stifter heißen, eine allgemeine Einladung zur Beitritts-Anmeldung an alle Naturkundige oder Naturfreunde der Ostsee-Provinzen hiemit ergehen zu lassen.

Riga, den 22. Mai 1845.

Bericht über die 102te Versammlung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen zu Riga,

den 9. Mai 1845.

Der Secretair berichtete über die Ereignisse des letztverflossenen Monats, und zeigte an, was an Geschenken für die Sammlungen der Gesellschaft eingegangen war. Von dem Hrn. Aufseher-Gehilfen der 1. Abtheilung der Kaiserl. Eremitage zu St. Petersburg, früheren Privat-Docenten der Berliner Universität und Secretair der dortigen numismatischen Gesellschaft, Hrn. Coll.-Assessor Dr. Bernh. Köhne, ist dessen Abhandlung über die Münzen und Siegel des Herzogs Magnus von Holstein, Bischofs von Oesel (verlesen in der 8ten Versammlung der numismatischen Gesellschaft zu Berlin am 1. Julius 1844), 17 S. 8., mit einer Kupfertafel, besonderer Abdruck aus dem 6. Hefte des 4. Bandes der Zeitschrift für Münz-, Siegel- und Wappen-Kunde; von dem Hrn. Oberhofgerichts-Archivar J. H. Woldemar in Mitau die lithographirte Beschreibung der Kurländ. Städte-Wappen, nebst 2 Tafeln dazu gehöriger Abbildungen, welche für die zu erwartende Herausgabe des Baltischen Provinzial-Gesetz-Codex als Beilage bestimmt sind; von dem Hrn. Gouv.-Procureur Dr. C. J. A. Paucker in Reval die von ihm herausgegebene Ehstländ. Chronik des Landraths Wrangell, nebst angehängten Ehstländ.

Capitulations-Punkten und Nyſtädtſchem Friedensſchluß; von dem Hrn. Hofrath und Prof. des Ruſſiſchen Rechts zu Dorpat, Dr. jur. E. S. Tobien, deſſen Sammlung kritiſch bearbeiteter Quellen der Geſchichte des Ruſſiſchen Rechts, Band 1.: Die Prawda Rußkaja und die älteſten Tractate Rußlands, Dorpat 1844, 1845; von dem Hrn. Coll.-Rath Dr. Napierſky die Einweihungsfeier des neuen Klaſſen-Gebäudes der Ehſtländ. Ritter- und Domſchule am 24. Jan. 1845; von Hrn. Privat-Lehrer Langwitz das Bildniß A. W. Hupel's; und eine Sammlung von Alterthümern, welche unter Wittenhof in Livland ausgegraben ſind, von einem Ungenannten — dargebracht. Der Secretair verlas hierauf ein Schreiben des Hrn. Paſtors adj. Dr. Edward v. Muralt zu St. Petersburg, Aufſehers bei der Kaiſerl. Eremitage und Bibliothekar-Gehilfen bei der Kaiſerlichen öffentlichen Bibliothek, worin derſelbe, außer einigen Reiſe-Mittheilungen über ſeine im vorigen Jahre durch einen großen Theil von Europa unternommene wiſſenſchaftliche Reiſe, eine Ueberſicht der in der Kaiſerlichen öffentlichen Bibliothek zu St. Petersburg befindlichen Papiere zur Livländ. Geſchichte, welche nicht zur Klaſſe der ſchon in den früheren Mittheilungen über die Schätze der Kaiſerlichen öffentlichen Leihbibliothek beſchriebenen älteren Pergament-Urkunden gehören, liefert.

Sodann machte der Hr. Coll.-Rath Dr. Napierſky aufmerkſam auf eine von dem Hrn. Grafen Adam Plater zu Kraslaw verfaßte Beſchreibung der alten Gräber und der in denſelben gefundenen Alterthümer im Polniſchen Livland, abgedruckt im 5. Bande des zu Wilna in Polniſcher Sprache erſcheinenden Journals Rubon (1845. 8., S. 7—35.), mit lithographirten Abbildungen, welche die große Aehnlichkeit dieſer Alterthü-

mer mit den in Livland entdeckten zeigen; gab Nachricht von dem schon im Berichte der letzten Versammlung erwähnten "Zwei Schreiben des Livländ. Administrators Chodkiewitsch an die Polnischen Reichsräthe über Kriegsereignisse in Livland im J. 1573," von dem Hrn. Staatsrath K. H. v. Busse in St. Petersburg; und theilte aus der von demselben thätigen Mitgliede der Gesellschaft eingesandten Abschrift von eilf Livländ. Urkunden aus dem 13. Jahrhundert, nach den Originalen des ehemaligen Erzbischöflich Rigischen Archivs, welche sich nunmehr in der Kaiserl. öffentlichen Bibliothek zu St. Petersburg befinden, das einleitende Vorwort und den Inhalt der Urkunden mit, ließ sich auch über einige Einzelheiten und Merkwürdigkeiten in denselben aus. Diese Urkunden sind bestimmt, in dem bereits unter der Presse befindlichen 3. Hefte des 3. Bandes der Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands gedruckt zu werden, neben der "Chronologie der D.O.Meister in Livland im 13. Jahrhundert, von Th. Kallmeyer," welche bereits in einem Separat-Abdrucke weniger Exemplare für den Hrn. Verfasser vollendet ist.

Die nächste Sitzung findet am 12. Septbr. statt.

Ein Wort zu seiner Zeit.

(Eingesendet.)

Mit dem nahenden Frühling beginnen die verschiedenen Frühlings-Kuren, die zwar oft bitter und unangenehm sind, aber dennoch heilsam, und so darf denn wohl auch ein Wort zu seiner Zeit ausgesprochen werden.

Es ist eine fast allgemeine Klage der Privat-Lehrer und Schul-Halter, daß ihnen das Schulgeld säumig

und unregelmäßig ausgezahlt wird, wodurch oft in kleinen, beschränkten Haushaltungen die drückendsten Verlegenheiten entstehen. Diese Rückstände in den Zahlungen finden in den meisten Häusern nur darum statt, weil wohlhabende Personen, die nie einen Mangel gelitten, es kaum begreifen können, daß eine Schuld, eine Rechnung, früher oder später ausgezahlt, eine große Wichtigkeit haben kann. Manches junge Mädchen, das durch den Ertrag ihrer Mühe sich und die Ihren ernährt, sieht oft mit Verlangen der Zeit entgegen, wo die 16 Stunden vorüber sind. Der Tag kömmt, sie hat aber vergeblich gehofft, denn Niemand im Hause denkt daran, und aus Schüchternheit oder Delicatesse wagt sie nicht, daran zu erinnern. Traurig geht sie heim, und die gehoffte Hilfe bleibt nicht nur dieses Mal, sie bleibt noch oft aus. Wenn die Söhne und Töchter noch zu jung sind, um die Wichtigkeit dieser Verpflichtung ganz zu erkennen, so wird der Hausfrau diese Bitte dringend an's Herz gelegt.

In Häusern, wo die Lehrer pünktlich ihr Honorar erhalten, wo die Buden-Rechnungen und die der Handwerker bald bezahlt werden, da weht der gute Geist der Ordnung.

Der Pianist Döhler verdient wirklich den Namen: Dampf-Virtuose; denn er hat in England wie eine Dampf-Maschine gearbeitet. Vom 7. Oktober bis 2. Novbr., also in 23 Tagen, gab er in verschiedenen Städten Englands fünfunddreißig Concerte. An 12 Tagen gab er an jedem 2 Concerte, und zwar in verschiedenen Städten, z. B. am 11. Oktbr. vormittags eines in Southampton, nachmittags in Portsmouth, am 1. Novbr. vormittags in Glasgow, nachmittags in Edinburgh.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Helena Emilie Charlotte v. Kieter. — Guſtav Heinrich Carl. — Eliſe Katharina Zielack.

Petri-Kirche: Adolph Wilhelm Virgilius Henning. — Eduard Auguſt Conſtantin Kalkbrenner. — Theodor Eduard Stöbe. — Ernſt Eduard Voß. — Charlotte Concordia Eck. — Emma Eliſabeth Faſtena. — Emilie Katharina Mathiſſon. — Chriſtina Eliſabeth Roſe. — Wilhelmine Erneſtine Schwedler. — Willibald Heinrich. — Mathilde Eliſabeth Tantzſcher.

Dom-Kirche: Maria Laura Linden. — Nikolai Victor Todleben. — Eugenie Aurora Chriſtmann. — Anna Roſalie Kock.

Gertrud-Kirche: Daniel Purring. — Peter Johann Pluhm. — Maria Magdalena Preede. — Maria Ohſoling.

Jeſus-Kirche: Auguſt Jakob Woldemar Schuchardt. — Wilhelm Franz Radau. — Martin Beckmann. — Johann Wahlberg. — Karl Heinrich Forsberg.

Reformirte Kirche: Natalie Alexandra Smit. — Anna Thereſe Charlotte Meyer.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Zollbeamte Wilh. Eduard Braun, 22 Jahr.

Gertrud-Kirche: Julius Heinr. Beneſsky, 4 M. — Witwe Anna Eliſabeth Bode, geb. Frieden, 98 Jahr. — Amalia Janſohn, 19 J. — Juliane Beata Bierich, 58 J.

Jeſus-Kirche: Anna Katharina Freymann, 23 J.

Armen-Kirchhof: Amalia Jul. Engihſer, 5 M. — Iwan Iwanow Bogdanow, 34 J. — Anna Kath. Kreutz,

73 J. — Jaan Tönnis, 37 J. — Julie Babkin, geb. Joseph, 41 J. — Johann Schwerin, 1 J. — Wilhelmine Drews, 1 J., 2 M. — Heinrich Michael Kahl, 13 J. — Jurre Ballohd, 55 J. — Ilse Syda, 2 J. — Joh. Wilhelm Ballohd, 1 J. — Invalide Kaspar Krisch, 56 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Arrendator Karl Nikolai Laursonn mit Karolina Dorothea Julie v. Renngarten.

Petri- und Dom-Kirche: Der Schuhmacher-Geselle Karl Morchilewitsch mit Christina Kern (auch in der kathol. Kirche). — Der Handlungs-Commis Edmund Alphons De Breyne mit Anna Helena Karum.

Gertrud-Kirche: Der Weber Hans Blumfeld mit Anna Elisabeth Trey. — Der Schuhmacher-Geselle Johann Burchard Schlink mit Karolina Juliane Meißnitzer (auch Jesus-Kirche). — Der Soldat vom Polotzkischen Jäger-Regiment Franziskus Salewsky mit Christina Melders.

Jesus-Kirche: Der Maurer Johann Patron mit Christine Schmidt (auch Joh.-Kirche). — Der Arbeitsmann Karl Jansohn mit der verwitw. Anna Dorothea Krassowsky, geb. Dombrowsky.

Johannis-Kirche. Diakonat: Der Weber Georg Leepe mit Amalia Freimann. — Der Weber Hans Blumfeld mit Anna Elisabeth Treu.

Schiffe sind angekommen 257; ausgegangen 92. — Angekommen sind 546 Struſen und 4 Tſchollen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: J. Newerow, Censor.

№ 22.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 31. Mai 1845.

Von einem hochgeachteten Mitbürger, der am 23sten Mai d. J. mit dem Dampfschiffe in's Ausland gereiset ist, sind mir 25 Rubel S.M. zur Verwendung für Hilfsbedürftige übergeben worden. — Der Herr führe ihn gnädig in die Kreise seiner Freunde zurück!

M. Taube.

Die Verwaltung der Anstalt für verwahrloste Kinder in Pleskodahl bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß am zweiten Pfingst-Feiertage, den 4. Junius, Nachmittag 5 Uhr, das Jahresfest dieser Anstalt gefeiert werden soll, und verbindet damit die ergebenste Bitte an Alle, die sich für dieses Werk interessiren, das Fest mit ihrer Gegenwart beehren zu wollen.

Den Herren Mitgliedern des "Naturforschenden Vereins zu Riga" machen wir hiemit die Anzeige, daß die Sektions-Sitzungen derselben am 5. Junius d. J. begingen werden, und zwar für jede Sektion an dem ihr nach §. 24. der Statuten zugewiesenen Wochen-Tage.

Die Direktion des Naturforschenden Vereins zu Riga.

Der Plan, der gegenwärtig den Einwohnern unserer Stadt zur Pflasterung der Straßen vorgelegt worden, daß nämlich ein jeder Hausbesitzer die Mieth-Einnahmen, auch wohl, wenn der Herausgeber nicht irrt, die zu seinem Hausstande und Geschäfte nöthigen Pferde aufzugeben hat, daß auch die Unbesitzlichen ebenfalls für

diesen Zweck einer Taxation unterworfen werden sollen, hat gewiß so viel Zweckmäßiges, daß man sich wundern mag, diese Anordnung nicht auch selbst für andere Zwecke schon früher getroffen zu sehen, besonders, da sie nur eine eigene An- und Aufgabe fordert. Um wie vieles leichter wird da ein so nothwendiger Zweck erreicht werden. Ich glaube, wir werden darüber staunen, und besonders auch durch die Theilnahme Unbesitzlicher. Und warum sollten Hausbesitzer, schon an und für sich mehrfach belastet, selbst z. B. vielleicht keine Pferde haltend, zum Besten des Einwohners, der zum Erwerb oder Vergnügen Pferde hält, das Straßen-Pflaster bezahlen? — Ob aber die neue Art Pflastersteine nicht wohlfeiler zu erlangen wären? Eine Frage, die sich auf zweierlei Art beantworten ließe. Sie würden zunächst vielleicht allerdings weniger kosten, wenn man sie aus Finnland erhalten könnte; da muß es ja in den alten Granit-Brüchen allerdings eine Menge so kleinen, nur zu behauenden Materials geben. Oder, wie jüngst Jemand fragte: ob es nicht möglich wäre, Arbeiter zu erhalten, die vielleicht die gegenwärtigen Steine unsers Straßen-Pflasters, wenigstens die vielen größern, in der Gestalt, wie sie das neue Pflaster erfordert, zuhauen würden. — Gewiß würde aber die Wegnahme der jetzigen Pflaster-Steine aus der Stadt unserer Vorstadt vielfach zu gute kommen.

Auch in diesem Jahre, und besonders in dieser Zeit, wo, mit der erwachenden Natur, auch die Kirchhöfe als freundliche, schmuckreiche Gärten erscheinen, müssen wir uns des Weges nach den Kirchhöfen wiederum recht von Herzen erfreuen. Er hat in diesem Jahre wieder viel gewonnen, eben sowohl durch die Aufschüttung des Fahrweges, als durch die fortgesetzte Anpflanzung

von hochstämmigen Linden, die sich besonders in solchen Exemplaren, wie sie uns aus Deutschland zugesendet werden, immer mehr und mehr, als die hinsichtlich des Anstandes, wie des Schattens und der Dauer, die sie auszeichnen, zu Alleen geeignetesten Bäume bewähren. Auch durch das Ziehen einer Barrière, gleich bei dem Abbiegen dieses Weges von der St. Petersburger Straße, und das Pflanzen von Linden daselbst, ist gleich wie für Verbesserung, so für Verschönerung gesorgt. Trugen dazu bedeutende Geschenke Einzelner, selbst Fremder des Auslandes bei, so müssen wir gewiß von Herzen es wünschen, daß auch dieses Jahr der Comité mit recht vielen Geschenken erfreut würde. — Wer in älterer Zeit diesen Weg gekannt, wird wissen, wie es in der Umgegend unserer Stadt keine Gegend giebt, die mehr umgeschaffen wäre, und an der sich mehr Thätigkeit und Geschmack, so wie die milde Hand unserer Mitbürger verherrlicht hätte, als eben unser Kirchhofs-Weg.

Ueber Theater.

4. Bei der hinsichtlich unserer Bühne von Vielen als unbedingt möglich gedachten Aufstellung eines bis auf seine letzten Glieder eben sowohl vollendeten Personals für die Oper, wie für die höhere Tragödie, als für das Schau- und Lustspiel, — so wie dessen, was eine unbedingt ungerechte Kritik fordert, da unser kleines Publikum, — zeigte uns sich das ja am sprechendsten bei Meister Döring's Gastspiel, — kein solches Personale nach jetzigem Maaßstabe honoriren kann, konnte der Herausgeber dieser Blätter nicht umhin, in einigen der vorhergehenden Nummern darauf als Parallele hinzuweisen, wie ein einzelnes uns von früher her bekanntes Talent, bei einer ausgezeichneten Bühne des Auslandes gefeiert,

jetzt bei einer andern den härtesten Tadel erfahren mußte, und noch später immer wieder des buchstäblichen Hersagens, des gefühllosen Abspielens ihrer Rolle beschuldigt wird, gewiß dem größten Theile nach eine Frucht unwürdiger partheiischer Kritik. — Vor Kurzem ist demselben aber, in Verbindung mit einer Nummer der "Osterländischen Blätter," ein Aufsatz eingesendet worden, der zu sehr eine milde, unpartheiische Ansicht ausspricht, als daß sie eben in ihrer Wahrheit nicht Anklang finden sollte. Der Herausgeber giebt für dießmal hier nur die Notiz der "Osterländischen Blätter," deren Nr. 2. d. J., S. 8, sich bei dem Direktions-Wechsel der Leipziger Bühne auf folgende, von jeder Bühne der Gegenwart, mit allen, die zu ihr in einem Verhältnisse stehen, nicht genug zu beherzigende Weise ausspricht.

"Das Leipziger Theater hat in neuester Zeit große Aufmerksamkeit erregt; theils durch den Wechsel der Direktion, den Uebergang von der gemeinen Spekulation zum ernstlichen Eifer für die Kunst, und theils durch den Wechsel der meisten Mitglieder. Man hätte sich mit einer auf diese Motive begründeten Aufmerksamkeit begnügen sollen, allein die in Leipzig residirende Großprahlerei knüpfte gleich von vorn herein an diese Aenderung Hoffnungen und Prophezeihungen, welche eben so unmäßig als unvernünftig waren. Man wollte das Heil des ganzen deutschen Theaters von dem Einflusse der Leipziger Bühne abhängig machen, und das alte trübselige Geschwätz von dem "Mittelpunkte des Handels, der Künste und Wissenschaften" kam wieder einmal zum Vorschein. Aber indem man auch der neuen Direktion mit diesen unerbetenen Diensten nützen wollte, hat man ihr nur geschadet. Denn alle die Posaunisten, alle die Großprahler, welche ihre Armuth mit solchem

Bombast zu bedecken suchten, hatten selbst keinen Begriff davon, was es jetzt in Deutschland heißt: ein Muster-Theater, ja sogar nur ein gutes Theater herzustellen. — Es ist leicht zu sagen: "Dr. Schmidt hat guten Willen und Kunstsinn, er wird Geld ausgeben, also werden wir eine sehr gute Gesellschaft erhalten." Man gehe doch herum in Deutschland mit gutem Willen, Kunstsinn und Geld in der Tasche, und suche einen ersten Liebhaber, einen ersten Tenor, eine fertige erste Liebhaberin, eine fertige Prima Donna vom ersten Range! Man suche und engagire solche, engagire sie für Stadt-Theater, ohne lebenslänglichen Contract, auf einige Jahre nur! Wir möchten diesen Künstler kennen, der das im Stande ist! Man gehe zu den schwerzahlenden größten Hoftheatern, und überzeuge sich, wie diese sich jetzt behelfen müssen; wie man Leute zweiten und dritten Ranges in die Wolken hebt, anräuchert und bezahlt, man sehe die hohe Jagd der großen Hoftheater nach bessern Mitgliedern, und denke dann ein wenig darüber nach, ob es möglich ist, gerade und ausnahmsweise in Leipzig ein deutsches Muster-Theater zu haben?! — Die Schauspielkunst und der Gesang sind bürgerliche Gewerbe geworden, Genialität ist so selten wie ein schwarzer Diamant, und Rollenwuth, Rolleneid gilt für künstlerische Begeisterung. Herr Dr. Schmidt ist ein Jahr lang in Deutschland umher gereis't, um so viel Gutes als möglich zusammen zu bringen, und hat kein Geld gescheut. Da es ihm aber nicht möglich war, an jedem Orte einige Monate liegen zu bleiben, um irgend ein ihm zu Dienste stehendes Mitglied in seinen Leistungen genau kennen zu lernen, da er sich dessen ungeachtet öfter auf Empfehlungen und Anpreisungen verlassen mußte, da ihm zudem auch Manches versprochen, aber nicht

gehalten, manche Verbindlichkeiten eingegangen, aber gebrochen worden waren, so konnten natürlicherweise auch Lücken und Mißgriffe nicht ausbleiben. — Und trotz alles dessen ist das Leipziger Theater eines der Besseren, eines der Besten, welche jetzt in Deutschland existiren. Wenn es aber sogar das Beste von allen wäre, so würde es, unter den erwähnten Umständen, noch lange kein Muster-Theater seyn. — Der Direktor eines Theaters habe Kunsteifer, so viel er wolle, er muß aber auch nebenbei(!) seine Mitglieder bezahlen, und darauf sehen, daß er nicht durch zu viele riskante Experimente sein Budget in Unordnung bringe. Das sehen die Schreier freilich niemals ein, wenn sie nicht selbst dabei interessirt sind, und klagen später eben so sehr über getäuschte Erwartungen, wie sie vorher geprahlt hatten. — Die gegenwärtige Theater-Direktion in Leipzig giebt sich alle Mühe, das Neueste und Interessanteste vorzuführen, das muß man anerkennen; und wenn erst einige Lücken besetzt sind, wenn erst einige jüngere, vorwärts strebende Mitglieder die Früchte ihres Fleißes uns besser darzulegen im Stande seyn werden, wenn erst einige Personen von dem Wahne zurückkommen, daß sie allein existiren, wenn erst die vielerlei vorhandenen schönen Kräfte angemessener benutzt, und an den rechten Platz gestellt worden sind, und wenn endlich die Direktion erst mehr abgehärtet ist, d. h., ein mehr absolutes Regiment führen wird, dann hat man allen Grund, mit dem Leipziger Theater vollkommen zufrieden zu seyn. — Und diese Zeit wird kommen, sie wird bald kommen, denn der Lauf der Dinge, welche vorliegen, führt sie von selbst herbei.

Der Pächter der Oekonomie des Wöhrmannschen Parkes, Hr. Thomson, hat am 22. Mai mit dem ersten Gar-

ten-Concerte begonnen. — Auch Se. Excellenz der Herr General-Gouverneur erfreuten die Versammlung mit Ihrer Gegenwart. — Wenn es schon an und für sich einem Festtage gleich, eine solche Zahl bekannter Personen an einem Orte versammelt zu sehen und begrüßen zu können, — so wurde diese Freude noch durch die schöne Witterung erhöht. — Auch das Musiker-Personale genügte der Versammlung durch eine eben so geschmackvolle Auswahl, als, wie natürlich, gute Ausführung moderner Musik-Stücke. — Möge der Unternehmer in dem zahlreichen Besuche auch um so mehr Aufforderung zu einer öftern Wiederholung finden!

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Friedrich Erwin Beggrow. — Adeline Mathilde Schmidt. — Edmund Friedrich Wilhelm Leopold v. Reichardt.

Petri-Kirche: Reinhold Robert v. Jürgenfenn. — Theodor Valentin Reinhold Bruns. — August Friedrich Immanuel Schackminsky. — Henriette Charlotte Böckmann. — Charlotte Elisabeth Kuglan. — Katharina Elisabeth. — Alexander Karl Hermann Constantin v. Staden. — Karl August Riedell.

Dom-Kirche: Heinrich Friedrich Brandt.

Gertrud-Kirche: Hans Georg Wischker. — Julie Sophia. — Gertrud Maria Kaus. — Friedrich Johann.

Jesus-Kirche: Ludwig Ernst Karl Zinowsky. — Marie Schibding. — Friedrich Sturm.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Schneidermeister Johann Gotthelf Lehmann, 40½ Jahr.

Petri-Kirche: Louise Lautier, geb. Mende, 75 J. — Elisabeth Schröder, geb. Dubbelt, 69 J.

Dom-Kirche: Alexander Gottfried Reiner, 15 J. — Eine Todtgeborne.

Gertrud-Kirche: Böttcher-Geselle Ernst Jakobsohn, 30 J. — Juliane Wink, 68 J. — Amalie Henriette Adeline Beckmann, 8 Mon. — Stadtwraker-Witwe Elisabeth Hedwig Frantzen, geb. Groth, 63 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Kaufmann in Moskau Nikolai Müller mit Mathilde Adelheid Krohl (auch Petri- und Dom-Kirche). — Der Tischler-Geselle Johann August Damsch mit Johanna Helena Strauß (auch Gertrud-Kirche).

Petri- und Dom-Kirche: Der Mastenwraker Heinrich Martin Grebst mit Pauline Agnete Grebst. — Der Instrumentenmacher Eberhard Christoph Scheres mit Katharina Wilhelmine Kleiber. — Der exemte Georg Gustav Eck mit der verehelicht gewesenen Dorothea Amalie Thomse, geb. Jansen. — Der Sänger bei dem hiesigen Theater Louis Büßer mit Louise Gauditz.

Reformirte Kirche: Der Dr. med. Karl Freitag auf der Baron Stieglitzschen Oekonomie Gruschewka im Chersonschen Gouvernement mit Marianne Remy.

☞ Mittwoch, den 6. Junius, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadtkasse-Collegiums auf dem Rathhause statt finden.

Schiffe sind angekommen 321; ausgegangen 168. — Angekommen sind 547 Strusen, 1 Skutke und 4 Tschollen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: J. Newerow, Censor.

№ 23.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 7. Junius 1845.

Se. Excellenz der Herr General-Lieutenant v. Manderstjerna 1., Kommandant unserer Stadt, haben mittelst Allerhöchsten Rescripts den weißen Adler-Orden erhalten.

Der Ober-Lehrer des hiesigen Gymnasiums Eckers ist in dem Range eines Titulair-Raths bestätigt worden.

Daß mir durch Herrn Ober-Pastor Trey von dem hiesigen Einwohner Friedrich Bensau als Geschenk für die Taubstummen-Schule zehn Rubel S.M. eingehändigt worden sind, zeige ich hiermit dankbarlichst im Namen des Curatoriums an. F. C. Merkel.

Ordnung des Waisenhauses.

(Fortsetzung.)

§. 10. Mittags um 12, abends um 7 Uhr, wird zur Tafel geläutet; die Kinder aber erst dann, wenn die Speisen aufgetragen sind, in guter Ordnung in das Speisezimmer geführt, und das Speisen mit guter Zucht und Ehrbarkeit, jedoch in Gegenwart des Waisen-Vater und der Waisen-Mutter, damit die Kinder zum reinlichen und ordentlichen Essen gewöhnt werden, auch unter Anrufung des Namens Gottes angefangen und mit Danksagung beendet.

§. 11. Um 4 Uhr nachmittags, wenn die Schulstunden beendet sind, wird jedem Kinde ein Kringel zur Vesper gereicht. Eine Stunde nach dem Abendessen aber, näm-

lich um 8 Uhr, werden alle Hausgenossen, Waisen-Kinder und Gesinde, durch ein mit der Glocke zu gebendes Zeichen in dem Speisezimmer, unter Aufsicht des Waisen-Vaters oder der Waisen-Mutter versammelt, und durch den Schulmeister die Abendandacht mit Beten und Singen vollendet. — Im Winter werden die Kinder um 9, im Sommer um 10 Uhr in ihren verschiedenen Zimmern zur Ruhe gebracht.

Bei ungewöhnlich schweren Gewittern, desgleichen bei entstehender Feuersbrunst und andern schweren Zufällen, sollen sich Alle und Jede auf des Schulhalters Anmuthen mit den Waisen-Kindern in dem Speisezimmer einstellen, und durch ein andächtiges Gebet Gott um Abwendung alles Uebels und Unglücks von dieser Stadt inbrünstig anrufen.

§. 12. An den Sonn-, Fest- und allgemeinen Bet-Tagen sollen die Knaben von dem Schulmeister, und die Mädchen von dem ältesten Mädchen alle paarweise Vor- und Nachmittag zur Kirche hin- und zurückgeführt werden, wonächst dann vom Waisen-Vater und der Waisen-Mutter darauf zu sehen ist, daß die übrige Zeit nicht ungebührlich angewendet werde. — Mittwoch nachmittags aber um 5 Uhr werden die Kinder in eben der Art zur Katechisation nach der Petri-Kirche geführt. Im Winter wird vom Schulmeister in dem Schulzimmer mit den Kindern der Gottesdienst an Sonn- und Fest-Tagen, vormittags um 9, nachmittags um halb 2 Uhr gehalten, da die Kinder in der Kälte den Gottesdienst in der Kirche nicht abzuwarten im Stande sind.

§. 13. Den Waisen-Kindern muß es nie gestattet seyn, an andern, als an Sonn- und Fest-Tagen auszugehen. Dennoch müssen solche jedesmal von ihren

Verwandten abgefordert und von einem der Vorsteher dazu die Erlaubniß ertheilt werden.

§. 14. Auch soll insonderheit der zweite Herr Vorsteher auf alle und jede Hausgenossen gute Acht haben, damit kein unordentliches Leben und Wesen daselbst vorgehe, noch mit Fluchen oder Schwören, oder durch Zank und Schlägerei die Unmündigen geärgert, sondern von Allen ein ruhiges und ehrbares Leben geführt werde. — Nöthigenfalls Zurechtweisung oder Bezüchtigung von dem Inspektor der Administration.

§. 15. Von dem Personale. Unter anderen: Waisen-Vater und -Mutter sollen wie Aeltern für das Wohl der Kinder sorgen.

Zu dem Unterhalt mit Speisen und Getränken, nach der festgesetzten Vorschrift, werden dem Waisen-Vater für jedes Kind wöchentlich 30 Mark ausgezahlt.

Er ist verpflichtet, die Badstube alle 4 Wochen einmal im Sommer zu heizen.

Er hat darauf zu sehen, daß die Kinder Mittwoch und Sonnabend nachmittags von der Kämm-Frau gereinigt, Jedem wöchentlich ein reines Hemde, wie auch reines Tischzeug und Servietten, Sonntags und Mittwochs reine Hand-Aermel, nebst reinem Hals-Kragen, und 2mal wöchentlich weiße Handtücher gegeben werden.

Damit aber auch die Kinder bei etwaigen kränklichen Zufällen gehörig abgewartet werden, so ist bei diesem Waisenhause auch ein Chirurgus mit einem stehenden Gehalte angenommen. Die erforderliche Medicin wird aus den Mitteln des Hauses gegeben. Die kranken Kinder werden sofort in das dazu bestimmte Kranken-Zimmer gelegt, und von einer bestellten Kranken-Frau gehörig gepflegt.

Um den Kindern auch die nöthige Ausbildung zu

geben, und sie für die Zukunft zu nützlichen und brauchbaren Menschen zu erziehen, ist ein besonderer Schulhalter angesetzt. Ihm werden, nebst der freien Wohnung ohne Heizung, auch die etatmäßigen Einkünfte gereicht.

Für den Unterricht der Mädchen in der nöthigen Hände-Arbeit ist eine besondere Person angenommen, die ebenfalls, nebst der freien Wohnung ohne Heizung, den etatmäßigen Gehalt erhält.

Zur Ausbesserung der Kleidungsstücke ist ein Schneidermeister angenommen, dem, nebst einer Wohnung von 2 Zimmern, Vorhaus, Küche und Keller, dafür jährlich 11 Rthlr. bezahlt werden, die Anfertigung neuer Kleidungsstücke besonders vergütet wird.

In Absicht des Schneiders kann künftighin die Administration die Einrichtung treffen, daß diese Wohnung an zwei arme Witwen gegeben werde, welchen die Ausbesserung der Kleidungsstücke zur Bedingung gemacht, und unter welche die 11 Rthlr. zu gleichen Theilen vertheilt wird, wodurch man zwei arme Bürger-Witwen zu versorgen Gelegenheit erhielte.

Ein Hausknecht und eine Magd à 16 Rthlr.

(Schluß folgt.)

Das zweite Garten-Konzert im Wöhrmannschen Park, am 1. Junius, ist in jeder Hinsicht, sowohl was die Auswahl der Musikstücke, als die Zahl der Besuchenden, und die Witterung betrifft, eben so günstig ausgefallen, als das erste; namentlich machte sich die Menge von Lustwandelnden und sitzenden Gruppen in den verschiedenen Parthieen der Anpflanzung höchst malerisch, und wird schon mehr und mehr das Großartige in der Anlage der breiten Alleen, die das Ganze einschließen, sichtbar.

Durch das Mit-Engagement der Siegertschen Musiker für die Oper, war für die musikalischen Bedürfnisse unserer Stadt sowohl, als für die Seebade-Zeit in Dubbeln, manche Störung entstanden, dem ist jetzt durch eine im Auslande neu engagirte Gesellschaft, die Steinbergsche von 11 Musikern, abgeholfen, die namentlich zunächst für Dubbeln bestimmt ist, und deren Mitglieder als sehr brav gelobt werden.

Ueber das Ueberreichen der Schlüssel einer Stadt und Festung. Eine gelegentliche Bemerkung. Was bedeutet dieser ceremonielle Gebrauch schon früherer Jahrhunderte zunächst? Die Uebergabe einer Festung an den belagernden Feind, wobei die Abgeordneten der Stadt die Schlüssel derselben übergeben, ein Zeichen, die Thore derselben ständen nun zum Einzuge offen. Dieser feierliche Akt geschieht nun an den fremden Herrscher selbst, wenn er bei dem Belagerungs-Heere befindlich, durch die Abgeordneten der sich ergebenden Stadt, und die Schlüssel werden dann häufig mit einigen Worten des Lobes und der Ermunterung zurückgegeben. So sprach der erhabene Gustav Adolph, als er unseres Riga's Unterwürfigkeit empfing, die Lobes-Worte: "Seid mir so treu, wie ihr es den Polen waret!"— So übergab man wiederum dem General Peter des Großen, Namens seines Monarchen, die Schlüssel unserer Stadt, mit denen in dem Belagerer und Eroberer ebenfalls zugleich der neue Herr Livlands begrüßt wurde.— So hängen in der Kasanschen Kathedrale zu St. Petersburg noch mehre Schlüssel ausländischer Festungen, die in den Kriegen von 1813 bis 1814 von unsern Truppen erobert wurden. — Aber nie werden anderweitig, z. B. bei Krönungen, beim ersten Besuch ei-

ner Stadt von Seiten eines neuen Herrschers die Schlüssel einer Stadt demselben übergeben, da sie ihm ja schon gehört, ihm ihre Thore schon geöffnet sind; daher geschieht dies aber auch nicht bei der Ankunft eines neuen Stellvertreters, weil es einzig und allein nur dem Kriege gilt.

Alte Wetter-Regeln und -Zeichen.

Junius.

1. Nordwind im Juni wehet Korn in's Land.
2. Der Juni soll in der Witterung dem December entsprechen; so heiß es in jenem, so kalt ist es in diesem; ist der Juni milde, naß u. s. w., so soll auch der December also seyn.
3. Juni trocken mehr als naß,
   Füllt mit gutem Wein das Faß.
4. Wenn kalt und naß der Juni war,
   Verdirbt er meist das ganze Jahr.
5. Was Sankt Medardus für Wetter hält,
   Solch Wetter auch in die Ernte fällt. (8ter Juni.)
6. Wie's Wetter zu Medardi fällt,
   Es bis zu Mondes Schluß anhält.
7. Sankt Medard kein'n Regen trag',
   Es regnet sonst wol vierzehn Tag',
   Und mehr, wer's glauben mag!
   Der Franzose sagt's auch vom Sankt Gervasius, dessen Tag der 19te Juni ist:
   Quand il pleut le jour de saint Gervais,
   Il pleut quarante jours après.
   Letzteres Wort hat wol eher einigen Grund, da der 19te Juni n. St. der Sonnenwende näher steht; der Wind ist um diese Zeit meistens beständig, und vom Winde ist das Regnen sehr abhängig.
8. Sankt Barnimus nimmer die Sichel vergaß,
   Hat den längsten Tag und das längste Gras.
   (9ter Juni.)
9. Sankt Vit
   Bringt die Fliegen mit. (15ter Juni.)

10. Vier Tage vor und nach der Sonnenwende (9. Juni a. St.) ſollen die herrſchende Witterung bis nach Michaelis anzeigen.
11. Vor Johannistag
Keine Gerſte man loben mag! (24. Juni.)
12. Vor Johannis bet' um Regen;
Nach Johannis kommt er ungebeten.
13. Regnet's auf Johannistag,
Iſt's der Haſelnüſſe Plag'.
Der Spanier ſagt: Regen auf Sankt Johann verdirbt den Wein und giebt kein Brot.
14. Tritt auf Johannis Regen ein,
So wird der Nußwachs nicht gedeih'n.
15. Wenn der Kuckuck noch lange nach Johannis ſchreit, ſoll's unfruchtbar und theuer werden.

Getaufte.

Petri-Kirche: Friedrich Karl Eduard Kahl. — Emilie Louiſe Kreuſch. — Allwina Eliſe Amalie Sophie Etzoldt. — Dorothea Eliſabeth Sophie Wilde. — Sophie Henriette Kaſſewitſch. — Ida Adelheid Eliſabeth Nickels.

Dom-Kirche: Alexander Balthaſar Grünewald. — Helena Henriette Majewsky.

Gertrud-Kirche: Michael Eduard Neumann. — Katharina Juliane Krauſe. — Joh. Friedrich Schwechheimer.

Jeſus-Kirche: Louis Friedrich Wilhelm Richter. — Anna Alexander. — Johann Robert Auguſt Stephanowitſch. — Karl Alexander Aßmus.

Johannis-Kirche. Diakonat: Karl Kalning. — Johann Wilhelm Paul Laſſe. — Andreas Gottfried Jakob Buſch. — Karolina Katharina Clara Birkel. — Johann Georg *.

Begrabene.

Gertrud-Kirche: Witwe Anna Eliſabeth Berg, geb. Schwarzbach, 66 Jahr. — Hans Georg Wiſchker, 6 Wochen.

Jeſus-Kirche: Karolina Leontine Müller, 5 Mon., 3 Tage. — Eliſabeth Adelheid Berens, 3 Wochen.

Armen-Kirchhof: Katharina Burzow, geb. Albrecht, 75 J. — Ludwig Zinowsky, 4 J. — Anna Dorothea Pfau, 65 J. — Jakob Peter Will, 4 J. — Friederike Maria Klewer, 2 J., 8 Tage. — Anna Silling, 70 J. — Anton Eduard Forsberg, 2 Mon.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Schuhmachermeiſter Johann Chriſtoph Kleemann mit Louiſe Charlotte Chriſtiana Tobin. — Der Schönfärber Alexander Rubien mit Karolina Eliſabeth Richlitzky (auch in der kathol. Kirche). — Der Arbeitsmann Heinrich Bull mit Johanna Karolina Jakobſohn (auch in der Joh.-Kirche).

Jeſus-Kirche: Knecht Anß Steinwald mit Anna Daniel. — Anß Jehkobſohn mit Amalia Remmeß.

Berichtigung.

In der letzten Nr. iſt unter den Proklamirten S. 176, Z. 8 u. 9 ſtatt Nikolai Müller — Nikolai Albert Müller zu leſen.

☞ Mittwoch, den 13. Junius, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die ſtatutenmäßige Sitzung der Adminiſtration der ſtädtiſchen Sparkaſſe im Lokale des Stadtkaſſe-Collegiums auf dem Rathhauſe ſtatt finden.

Schiffe ſind angekommen 370; ausgegangen 206. — Angekommen ſind 550 Struſen, 1 Skutke und 6 Tſchollen.

Iſt zu drucken erlaubt.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 24.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 14. Junius 1845.

Die Verwaltung der Anstalt für verwahrloste Kinder zu Pleskodahl quittirt desmittelst dankbarlichst, im Mai-Monat an Geschenken empfangen zu haben:

Von den Kindern des Hrn. S— erster Ehe ein durch Ein Aedles Waisen-Gericht ausgelieferter Sparkassen-Schein, groß 24 Rbl. S., betragend mit Zinseszins	S. Rbl.	36,	40 Kop.
Von den Herren Gebrüdern B—z .	—	1,	— "
Durch Herrn W. G. von zweien Wohlthätern	—	2,	— "
Aus der Sparbüchse für Pleskodahl bei Herrn Hannemann . . .	—	4,	75 "
Von Hrn. G. C. S—n bei einer für ihn erfreulichen Gelegenheit . .	—	50,	— "
Zwei Bettdecken von Dem. B —.			

Ordnung des Waisenhauses.

(Schluß.)

§. 16. Außer den beregten Waisen-Kindern und vorbenannten Officianten und Bedienten wohnen auch vier Witwen in diesem Hause, welche aber, außer der freien Wohnung, keine anderweitige Unterstützung genießen, wie es der Stifter Claus Kempe und David Martini bestimmt. Da deren Nachkommen aber theils zerstreut, theils unbekannt sind, so werden diese vier Witwen-Wohnungen allein an Personen vergeben, die entweder hier eingeborne, oder deren Männer zur Brüderschaft

gehörig waren. Die Administration hat bei dieser Gelegenheit die Versorgung bejahrter Jungfrauen nicht außer Acht zu lassen. In diesen Wohnungen entstehender Feuerschaden oder unruhiger und unerlaubter Lebenswandel, der keinen Ermahnungen Gehör giebt, machen dieses Beneficii verlustig.

§. 17. Die Haus-Ordnung für alle Bewohner des Hauses insgesammt. Im Sommer um 5 Uhr morgens zu öffnen, abends um 10 Uhr zu schließen, im Winter eine Stunde früher. Keiner soll ohne Zulaß des Vorstehers des Nachts aus dem Hause zu bleiben befugt seyn; Keiner nach geschlossener Thüre mehr eingelassen, Keinem die Schlüssel zur Hausthüre oder Pforte gegeben werden.

§. 18—36. Verwaltung. Umgang mit den Schaalen, Belegen der Capitalien ꝛc., gemäß der damaligen Statthalterschafts-Ordnung angeordnet.

Der Inspektor bleibt so lange, als selbiger seine Rathsherrn-Stelle bekleidet.

Die Vorsteher, so lange einer nicht zum richterlichen Amte gewählt wird, oder andere dringende Umstände statt finden, nach bisherigem alten, löblichen Gebrauche zehn Jahre lang, weil man in kurzer Zeit keine Erfahrungen und Kenntnisse im Stiftungs-Wesen erwerben kann, und alle öffentliche Anstalten und Stiftungen durch dergleichen öftere Abwechslungen unfehlbar benachtheiligt werden würden.

Von den vier Vorstehern hat einer die Verwaltung des Vermögens, einer die Aufsicht über die Gebäude und Beamtete, der dritte und vierte haben einige Male in der Woche nachzusehen, ob die Reinlichkeit, so wie die Speisung gehörig beobachtet wird.

Vermögens-Zustand im J. 1789.

I. Bestimmte Einkünfte:

1) Die Revenüen von den unablegbaren Kapitalien, letztere 2666 Rthlr. 54 Ferd. groß.
2) Die Renten von dem auf Häuser und Speicher ausgeliehenen 6900 Rthlr. großen Kapital.
3) Die Renten von dem an die Stadt-Kasse gegen Obligation vom J. 1789 geliehenen 22,483 Rthlr. 28 Ferd. großen Kapital.

II. Unbestimmte Einkünfte:

1) Von vermietheten Zimmern, Böden und Kellern;
2) die Schaalen-Gelder, welche jährlich am Sonntage nach Michaelis gesammelt werden;
3) aus der Armen-Büchse aus dem hiesigen Zoll-Amte*) von den eingebrachten contanten Geldern;
4) der Mittwochs-Klingbeutel aus der Petri-Kirche;
5) der Sonnabends-Klingbeutel aus der Dom-Kirche;
6) aus dem Armen-Blocke vor dem Waisenhause.

Unter den Ausgaben findet sich die freundliche des Neujahrs-Tages mit 25 Rthlrn. verzeichnet.

Wer denn auch der Concipient jener im Auszuge hier gegebenen Instruktion für die Verwaltung des Waisenhauses gewesen seyn mag, — leider ist sein Name nicht aufbewahrt, — nächst jenem edlen Claus Kempe hat er am Meisten für die Anstalt gethan, indem er für den Geist und das Herz der armen Waisen so sorgsam sich zeigte. — Es athmen diese Anordnungen einen eben so

*) Diese von der königl. schwed. Regierung bewilligte Abgabe bestand in 6 Ferdingen von jedem Beutel der aus fremden Reichen landwärts eingebrachten Contanten, welche Abgabe auch unter dem 6. Septbr. 1767 von der in Gott ruhenden Kaiserin Katharina II. die Allerhöchste Bestätigung erhielt, und in dem J. 1766 mehr als 148 Rthlr. betrug.

tief religiösen, wie ächt humanen Geist. — Nicht entbehren sollten die armen Verwaiseten Aeltern-Liebe und Aeltern-Pflege, ja vielleicht ein reicheres Maaß hier noch empfangen, als sie dort zu erwarten gehabt. Und für alles das Gute sollten sie Gott den Dank darbringen, da sie für die Aeltern nicht mehr zu beten vermöchten, im Gebete für die theure Vater-Stadt, die ihnen Aeltern-Stelle vertritt.

Am 1. Januar jeden Jahres wurde im Waisenhause früher eine förmliche Rede-Handlung gehalten. Ob immer, kann Referent nicht entscheiden, doch aus den Jahren 1760—64 liegen sie ihm gedruckt vor;*) ob aber

*) Es wird für die Leser folgende literärische Notiz nicht uninteressant seyn. Der Titel dieser Reden vom J. 1760 heißt: Reden, welche an dem gewöhnlichen Hochzeits-Tage den 1. Januar 1760 in dem Waisenhause gehalten worden, (Riga, gedruckt mit Frölichschen Schriften), und enthält: Die Hoffnung als eine Quelle der menschlichen Glückseligkeit, betrachtet von Christian Wessel.— Vom J. 1761: Wünsche an dem ersten Tage im J. 1761 im Waisenhause, enthaltend: Die betende Stadt. Eine Anrede, gehalten im Waisenhause von dem Waisenknaben Gotth. Christ. Iben. Ferner: Die Reise nach der Insel der Wünsche, erzählt von Jak. Mich. Riemann, einem Waisenknaben. Vom J. 1763: Erstlinge der Wünsche am ersten Tage des 1763sten Jahres, in einer feierlichen Redeübung dargebracht von zwei Knaben des Waisenhauses in Riga, enthaltend: "Gott den rechten Vater der Waisen, betrachtete Adolph Frank der älteste Bruder," und: "Der erste Tag des Jahres als ein Dank- und Bet-Tag, in russischer Sprache vorgestellet von Herbert Franke dem jüngsten Bruder. Vom J. 1764: "Reine Opfer der dankbaren Wünsche, den Oberen, Wohlthätern und Gönnern bei dem Antritt des 1764sten Jahres, in tiefster Ehrfurcht geweihet von der Jugend des hiesigen Waisenhauses," enthaltend: Die unerfüllten Wünsche der Men-

die Reden wirklich gehalten wurden, könnte man ihrem Inhalte nach bezweifeln, wenn nicht die Namen der Sprechenden dafür sprächen. Wenigstens mochten es nicht ihre Arbeiten seyn, wenn z. B. in der, in der Anmerkung angeführten, "Reise nach der Insel der Wünsche," die Namen und Lehren vieler griechischen und römischen Philosophen angeführt worden, und möchte man es fast für eine unausführbare Aufgabe für einen Waisenknaben halten, eine solche Rede nur auswendig zu lernen und herzusagen. Selbst die Betrachtung über die Hoffnung enthält viel zu viel specielle Moral und Menschen-Beobachtung, um für die Arbeit eines Knaben zu gelten. Daher unterblieb auch wohl später das Ganze.

Die Ausgaben der Stadt Paris für den Volks-Unterricht und die Kinder-Bewahranstalten haben sich seit 1830 verzehnfacht. Sie betrugen für 36,880 Kinder im vorigen Jahre 922,000 Franken. — Für die National-Garde giebt sie einen Zuschuß von 956,000 Franken, von denen 304,652 auf die Musik kommen. Die Erhaltung der Straßen und Gebäude erfordert über 3½ Mill. Franken.

Die Total-Summe der für die Verbesserung der städtischen Bauwerke in den letzten 10 Jahren bewilligten Gelder beträgt über 69 Mill. Franken; für das laufende Jahr sind allein nahe an 8 Mill. Fr. votirt, dafür wird es auch ein neues Opernhaus, Bibliothek ꝛc. geben.

Die auffallendste Erscheinung ist die Abnahme der Fleisch-Consumtion und des Weins. Sie ist wohl nicht Folge der Auflagen-Höhe. Die Abgaben betragen für

---

schen, erwogen von Joh. Christ. Wischmann, einem Waisenknaben.

den einzelnen Familien-Vater — die Familie zu 4 — 5 Personen gerechnet — auf 50 Centimes täglich. Dafür ist aber wieder das Arbeitslohn in Paris sehr hoch.

Aber in Hinsicht der Armen scheinen die Kosten zu hoch, in Verhältniß zu dem, was geleistet wird. Es sind 86,400 Dürftige in die Listen eingetragen, und die Unterstützung, die sie erhalten, beträgt für die Person noch nicht einen Sou täglich. Die Verschönerung, die großartigen Bauten zeichnen die Gegenwart aus, verscheuchen aber auch die Armen, und die unentgeltliche Beherbergung derselben ist eine Seite der Mildthätigkeit, die im Erlöschen ist. Noch vor 15 Jahren hatten 6284 Familien freie Wohnung, bei der letzten Zählung nur 3003.

Nach einer in Leipzig erschienenen Schrift zählen die gesammten Unterrichts-Anstalten Deutschlands 75,400 Lehrer und Lehrerinnen und 6 Mill. 620,000 Schüler und Schülerinnen. Ein Sechstheil der Gesammt-Bevölkerung nimmt an dem Schulunterrichte Theil, und jeder Einwohner steuert dazu im Durchschnitt ½ Thlr. jährlich. Die Ausgaben für das Schulwesen betragen 28 Mill. 900,000 Thlr. Der größte Theil davon fällt bekanntlich auf die Dorf-Schullehrer.

In St. Etienne hat ein Messerschmied ein sehr bequemes Instrument zum Tranchiren erfunden. Es besteht dasselbe aus 5 Klingen, die sich auf einen Druck an einer Feder gleichzeitig in Bewegung setzen, und in einer Minute ein Huhn, oder sonst ein Stück Geflügel zerlegen.

Da das ß im Ungarischen den Laut unseres sch hat, so wäre des berühmten Liszt's Name wie Lischt auszusprechen.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Werner v. Schlütter.

Petri-Kirche: Emil Paul und Aurora Pauline Klatzo.— Marie Auguste Louise Burmeister.— Johann David Bien.— Karl Ferdinand Rudolph Schönfeldt.— Jakob Wiegand Lambert.

Dom-Kirche: Emma Amalie Charlotte Diedrichsen.— Friedrich Gottlieb Rösch.

Gertrud-Kirche: Heinrich Eduard Karl.— Karl Johann Friedrich Jankewitz.— Juliane Hedwig.

Jesus-Kirche: Otto Friedrich Nogart.— Mathilde Elisabeth Preede.— Johann Kalzing.— Heinrich Ernst Albrecht.

Johannis-Kirche. Diakonat: Johann Friedrich Grigoritsch.— Maria Elisabeth Berg.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Ehemaliger Kreislehrer, Coll.-Secretair Bernhard Möller, 84 J.— Charlotte Schmidt, geb. Rudolph, 88 J.— Kanzellist Eberhard Horn, 31 J.— Alexander v. Schlütter, 1½ J.

Petri-Kirche: Not. publ., Tit.-Rath Karl Wilhelm Stoffregen, 68 J.— Schneider-Geselle Joh. Rösch, 36 Jahr.

Gertrud-Kirche: Zuckersiedermeister Peter Anton Vajen, 43 J.— Peter Friedrich Birkner, 75 J.— Schneider-Geselle Joh. Friedrich Aschmann, 27 J.— Johann Jakob Rogge, 10 Mon.

Armen-Kirchhof: Gertrud Maria Kauß, 5 Tage.— Joh. Ustup, 76 J.— Eduard Seemel, 3 Mon.— Krisch Sprohge, 40 J.— Trihne Falting, 78 J.— Simon Sida, 11 Mon.— Constantin Strauch, 2 Mon.— Katharina Elisabeth Melbost, 51 J.— Joh. Peter Kreitz-

mann, 10 Tage. — Wilhelmine Karolina Wulff, 1 J. — Dorothea Malinowsky, 3 Mon. — Joh. Hermann, 60 J. — Matsch Birnbaum, 67 J. — Anß Müller, 7 Mon. — Joh. Wahlberg, 7 Tage. — Julius Wilhelm Planert, 8 Mon. — Maria Elisabeth Charlotte Tielmann, 3 M. — Jakob Meese, 20 J. — Gertrud Ottilie Großdorf, 2 J. — Prokoffij Titow, 5 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Hofgerichts-Aktuar, Collegien-Secr. Adelbert v. Tiesenhausen mit Antonie Suck.

Petri- und Dom-Kirche: Der Handlungs-Commis Heinrich Jakob Pirang mit Elisabeth Helena Koserewsky. — Der Postbeamtete Constantin Georg Friedrich Alexander Ernst v. Horst mit Julie Karoline Heydtmann. — Der Schweizer Johann Jakob Brause mit Maria Schmidt (auch in der Joh.-Kirche.)

Gertrud-Kirche: Der Arbeiter Hermann Mettoms mit der Witwe Maria Raibekas. — Der Fabrik-Arbeiter Jakob Meesis mit Anna Maria Ohsoling.

Reformirte Kirche: Der Handlungs-Commis Johann Leopold Steger mit Johanna Elisabeth Behr aus Windau.

☞ Mittwoch, den 20. Junius, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadtkasse-Collegiums auf dem Rathhause statt finden.

Schiffe sind angekommen 424; ausgegangen 302. — Angekommen sind 550 Struſen, 1 Skutke und 6 Tschollen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 25.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 21. Junius 1845.

Der 16te Junius d. J. war Zeuge einer schönen Feier. Nachdem nämlich bei dem Neu-Bau des Georgen-Hospitals der Bau schon bis zum zweiten Stockwerke gelangt war, wobei das alte Keller-Geschoß nach dem Plane stehen blieb, also auch den alten Grundstein in sich verschlossen behielt, wurde auf Antrag, und durch die vielfältigen Bemühungen der Administration, namentlich des Hrn. Schaar und Beistimmung des Armen-Direktoriums, so wie die Genehmigung der Stände, der an den Grund des Georgen-Hospitals grenzende Platz und Speicher des Hrn. Aeltesten Pfab durch Kauf gewonnen. Mit demselben erhielt der Grund der Anstalt eine ganz andere Gestalt, der Bau war nicht mehr beengt, und konnte, den Kauf-Preis abgerechnet, für dieselben Baukosten das Ganze, z. B. durch den Wegfall der in den ersten Bau-Plan aufgenommenen, nothwendig gewesenen Erker-Zimmer ꝛc. viel bequemer und großartiger eingerichtet werde, wobei nicht vergessen werden darf, daß es ein öffentliches Gebäude ist, und ein Neu-Bau, der für Jahrhunderte segnen soll. — Für diesen neuen Theil des Baues nun ward vom Armen-Direktorium eine feierliche Grundstein-Legung beschlossen. Diese fand am 16. Junius in der Mittagsstunde statt. Nachdem dazu die höchsten Autoritäten der Provinz und Stadt, so wie die Repräsentanten der verschiedenen Stände und Corporationen unserer Stadt sich in der gegenüber liegenden, von dem Eigenthümer des Hauses Herrn

Particulier Hänſell gütigſt bewilligten Wohnung verſammelt hatten, und Se. Excellenz der Herr General-Gouverneur der Oſtſee-Provinzen, Kriegs-Gouverneur von Riga, General der Infanterie und hoher Orden Ritter, Golowin, der den Akt der Grundſtein-Legung zu vollziehen, zuzuſagen geruhet hatte, erſchienen war, ſetzte ſich der Zug in folgender Ordnung in Bewegung. Zuerſt Se. Excellenz, der Herr General-Gouverneur, unter Vortritt des Hrn. Bürgermeiſter und Ritter Meintzen, als Präſes des Armen-Direktoriums, und Hrn. Kaufmann Schaar, als Inſpektor des Georgen-Hoſpitals, der zugleich den bereits fertigen verlötheten bleiernen Behälter trug, in welchem ſich die in ein Glas gelegte, auf Pergament geſchriebene Urkunde, nebſt Münzen, von ¼ Kop. bis zu 1 Rbl. S.M., die hieſigen Tages-Blätter dieſer Woche und ein Kalender d. J. befanden. Nachdem der Zug auf dem überdielten, mit Grün-Strauch verzierten und einer Decke von Zelten überzogenen freundlichen Bau-Platz angelangt war, und Se. Excellenz der Herr General-Gouverneur mit den Autoritäten und Geladenen Platz genommen, begann der Akt mit der durch den Secretairen des Armen-Direktoriums, Hrn. Notar. publ. v. Holſt, verleſenen, in den Behälter des Grundſteins gelegten Urkunde folgenden Inhalts:

Im Namen der hochgelobten Dreieinigkeit!
und zum ewigen Gedächtniß.

Kund und zu wiſſen ſei Allen und Jeden, denen dieſe Schrift anſichtig wird, daß, nachdem die drei verfaſſungsmäßigen Stände der Stadt Riga, Ein Hochedler und Hochweiſer Rath, Eine Löbliche Aelteſtenbank und ehrliebende Bürgerſchaft großer und Eine Löbliche Aelteſtenbank und ehrliebende Bürgerſchaft kleiner Gilde, die Erweiterung und den Ausbau des St. Georgen-Hoſpi-

tals genehmigt, zur Weihe des Beginnens dieſes Baues, nach dem von dem Stadt-Baumeiſter Joh. Dan. Felsko entworfenen und hochobrigkeitlich genehmigten Bauplan im Jahre unſers Erlöſers Jeſu Chriſti 1845, am 16ten Tage des Juni-Monats, der Grundſtein dieſes Gebäudes, genannt "das St. Georgen-Hoſpital," in Gegenwart Sr. hohen Excellenz des Herrn Kriegs-Gouverneurs von Riga, General-Gouverneurs von Liv-, Ehſt- und Kurland, Generals von der Infanterie und hoher Orden Ritter Jewgenij Alexandrowitſch Golowin, den übrigen höchſten Vorgeſetzten dieſer Provinz und Stadt, einigen Mitgliedern Es. Wohledlen Rathes und der lutheriſchen und griechiſchen Geiſtlichkeit, ſo wie der Kaufmannſchaft und den Herren Aelter- und Dockmännern beider Gilden, nebſt den Herren Mitgliedern Eines Allerhöchſt verordneten Rigaſchen Armen-Direktoriums, der Werkmeiſter beim Bau, unter Anrufung des göttlichen Segens und dem aufrichtigen Wunſch aller guten Bürger unſerer lieben Stadt, und insbeſondere der von Amtswegen für die Anſtalt zu wirken Berufenen,

„Daß das ſomit begonnene Bauwerk als ein würdi-
„ges Denkmal der Wohlthätigkeit und des frommen
„Sinnes der Bürger Riga's nicht nur glücklich ſich
„vollende, ſondern daß es auch ſei für immerwäh-
„rende Zeiten eine ſichere Zuflucht und ein ſchützen-
„des Obdach für arme hieſige Bürger, Bürgers-Wit-
„wen und Töchter!"

feierlich gelegt worden iſt.

(Die Fortſetzung folgt.)

Die Industrie-Freischule, für welche die unterzeichnete Unternehmerin die obrigkeitliche Concession erhalten hat, besteht nun schon eine Weile in unserer Stadt, und wenn sie auch zum Theil sich selber erhält, so hat sie doch auch für manche freundliche Unterstützung zu danken gehabt, und kann allerdings durch eigene Kräfte auch künftig nicht bestehen, sondern wird immer der unterstützenden Hilfe, der christlichen Mildthätigkeit unserer Mitbürger bedürfen. Um so mehr halten sich die Unterzeichneten für verpflichtet, öffentlich Rechenschaft darüber abzulegen, was die Anstalt bis jetzt geleistet hat, und wie die ihr gebotenen Mittel verwendet worden.

Es werden in ihr arme Mädchen von 9 Jahren ab bis zur Confirmation, die anderer Versorgung entbehren, oder deren Versorgern doch die Mittel fehlen, ihnen anderweitig Unterricht zu verschaffen, aufgenommen, und in 32 Stunden wöchentlich unterrichtet, die Bedürftigsten derselben zum Theil beköstigt. Der Hauptunterrichts-Gegenstand sind Handarbeiten, und was darin geleistet worden, davon haben diejenigen, welche sich dafür interessirten, in der Ausstellung derselben gegen Ende des vorigen Jahres sich überzeugen können. Zugleich aber wird ihnen das zu allgemeiner Bildung Unentbehrliche im Lesen, Schreiben und Rechnen mitgetheilt, und vor Allem ist man ernst darauf bedacht gewesen, für ihre christlich-religiöse Bildung, für ihre eigentliche Erziehung zu sorgen. Auch die Confirmirten sind gern in der Anstalt behalten und im Schneideriren weiter unterrichtet worden, wobei ihnen ein kleiner Antheil am Erlös der Arbeit zugestanden worden. Ueberhaupt haben, seit die Anstalt aus der Nebenklasse der Schule der Allerhöchst bestätigten literärisch-praktischen

Bürger-Verbindung mit 14 Zöglingen als eine eigene Schule hervor trat, 52 Mädchen dieſelbe beſucht. Acht haben ihren Unterricht beendigt, vier ſind ausgetreten und drei haben wegen unordentlichen Schulbeſuchs ausgeſchloſſen werden müſſen.

Seit dem 1. Oktober 1843 bis zum 31. März 1845 hat die Anſtalt eingenommen:

Aus einer zur Gründung der Freiſchule von der Unternehmerin veranſtalteten Verlooſung im December 1842	S.Rbl.	240, — Kop.
An Geſchenken von verſchiedenen Wohlthätern	—	245, 81 „
Einmaliger Beitrag der literäriſch-praktiſchen Bürger-Verbindung . . .	—	50, — „
Beitrag von den dieß vermögenden Kindern zu den Schulbedürfniſſen (à 15 Kop. S.M. monatlich)	—	58, 41 „
Für angefertigte und verkaufte Arbeiten	—	576, 89 „
Vorſchuß der Unternehmerin . . .	—	3, 89 „
	S.Rbl.	1175, — Kop.

Die Ausgabe dagegen betrug:

Für angekauftes Material . .	S.Rbl.	471, 27 Kop.
Arbeitslohn an die ältern Mädchen .	—	21, 67 „
Gehalt und Beköſtigung der Lehrerin in der Arbeitsklaſſe	—	155, 64 „
Honorar an die Lehrerinnen . . .	—	44, 50 „
Für Beköſtigung einiger Schülerinnen und Geſchenke an dieſelben . . .	—	112, 88 „
Für verſchiedene Schulbedürfniſſe .	—	99, 83 „
Für Miethe, Holz, Bereinigung . .	—	269, 21 „
	S.Rbl.	1175, — Kop.

Das in dem vorräthigen Lager und Material ſteckende Beſitzthum der Anſtalt kann auf 282 Rbl. 54 Kop. S.M. angeſchlagen werden.

Wie die Anſtalt mit herzlichem Danke alle ihr geworbene Unterſtützung anerkennt, ſo fühlt ſie ſich noch beſonders verpflichtet zu erwähnen, daß ein ehrſames Tiſchler-Amt ihr auf Verwendung des gegenwärtigen Aeltermanns deſſelben fünf durchaus zweckmäßige Schul-Tiſche nebſt Bänken für dreißig Schülerinnen geſchenkt, und Herr Aelteſter Ehlertz den höchſt ſaubern Anſtrich derſelben mit Oelfarbe zuvorkommend bewerkſtelligt hat. — Für jetzt kann die Anſtalt auf eine Vergrößerung nicht wohl ausgehen, ſo bedeutend auch der Zudrang zu derſelben iſt (es haben wohl eben ſo viel zurückgewieſen werden müſſen, als in ihr zur Zeit ſich befinden). Wenn ſie aber das Zutrauen ihrer Mitbürger ſich erhält, ſo wird ja auch an eine Erweiterung derſelben gedacht, es wird vielleicht eine Penſions-Anſtalt mit ihr verbunden werden können, wo für ein Billiges Menſchenfreunde arme Mädchen deren Stande gemäß würden chriſtlich erziehen laſſen können. Aber möchte ſie auch in ihrer jetzigen Beſchränkung nur fortwährend Theilnahme und Unterſtützung finden! — Mit Vertrauen wenden ſich die Unterzeichneten an ihre Mitbürger mit der herzlichen Bitte, unter den mancherlei wohlthätigen Anſtalten unſerer Stadt auch dieſer, die einem ſehr gefühlten Bedürfniſſe abzuhelfen ſucht, ihre Mithilfe nicht zu entziehen! — Es ſind nicht allein Unterſtützungen an Geld, mit denen geholfen werden kann, auch ſolche an Arbeits-Material, an Schulmitteln und durch Arbeitsbeſtellung werden mit Dank entgegenge-

nommen werden. Und fehle es uns überhaupt nur nicht an Theilnahme, Rath und Fürbitte! —

Kath. Paul, geb. Kählbrandt,
Vorsteherin der Anstalt.

Kühn, W. Graß,
G. E. Berg, J. C. Pfeiffer,
H. J. Huickel,
als erbetene Assistenten.

Die katholische Bevölkerung Preußens verhält sich zur evangelischen, wie 1 zu 2; dagegen bezieht die katholische Geistlichkeit aus Staats-Kassen 712,215 Thlr. Gehalt, während die evangelische nur 279,775 Thlr. hat.

Da ich gegenwärtig für meinen Haushalt täglich einige Portionen kräftiger Suppe bedarf, so ersuche ich hiermit diejenigen Personen, welche geneigt seyn sollten, mir an einzelnen Tagen dieselbe für die billigsten Preise zu liefern, sich der näheren Bedingungen wegen, baldigst an mich zu wenden. Ober-Pastor J. H. Trey.

Getaufte.

Petri-Kirche: Jakob Wiegand Lambert. — Anna Johanna Emilie Berg. — Charlotte Emilie Rymeiko. — Marie Alma Emmeline Jürgenson. — Emma Marie Hoberg.

Dom-Kirche: Karoline Alide Schultz. — Karl Gustav Otto Seemann.

Gertrud-Kirche: Heinrich Ferdinand Trollge.

Jesus-Kirche: Emilie Katharina Kasack. — Jakob Daniel Sarkanowitsch.

Johannis-Kirche. Diakonat: Michael Behrsing. — Emilie Henriette Petersohn. — Helena Maria Johanna *.

Begrabene.

Petri-Kirche: Dispacheur Jakob Heinrich Schröder, 64 Jahr, 11 Mon.

Gertrud-Kirche: Stellmachers-Witwe Julie Meyer, geb. Vogel, 45 J. — Joh. Gottlieb Zollenkopf, 64 J. — Aurora Alwina Amalia Kentz, 2 J.

Jesus-Kirche: Amalia Sophia Bartels, 5 Jahr.

Anglikaniſche Kirche: Peter Nuttall, 6½ Monat.

Armen-Kirchhof: Clara Ludovika Pugnaloni, 5 Wochen. — Jakob Jaunſemme, 69 J. — Johann Grewing, 29 J. — Joh. Friedrich Grigoritſch, 13 Tage. — Marg. Wilhelmine Steinberg, 8 Mon., 15 Tage. — Eliſabeth Eleonore Ehlers, 9 Mon. — Labrenz Pucke, 81 J. — Anna Barbara Marklewitſch, 83 J. — Louiſe Wibitzky, 73 J. — Maria Kruhming, 40 J.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Matroſe Johann Daniel Friedrich Braun aus Frauendorf in Pommern mit Erneſtine Pichart aus Kurland.

Jeſus-Kirche: Der Schuhmacher-Geſelle Heinrich Friedrich Donner mit Henriette Louiſe Fahl.

☞ Mittwoch, den 27. Junius, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die ſtatutenmäßige Sitzung der Adminiſtration der ſtädtiſchen Sparkaſſe im Lokale des Stadtkaſſe-Collegiums auf dem Rathhauſe ſtatt finden.

Schiffe ſind angekommen 464; ausgegangen 348. — Angekommen ſind 556 Struſen, 1 Skutke und 6 Tſchollen.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 26.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 28. Junius 1845.

Der Pränumerations-Preis für den mit Nr. 27. beginnenden, zweiten Halbjahrgang der Rigaischen Stadtblätter von 1845 beträgt, wie bisher, für Riga 1 Rubel S.M., und über die Post 1 Rubel 50 Kop.S. Die Bestellungen werden an den bekannten Orten angenommen.

Der Vice-Inspektor der ersten Vice-Inspektion vom Corps der Förster v. Bulmerincq (im J. 1831 noch als Arzt bei der Armee dienend, später zum Studium des Forstwesens übergegangen, aus unserer Stadt gebürtig) ist zum Ritter des Annen-Ordens 2ter Klasse ernannt.

Der Rigaische Platz-Adjutant, Capitain bei der Armee v. Ditmar hat den Annen-Orden 3ter Klasse erhalten.

Die löbl. Gesellschaft der Schornsteinfeger-Gesellen wurde vor Kurzem mit einem silbernen Willkomm (Pokal), von gegen 200 Rbl. S. an Werth, und beifolgendem ehrenden Schreiben überrascht:

An Eine Löbliche Gesellenschaft der Rigaschen Schornsteinfeger-Zunft!

Von ehrenwerthen Bürgern dieser Stadt dazu aufgefordert, halte ich es für eine höchst angenehme Pflicht, Einer Löblichen Gesellenschaft, als Anerkennung Ihres rastlosen Fleißes und Ihrer keine Gefahr scheuenden Thätigkeit, anbei einen silbernen Willkomm zum Geschenk zustellen zu lassen.

Indem ich der festen Ueberzeugung bin, daß diese Anerkennung Ihrer Verdienste die Löbliche Gesellenschaft zu verdoppelter Thätigkeit beseelen wird, kann ich nicht umhin, gleichzeitig den Wunsch auszusprechen: daß eine derartige Anerkennung noch in später Zukunft Ihre Nachfolger zu gleicher lobenswerthen Erfüllung Ihrer Berufspflichten ermuntern, und daß sich Riga's Schornsteinfeger-Gesellenschaft stets so brav und redlich bewähren möge, wie es bisher der Fall gewesen.

Mit der Versicherung seiner vollkommensten Achtung, zeichnet sich:

Polizeimeister Obrist Alexander Jasykoff.

Riga, den 24. Mai 1845.

Gewiß ist es, Mitbürger! nur eine Stimme unter uns Allen: "Das sei eine lang' verdiente Anerkennung und Auszeichnung eines Standes, dem unsere Stadt Viel verdankt, und dessen Kaltblütigkeit und Muth in eigener Lebens-Gefahr wir zu bewundern Gelegenheit gehabt. Wie erhebend für Mit- und Nachwelt ist zugleich ein so schönes Zeichen der Anerkennung und des Dankes!

Grundstein-Legung des Georgen-Hospitals.

(Fortsetzung.)

Auf diese in der letzten Nummer gegebene Urkunde folge nun noch die ebenfalls auf die Pergament-Rolle geschriebene geschichtliche Uebersicht des St. Georgen-Hospitals in Riga.

Der dritte Rigasche Bischof Albert legte im Jahre 1220 den Grund zu dieser Anstalt. Sie lag zuerst in der Stadt und hatte ihre eigene Kirche. Man nannte auch den herrmeisterlichen Hof in Riga Jürgenshof, und wahrscheinlich lag derselbe im Bezirk des Hospital-Gebietes, und hat davon seinen Namen. — Dieser Jür-

gensbof lag unweit der Petri-Kirche, und besaß mehre Grundplätze in und außer der Stadt. Weil der Orden der Stadt viel Schaden zufügte, so zerstörte die Bürgerschaft im J. 1305 Jürgenshof. — Die Stadt behielt nun den Platz für sich, und als im J. 1330 der Herrmeister Eberhard v. Monheim dieselbe eroberte, räumte sie ihm dafür das Stift zum heil. Geist und einen Platz zur Erbauung eines anderen Schlosses ein. — Unter polnischer Regierung lag dieses Hospital an dem ehemaligen Kubbesberge*) vor dem Jakobs-Thore innerhalb der Weiden-Pforte, und wurde von der Stadt unterhalten. Im J. 1621 wurde es vor der Belagerung, vermuthlich von den Bürgern selbst, zerstört, die alles um die Stadt niederrissen. — Im J. 1624 war es zwar gänzlich wieder hergestellt, brannte aber durch die Unvorsichtigkeit eines Armen ab. — Im J. 1643 wurde es abermals zu erbauen angefangen, kam 1650 zu Stande, und kostete mit allen Nebengebäuden 8520 Rthlr. 68 Gr. 4 Schill.

Schon im J. 1656 bei der Belagerung der Stadt wurde das Hospital, weil es von Stein erbaut war, zwar nicht abgebrannt, aber die Belagerer setzten sich darin, und es wurde so verwüstet, daß man es im J. 1658 neu aufführen mußte. — Dieses neue Gebäude hatte eine sehr gute Einrichtung, und bestand aus 15 geräumigen Zimmern, in deren jedem 12 Betten befindlich waren, aus 1 Speise-Saal, 1 großen Stube für das Dienst-Personal und 1 Wohnung für den Armen-Vater. In der Mitte des im Viereck aufgeführten Gebäudes war ein großer schöner Platz und ein Brunnen.

*) Dieser Kubbesberg wurde im J. 1784 geschleift, und daraus die jetzige Esplanade und das Glacis vor der Sandpforte gebildet.

Beim Einfall polnisch-sächsischer Truppen im Jahre 1700 ward das Hospital, nebst der Kirche, in die Asche gelegt; aber bald darauf zuerst die Kirche und dann das Hospital, aus eigenen Mitteln desselben erbaut. — Bei der im J. 1710 erfolgten Belagerung wurde abermals Alles abgebrannt, jedoch gleich zu Anfang der Russisch-Kaiserlichen Regierung den Armen ein hölzernes Haus in der Stadt am Walle des Sand-Thores erbaut, die Kirche selbst aber nicht hergestellt, sondern statt derselben die St. Gertrud-Kirche in der Vorstadt angelegt. — Endlich wurde statt des hölzernen Armenhauses im J. 1751 das bisher bestandene steinerne Gebäude, worin 14 Zimmer befindlich waren, unweit dem Karls-Thore auf Riesingsgrund zu bauen angefangen, und im J. 1752 zum Theil bezogen. Die Einweihung geschah im J. 1754.

Das Ganze, wie alle übrige Armen-Anstalten, stand derzeit unter der Ober-Inspektion des Magistrats; die specielle Administration war 2 Magistrats-Gliedern und 2 Vorstehern, einer aus der Aeltesten-Bank der großen Gilde und einer aus der Bürgerschaft, anvertraut.

Nachdem im J. 1803 durch Seine in Gott ruhende Majestät Alexander I. das gegenwärtige Armen-Direktorium, bestehend damals aus 13 Personen, bestätiget wurde, steht die Verwaltung dieses Hospitals, so wie mehre Armen-Anstalten, zufolge des "gedruckten Plans zur Versorgung der Armen ꝛc." in Riga, unter diesem Armen-Direktorium, dessen Personal seit 1834 mit hoch-obrigkeitlicher Genehmigung um 5 Personen vermehrt worden, und wird das gegenwärtige Armen-Direktorium im J. 1845 gebildet: aus 1 Bürgermeister als Präses, 1 Rathsherrn, 2 Predigern lutherischer und 1 Prediger griechischer Confession, 2 allhier praktisirenden Aerzten, 2 Aeltesten der großen Gilde, 3 Bürgern oder Kaufleu-

ten großer Gilde, 2 Kaufleuten griechiſcher Confeſſion und 1 Aelteſten, ſo wie 3 Bürgern kleiner Gilde, in Allem aus 18 Perſonen.

Das St. Georgen-Hoſpital hat ſeit ſeiner Gründung von 1220 bis 1752 durch Kriegs-Zerſtörungen und Brand achtmal Veränderungen erlitten. Nachdem es nun ſeit 1752 bis 1844, 92 Jahre ungeſtört beſtanden, hatten ſich ſchon ſeit 1840 manche Baufälligkeiten am Hoſpital-Gebäude gezeigt, die eine Hauptreparatur erforderten, die mit ſo bedeutenden Unkoſten verbunden war, daß ſolche, ohne den Wirkungskreis des Armen-Direktoriums zu alteriren, aus deſſen Mitteln nicht hergegeben werden konnten. Dieſes, vereint mit dem Anblick der bisherigen unheimlichen Keller-Wohnungen der Hoſpitaliten, die ſelbſt von höherer Obrigkeit mißfällig bemerkt, und abzuändern empfohlen wurden, die mit der in neueren Zeiten ſo ſtark vergrößerte Seelen-Zahl und der damit verbundenen Zunahme der Armen aus der Bürger-Klaſſe dieſer Stadt, erregten den Wunſch des Armen-Direktoriums zu einem förmlichen Umbau des St. Georgen-Hoſpitals, wenn ihm dazu die Mittel fournirt werden würden, und ſolches zu einem förmlich bürgerlichen Inſtitut einzurichten. Das Armen-Direktorium ſuchte im J. 1844 beim Rathe darum an, durch deſſen und der beiden Bürgerſchaften Beſchluß vom 9. Juni 1844, demſelben zum Umbau des Hoſpitals 25,000 Rbl. S.M. aus den Mitteln des Armen-Fonds bewilligt wurden, wornach im Februar 1845 das Abtragen des alten und der Aufbau des neuen Hoſpital-Gebäudes, laut Accord mit dem Maurermeiſter Joh. Dan. Steinert, für 20,400 Rbl. S. begann.— Nachdem ſolches geſchehen, bot ſich eine Gelegenheit zum Ankauf eines demſelben angrenzenden Grundplatzes von 120 □Ruthen mit Appertinen-

tien für 3000 Rbl. S.M. dar. — Das Armen-Direktorium, überzeugt von den außerordentlichen Vortheilen für den bisher sehr beschränkten Raum des St. Georgen-Hospitals, durch Acquirirung besagten Platzes, beschloß solche, unterlegte darüber dem Rathe, und erhielt dazu unterm 7. Mai 1845 von demselben, in Uebereinstimmung mit den beiden Bürgerschaften, die Concession. Hierauf wird nun der Bau des St. Georgen-Hospitals, nach einem von dem Stadt-Baumeister Joh. D. Felsko angefertigten Bauplan ausgeführt, und 26,200 Rbl. S.M. kosten; und kommt diese Beschreibung für die Nachwelt in den auf den neuen Platz zum Bau gelegten Grundstein.

Bis zur Vollendung des Baues sind die Hospitaliten in der St. Petersburger Vorstadt, im Hause des Böttichermeister Theodor Engelhardt, eingemiethet, wofür jährlich 575 Rbl. S. gezahlt wird.

Bisher sind in diesem Hospital 60 Frauen und 22 Männer, in Allem 82 Personen, verpflegt worden, und sind in dem neuen Gebäude die Lokale so eingerichtet, daß die Zahl der Hospitaliten, wenn die Mittel des Armen-Direktoriums es gestatten, auf 90 bis 100 Personen vermehrt werden kann.

Namentliches Verzeichniß der Personen:

Der oberen Regierung.

Des Rathes und Ober-Secretairs.

Des Armen-Direktoriums nach seinen abgetheilten Funktionen.

Der befindlichen Hospitaliten.

Des Stadt-Baumeisters.

Des Maurermeisters, Zimmermanns, Tischlers, Glasers, Malers, Schlössers. (Schluß folgt.)

Wegen plötzlich eingetretener, schwerer Erkrankung des Herrn Inspektors der russischen Kreisschule kann die auf den Vormittag des 30sten d. M. angesetzte öffentliche Prüfung in der genannten Schule nicht Statt finden, welches hiedurch bekannt gemacht wird.

Direktor Dr. Napiersky.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Fanny Charlotte Krohl. — Johann Adolph Lippert. — Elisabeth Juliane Eiche.

Petri-Kirche: Johann Lorenz Bernhard Salle. — Ida Bertha Auguste Neumann. — Anna Amalia Jakobsohn. — Olga Dorothea Wilhelmine Spengel. — Johann Heinrich *. — Johanna Helena Neuland. — Louise Sophie Hänsel.

Dom-Kirche: Johann Friedrich Engelhardt.

Gertrud-Kirche: Louise Albertine Schmidt. — Margareta Breede-Andrejew.

Jesus-Kirche: Joh. Karl Friedrich Kaufmann. — Georg Ferdinand Hasenfuß. — August Krahje. — Heinrich Emanuel Rudolf. — Anna Maria Alwina Bertels. — Anß Jakobsohn. — Georg Gottlieb Lösch.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Zollbesucher Friedrich Lumberg, 66 J. — Tit.-Räthin Anna v. Michelsohn, geb. Bergmann, 78 J. — Präsident und Ritter Baron Gotthard Wilhelm v. Budberg, 65 J. — Platz-Adjutant, Capitain und Ritter Karl Baron von der Osten-Sacken, 34 J. — Witwe Louise Braun, geb. De Ganngel, 68 J. — Heinrich Helwig Schmidt, 33 J. — Alexandra v. Stäcker, geb. Franz, 26 J.

Gertrud-Kirche: Witwe Anna Barbara Behr-

sing, geb. Mey, 80¾ J. — Alexander Emil Vajen, 9 Monat. — Anna Ottilie Rabe, 5 Monat.

Armen-Kirchhof: Maria Normann, geb. Petersohn, 51 J. — Anna Barbara Janſohn, 55 J. — Minna Kalning, 1 J., 3 Mon. — Katharina Gertrud Groot, 59 J. — Joh. Georg Straupe, 1 J., 3 W. — Maria Ohſoling, geb. Legsding, 70 J. — Eliſabeth Charlotte Grünthal, 3 W. — David Roſenberg, 1 Mon. — Chriſtian Krauſe, 72 J., 10 Mon. — Anna Pakkul, 3 J. — Johanna Olga Kath. Orlow, 2 J., 8 Mon.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Second-Lieutenant Georg Serm mit Alexandra Gruſchkin.

Petri- und Dom-Kirche: Der Kaufmann Karl Joh. Leopold Volkmann mit Charlotte Mathilde Sehring. — Der Schiffs-Capitain Heinrich Joachim Kock mit Anna Thereſe Greim.

Jeſus-Kirche: Der verabſchiedete Garde-Sappeur-Fähnrich Johann Wilhelm v. Thön mit Urſula Sophie Dörig. — Der beurlaubte Gemeine vom Wolhyniſchen Leibgarde-Regimente Martin Andrejew mit Madde Kruhming.

☞ Mittwoch, den 4. Julius, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die ſtatutenmäßige Sitzung der Adminiſtration der ſtädtiſchen Sparkaſſe im Lokale des Stadtkaſſe-Collegiums auf dem Rathhauſe ſtatt finden.

Schiffe ſind angekommen 497; ausgegangen 406. — Angekommen ſind 556 Struſen, 1 Skutke und 6 Tſchollen.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland: Dr. C. E. Napierſky.

№ 27.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 5. Julius 1845.

Am 24sten v. M. empfing der Unterzeichnete von einem Gatten-Paare, das an jenem Tage auf einen in glücklicher Ehe verlebten Zeitraum von fünf und zwanzig Jahren zurückblickte, für die Taubstummen-Schule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung ein Geschenk von fünf Rubel S.M. Möge auch in den kommenden Tagen der reichste Segen Gottes die Geber begleiten.

Poelchau.

In den Spar-Büchsen für die Waisen- und die Taubstummen-Schule der Allerhöchst bestätigten literärisch-praktischen Bürger-Verbindung fanden sich Ende Juni d. J. vor:

Bei Hrn. Cr.	S.Rbl.	5.	40 Kop.
" " C. H.	—	1.	— "
" " C. G. H.	—	1.	80 "
" " H. T. T.	—	1.	50 "

Mein und der Meinigen Dank
an viele gute Herzen
in den Tagen unseres Schmerzes.

Als einst der erste Mensch gefallen war,
und Gott das strenge Urtheil gab:
nun sollst Du für die Sünde immerdar
auch vielfach leiden bis an's Grab;
es soll auch Tod und Scheiden Dich betrüben,
und unter Thränen sollst Du fortan lieben,

da traten Engel, rein und nicht gefallen,
zu bitten für den Menſchen vor den Herrn,
und ſprachen demuthsvoll: hab' mit den Menſchen allen
Erbarmen, großer Gott! — o hab' es gern!

Und Gott erwiderte der Engel Bitten:
ich weiß um ſie, die einſt geduldet und gelitten,
doch das iſt mein Erbarmen eben,
daß ich dem Menſchen ſende Schmerz und Tod;
denn ſo nur läutre ich ſein ſündig Leben,
nur ſo befrei' ich ihn von Schuld und Noth.
Und daß ihr ſeht, ich liebe noch mein Kind,
das ich ſo rein und lieblich ſchuf,
wie Morgenſtrahlen rein und lieblich ſind,
ſo — hör't! — ergeht an den von euch mein Ruf,
dem ich das mildeſte der Herzen hab' gegeben.
Er ſoll ſogleich vom Himmel niederſchweben,
und unten auf der Erde wohnen,
ſoll in den Hütten, wie auf Thronen
die Leiden bei den Menſchenkindern
durch Mitempfinden liebreich mindern;
er ſoll vorzüglich die begrüßen,
die Tod und Scheiden dulden müſſen.
Dazu geb' ich ihm dieſen feuchten Blick,
dieß leiſe Eingehn in ein Mißgeſchick,
die offne Sprache ohne alle Worte,
und auch das Wort voll Herzensklang als Seelenpforte
und dieſen Händedruck, dieß Preſſen an die Bruſt,
daß ſich, wer weint, ganz unbewußt
ſo ſanft erleichtert fühle,
als ob ein Lebensbalſam ihm die Wunde kühle.

So ſprach der Herr. Der Engel flog hernieder
auf lichtem, weißem Schwangefieder,

und wo er sich nun zeigt bei Trauernden,
wo mild sein Athem weht und kühl,
da nennen ihn die Dankbarschauernden:
das göttlich-schöne Mitgefühl.

Den 3. Juli 1845. Bergmann.

Vom 26sten bis zum 30. Junius fanden in unsern Schulen die feierlichen Akte des Examens und der Entlassung statt. An den ersten beiden Tagen zunächst auf unserm Gouvernements-Gymnasium, zu welchem eine Abhandlung einlud, deren Verfasser der Oberlehrer Eckers ist, und die zum Gegenstande: "Das Ideal der Malerei in seiner weltgeschichtlichen Entwickelung nachgewiesen," (Riga, gedruckt bei W. F. Häcker 1845, 12 S. 4.) hatte. Den feierlichen Akt der Entlassung am 27sten eröffnete der Oberlehrer der Russischen Sprache Schafranow in einem wissenschaftlichen Vortrage, die Frage beantwortend: "Was Deutsche in der russischen Literatur gewirkt und geleistet haben?" Hierauf traten von den eilf zur Universität Abgehenden folgende redend auf: Hieronymus Ludwig Münder, aus Riga, Theologe, deutsch: "Ueber die romantische Poesie der Neuzeit;" Franz Rudolph Schultz, aus Riga, Philosoph, lateinisch: "Ueber den Einfluß der sogenannten Humanitäts-Studien auf das jugendliche Herz und Gemüth;" Theodor Wilhelm v. Mercklin, aus Riga, Jurist, in deutschen Versen, über den Ausspruch Schillers: "Was unsterblich im Gesang soll leben, muß im Leben untergehen!"; Gustav Arnold Friedrich Hilde, aus Livland, Theologe, russisch: "Ueber das Verhältniß der russischen Sprache und Literatur zu den übrigen Sprachen und Literaturen Europa's;" Theodor Heinrich v. Freymann, aus Riga, Diplomat, französisch: "Ueber die Vortheile, die der

Friede gewährt.“ Außer diesen gingen noch zur Universität ab: Leonhard Anton Johann v. Engelhardt, aus Livland, und Burchard Ilisch, aus Riga, Juristen; Georg Woldemar Knauer, Ditmar Fromhold Trey, Liborius Gustav Wilhelm Krüger, aus Riga, Theologen; Gustav August Pfeil, aus Riga, Kameralist und Oekonom. Nach diesen gehaltenen Reden trug der Herr Gouvernements-Schulen-Direktor einen Bericht über die Thätigkeit und die Ereignisse des Gymnasiums im verflossenen Schul-Jahre vor, und entließ die Abgehenden mit guten Lehren und Wünschen, worauf der Primaner Friedrich Böttticher, Namens seiner Mitschüler, den Scheidenden ein Lebewohl sagte und der Versammlung den Dank für ihre Theilnahme aussprach.

Die Dom-Schule lud zu der öffentlichen Prüfung am 28sten in einem Programm ein, das eine von dem wissenschaftlichen Lehrer L. Herweg verfaßte Abhandlung: ”Ueber die Nothwendigkeit gymnastischer Uebungen bei Gymnasien und Erziehungs-Anstalten überhaupt“ (Riga, gedruckt bei W. F. Häcker. 16 S. 4.) zum Gegenstande hatte.

Am 29sten folgte die Prüfung in der zweiten Kreis- und Handels-Schule. Sie hatte ihren wissenschaftlichen Lehrer, Coll.-Assessor C. H. Westberg, am Schlusse des vorigen Schul-Jahres aus ihrer Mitte scheiden sehen, der in gleicher Funktion an die Kreis-Schule in Mitau versetzt wurde, und an dessen Stelle N. J. J. Meyer trat.

Das Examen in der russischen Kreis-Schule, dem Katharinäum, wurde plötzlicher Erkrankung des Inspektors und wissenschaftlichen Lehrers derselben, Collegien-Assessors Biagoweschtschensky wegen ausgesetzt.

Unser Johannis-Fest bildete in diesem Jahre mit dem des vorigen den höchsten Contrast. Wie das vorigjährige als ein wahrer Tag späten Herbstes durch kalten Regen sich charakterisirte, so das dießjährige als einer der heißesten und trockensten Tage dieses Jahres, an welchem noch bei Sonnen-Untergang das Thermometer 27° Wärme zeigte. Und dennoch möchten wir auch hier sagen: leider! denn diese Reihe so vieler heißer und trockner Tage, welch eine Zukunft verheißen sie dem Landmanne?? — Uebrigens schien die Johannis-Markts-Produktion an Kränzen u. s. w. viel geringer, als sonst, eben so auch die Zahl der ihn Besuchenden, von denen freilich eine Menge auf Böten befindlich war, welche die Gesellschaft der Musik-Liebhaber, mit ihrer Horn-Musik den Strom befahrend, auf letzteren gezogen hatte. Unter der Direktion unsers Hrn. Löbmann, hatte sie zuerst in der Gegend des Schlosses unserm verehrten Herrn General-Gouverneur eine Musik gebracht, später in der Nähe des Schiffes an der Brücke, auf welchem sich Se. Excellenz befand, verweilt. — Es war das einmal eine Feier des Johannis-Vorabends nach alter Art, aber lange nicht so gefeiert. Dafür verdienen die Herren Mitglieder des Vereins gewiß unsern herzlichsten Dank.

Wie gesteigert auch in diesem Jahre die Sterblichkeit in unserer Stadt erscheinen mag, besonders in der Kinder-Welt, es ist dem doch nicht so, wenn der Herausgeber seinen Maaßstab von dem Armen-Kirchhofe hernimmt; denn sie beträgt bis zum 3. Julius nur 196, seit 10 Jahren an diesem Tage die kleinste Zahl. Den Maaßstab aber von dem Armen-Kirchhofe her zu nehmen, scheint am richtigsten, — bei dem Mangel, wie der Nicht-Achtung ärztlicher Pflege der niederen Stände, der

Nicht-Achtung und oft Unmöglichkeit aller Diät und Pflege,— der oft schlechten Wohnung derselben, so wie bei ihrem Schicksals-Glauben.— Nehme man dazu die immer größer werdende Einwanderung!

Wie nützlich sich die Gesellschaft bewährt, welche seit Anfang vorigen Jahres in Leipzig sich vereinigte, um arbeitslose Personen beider Geschlechter mit irgend einer bezahlten Arbeit zu versorgen, wozu sie sich tüchtig fühlen, beweiset das Resultat, daß von 4220 arbeitsuchenden Personen 3801 bis ult. Oktober mit Arbeit versorgt wurden. Schon will die Polizei wahrgenommen haben, daß Diebstahl und Frevel von Einheimischen seitdem merklich abnehmen.

Die Bibel-Gesellschaft Nord-Amerika's, 1816 in Newyork begründet, beschäftigt 17 Dampf-Pressen und druckt täglich gegen 1000 Bibeln in 33 verschiedenen Sprachen. — Die Sonntags-Schulen, zuerst von Robert Raikes aus Glouceſter in England angeregt, wurden 1790 in Nord-Amerika eingeführt. Die Central-Gesellschaft derselben giebt auch Lehrbücher heraus. Im J. 1837 zählte man in den Vereinigten Staaten 16,000 Sonntags-Schulen mit 1 Million Schülern.— Die Missions-Gesellschaft schickt,— was sehr bemerkens- und hochachtungswerth ist, mit den Predigern oft auch Aerzte, Gelehrte, Mechaniker und Landbauer in die fernen Gegenden.

Alte Wetter-Regeln und -Zeichen.

Julius.

1. Juli soll dem Januar, wie Juni dem December entsprechen.
2. Was Juli und August nicht kochen, das kann (läßt) der September nicht braten (wol ungebraten.)

3. Regnet's an Unserer-Frauen-Tag (Heimsuchung Mariä), wenn sie über's Gebirge geht, so regnet's nach einander 40 Tage. (2ter Juli.)
4. Wie das Wetter am Sieben-Brüder-Tage ist, so soll es sieben Wochen bleiben (10te Juli), d. h. man kann auf so lange hin gleichmäßige Witterung erwarten.
5. Hundestage hell und klar,
   Zeigen an ein gutes Jahr.
6. Wenn am Sankt Jakobi-Tage weiße Wölkchen bei Sonnenschein am Himmel stehen, sagt man: "Der Schnee blüht für nächsten Winter. (25ster Juli.)
7. Regen um Jakobi läßt die Eicheln nicht gut gerathen.
8. Warme, helle Jakobi, kalte Weihnachten.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Karl Otto Abramsohn. — Maria Wilhelmine Kalling.

Petri-Kirche: Christoph Gottlieb Halsleben. — Emilie Elisabeth Adolphine Johanna Timm. — Johann Georg Adolph.

Gertrud-Kirche: August Leonhard Suppe. — Anna Juliane Wöllmer.

Begrabene.

Petri-Kirche: Eugen Martin Wiegandt, 20 J. — Anna Emilie Margareta Bode, geb. Schröder, 21 J. — Fabrik-Buchhalter Arnold Weller, 73 J.

Gertrud-Kirche: Bäcker-Geselle Wilhelm Knigge, 37 J. — Georg Gottlieb Lösch, 24 Tage.

Anglikanische Kirche: James Renny, 63 Jahr, 9 Monat.

Armen-Kirchhof: Invalid Krisch Jahn, 47 J. — Alexander Luhs, 1 J. — Joh. Friedrich Kubasch, 1 J.,

1 W. — Anna Oergell, 44 J. — Karl Jahn, 4 W. — Anna Lohsberg, 60 J. — Anna Karolina Legsding, 5 M. — Jahn Sarring, 6 Mon., 10 Tage. — Ottilie Rosalia Larsen, 2 Mon. — Martin Bahling, 10 Mon. — Alexander Voß, 9 Mon. — Helena Katharina Gleinsner, 1 J., 7 M. — Andreas Schlägel, 1 J. — Emilie Bertels, 3 W. — Joh. Peter Boch, 4 M., 2 W. — Elisabeth Justine Jedlinsky, 65 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Das Mitglied des hiesigen Theater-Orchesters Gottlieb Wieckmann mit Anna Louise Schütz.

Petri- und Dom-Kirche: Der Schiffs-Capitain Friedrich Wilhelm König mit Agathe Ottilie Feldmann. — Der Regiments-Musikant Ilja Danilow Salimonenko mit Christina Praskowja Königsberger. — Der Katechet an der St. Salvators-Kirche und Lehrer an dem Gymnasio zu Gera, Dr. phil. Friedrich Vetter mit Elisabeth Pauline Hofert.

Der Pränumerations-Preis für den mit Nr. 27. beginnenden, zweiten Halbjahrgang der Rigaischen Stadtblätter von 1845 beträgt, wie bisher, für Riga 1 Rubel S.M., und über die Post 1 Rubel 50 Kop.S. Die Bestellungen werden an den bekannten Orten angenommen.

Schiffe sind angekommen 540; ausgegangen 446. — Angekommen sind 557 Struſen, 3 Skutken und 6 Tschollen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 28.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 12. Julius 1845.

Zum Besten der Anstalt für verwahrloste Kinder zu Pleskodahl sind im Juni-Monat an Geschenken eingegangen: von Hrn. Aeltesten H. zur Jahresfeier 5 Rbl. 15 Kop. S.; von Hrn. D. G. T. zur Jahresfeier 10 Rubel S.; von Hrn. A. T. F. aus einer ihm gerichtlich zuerkannten Entschädigung 25 Rbl. S.; von einem Armen-Freunde, bei Gelegenheit seines Umzuges aus seinem alten Hause in ein neues, durch Past. B. 15 Rbl. S.; von Hrn. E. S. am 17ten Geburtstage seiner Tochter 25 Rbl. S.; vom Tischler-Amte aus einer Streitsache, durch P. T., 4 Rbl. S., in Summa: 84 Rbl. 15 Kop. S. Außerdem: 12 Kuh-Glocken mit Halsriemen; 6 Jugendschriften; 2 leere Fäßchen, mehre Hundert Bohnenstangen, eine Quantität Pfefferkuchen, 14 Pfeiler gratis aufgehauen.

Dank den freundlichen Gebern, die auch in diesem Monate ihre milde Hand nicht entzogen haben!

Der Buchhalter-Gehilfe in der Gouv.-Rentmeister-Abtheilung des Livländ. Kameralhofes K. Wolter ist Archivar des Rig. Landgerichts, und der früher in der Kanzellei des Livländ. Herrn Civil-Gouverneurs gedient habende O. Mittelstraß Buchhalter-Gehilfe in der Gouv.-Rentmeister-Abtheilung des Livländ. Kameralhofes geworden. Der Coll.-Registrator B. Strauß ist außeretatmäßiger Quartal-Officier der Rigaischen Polizei geworden. (Zusch.)

Dr. Karl Otto's Mnemotechnik.

In der außerordentlichen Versammlung der polytechnischen Gesellschaft zu Berlin, am 16. Febr. d. J., im Mielentzschen Saale unter den Linden, legte Hr. Dr. K. Otto vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft und mit dem glücklichsten Erfolge eine Reihe Proben seiner mnemotechnischen Leistungen ab. Die von demselben aufgestellte Theorie, aus einer genauen Beobachtung der Funktionen des eigenen Gedächtnisses hervor gegangen, verwirft gänzlich jene bis in die neueste Zeit fortgepflanzten materialistischen Prinzipien der scholastischen Philosophen, indem sie, das Gedächtniß als eine bloße Form des Denkens, als ein Attribut des Verstandes betrachtend, alle Gedächtniß-Operationen auf Verstandes-Operationen reducirt, und somit bei dem Lernenden nur das jedem Menschen inwohnende Reflexions-Vermögen voraussetzt. Hiernach beruht also das Einprägen nur darauf, das Gegebene auf jene Form zurück zu führen und zu zeigen, wie solches geschehen kann. Otto's Methode (s. Lehrbuch der Mnemotechnik von K. Otto. Stuttgart 1843, Cotta.) ist also verschieden, sowohl von der bei den Alten erwähnten, so wie von denen der neueren Mnemoniker, und in der That stehen die Ergebnisse des ersteren in keinem Verhältniß mit den übrigen. Die auch hier abgelegten Proben, dieß gab sich jedem Anwesenden zu erkennen, so sehr er auch in Erstaunen gesetzt wurde, erschienen nicht als das Maximum dessen, was Hrn. Otto's Mnemotechnik wohl zu leisten vermag, ja, nach seiner glaubwürdigen Angabe, kann vielmehr, bei einer gesteigerten Thätigkeit des Geistes, für die Ausdehnung solcher Leistungen gar keine Gränze gesetzt werden. Die Dauer des Eingeprägten muß ausgezeichnet seyn, wie wäre eine Steigerung der Anzahl des Gege-

benen wohl sonst möglich? Durch die dargelegten Proben kam man auch zu der vollen Ueberzeugung, daß Dauer, Sicherheit und Präcision die Hauptvorzüge des Ottoschen Systems sind. Wenn nun auf der einen Seite das Gedächtniß hier das sonst Unglaubliche leistete, so überraschte auf der andern die Darlegung, daß, um Otto's Methode zu fassen und selbstständig anwenden zu können, keine besonderen geistigen Fähigkeiten des Einzelnen und jedes Anderen vorauszusetzen sind, und das ist es, was das neue System um so anziehender macht, obschon es der Trägheit keinen Vorschub leistet, sondern den Lernenden in einer fortwährend geistigen Bewegung hält, die Kraft des Willens und überhaupt eben so die Volubilität des reflektirenden Vorstandes in allen seinen Theil-Bestimmungen steigert. Hr. Otto hat bereits in Dresden, Leipzig, Weimar, Crefeld u. s. w. die Beweise geliefert, daß eine leichte Uebertragbarkeit und Mittheilbarkeit seiner Kunst überall möglich ist, und Knaben und Mädchen von 10 Jahren an mit dem schnellsten und besten Erfolg unterrichtet, worin die genügendsten Beglaubigungen vieler angesehener und ehrenwerther Männer bekannt wurden. Otto's Mnemotechnik würde deshalb, auch abgesehen von ihrer Anwendung auf das Positive der verschiedenen Lehrgegenstände, als bloße Denkübung einen wesentlichen Platz unter den pädagogischen Bildungsmitteln einnehmen. Nach einer kurzen Einleitung, in welcher das Wesentliche des Systems bezeichnet wurde, schritt Hr. Otto zu seinen Proben, von denen freilich nur wenige gegeben werden konnten. Es wurden aus der Versammlung nach einander 180 Ziffern in Zahlen zu drei und drei ihm zugerufen, auf eine Tafel hinter dem Vortragenden, welche derselbe auch nicht weiter betrachtete, wie außerdem von zwei Secretairen verzeich-

net. Ziffern und Zahlen wurden jedes mit laufender Nummer versehen. Nachdem Hrn. Otto Zeit gegeben war, die Zahlen in seinem Gedächtniß zu ordnen, nannte er in und außer der Reihe jede beliebige Zahl oder Ziffer. Eine große Anzahl der anwesenden Personen, dem Vortragenden sonst ganz unbekannt, wurden demselben vorgestellt und ihr Name genannt. Nachdem Hr. Otto sich die Physiognomien dieser Herren in Kürze eingeprägt, entfernte er sich, und trat, als die ihm genannten Personen ihre Plätze verändert und theilweise unter die andern Anwesenden gemischt, wieder ein, jedem der genannten Herren sich nähernd und dessen Namen nennend. Die dritte Abtheilung der Vorträge bestand darin, daß von der Versammlung eine bedeutende Anzahl der heterogensten Gegenstände genannt wurden, welche die Secretaire nach laufenden Nummern verzeichneten. Hr. Otto ordnete solche noch einmal kurz in seinem Gedächtniß, und nannte nun ohne Anstoß in und außer der Reihe die begehrten Bezeichnungen. Erstaunen erregte es, daß ein so wunderliches Gemisch, als z. B. Xantippe, Tlantaquakapatli, Kônagel, Sorbonnicolificabilitudinissement, Seehandlung, 784692, Sirasaraclaranovadizaremba u. s. w. sicher und fest vom Gedächtniß festgehalten, und vom Redner, der noch dazu mit einigen Schwierigkeiten des Organs und auch Dialekts zu kämpfen scheint, so durchaus genügend und pünktlich wieder gegeben wurde. Beifall und Bewunderung steigerten sich aber am Schluß, als Dr. Otto zu einem beliebigen Examen alles dessen, was bereits verhandelt war, aufforderte und diese Aufgabe vollkommen lös'te. Der bescheidene und liebenswürdige junge Mann empfing schließlich den Dank vieler Anwesenden, denen er eine angenehme Abend-Unterhaltung gewährt hatte. Hatten diese

Vorträge die Zuhörer in wahrhaftes Erſtaunen verſetzt, ſo wurde auch bei Vielen der Wunſch rege, der wahrgenommenen Kunſt bald möglichſt näher zu treten und ſie ſich zuzueignen, Andere, und wo wäre dieß nicht der Fall geweſen, begannen bald eine Kritik des Gegenſtandes, um an ihm auch die ſchwachen Seiten heraus zu grübeln, doch hatte der Zauber des Vernommenen ſeine Macht über Alle ausgebreitet; man fand bald da und dort die Verhältniſſe heraus, in denen die Mnemotechnik die vortrefflichſten Dienſte leiſten dürfte, empfahl ſie dem geſammten Armenweſen, der hohen und niederen Polizei und allen Gensd'armen, den Heerführern, Kellnern, Schulmeiſtern, Paſtoren zahlreicher Gemeinen ꝛc.

Die Kaffee-Aerndte in Java.

Den Javaneſern iſt die Kaffee-Aerndte das, was in deutſchen Weinländern die Weinleſe iſt. Da eilt auch Alles, Alt und Jung, Frauen und Kinder hinaus, und pflückt dort Kirſchen wie hier Trauben; denn unſere Kaffeebohnen ſind eigentlich Kirſchkerne, die innerhalb rother Kirſchen ſitzen. Die Kerne ſpalten ſich in zwei Hälften, in jeder derſelben ſitzt ein Keim, ſo daß aus jedem Kerne zwei Bäumchen erwachſen.

Dieſe Kirſchen werden gepflückt, getrocknet und dann gedroſchen, damit die trockene Hülle abſpringt. Wir benutzen nur die ſogenannte Bohne (der wir dieſen Namen wohl nur um der ähnlichen Geſtalt willen gegeben haben; denn ſonſt hat der Kern nichts Bohnenartiges), die Araber dagegen bereiten auch aus der Hülſe, oder dem Fleiſch der Kirſche, ein ſehr beliebtes Getränk, Sultans-Kaffee genannt.

In den Monaten April und Mai ſind wenigſtens 100,000 Menſchen in den Plantagen mit Abpflücken, Trock-

nen, Tompaken (Dreschen) des Kaffee's beschäftigt, und die Kinder freuen sich das ganze Jahr auf diese Zeit; denn diese Arbeit wird, wie die meiste Arbeit auf Java, größtentheils von Frauen und Kindern betrieben, und es ist Regel, daß ein Kind schon vom vierten Jahre an sich sein Brot verdienen muß, während es gerade in der Zeit, die bei uns die Arbeits-Zeit ist, d. h. im Mannes-Alter, sich der Ruhe überläßt. Nur die armen Frauen kommen nie zur Ruhe.

Das Kokus-Oel.

Schon jetzt kommen bedeutende Quantitäten Kokus-Oel bei uns in Gebrauch, und doch ist die Bereitung desselben eben so mühsam als zeitraubend. Bei dem völligen Mangel an Maschinen werden die Kokus-Nüsse von Frauen-Händen geraspelt, mit Wasser vermischt, und alsdann mit den Händen das darin befindliche Oel ausgepreßt. Daß bei einem solchen Verfahren viel Oel zurückbleibt, kann man sich leicht denken, wenn man noch dazu erwägt, daß die dortigen Frauen kaum stärker sind, als unsere 15jährigen Mädchen; und dennoch kommt das Pfund Oel dort nicht theurer zu stehen, als etwa zwei Kop. S. Bei der ungeheuren Menge von Kokus-Nüssen, die jährlich auf Java und Madura erbaut werden, läßt sich eine zehnfach größere und fünffach billigere Produktion des Kokus-Oels erwarten, wenn man erst Wind- oder Dampf-Mühlen dort einführt; und es läßt sich absehen, daß das Kokus-Oel einst bei uns noch gemeiner werden wird, als Palm-Oel, das man schon längst zur gewöhnlichen Seife bei uns verwendet. — Unser Rüb-Oel wird dann nicht mehr mit dem Kokus-Oel concurriren können, und die großen Ackerflächen Deutschlands, welche zur Erzeugung des Raps bisher benutzt

wurden, werden dann wieder Nahrungsmittel für die steigende Menschen-Menge hergeben.

Zwei Kraft-Definitionen eines modernen Philosophen. Kokettiren heißt: durch ein komediell fingirtes Retirirungssystem den effektuell dominirenden Avancirungsappetitus pfifflogischmaskirend, die summarische Gesammtheit des sexual kontraponirten Nicht-Ichs, an das erotisch inspicirte Ich zu alliciren und die Fesseln dieser unfreien Ergebung mit Glanz und Würde zu tragen. Katzenjammer (Lamentation des chats) heißt: der durch superlative Absorbirung abundirender Fluidumsquantitäten prokreirte abnormal provisorische Uebergangszustand eines, durch generelle Korporalmiserabilitätsschwäche afficirten Individuums, während dessen, die nach Normalbehaglichkeit aspirirende Naturalkonstitutionsfähigkeit sich von der Stomachal-Cerebralpatientialität zu delibriren sucht.

Getaufte.

Petri-Kirche: Gustav Adolph Julius Ascenfeld. — David Julius Christian Jürgens. — Emilie Leontine Wilhelmine Lyra. — Johanna Christina Ritter.

Gertrud-Kirche: Ferdinand Heinrich Philipp Rose. — Johann Heinrich Petersohn. — Annette Alide Feldmann. — Theodor Rose. — Karl Gerstä.

Jesus-Kirche: Andreas Heinrich Leopold Kestner. — Fritz Heinrich Birgel. — Louise Dombrowsky. — Juliane Charlotte Alide Hartmann.

Anglikanische Kirche: Nicholas Hill.

Begrabene.

Petri-Kirche: Schuhmachermeister Wilhelm Gotthard Taube, 32 J., 1 Mon. — Regina Louise Birck,

7 Monat. — Theater-Orchester-Mitglied Georg Conrad Müller, 48 J. — Johann Friedrich Engelhardt, 5 Wochen. — Ein todtgebornes Mädchen.

Dom-Kirche: Witwe Dorothea Elisabeth Nauming, geb. Hogen, 54 J., 4 Mon. — Emma Maria Engelbrecht, 6½ Mon. — Superintendentin Juliane Magdalena v. Bergmann, geb. Neese, 53 J., 5 Mon.

Gertrud-Kirche: Schuhmacher Philipp Melchert, 35 J. — Constantia Franziska Tietz, 10 Mon. — Karl Georg Rosenbach, 1 J., 10 Mon. — Müller-Geselle Julius Woge, 21 J. — Emilie Karoline Götschel, 3 W. — Maria Louise Bardowiks, geb. Gäde, 66 J.

Jesus-Kirche: Joh. Friedrich Petersohn, 7 Mon.

Armen-Kirchhof: Maria Charl. Simsohn, 1 J., 9 Mon. — Heinrich Albrecht, 5 Wochen. — Karl Michael Ernst Brückner, 6 M. — Anna Marg. Lodje, 6 M., 20 T.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Stückmeister des Tischler-Amts August Wilhelm Schulmann mit Anna Margareta Eiche. — Der Schiffs-Zimmermann Casimir Felix Jablonski mit Lidia Eleonore Crüger.

Gertrud-Kirche: Der Arbeitsmann Martin Wihtol mit Edde Behrsing. — Der Arbeiter Jakob Pluschkis mit der Witwe Magdalena Gürgen, gen. Karrol.

Reformirte Kirche: Der Kaufmann in St. Petersburg Karl Eberhard Hielbig mit Emilie Elisabeth Pychlau.

Schiffe sind angekommen 563; ausgegangen 480. — Angekommen sind 557 Strusen, 3 Skutken und 6 Tschollen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 29.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 19. Julius 1845.

Für die Waisenschule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung ein Geschenk von fünf Rubel S.M., bezeichnet D. L., empfangen zu haben, bescheinige ich mit herzlicher Dankbarkeit im Namen des Curatoriums der Anstalt. Poelchau.

Nachträglich wünscht der Herausgeber noch hinsichtlich der feierlichen Grundstein-Legung des Neu-Baues im St. Georgen-Hospital eine Schuld abzutragen. Indem er zunächst anzeigt, daß Herr Ober-Pastor Trey, als Prediger des Georgen-Hospitals, seine Weihe-Rede zu einem wohlthätigen Zweck von sich aus in Druck geben will, giebt er hier die Rede des Herrn Superintendenten v. Bergmann.

Worte der Weihe

bei der

Grundsteinlegung des St. Georg's-Hospitals

gesprochen

vom

Superintendenten **Bergmann.**

Ein Haus, das Menschenliebe gründet,
worin die Armuth Schutz und Brod empfangen soll,
wo Schmerz und Krankheit thät'ges Mitleid findet,
und sich der Glaube an die Liebe bindet,
ein solches Haus, bedacht so gütevoll,
das muß sich wohl des Schutzes Gottes freu'n;
das muß für Hunderte der Jahre dauernd seyn.

So ruh' für Hunderte von Jahren,
du Stein des Grundes, fest, und senk' dich nicht,
und trag' den frommen Bau empor in Luft und Licht!
Die Allmacht Gottes möge dich bewahren,
dich und das Haus, das sich erhebt auf dir
zu Gottes Preis und unsers Riga's Zier!

Der Herr, er baue mit! Denn ohne ihn
da bauen wohl umsonst, die sich drum müh'n.
Er lass' kein Unglück hier geschehen,
und alles wohl zum Segensende gehen!
Er weise weg des Feuers rothe Flammen,
und halt' die Mauern stets in Kraft und Macht zusammen!

Die diesen Bau bedacht, begonnen haben,
die segne er, die guten Männer alle!
Er wolle sie durch ihr Bewußtseyn laben,
und gebe ihnen einst in seiner Himmelshalle
durch Jesu Christi Hand von seinem Gnadenthron
den rechten, schönen, ew'gen Lohn!

Der Herr erwecke immer solche Herzen,
die sich der armen Brüder gern erbarmen,
und mind're ferner Leid und Schmerzen
in unsers Riga's Mitleidsarmen!

Er segne alle hier Verpflegte
mit Gottesfurcht, mit Dankbarkeit und mit Geduld,
und Jeden, der noch eine Sünde hegte,
führ' er zu Buß' und Tilgung seiner Schuld!
Er segne Alle hier mit Andacht und mit Stille,
und trockne Thränen, die der Kummer weint!
Er lass' sie ahnen seiner Gnade Fülle,
die sie dort seinem Himmelreich vereint!

So ſtärk' er matte Knie und Gemüther,
und nehm' die Sterbenden zu ſich hinauf!
Erhöre, Gott! o Vater und Gebieter!
O zeig' dich huldreich in der Zeiten Lauf,
daß dieſes Hauſes fernſte Geſchichte
der Nachwelt Deine Huld berichte!

Der Segen.

(Das Vater-Unſer war ſchon früher vom Herrn Ober-Paſtor Trey geſprochen worden.)

Der Herr ſegne und behüte unſeren Monarchen und ſein Haus, daß unter ſeinem wehenden Paniere Gottesfurcht und Volkswohl ſich immer mehren, und Armuth und Elend im ganzen Reiche immer Hilfe finden!

Der Herr laſſe leuchten ſein Angeſicht über ſeinem Stellvertreter bei uns, über den hohen Vorgeſetzten unſerer Provinz und Stadt, über dem Rathe unſerer Stadt und über der geſammten Bürgerſchaft, und ſei unſerem Riga gnädig, gnädig, daß es die chriſtliche Ehre habe, gern immer der Armuth Druck zu mindern!

Der Herr erhebe ſein Angeſicht auf Euch, eifrig und liebreich geſinnte Männer des Armen-Weſens, auf Alle, die dieſen Neubau beginnen und vollenden werden, auf uns Alle, die wir dieſes Werk chriſtlicher Liebe mit Gebet und That fördern wollen, und gebe uns ſeinen Frieden!

Wenn einerſeits der Herausg. d. Blätter bei Gelegenheit des neu erbaut werdenden Waiſenhauſes es für ſeine Pflicht hielt, ſo viel ihm davon zugänglich geworden, zu geben von dem Geſchichtlichen dieſer unſerer ſtädtiſchen Anſtalt, als auch in dem bisherigen Statut derſelben eine Anſicht deſſen, welche einfache, und doch in ſeiner Art vollſtändige Forderungen frommer Bürgerſinn da-

mals im Geiste seiner Zeit an ein Waisenhaus machten, so erwähnte er dessen auch, wie ebenfalls im Geiste jener Zeit, namentlich des letzten Viertels des vorigen Jahrhunderts, das Neujahrsfest in unserem Waisenhause von den Zöglingen mit Abhandlungen gleichenden öffentlichen Reden gefeiert wurden. Das geschah aber auch bei andern Gelegenheiten, wie folgende dem Herausgeber zugekommene Abschrift beweiset, zugleich aber dieß auch wohl ein Beweis, daß das Gesprochene wohl nicht eigene Arbeit war.

Dankrede

bei Aufstellung eines dem Wohlthäter der Waisen

Zacharias Bartels,

weil. Aeltermann der löbl. Compagnie der Schwarzen-Häupter,

gewidmeten

Denkmals,

im Waisenhause gehalten von Karl Adam Dreßler.

Riga, den 14. März 1779.

Wir Verwaisten treten mit kindlicher Ehrerbietung zum Bilde unsers Wohlthäters hin, ihm ein Opfer der Dankbarkeit zu bringen, und ich nehme im Namen Aller das Wort, nicht, weil ich glaube, daß die Hinstellung seines Ehren-Denkmals durch ein Probestück ungeübter Beredtsamkeit feierlicher werden könnte, sondern weil wir uns verpflichtet halten, Ihnen, höchst zuverehrende Herren! von der Art, wie unsere Erkenntlichkeit sich äußern soll, Rechenschaft geben zu müssen, und weil wir wünschen, daß unsere aus gerührtem Herzen einmüthig gefaßten tugendhaften Entschlüsse, dadurch, daß wir deren Ausübung so ehrwürdigen Zeugen angeloben, für uns auf immer die Verbindlichkeit heiliger Gelübde erhalten möchten. Sie erwarten auch ohnehin aus dem Munde eines Knaben kein förmliches Lob Ihres ver-

ewigten Freundes, den edlen Mann müssen Männer loben, die für das, was er that, Herz und Sinn haben, die ihn in seinem Leben als rechtschaffenen Mann gekannt, als bewährten Freund geschätzt, als frommen Sohn seiner alten Mutter geliebt haben. Solch einem Manne, was soll dem mein unmündiges Lob? Wozu überhaupt ein Aufwand von Worten hier, wo die That selbst spricht.

Zacharias Bartels schenkte in seinem Testamente dem hiesigen Waisenhause fünf tausend Thaler zur Erziehung armer Bürger-Kinder, und edelgesinnte Männer wollen sein Andenken durch dieses Denkmal erhalten.

Wenn diese unaufgeschmückte Erzählung nicht reichhaltigen Sinn hat, nicht Erweckung zur Rechtfertigung giebt, nicht innige Freude gewährt über das Wohlthätige des Vermächtnisses und das Edelmüthige der willigen Anerkennung fremden Verdienstes, der weide sein Auge am Glanze der vergoldeten Einfassung, deren Inschrift: gutthätig und bieder, ihm versiegelte Worte enthält! Sie aber, höchst zuverehrende Herren! sehen mit nachdenkendem Blick zum freundlichen Gemälde hinauf, und indeß Ihre Seele das Andenken des Urbildes feiert, spricht die verhaltene Thräne in Ihren Augen sein beredtestes Lob. Das ist dein herrlicher Lohn, Tochter des Himmels, Güte des Herzens! dich empfängt, wann du in angestammter Schönheit unter den Menschen erscheinst, ihre herzliche Zuneigung, dich begleitet, wann du wieder heimkehrst, allgemeines Bedauern! So viel vermag nicht das glänzendste Genie, nicht alle Größe des Geistes über uns. (Schluß folgt.)

"Sarg und Wiege. Katafalk und Taufstein. Auf den Tod einer edlen Gattin, Mutter und Hausfrau;

dann auch: zur Kindestaufe am Sarge der Mutter. Edlem Frauenthume gewidmet von Adelbert Cammerer.“ Riga, gedruckt in der Müllerschen Buchdruckerei. 1845. (19 S. 8.)

Dieses Schriftchen ist von dem früher hieselbst angestellten, später als Lehrer an der Kreisschule zu Jakobstadt in Kurland lebenden, wohl noch in der Erinnerung Vieler lebenden Herrn Verfasser, der sich zuerst besonders durch seine Gedichte: ”Deutschlands Jünglinge,“ ”Herrmann und Ruthenia“ u. s. w. im J. 1812 u. f. dem Publikum in Livland und Riga bekannt und beliebt machte. Das Ganze ist in folgende Rubriken gebracht: Frauenperle der heiligen Schrift (Auswahl von Bibelstellen aus Salomo und Jesus Sirach); — auf den Tod einer edlen Gattin, Mutter und Hausfrau; — Elegie; Ihr Leben und Wirken; Ihr Erdentag geht unter; Nachruf; an Ihn, den Gatten; vor der Propyläen zur Todtenstadt, nach Virgil's Aeneide, B. 3. 5. 493—495.; an der Edlen Grabe; Beitrag zur Grabschrift und gleichsam Geisterstimme; an den, das Grab besuchenden, Freund oder Fremdling; zur Taufe der Jüngstgebor'nen am Sarge der Mutter; dem Kinde, zum Taufgebinde; Contrast; Wiegenlied und Schlafgesang; zum Schluß eine Anmerkung aus einer Predigt des evangelischen Bischofs Eylert. Die Rubriken zeigen, was der Leser hier, in der, wie bekannt, hohen Sprache dieses Dichters zu finden hat.

Wenn uns in öffentlichen Blättern von Berlin aus erzählt wird, es habe der Thermometer in der Bude des Schleusenmeisters an der Schleusen-Brücke am 8. Juli in der Sonne 40 Grad R. Wärme gezeigt, in Dresden an demselben Tage in der Sonne 40 Grad R., so begreift sich freilich wohl der in noch neueren Blättern

aus letzterer Stadt gemeldete, dieser Hitze zugeschriebene, plötzliche Tod eines Mannes auf öffentlicher Straße, — da die Blut-Wärme nur 32 Grad R. ist. — Wenn nur der Thermometer-Stand den Graden nach immer als ein richtiger angenommen werden könnte!

Gesiebtes Kohlen-Pulver von Fichten oder Tannen, vermischt mit Erde, wirkt auf eine ganz besondere Weise auf das Gedeihen der Pflanzen.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Emilie Karolina Götschel. — Charlotte und Sophie Schneiderik (Zwillinge). — August Gottfried Demke. — Georg Eberhard Koschkull.

Petri-Kirche: Joachim August Schencke. — Harald Peter Arthur Poelchau. — Karl Wilhelm Anger. — Karl Ludolph Eduard Asmuß. — Malwina Emilie Helena Meinhardt. — Ida Wilhelmine Alide Stübing. — Katharina Alexandra Auguste Jürgens. — Anna Juliane.

Dom-Kirche: Johannes Friedrich Jensen.

Jesus-Kirche: Gertrud Elisabeth Biber. — Karl Constantin Olbermann. — Emilie Elisabeth Gerhard. — Ludovika Ottilie Zöfels.

Begrabene.

Jesus-Kirche: Karl Valerian Göschel, 3 J., 6 Monat. — Anna Henriette Schmäling, 9 J., 11 Tage. — Eugen Rudolph Göschel, 1 J., 19 Tage. — David August Weyde, 1 J., 8 Mon.

Reformirte Kirche: Schneider-Geselle Joh. Jakob Rehag, 52 J.

Armen-Kirchhof: Anna Wihtoling, 5 Mon. — Charl. Karoline Zahn, 3 M. — Maria Karoline Louise Budewitz, 1 J., 6 M. — Elisabeth Sergejew, geb. Lau-

terbach, 59 J. — Maria Louise Bardowicks, 65 J. — Anna Karoline Zirk, 4 M. — Elisabeth Wetter, 76 J. — Marry Ohsol, 3 Tage. — Peter Paul Preedihl, 8 T. — Jakob Schumsky, 5 Mon. — Sophie Pauline Bluhm, 9 Mon. — Heinrich Matthias Fischer, 37 J., 6 Mon. — Jahn Seibert, 11 Mon. — Adeline Friederike Schilling, 5 Mon., 2 W. — Alexandra Gottliebe Groß, 68 J. — Friedrich Jakobsohn, 78 J. — Drei Todtgeborne.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Arrendator Johann Kreeck mit Rosalie Adelheid Düsing. — Der Arzt Dr. phil. Gottlieb Immanuel August Düsing mit Katharina Emilie Schmidt aus Magdeburg.

Petri- und Dom-Kirche: Der Kaufmann Joh. Dombrowsky mit Anna Emilie Charlotte Weiß. — Der Kaufmann Peter Wilhelm Ernst mit Pauline Eleonore Berens. — Der Handlungs-Commis Karl Woldemar Thau mit Annette Juliane Lintner. — Der Handlungs-Commis Karl Julius Wendt mit Maria Elisabeth Huther. — Der Schneider Friedrich Wilhelm Stolzenwaldt mit Eva Marie Louise Strauch. — Der Kaufmann Heinrich August Constantin Hach mit Eleonore Emmeline Sodoffsky.

Jesus-Kirche: Der Förster der Schaulenschen Oekonomie Adolph Ehregott Wielcke mit Anna Katharina Budewitsch (auch kathol. Kirche).

Schiffe sind angekommen 618; ausgegangen 527. — Angekommen sind 557 Strusen, 3 Skutken und 6 Tschollen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 30.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 26. Julius 1845.

Dankrede bei Bartels Denkmal.

(Schluß.)

Wenn vor unsern Augen ein großer Mann ein schweres Werk mit Weisheit unternähme, mit Muth glücklich vollbrächte, würde ihm freilich unsere ganze Bewunderung zu Theil werden, doch bei der feurigsten Bewunderung bliebe immer noch unser Herz kalt; es trete aber aus dem staunenden Kreise einer heraus und spreche: Wohl verdient der Theure euren freudigen Zuruf! ich kenne den großen Mann, ich habe ihn mit den Fröhlichen sich freuen, mit den Weinenden weinen gesehen; dieser verdankt ihm sein Leben, jener die Rettung seines guten Namens, ich selbst mein ganzes Glück; o dann vergäßen wir den großen Mann über den guten, eilten dem liebenswürdigen nach, ergriffen vertraulich seine wohlthätige Hand, bewürben um seine Freundschaft uns, wären mit ganzer Seele ihm zugethan. So unwiderstehlich ist die Gewalt des guten Herzens, und so köstlich sein Lohn! Aber diesen zu gewinnen, ist auch nicht leicht. Wer der Noth seines Nächsten nur mit Maximen zu Hilfe eilt, und Alles gethan zu haben glaubt, wann ein Seufzer ihm eine Thräne in's Auge gebracht hat, der klage uns keines Kaltsinnes an, wenn seine vermeinte Güte uns ungerührt läßt. Die wahre Güte des Herzens kündigt sich nicht in Worten an, sondern ist sichtbar in Thaten, sie wünscht nicht blos Hilfe, sondern leistet sie; stillt lieber die Thränen Anderer, als daß sie selbst fruchtlose Thränen verweint, und erseufzt

nur alsdann, wann alle angewandte Mühe, alle Aufopferung nicht hinreichte, den gewünschten Nutzen zu erzielen. Je sicherer der Nutzen, je ausgebreiteter der Vortheil einer erwiesenen Wohlthat ist, je uneigennütziger und liebevoller dabei die Absicht war, desto höher ihr Werth, desto größer unsere Gegenliebe. Aber dann erst erhält die edle That ihre vollendete Schönheit, die auch das Auge eines Engels entzückt, wann sie aus heiligen Bewegungsgründen unserer wohlthätigen Religion, deren erstes Gebot Liebe ist, vollbracht ist; wann nicht erst Bilder des Schreckens unsere Sinne von Außen bestürmen mußten, um unser Mitleid zu wecken, sondern der Geist der Menschenliebe von Innen uns trieb. Freilich wimmert um uns überall die Stimme des Jammers, und wir dürfen nicht weit umher blicken, um auf Scenen von vielfachen Leiden zu treffen; vor den Thüren der Tempel sowohl, als unsern Wohnungen, bei unsern Geschäften und Erholungen, rufen mitleidswürdige Menschen ihre Brüder um Hilfe an, und diese ihnen zu versagen, wer vermag es? Immerhin nenne diese Bereitwilligkeit, wer da will, Temperament, Schwäche, Weichlichkeit, die sich fremden Schmerz durch Sympathie zu eigen macht, und jenen nur darum lindert, um sich von dessen beschwerlichen Mitempfindungen zu befreien; ich will mich nicht am Menschen versündigen, daß ich sein edelstes Gefühl durch verkleinernde Benennungen herabwürdigen sollte; doch soll diese Billigkeit mich auch nicht verleiten, es in so hohen Anschlag zu bringen, daß darüber die weit höhere Würde desjenigen verkannt werde, der nicht erst solche dringende Antriebe erwartet, sondern aus religiösen Motiven geflissentlich alle Gelegenheit sucht, thätige Menschenliebe zu üben. Zu diesem darf der verschämte Arme nicht erst

den sauren Gang thun, seine Mildthätigkeit zu erflehen; dem geübten Kenner des menschlichen Herzens war des Unglücklichen heimlicher Kummer schon aus dessen trüben Augen kund worden, und er hatte im Stillen geholfen, seine kranken Nebenmenschen erhielten nicht allein einzelne Allmosen von ihm, sondern mit ausharrender Geduld verschaffte er ihnen Pflege und Wartung, bis zu seiner Freude sie genasen; fleißige Jünglinge sind ihm ihr glückliches Fortkommen schuldig, und Greise, die ohne was erspart zu haben, ihre Kräfte in redlichen Diensten verbrauchten, genießen durch ihn ein geruhiges Alter.— O! wer malt mir das Bild dieses liebenswürdigen Mannes, wie alle die, denen er geholfen, sich um ihn herdrängen, diese mit Thränen, jene mit aufgehobenen Händen ihm danken, und in ihrer Mitte Er, der Bescheidene, der befriedigende Beifall seines eigenen Herzens in der Miene des Wohlwollens sichtbar, aber sichtbarer noch der Demuth Blick zum Himmel, der da spricht: liebreicher Vater! nicht werth bin ich aller der Wonne, die du schon hier bereitest deinem schwachen Geschöpfe, das nur ein Werkzeug in deiner allgütigen Hand war. Solch ein Bild sollte in Stunden der Anfechtung, wenn gerechter Unwille über die Hartherzigkeit so Mancher mit den Menschen uns entzweit, uns wieder mit ihnen versöhnen und Erquickung gewähren, und diesem anziehenden Gemälde zur Rechten stellte ich dann das Bild dieses unseres Wohlthäters, dieses Waisenfreundes,— Menschenfreundes würde ich sagen, wäre nicht die hohe Benennung in so viel prahlerischen Sargschriften mit zu Grabe getragen. Sein dieser Stiftung hinterlassenes Vermächtniß ist ein Geschenk für die Menschheit, ein Familien-Legat in der schönsten, weitumfassendsten Bedeutung des Wortes. Er wollte

damit nicht nur Einzelnen aufhelfen, sondern ein Retter Vieler seyn; nicht der gegenwärtigen Zeit allein, auch der Zukunft nützen, ein verderbliches Uebel nicht sowol mindern, als vielmehr gänzlich verhüten. Und welches Uebel kann wohl verderblicher und in seinen Folgen allgemein gefährlicher seyn, als eine durchaus vernachlässigte Erziehung? Da sitzt in erfreulichem Sonnenschein ein munterer Knabe, ihm zur Seite seine Schwester, ein blühendes Kind! Vater und Mutter sind ihnen gestorben, doch die armen Unschuldigen wissen noch nicht, was sie alles mit ihnen verloren; aber, ach! sie werden's nur allzubald erfahren. Lassen sie uns, ehe noch ein Jahr verläuft, wieder zu den Verwaiseten hin! Wo ist der gesunde, unbefangene Knabe, wo das sittsame blühende Mädchen? wir finden sie nicht mehr! Vernachlässigte Wartung und kümmerliche Kost hat ihre Körper siech und unbarmherzige Strenge ihre Seelen menschen- und tugendscheu gemacht. Wollte Gott, wir träfen sie gar nicht mehr unter den Lebendigen an, so hätte ein früher Tod doch ihre Seelen vom Verderben errettet, das sie gewiß ereilt. Da ist Keiner, der in ihnen die schlummernden Kräfte zum Guten erwecke, Keiner, der sie die tröstenden Wahrheiten unsers geheiligten Glaubens lehre! Wer wird sie mit väterlichem Nachdrucke ermahnen, den Weg der Tugend zu wandeln, wer, wenn sie straucheln, mit mütterlicher Güte aufrichten? Verlassen von Allen, die an ihrem guten Geschicke Theil nehmen, entblößt von nützlichen Kenntnissen, von schlechten Beispielen umringt, wird Unwissenheit, Mangel und Müßiggang sie der allgemeinen Verachtung Preis geben, und ein verzweiflungsvoller Tod das Ende ihres Unglücks am Lebensschlusse seyn.— Ach! ich wende mein Auge von diesem fürchterlichen

Abgrund, dem auch ich so nahe gestanden, und blicke zu dir hinauf, barmherziger Vater im Himmel! und danke dir, daß du uns Erretter erweckst, Menschen, voll Menschengefühls, die dein Bild nicht entehrend an sich trugen, die durch thätiges Erbarmen die Freude ihrer Zeitgenossen waren, und ihren Nachkommen Segen sind.

Und dieser Segen ruhet auf Undankbaren nicht; drum erschalle unser lauter Dank beim Denkmal des Mannes, der in seinem Leben aller Danksagung bescheiden auswich, den nur allein Wohlwollen leitete, nicht Ehrgeiz zur Wohlthätigkeit antrieb. Wäre Nachruhm sein eitles Ziel gewesen, so hätte Bartels eine neue Stiftung errichtet, die seinen Namen trüge; nun aber die Wohlfahrt seiner Mitbürger sein hoher Wunsch war, weihte er einen Theil seines erworbenen Vermögens diesem Institute, dessen Nutzen vieljährige Erfahrung bewährt, diesem ehrwürdigen Monumente der Frömmigkeit unserer Vorältern, gegründet von Klaus Kempe (Aeltester der großen Gilde, geboren den 8. Mai 1595, gestorben den 24. Decbr. 1663), einem edlen Manne im vorigen Jahrhundert, dessen Namen das jetzige noch mit dankbarer Ehrfurcht nennt. Auch wußte Bartels wohl, daß er nicht der einzige Versorger der Waisen sei; schon vor ihm hatte eine verewigte Himseln, die ihrem Geschlechte gewöhnliche Güte des Herzens in weisen Anordnungen geäußert; mit ihm zugleich hat seiner Freunde Einer, Gerhard Cordes, das Wohl dieser Stiftung beherzigt; und der Edelmüthige, von aller Selbstsucht entfernt, freute sich, daß Mehre noch, als er, zum großen Zwecke arbeiteten: zur sorgfältigern Ausbildung des zarten Keimes der Menschheit, zur Pflege der Tugend und Verbreitung allgemeiner Glückseligkeit. Die Edlen, sie haben gesäet zur herrlichen Aerndte, und

fürwahr die soll ihnen reifen in uns. Wir wollen an unseren Schaffer in unserer Jugend gedenken, und uns frühe beeifern, seinen heiligen Willen zu thun; gern jede Tugend üben, und nie vergessen, zu welcher hohen Bestimmung wir da sind; dem verführerischen Müßiggange feind, weihen wir uns dem belohnenden Fleiße, um dereinst nützliche Bürger zu werden. Dieß sei ein Bund mit uns selbst, und Gottes Geist wird uns Kraft verleihen, ihn unverbrüchlich zu halten. Mag uns dann hier auf Erden nur ein kleines Glück beschieden seyn; es soll uns vergnügen, bei zufriedener Seele und der gewissen Hoffnung einer tröstlichen Zukunft; und wann wir Glücklichen dann ihnen, verdienstvolle Väter der Stadt, wachsame Vorsteher dieses Hauses, geliebte Lehrer, sorgfältige Pfleger und Pflegerinnen, unsere Wohlfahrt mit gerührtem Herzen verdanken, so erfreue sie, das selige Bewußtseyn, Menschen glücklich gemacht zu haben!“

Anmerk. Die von dem Waisenknaben Karl Adam Dreßler am 14. März 1779 bei Aufstellung eines Denkmals Zacharias Bartels zu Riga gehaltene Dankrede im Waisenhause ist nach dem Schriftsteller-Lexikon von Recke und Napiersky, Bd. 1., S. 451, zu Riga 1779 in 8. gedruckt. Abgedruckt findet sie sich in extenso in dem St. Petersburgischen Journal, Monat April 1779, S. 280, und vielleicht ist sie bisher wol auch nur an diesem Orte gedruckt zu finden gewesen.*)

Den geehrten Aeltern und Vormündern, die ihre Söhne und Mündel der Domschule anzuvertrauen Willens sind,

---

*) Indem der Herausgeber dem geehrten Herrn Redakteur des Inlandes für die Mittheilung dieser Notiz dankt, fügt er der dort ausgesprochenen Meinung hinzu, daß vielleicht auch das in seinem Besitz befindliche Exemplar eine Abschrift aus dem Petersburger Journal seyn mag.

zeige ich an, daß die Anmeldung zur Aufnahme Montag und Dienstag den 30sten und 31. Julius, am Vormittage von 10—12 Uhr, angenommen wird.

Inspektor A. Möller.

In Folge der Abfertigung der Correspondenz durch die Dampfschiffe "Finland" und "Düna," und des seit dem 1. Juli d. J. verminderten Porto's für Briefe nach dem Auslande, ist so eben in der Häckerschen Buchdruckerei (besonderer Veranlassung wegen verspätet) erschienen und daselbst, so wie in den Buchhandlungen der Herren Deubner und Kymmel zu erhalten:

Die vierte, nach den neuesten Verordnungen veränderte Auflage der

Post-Tabelle,

enthaltend die Ankunft und den Abgang der in- und ausländischen Posten, die Taxen für Geld- und Werthsendungen nach dem Inlande und für Briefe nach dem In- und Auslande, Bemerkungen über die Absendung von Briefen nach dem Auslande, Abgang der Post-Equipagen und Preise der Plätze in denselben, Preise und Regeln bei der Abfertigung von Estaffetten u. s. w. Preis pr. Exemplar 30 Kop. S.M.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Heinrich Robert Kneschinsky. — Woldemar Karl Reimann.

Petri-Kirche: Anna Leocadie Marie Spliet. — Karolina Emilie Alide Schmidt.

Dom-Kirche: Karl Heinrich Adolphi. — Gustav Adolph Werner-Rosenbach. — Gertrud Maria Schmidt.

Gertrud-Kirche: Julie Elisabeth Erasmus. — Anna Wilhelmine Kaselowsky. — Elisabeth Maria Kafkiht. — Anna Maria.

Jesus-Kirche: Alexandra Natalia Alwine Weiß.

Johannis-Kirche. Diakonat: Anna Maria Innus. — Charlotte Vielrose. — Maria Anitin. — Johann Andreas Theodor*.

Reformirte Kirche: Anna Elisabeth Marty.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Ottilie Henriette Emilie Friedrichson, 1 J., 2 Mon. — Anna Jürgens, 5 J. — Ida Wilhelmine Alide Stübing, 8 T. — James Seeberg, 7 J., 7 M.

Gertrud-Kirche: Witwe Anna Elisabeth Matowitsch, geb. Bluhm, 63 J. — Witwe Johanna Charlotte Linde, geb. Ruffmann, 81 J. — Witwe Anna Elisabeth Seeren, geb. Restel, 72 J. — Ed. Franz Holm, 1 J., 3 Mon. — Witwe Helena Louise Knauer, geb. Schwech, 52 J. — Pastors-Witwe Elisabeth Bornemann, geb. Roggenbaum, 97 J. — Witwe Agnese Louise Wedemeyer, geb. Homann, 79 J. — Georg Eberhard Koschkull, 8 Wochen. — Witwe Katharina Gottl. Graun, geb. Rindel, 58 J. — Johanna Dorothea Kupzau, geb. Foß, 33 J. — Witwe Elisabeth Constantia Preißing, geb. Heydinger, 49 J. — Elisabeth Kath. Seidler, geb. Karlinsky, 30 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Schiffs-Capitain Karl Heinrich Becklund mit Karolina Elisabeth Lintner. — Der auf unbestimmten Urlaub entlassene Bombardier Martin Kresling mit Anna Katharina Andressen (beide Paare auch in der Petri- und Dom-Kirche).

Petri- und Dom-Kirche: Der Knochenhauermeister Hermann Löher aus Paderborn mit Marie Katharina Knauft aus Mühlhausen (Beide in St. Petersburg.) — Der Schuhmachermeister Friedrich David Volkmann mit Karoline Amalie Matschewsky.

Gertrud-Kirche: Der Küster und Kirchenschreiber an der Gertrud-Kirche Friedrich Wilhelm Nähring mit Johanna Maria Ludovika Jansen. — Der Töpfer-Geselle Ferdinand Christian Palm mit Maria Ats (beide Paare auch in der Petri- und Dom-Kirche).

Johannis-Kirche. Diakonat: Der Arbeitsmann Johann Skuij mit Anna Taube. — Der Arbeitsmann Christian Rungin mit Maria Reks (auch Jesus-Kirche).

Berichtigung.

In Nr. 29., S. 231, Z. 8 von unten, ist statt 9 Jahr, 11 Tage — 9 Monat, 11 Tage zu lesen.

☞ Mittwoch, den 1. August, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadtkasse-Collegiums auf dem Rathhause statt finden.

Schiffe sind angekommen 673; ausgegangen 561. — Angekommen sind 560 Struſen, 4 Skutken und 6 Tschollen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 31.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 2. August 1845.

Der Ober-Pastor an der Krons-Kirche und Ober-Lehrer der Religion am Gymnasium zu Riga, Dr. C. A. Berkholz, ist, zufolge Predloschenie des Herrn Ministers des Innern, zum außerordentlichen geistlichen Mitgliede des Livländ. Provinzial-Consistoriums ernannt.

Den St. Stanislaus-Orden 3. Klasse haben erhalten: der Secretair in der Kanzellei des Herrn General-Gouverneurs von Liv-, Ehst- und Kurland, Hofrath Lassenius, und der Secretairs-Gehilfe in derselben Kanzellei, Coll.-Assessor Slygostew.

In der Kanzellei des Herrn Kriegs-Gouverneurs von Riga, General-Gouverneurs von Liv-, Ehst- und Kurland ist als Secretairs-Gehilfe angestellt: der bisher in der Kanzellei des Livländ. Herrn Civil-Gouverneurs gedient habende Coll.-Secretair, Cand. jur. Golowin.

Ein unter Nr. 41. erschienenes Patent enthält: "In Folge der Durchsicht der Statuten einer in Vorschlag gebrachten Gesellschaft zur Rettung Scheintodter, und eines in Folge der Meinung des Medicinal-Rathes beantragten Schreibens des Herrn Ministers der inneren Angelegenheiten, — Ein dirigirender Senat bemerkend: daß, ungeachtet laut des Gesetzes, "die Polizei unfehlbar fordere, die Körper Scheintodter nicht zu berühren, damit sie bei der gerichtlichen Besichtigung sich in eben derselben Lage befinden, in welcher sie angetroffen werden," — Derselbe sich dennoch veranlaßt sehe: "die geltenden Verordnungen es nicht nur nicht hindern, sondern so-

gar einem jeden Menschen, nach seiner Christen-Pflicht, die Verpflichtung auferlegen, solchen Personen, von deren Tod man keine positive Vergewisserung hat, Hilfe zu leisten, und daß in solchem Falle die Hilfeleistenden nur verpflichtet sind, die Spuren des Verbrechens, falls Verdacht obwaltet, so wie alle Gegenstände, welche zur Ermittelung der Umstände und zur Erklärung der Todes-Ursachen, Wunden, Krankheit, überhaupt aller körperlichen Verletzungen, dienen können, zu bewahren, die Polizei aber, indem sie zur Untersuchung schreitet, solche Maßregeln nicht behindern dürfe, welche zum Zwecke haben, einem in lebensgefährlicher Lage gefundenen Menschen Hilfe zu leisten."

Reglement für die Stiftsgenossinnen des Convents zum heiligen Geist. — Wie man früher freilich ohne ein solches ausreichte, gleich wie in andern Stiftungen und Vereinen, höchstens sich ein kleines beschriebenes Blättchen vorfand, das man so nannte, — so fordert dagegen die Gegenwart eine gewissermaßen contractliche Uebereinkunft, damit ein jeder Bewohner oder Verpflegter einer Anstalt, das Mitglied eines Vereines, wisse, was er zu erwarten habe, und von seiner Seite wiederum zu leisten verpflichtet sei. — Das will denn auch obiger auf einem halben Bogen erschienene Auszug aus den Statuten der Stiftung geben. Schon im J. 1839 war ein solcher in 6 Paragraphen erschienen; der gegenwärtige ist auf 9 Sphen erweitert, indem noch hinzu gefügt worden: "daß ein länger als 3 Monate dauerndes Wegbleiben aus dem Convente der monatlichen Unterstützungs-Gelder verlustig macht, eine länger als 6 Monate dauernde Abwesenheit aber eine gänzliche Ausschließung aus der Anstalt und eine an-

derweitige Besetzung der Stelle zur Folge hat," dabei aber "einer auf solche Weise ausgeschiedenen Stifts-Genossin das Recht bewahrt bleibt, auf desfallsiges gehöriges Ansuchen bei der nächsten Vakanz wiederum aufgenommen zu werden, welche dann nicht mehr das Eintritts-Geld von 134 Rbl. S., sondern nur die Gebühr von 18 Rbl. S. von Neuem zu erlegen verpflichtet ist. Bei dem Uebergange aus dem Filial-Stifte in das Haupt-Stift werden hingegen die schon einmal bezahlten 18 Rubel S. Gebühren nicht mehr gefordert.

Das dießjährige Programm, welches zum Examen in der Dom-Schule einlud, war, wie schon in diesen Blättern erwähnt, von dem wissenschaftlichen Lehrer, Herrn Herweg, verfaßt, und besprach und empfahl (auf 15 Quart-Seiten) "die Nothwendigkeit gymnastischer Uebungen bei Gymnasien und Erziehungs-Anstalten überhaupt." — Diese beherzigenswerthe Schrift beginnt mit der Erinnerung, wie schon Griechen und Römer im hohen Alterthume für die Ausbildung der Körperkräfte Sorge trugen, wie später freilich Leibes-Uebungen in dem Ritterthume des Mittelalters auf Kosten des Geistes, in dem verflossenen Jahrhunderte im Gegentheile umgekehrt immer mehr die Geistes-Uebung auf Kosten des Körpers statt fand, bis die Kriegs-Jahre von 1812 es deutlicher erkennen ließen, wie nothwendig körperliche Uebungen und Fertigkeiten seien. — Wer wird jetzt mehr ihren hohen Werth verkennen? wer nicht der Ueberzeugung seyn: es müsse besonders dem Manne keine körperliche Gefahr vorkommen, in der er sich nicht zu helfen wisse? auf jeden Fall besser, als wähnen: eine solche Gefahr werde nicht vorkommen. — Mag es seyn, daß hie und da vielleicht auch hierin mehr ge-

schah, als noth that; mag man dem Turnen, besonders des weiblichen Geschlechts, vorwerfen, es trage schlechte Früchte in den ungewöhnlich stark werdenden Hals-Muskeln und groben Händen, gewiß, und das mit Recht, freuen wir uns stets der körperlichen Gewandtheit unserer Jugend. Gewiß müssen wir es daher auch dem geehrten Herrn Verfasser Dank wissen, daß er uns an die guten Früchte des Turnens sowohl in ästhetisch-plastischer und medicinischer Hinsicht für den Körper, wie in der Kräftigung von Geist und Herz, in seiner ausführlichen, mit vielen literärischen Citaten ausgestatteten, lobenswerthen Schrift erinnert. Möge es keine Stimme in der Wüste seyn!

Allerdings kann es für unser Riga keinen Jahrmarkt im alten Sinne des Wortes mehr geben, weil die neuere Zeit schon seit mehr als einem halben Jahrhundert allenthalben die Jahrmarkts-Freiheiten beschränkte, welche den Ausländer durch Zollfreiheit, z. B. für eine gewisse bestimmte Zeit des öffentlichen Verkaufes seiner angebrachten Waaren, auf Kosten des inländischen Kaufmannes begünstigte. So sahen wir hier noch in den letzten Jahren des scheidenden Jahrhunderts jährlich eine Schiffs-Ladung besonders feuerfesten Thon-Geschirres aus Bremen anlangen, das, in eine leere Struse geladen, an der Brücke feilgeboten wurde, — so gab es hier Buden mit dem berühmten Bunzlauer Geschirre, mit französischem Porzellan, mit Eisen-Waaren. Daher denn auch die strenge, eiserne Wachsamkeit, mit welcher auf das Schließen der Buden nach beendigtem Ausläuten des Marktes geschah. — Kein Wunder, da sich manche Haushaltungen gewiß für das ganze Jahr versorgten. Und, nach den Kriegen zu urtheilen, welche im sieb-

zehnten und Anfange des 18ten Jahrhunderts der Vorstand der Krämer-Compagnie zum Besten seiner Gesellschaft führen mußte, wegen nach beendigtem Markte übriggebliebener und nicht unter Aufsicht der Compagnie gespeicherter oder nicht weggeschiffter Waaren von Ausländern, — muß die Jahrmarkts-Zeit in früheren Jahrhunderten noch viel bedeutender gewesen seyn. Das Alles nun gehört früheren Jahrzehenden und Jahrhunderten an, — Zeiten, die nicht mehr wiederkehren, es nicht mehr können, weil sie in die Art und Weise der Gegenwart nicht mehr passen. — Aber etwas Anderes könnte und müßte die Gegenwart haben, auch für unsere Stadt, wie es die größeren Städte der inneren Gouvernements haben. Es müßten die Jahrmärkte der Städte in den Ostsee-Provinzen von Inländern, Fabrikanten, wie Kaufleuten, Künstlern und Handwerkern bezogen werden. Zwar geschieht das in andern Städten viel mehr, als sonst, aber unsere Stadt ist zurück geblieben. Man denke sich z. B. einen Markt, wie den im August in der Neustadt Dresden, wie der Herausgeber ihn selbst angesehen, wo die einzelnen Fabrikanten aus Chemnitz ꝛc., statt ihr Fabrikat zu ihren Fabrik-Herren zu bringen, mit demselben diesen Markt beziehen, und mit Baumwoll-, Wollen-, Strumpfwürker- ꝛc. Waaren in kleinen Buden, wie die unserer Weihnacht etwa, ausstehen. Welch ein Umsatz während 3 oder 4 Tagen, wo ein Pfefferkuchler aus Dresden selbst für 1000 Thaler absetzte. Das würde unseren Jahrmarkt ein neues, reges und bedeutendes Leben geben. — Der Anfang dazu ist gemacht, namentlich durch die in diesem Jahre in noch größerer Anzahl, als bisher, erschienenen Gold- und Galanterie-Arbeiter aus St. Petersburg, das sich als Hauptstadt mit seinen hohen und reichen Bewohnern

dort eines reichen Absatzes erfreuend, auch in den Arbeiten, wie sie die Gegenwart fordert, und durch Walzen und Pressen hervorbringt, auszeichnet, während bei uns Vorrichtungen der Art nur in geringer Zahl und vom ganzen Amte angeschafft werden können. Wir erfreuten uns aber gewiß der saubern, leichten und geschmackvollen Arbeiten, die von jenen Männern ausgestellt waren, wozu auch in diesem Jahre ein Putz- und Blumen-Laden aus der Hauptstadt gekommen war, der gewiß einen ziemlich bedeutenden Absatz hatte; so wie unser Mitbürger, Herr Loß, durch ausgestellte Warschauer Neusilber- und Finnische Stahl-Waaren erfreute. — Nur war freilich der Jahrmarkt in diesem Jahre, in Folge der Zeit, selbst von einem Publikum leer, das man ehemals dort sich drängen sah, von — Spazier-Gängerinnen und Gängern nämlich. — Wäre unserem Markte nicht überhaupt wünschenswerth und gedeihlich, daß er auf einen andern Monat verlegt würde? Die Seebade-Zeit, gerade in den Jahrmarkts-Wochen, in sofern von Allen besucht, weil sie mit den Schul-Ferien zusammen fällt, ist jetzt gewiß nicht mehr für einen Jahrmarkt geeignet; da wäre ein früherer oder späterer Monat gewiß ungleich geeigneter.

Alte Wetter-Regeln und -Zeichen.

August.

1. August soll dem Februar, wie Juni dem December entsprechen.
2. Was der August nicht focht, läßt der September ungebraten.
3. Ist's in der ersten Woche heiß,
   So bleibt der Winter lange weiß.
4. Nordwinde im August bringen beständig Wetter.
5. Mehlthau im August ist sehr ungesund, weßhalb man keine Früchte ungereinigt essen darf.

6. Sind Lorenz und Barthel schön,
Ist ein guter Herbst vorauszusehn.
(St. Laurentius: 10. Aug.; Bartholomäus: 24. August.)
7. Himmelfahrt Mariä Sonnenschein,
Bringt guten Wein. (15. August.)

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Rosalie Jensen. — Friedrich August Eugen Sömmering. — Marie Wilhelmine Nissen. — Conrad Karl *.

Petri-Kirche: Karl Wilhelm Heinrich Heinemann. — Johann Emil Knothe. — Allwina Erneſtine Poll. — Emma Helena Wengel. — Johann Andreas.

Dom-Kirche: Laura Elisabeth Malwine Schultz.

Jesus-Kirche: Johann Burkewitz.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Karl Johannes Wasem, 5 Jahr, 3 Mon. — Joh. Eduard Julius Ehlerts, 1 J., 7 Mon. — Maria Irbe, geb. Eck, 76 J.

Gertrud-Kirche: Anna Maria Rautenberg, geb. Dischinger, 36 J. — Witwe Anna Elisabeth Lauer, geb. Busch, 76 J. — Elisabeth Dorothea Grünberg, 9 Mon.

Armen-Kirchhof: Elisabeth Jurre, 9 Monat. — Friedrich Ernst Ohsoling, 10 W. — Karl Ferſts, 10 W. — Friedrich Georg Noggert, 6 W., 3 T. — Maria Wilhelmine Händel, 1 M., 2 W. — Jakob Plukſche, 1 J., 6 M. — August Alexander Franz, 5 J., 6 M. — Andr. Hermann, 3 J., 2 M. — Jahn Uhlup, 3 J., 2 M. — Amalia Kruhming, 3 M. — Ein vor der Taufe verſtorbenes Kind. — Maria Helena Renge, 9 M. — Maria Magdalena Zinn, 33 J. — Karl Eduard Schreiber, 4 Mon. — Heinrich Knjäschitzky, 3 W. — Maria Anitin, 5 T. — Anna Schweinsberg, 6 Mon. — Anna Helena Elisabeth

Brennow, 1 J. — Karolina Eckstein, 4 J., 5 M. — Jurre Peter Radding, 38 J. — Amalia Christina Wulf, geb. Jürgens, 38 J. — Anna Rohting, 2 J., 6 M. — Karolina Brigitte Esergail, 11 M. — Henriette Striegel, 13 Mon. — Jakob Michael Laur, 1 J., 6 M. — Joh. Hermann, 1 J., 2 M. — Anna Wahrne, 3 M. — Jakob Welwitz, 62 J. — Ilse Brackfch, 1 J., 8 M. — Karolina Obodowitsch, 44 J. — Juliane Henriette Siehle, 11 M. — Martin Breede, 2 J., 2 M. — Heinrich Koch, 9 M.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Portrait-Maler Georg Heinrich Büttner mit Emma Juliane Friederike Kuhlmann. — Der stellvertretende Tisch-Vorsteher beim Livländ. Kameralhofe Hermann Daniel Biedemann mit Emilie Henriette Lucks (auch in der Petri- und Dom-Kirche.)

Petri- und Dom-Kirche: Der Fabrikant Philippe Robert Bodo Arthur de Grandin mit Marie Anne Levy (Beide zu Rouen). — Der Matrose vom Schiffe Düna Johannes Ohselin aus Finnland mit der Witwe Anna Margareta Bödow, geb. Schultz. — Der verw. Schuhmacher-Geselle Johann Friedrich Schütz mit Karolina Elisabeth Keßler. — Der Schiffs-Zimmermann Johann Krewinsky mit Regina Wilhelmine Blum.

Gertrud-Kirche: Der Schmiede-Arbeiter Karl Reinhold Kukulinsky, auch Kuchzinsky genannt, mit Dorothea Jannsohn. — Der Arbeitsmann Gotthard Kruhse mit Katharina Ohsol.

Schiffe sind angekommen 766; ausgegangen 596. — Angekommen sind 560 Strusen, 4 Skutken und 6 Tschollen.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 32.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 9. August 1845.

Dankbar bescheiniget die Verwaltung der Anstalt für verwahrloſete Kinder in Pleskodahl, daß im Laufe des Juli-Monats zum Beſten derſelben eingefloſſen ſind:

Von Hrn. Coll.-Aſſ. v. W. bei Gelegenheit der Geneſung ſeiner Tochter 25 Rbl. S., und durch J. 3 Rbl. S.M. Außerdem hat Hr. L. ein Rad gratis reparirt.

In der Antwort auf den Brief des Sommer-Dulders aus Dubbeln in dem Extrablatte zur Rig. Zeitung Nr. 181. begegnen uns mitten in dem Scherze ein Paar Bemerkungen, die eines ernſteren Erwägens bedürfen. Die erſte insbeſondere. Es heißt nämlich in dem Aufſatze: "Aber ehe überhaupt in dieſen Beziehungen (größere Räume für geſellſchaftliche Verſammlungen) Etwas gethan wird, muß die Exiſtenz des Ortes geſichert ſeyn. Die Biegung der Aa, an welcher Dubbeln liegt, wird immer größer, und verſchlingt immer mehr vom dießſeitigen (Dubbelnſchen) Ufer. Um nun zu verhüten, daß der Fluß dort zur Sekante wird, muß eine Sekante zwiſchen den beiden Punkten des Bogens, den er dort beſchreibt, durch einen Durchſtich gezogen, und die Aa in einem ferneren Bette zur Ruhe gebracht werden. Bereits ſind ſchon Meſſungen vorgenommen worden; es wäre Zeit, daß man die Elle weglegte, und ſchleunig abſchnitte, denn nur auf 3 oder 4 Jahre wird dem ſchmalen Landſtreifen zwiſchen Fluß und Meer von Kundigen noch Friſt gegeben." Aus dieſer ganzen Bemerkung und Forderung geht eine förmliche Unbekanntſchaft mit der Loka-

lität hervor. Der Herausgeber d. Bl. glaubt sich hier ein Urtheil anmaßen zu dürfen, einmal, weil er von 1812 bis 1822 Prediger des von hier aus dießseits in jener Gegend an die Ufer grenzenden Stadt-Patrimonial-Theiles Holmhof, zweitens, weil er zugleich etwa um das Jahr 1814 der allererste Bade-Gast von Dubbeln gewesen. Man muß die Triebsand-Natur der kurischen Aa überhaupt kennen, die in den älteren Zeiten, hinsichtlich ihres Ufers durch sich selbst, d. h., viel mehr als jetzt, durch moorige Wiesen beschränkt war und fest gehalten wurde. Der Fluß war in alten Zeiten viel schmäler als jetzt, wie schon bei einer andern Gelegenheit der Herausgeber in diesen Blättern erwähnt. Man sehe und kenne nur die ungefähr Schlock gegenüber liegende Johannis-Spitze des Holmhofschen Kirchspiels, wo, wahrscheinlich zu polnischer Zeit, oder noch früher, sogar die Kirche dieser Gemeinde stehen konnte, und wie jetzt dort ohne Berg-Ufer immer mehr von dem Ufer eingebröckelt wird, und die dasselbe befestigenden Ellern in den Fluß gestürzt werden. Dasselbe Spiel hat der Fluß mehr als je in den letzten Jahrzehenden bei dem Brasche-Gesinde getrieben, von wo der Prahm nach Bilderlingshof überführt. Der jetzt unter dem Sandberge befindliche Landungs-Platz lag früher viel mehr in den Bach hinein, und es führte zu ihm noch ein, längs des Ufers einer mit Ellern besetzten Wiese, führender Weg. Ist jetzt wohl kaum eine Spur davon zu erkennen? Ganz dasselbe zeigt sich auf dem Ufer des Stadt-Gebietes der ehemaligen Dubbelnschen Forstei, eben so weiterhin dem Gütchen Waltershof gegenüber. — So war auch schon im Jahre 1813, als der Herausgeber die Gegend kennen lernte, die Bucht des Flusses bei Dubbeln schon dem Meere so nahe, daß man bei stillem Wetter da-

mals hören konnte, was am Strande gesprochen wurde, und eine Masse, man konnte leicht Dutzende zählen, von Wegen ehemals von Dubbeln nach Bilderlingshof führend, führten schon gerade in den Bach, ein Beweis der Wirksamkeit des Stromes, ehe ihm noch die Biegung scheinbar zu Hilfe kam. Glaube man auch ja nicht, nur das Bilderlingshoffsche Ufer werde so verheert, eben so wechselnd das jenseitige Ufer des Stadt-Gebietes, wo mit wenigen Pausen während der Jahrzehende, daß ich die Gegend kenne, in einzelnen Jahren das Ufer in der Weite von mehren Faden weggerissen wurde, so daß, wo zwischen der Schlockschen Straße und dem Ufer noch von mir ein Wald-Stück gesehen wurde, nach einem Eisgange der Weg schon verlegt werden mußte. Glaube man auch nicht, daß Eisgänge allein diese Verheerungen anrichteten; das bei jedem See-Winde steigende Wasser der Aa unterspült die hohen Sand-Ufer, so daß sie bei fallendem Wasser und trockner Witterung einstürzen. — Und was daraus hervorgeht, wenn man dort insbesondere dem Fluß-Bette eine Richtung anweisen will, zeigt sich bei der auf dem Wege nach Schlock, dessen Pastorat ungefähr gegenüber liegenden Jaunuppe, ein kleiner Graben, ich möchte fast sagen, eine Rinne, von dem über eine dortige Fläche vom Babit-See nach dem kurischen Bache über die ganze Breite Holmhofs sich in manchem Frühlinge stürzenden Wasser am Ufer des Baches sich bildend, 1813 und 14 noch landwärts zu umfahren, jetzt ein Durchriß, dessen Wassermasse man kaum mehr zu überblicken vermag. — Und dieser Durchriß ist die Frucht des erfüllten Wunsches der Bauerschaft, die da meinte, es würde besser seyn, wenn dem damals hier und da den Boden durchwühlenden Wasser ein bestimmter Weg angewiesen werde.

Der ganze Boden vom Meere aus über das ganze Kirchspiel Schlock, über den Bach und das Stadt-Gebiet Holmhof und den Babit-See, Pinkenhofs Annen-Kirchspiel, vielleicht auch die großen Moräste bis an die Mitauer Straße hin, ist alles alter Meeres-Boden, wie die sogenannten Johmen jenseits des Baches; dießseits auf Stadt-Gebiet wieder zu finden, wie der Sand, der sich allenthalben findende Bernstein, die tief unter den Sand-Massen sich gelagert findenden Baumstämme u. s. w. nur zu deutlich beweisen. Der Concipient oben erwähnten Schreibens meint also, ein gerader durchgestochener Weg auf der Stadt-Seite würde Dubbeln helfen. Da würde man ja gerade noch den wenigen, die Ufer bekenden Moor-Grund wegnehmen. Uebersehe man aber dabei insbesondere nicht: das Stadt-Gut Holmhof verlöre dabei eine seiner schönsten und größesten Wiesen, die sogenannte Bank, außerdem ein ganzes Bauer-Gesinde, das gerade dort belegen, also auf diese Weise die Stadt einen bedeutenden Theil ihrer dortigen Revenüen. Das Alles kannte der Hr. Verfasser jenes Briefes gewiß nicht, als er jenen Plan so rasch auszuführen für nothwendig erachtete? — Viel eher scheint mir der frühere Plan des Obristen de Witte ausführbar, der die Sehnen-Linie des dortigen Bogens durch Flecht-Werk und Wasser-Arbeiten, namentlich, wenn ich nicht irre, durch eine aneinander gekettete Balken-Reihe bilden, und dadurch das hinter derselben befindliche Wasser längs des Ufers Dubbelns ein todtes werden lassen wollte.

Der zweite im Ganzen minder wichtige Gegenstand betrifft die Badestunden und ihren Eintheilungs-Zwang. In der ersten Zeit, als man in Dubbeln badete, war das gar nicht zu berücksichtigen, da die Zahl der Badenden so gering war, Herren an den Werktagen fast

gar nicht gesehen wurden, und später für die weibliche Welt der Sonntag kein Badetag war. Doch halte ich auch jetzt die gegenwärtige Einrichtung mit für die beste. Denn mit einem neutralen, bezeichneten Raum in der Mitte, welche Entfernungen würden da zu durchwandeln, zu durchwaten seyn, während man jetzt so froh ist, die Badestellen so nahe zu haben, welche Ausgabe mehr für zwiefache Badehütten bei der Masse von Badegästen. Pernau und Libau sind in der Hinsicht nicht zu rechnen.— Und wer den Strand von Kaugern kennt, und sich es nur zu denken vermag, wie an demselben, der zuerst etwa 1813 in der Mode war, damals für kräftiger gehalten wurde, und von allen Gouvernements her fast Bewohner sah, die Badehütten noch viel dichter aneinander standen, keine gesetzliche Bade-Ordnung statt fand, und für den ganzen Strand jede Wohnung dort an und für sich schon fast ein Belvedere war und ist, und doch sich Alles unter das eigene moralische Gesetz fügte. Daß, nebenher gesagt, Bade-Wagen, ihre Kostbarkeit unberücksichtigt, die freie Bewegung und Zeit-Unabhängigkeit noch viel mehr hemmen, braucht für die Freunde des Seebades wohl nicht erwähnt zu werden.

Der Herausgeber benutzt zugleich die Gelegenheit, den geehrten Herrn Redakteur der Rigaischen Zeitung zu bitten, bei der Aufnahme, selbst wörtlicher Nachrichten aus den "Blättern für Stadt und Land," doch das Namhaftmachen der Quelle nicht zu vergessen, wie doch mehre Mal, namentlich noch über die Einweihung der Pebalgschen Kirche geschehen, während hinsichtlich des Inlandes das nie vergessen wird.

Wendt.

Unsere Anstalt für künstliche Mineral-Wasser zählte bis zum 7. August 129 Gäste, wohl die höchste Zahl, die sie in diesem Jahre erreicht haben dürfte.

Fast scheint es, als ob der Gegenstand einer Erfindung auf die erfindungsthätigen Geister eine Rückwirkung übte; kaum sind wir froh geworden, in der Dampfkraft ein Mittel gefunden zu haben, die Welt in Sturmes-Eile durchfliegen zu können, so folgen sich mit unerhörter Schnelligkeit, wie mit Dampfeskräften producirt, Erfindungen auf Erfindungen, um uns noch schneller, noch bequemer, noch sicherer und wohlfeiler nach allen möglichen Richtungen hinaus zu tragen und wieder zusammen zu bringen. Der Lokomotiv-Kraft folgte die elektro-magnetische (die freilich noch einstweilen zögert, auf Eisenbahnen praktisch zu werden), dann die atmosphärische, dann die hydraulische,— jetzt berichtet uns der verdienstvolle Direktor der Taunus-Eisenbahn, Herr Hofrath Beil, in einer im Junius gedruckten Abhandlung von — Archimedischen Eisenbahnen. Herr Beil giebt uns in seinem Schriftchen eine genaue und durch Abbildungen veranschaulichte Beschreibung dieser von dem Dubliner Ingenieur J. Farell gemachten und bereits im November v. J. patentirten neuen Erfindung, deren Theorie darin besteht, daß, wenn eine in der Mitte eines Schienen-Weges liegende Schraube ohne Ende beständig in drehender Bewegung gehalten wird, sie dazu dienen kann, ein mit ihr in Verbindung gesetztes Fuhrwerk in jedem Grad von Schnelligkeit fortzubewegen, der ihr mitgetheilt werden kann. — Die Vortheile, welche aus dieser Erfindung sich ergeben sollen, sind von großer Bedeutung: 1) Ersparniß in dem Bau der Eisenbahnen wegen der Möglichkeit, Anhöhen

der steilsten Art hinauf zu fahren; 2) die Anwendbarkeit leichterer Schienen und Wagen, als bei dem Lokomotiv-Dienst; 3) Ersparniß an Triebkraft, vermittelst Anwendung stehender Dampfmaschinen oder Wasserkraft; 4) Sicherheit der Reisenden, da ein Zusammenstoßen oder Abspringen von den Schienen unmöglich wird. (Beil. z. Dörpt. Ztg. Nr. 61.)

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Hermann Daniel Joh. Seidel. — Johann Jakob Treumann.

Petri-Kirche: Eugen Wilhelm Irschick. — Charlotte Malwina Berner.

Dom-Kirche: Heinrich Theodor Valentin Neumann. — Amalie Dorothea Zesien.

Gertrud-Kirche: Johann Ludwig Kruse.

Jesus-Kirche: Andreas Joachim Schwan. — Amalia Jenny Liphardt.

Johannis-Kirche. Diakonat: Johann Heinrich Sarring. — Gustav Friedrich Martinsohn. — Karolina Rosekaln.

Reformirte Kirche: Heinrich Wilhelm Orloffsky.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Bertha Amalia Aurora v. Mecklenburg, 1 Jahr, 5 Mon. — Gustav Hermann Wasem, 1 J., 4 Mon.

Petri-Kirche: Ehemaliger Schullehrer, Tit.-Rath und Ritter Friedrich Wilhelm Gros, 73 J.

Dom-Kirche: Schuhmachermeister Peter Rohlfs, 64 J. — Leon Theodor Andreas Alexander v. Richter, 1 J., 2½ Mon. — Ein todtgebornes Mädchen. — Glasermeister Ernst Friedrich Mömbo, 50 J. (auf Tohrnsberg beerdigt.)

Gertrud-Kirche: Schuhmachermeister Johann Tubinsky, 42 J. — Johanna Karolina Speller, 6 Mon. — Maria Dorothea Rosenfeld, 1 J., 9 Mon. — Johanna Elisabeth Böthführ, 75 J. — August Heinrich Meykow, 11½ Mon. — Maria Eleonore Urbanowitsch, 11 Mon. — August Joh. Thomas Gürgens, 1 J.

Jesus-Kirche: Handlungs-Commis Adam Christian Jatzkow, 45 J. — Georg Ferdinand Karl Stöbe, 4 J., 6 W. — Henriette Charlotte Böckmann, 3 Mon. — Maurermeister Joh. Gottlieb Haacke, 55 J.

Armen-Kirchhof: Anna Feldmann, 5 J., 2 M. — Gustav Daniel Georg Besick, 8 Mon. — Rudolph Christoph Bärnhoff, 6 Mon. — Guste Frei, 34 J. — Helena Elisabeth Rotag, 9 Mon., 17 T. — Trihne Solowitzky, 56 J. — Kath. Maria Hünert, 10 Tage. — Ottilie Rakowsky, 4 J. — Karl Constantin Olbermann, 3 W. — Friederike Adelheid Müller, 1 J. — Wilhelmine Maria Rutsewitsch, 8 Mon. — Peter Joh. Dachowsky, 5 J., 9 Mon. — Friedrich Thiel, 9 Mon. — Maria Elisabeth Wisten, 1 J. — Anne Joan, 1 J., 6 Mon.

Proklamirte.

Jesus-Kirche: Der verabschiedete Matrose Friedrich Wilhelm Götz mit Katharina Elisabeth Eck. — Der Töpfergeselle Georg Paul Seewald mit Barbara Rosalia Freytag.

Johannis-Kirche. Diakonat: Der Schuhmachergeselle Johann Friedrich Schütz mit Karolina Elisabeth Keßler.

Schiffe sind angekommen 824; ausgegangen 628. — Angekommen sind 560 Struſen, 4 Skutken und 6 Tschollen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 33.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 16. August 1845.

Zu der historischen Bemerkung bei Gelegenheit des am Montage so ungewöhnlich freundlich an uns vorübergegangenen Hunger-Kummer-Festes in der Rigaischen Zeitung Nr. 188., glaubt der Herausgeber Folgendes bemerken zu müssen. Erstens erinnert er sich nicht irgendwo von einem bestimmten Jahre gelesen oder gehört zu haben, in welchem dieses Fest seinen Ursprung nahm, selbst Brotze und Sonntag haben es in diesen Blättern als dunklen Ursprungs ausgesprochen. Für die Annahme, daß es in Folge einer Hungersnoth im Lande geschehen, spricht etwa, außer seinem Namen, die Verpflichtung des Bäcker-Amtes, namentlich, glaube ich, seines Aeltermannes, jedesmal dazu die Krone zu geben, die wir stets am diesseitigen Ende bei der Wache aufgestellt sehen. Das hat Gelegenheit zu der Sage gegeben, es sei namentlich das Bäcker-Amt, oder eines seiner Glieder in der Schauer-Zeit als Wohlthäter der Hungrigen aufgetreten. Und diese Krone, die ehemals eigentlich am dritten Hunger-Kummer-Feste erst dem Volke durch Erklettern der Stange preisgegeben wurde, hat dem Verfasser Gelegenheit zu der Meinung gegeben, als sei das eine zur Belustigung des Publikums gegebene Cocange; es war das nur eine Vorübung zur späteren Erkletterung. Wie verband sich aber mit diesem Feste der Obstmarkt? Ging er vielleicht aus der Jahres-Zeit hervor?

Die Mittagsstunde, ein ehelicher Alkoholometer. (Eingesendet.)

Alkoholometer heißt: Geistmesser; wollt ihr den Geist prüfen, der in der Ehe lebt, so prüft die Mittagsstunde; keine Zeit des Tages und der Nacht wirft ein so helles Licht (oft auch einen so trüben Schatten) auf das eheliche Leben, als die Mittagsstunde.

Da sitzen Mann und Frau am reinlichen Tisch, die Frau legt dem Mann ein Stück Carbonade nach dem andern vor, und nimmt sich zu ihren Kartoffeln nur etwas von der braunen Butter; der Mann ißt die Carbonade gleichzeitig auf, während er die Zeitung lies't, und steht dann schweigend auf, um sein Mittags-Schläfchen zu halten, indessen deckt die Frau leise und auf den Zehen gehend den Tisch ab.

Dort an jenem Tische, auf dem ein Glas mit Blumen steht, giebt's Streit. Die Frau hat dem Manne ein appetitlich Stückchen vorgelegt, er will, daß sie es essen soll, sie weigert sich, endlich vereinigen sich Beide, daß sie es theilen wollen; die Frau zerschneidet es, und läßt ihm die Wahl, er wählt das anscheinend schlechtere, sie hat es aber so einzurichten gewußt, daß der knochige Theil unten zu liegen kam, und der Mann doch das Beste bekommen hat; sie ißt deshalb ihr Theil nicht eher, bis er das seinige verzehrt hat; jetzt bemerkt er's und will schelten, sie hält ihm aber mit einem langen und herzlichen Kuß den Mund zu.

Hier speisen Mann und Frau und zwei Kinder an einem etwas unreinlichen Tisch; der Mann hat eine tüchtige Portion Klümpen vor sich, die er mit gesundem Appetit verzehrt, die Frau hat ein gebratenes Hühnchen vor sich, und giebt dem Söhnchen einen Flügel davon, die Tochter, zwei Jahre älter, als der Knabe,

blickt sehnsüchtig über ihre Klümpen fort nach dem Hühnchen hin, aber sie sagt nichts, weil sie aber ihren Löffel ungeschickt hält, giebt ihr die Mutter einen Klaps auf die Hand, sie weint, der Vater bemerkt von Allem nichts, ißt seine Klümpen auf, und geht dann unverdrossen seinem Berufe nach.

Hier sitzt ein Paar in sehr eleganter Kleidung, am elegant servirten Tische, eine Flasche mit rothem Wein, und Weingläser stehen auf dem Tische; Beide haben eben ihr Mittagsmahl verzehrt, ¾ von ¼ Pfund Bratwurst und geriebene Kartoffeln; getrunken scheinen sie nicht zu haben, denn die Gläser sind ganz rein. Eben will die Frau dem Dienstmädchen das von jenem Viertel übrig gebliebene Viertel Wurst, nebst ziemlich hinreichenden Kartoffeln, und einem Scheibchen Brot bringen, zu welchem sie auch noch das legt, was der Mann übrig gelassen, da klingelt es, sie stellt schnell die Speise-Reste in einen Schrank, nimmt daraus einen Teller mit kleinen Dauerkuchen und stellt ihn auf den Tisch, der Mann aber füllt einige Tropfen Wein in jedes Glas, Beide bleiben sitzen und erwarten den Gast, aber es war nur ein Bettler, der wird abgewiesen, und Wein und Kuchen wieder in den Schrank geschlossen; darauf ordnet sich der Mann vor dem Spiegel die Locken, und die Frau nimmt einen französischen Roman zur Hand.

Dort ist's schon lange Essenszeit, aber es wird noch nicht gegessen, der Mann blickt sehnsüchtig aus dem Fenster nach dem Trocknen-Platz hinter dem Hause, wo die Frau Wäsche abnimmt, sie mit dem Dienstmädchen auszieht, und dann sorgfältig in den Korb legt; die Wäsche ist wunderschön weiß, die Schuhe, welche die Frau an hat, sind aber desto unsauberer. Der Mann kommt zweimal die Treppe herunter, geht aber langsam wieder

hinauf. Endlich kommt die Frau, er wagt es, sie zu erinnern, daß er um 3 Uhr wieder auf dem Büreau seyn muß. Zerreißen kann ich mich nicht! schreit sie, deckt aber doch hastig den Tisch, und trägt die angebrannte dicke Grütze selbst auf, weil das Mädchen bei der Wäsche bleibt; der Mann würgt schnell einige Bissen hinunter, und geht dann, nicht auf's Büreau, sondern in eine Baiersch-Bier-Stube.

Hier sitzt der Ehemann an einem Ende des Tisches allein, vor sich ein Beafsteak von Filet und eingemachte grüne Bohnen, er ißt behaglich, und schlürft dazwischen in langen Zügen aus einem großen Weinglase. Die Frau sitzt mit 5 Kindern etwas entfernt, und legt ihnen saure Kartoffeln vor, von denen sie selbst etwas ißt, sodann steht sie auf und bringt dem Manne die Cigarre und eine Tasse schwarzen Kaffee. Er stochert sich in den Zähnen, und schmält, daß das Beafsteak heute wieder nicht zu genießen wäre. Dann nimmt er Stock und Hut, um einen Verdauungs-Spaziergang zu machen. So wie er fort ist, vertheilt die Frau das, was er von dem Fleisch übrig gelassen hat, unter die Kinder.

Da ist der Tisch mit einem geflickten, aber rein gewaschenen Tischtuch gedeckt. Mann, Frau und zwei Töchter stehen um den Tisch, die Kinder sprechen ein Tischgebet, darauf setzen sich Alle an den Tisch. Es giebt eine große Schüssel mit weißen Bohnen und 1 Pfund Rindfleisch. Die Mutter legt Jedem seine Portion Bohnen vor, giebt dem Vater das größte Stückchen Fleisch, sich ein kleineres, und den beiden Kindern ein noch kleineres. Da theilt der Vater sein Stückchen, legt die Hälfte davon in die Schüssel zu den übrigen Bohnen, und spricht: Mutter, bring' das nachher dem alten Noack. Die Mutter nickt, legt noch einen Bissen von

ihrer Fleisch-Portion dazu, die Kinder ebenfalls, dann wird das Mittagbrot schweigend verzehrt, die Kinder sprechen stehend ein Tisch-Gebet, Alle wünschen sich eine gesegnete Mahlzeit, Mutter und Kinder räumen ab und gehen an ihre Arbeit, nur der Vater bleibt noch eine halbe Stunde sitzen und lies't in einem großen alten Buche.

Ihr habt eine Mittagsstunde gesehen, meint ihr? nein, ihr habt ein ganzes Leben gesehen!

Ein Engländer, John Clark, hat ein Vergnügen darin gefunden, dreizehn Jahre seines Lebens an die Erfindung einer Maschine zur Verfertigung lateinischer Hexameter zu setzen. Die Erfindung soll weniger schwer seyn, als man erwartet hätte, denn es sei viel leichter, eine Maschine für Verse herzustellen, als für Prosa. Man kann damit das Problem vergleichen, vermittelst einer Maschine, eine unendliche Zahl geometrischer Figuren zu bilden, das Sir David Brewster in dem Kaleidoskop gelöst hat; die Hexameter-Maschine soll auf demselben Prinzip beruhen. Sie kann in einer Minute einen Vers zu Stande bringen, was sie vor Zeugen bewiesen hat.— Die mechanische Natur dieser Verse zeigt sich darin, daß alle dieselbe geometrische Form und dieselben metrische Füße haben. — Das Aeußere der Maschine gleicht in Größe und Gestalt einem kleinen Bücher-Pulte, an dessen Vorderseite durch eine Oeffnung die Verse in der Reihe, wie sie verfaßt werden, erscheinen. Seit ihrer Vollendung soll sie nie einen Vers wiederholt haben, was natürlich, da sie mehrer Millionen Veränderungen fähig ist. Obgleich nun das sichtbare Hervortreten jedes Verses nur durch mechanische Bewegungen bewirkt wird, so soll doch die Connection desselben nicht mechanisch seyn, sondern wie der engli-

sche Bericht-Erstatter sich undeutlich ausdrückt, "wesentlich eine Erfindung, die mit der Natur einer unendlichen arithmetischen Reihe Aehnlichkeit hat. Jeder Vers wird genau in dem Augenblick abgefaßt, wo seine entsprechende geometrische Figur durch das Kaleidoskop in der Maschine hervor gebracht wird."

Ein Kaleidoskop, meint der Herausgeber dieser Blätter, setzt seine Figuren und Muster aus lauter mathematischen Formen und Linien zusammen, und es gilt für den Benutzer da nur, ob die eben sich gebildet habende Figur geschmackvoll, ob neu sei. — Aber zur Gestaltung eines Hexameters, wenn auch begreiflich, daß der Sylben-Fall, eben als solcher förmlich, und vielleicht auch richtiger, als oft vom Dichter selbst, vermittelst einer Maschine bewirkt werden kann, so müssen doch immer schon die Gedanken gegeben seyn, und das wäre etwa nur so wie bei einem Briefsteller mit Würfeln möglich, wo kürzere und längere Sätze von Briefen zertheilt, sich aneinander reihend immer ein Ganzes bilden.

Der Ingenieur Furnel hat dargethan, daß das Niveau des Bodens am Fuße der Gebirge und an der Meeres-Küste in Algerien der Art sei, daß man auf große Wasser-Massen in einer nicht allzu bedeutenden Tiefe schließen dürfe, und diese Berechnungen haben sich vollkommen bewährt. Bereits sind zwei Oasen, die bisher durch eine furchtbare Sandwüste von einander getrennt und ohne alle Verbindung waren, durch einen in der Mitte zwischen beiden gegrabenen artesischen Brunnen mit einander in Verbindung gesetzt, und ein lebhafter Verkehr eröffnet.

Getaufte.

Petri-Kirche: Johann Christian Nebel. — Johann Bernhard Adolph *.

Dom-Kirche: Maria Franziska Agnese Meyer. — Clara von Petersen.

Jesus-Kirche: Emilie Lisette Wickberg. — Ferdinand Reinhold Schönberg. — Amalia Margareta Morr. — Anna Stender.

Johannis-Kirche. Diakonat: Jakob Heinrich Gailiht. — Johanna Katharina Rudolphine Wihsulit.

Reformirte Kirche: Johann August Oesterling.

Anglikanische Kirche: Olga Charlotte Bradshaw.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Heinrich Wilhelm Nikolai Stübing, 1 J., 4 Mon. — Amalia Juliane Franziska Rosengren, 9 Mon. — Witepskyscher Edelmann Johann Karl v. Laiming, 68 J.

Petri-Kirche: Jakob Ferdinand Grubert, 27 J. — Schuhmacher-Geselle Heinrich Silling, 20 J.

Gertrud-Kirche: Maurer-Geselle Joh. Friedrich Karsten, 67 J. — Bernhard Gottschalk Hugo Rollkowsky, 1 J., 2 Mon. — Witwe Anna Maria Neuland, geb. Kalning, 64 J. — Friedrich Eugen Poddeeck, 1 J., 6 M. — Martha Karolina Igelberg, geb. Dahlkarl, 64 J., 9 M. — Anna Ottilie Schatz, 1 J., 10 Mon.

Jesus-Kirche: Anna Elisabeth Schilling, 2 J. — Theodor Jakob Koch, 8 Mon., 15 Tage.

Armen-Kirchhof: Joh. Wickberg, 2 J., 6 M. — Anna Sophia Sprohge, 46 J. — Joh. Peter Jaan, 1 J., 4 M. — Julius Jürgens, 11 M. — Katharina Patron, 2 J. — Jakob Legsding, 5 Mon. — Nikolaus Leonhard Kasperfohn, 1 J., 8 M. — Fritz Ohsoling, 76 J. — Ed. Ferd. Muhs, 8 M., 4 T. — Magdalena Maria Block,

geb. Rubbe, 18 J. — Andrej Stellmaker, 10 M. — Anna Margareta Concordia Haſſenbach, 1 J. — Wilhelmine Müller, geb. Bogdanowitſch, 44 J. — Karolina Weinberg, 6 J. — Annette Mathilde Roſenberg, 1 J., 3 M.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Knochenhauermeiſter Bernhard Gotthilf Horn mit Anna Ottilie, verehelicht geweſenen Bird, geb. Leffert (auch in der Petri- und Dom-Kirche). — Der Schneider-Geſelle Karl Lauterer mit Auguſte Großkopf (auch in der kathol. Kirche). — Der Diener Chriſtoph Carlsſohn mit Johanna Chriſtiane Friederike Brüning.

Petri- und Dom-Kirche: Der Orgelbauer aus Potsdam Friedrich Wilhelm Lemke mit Katharina Emilie Dulckeit. — Der Obervogt und Rathsherr in Arensburg Robert Wilhelm Grubert mit Maria Sander. — Der Handlungs-Commis Friedrich Theodor Clever mit Maria Henriette Jacobſohn. — Der Knopfmachermeiſter Martin Schönwetter mit Adelheid Charlotte Juliane Bardowicks (auch in der Jeſus-Kirche).

Jeſus-Kirche: Der Schuhmacher-Geſelle Karl Chriſtoph Paſſau mit der verw. Amalia Eppinger, geb. Krebs (auch in der Lindenſchen Kirche.)

Johannis-Kirche. Diakonat: Der Arbeitsmann Peter Berkis mit Dorothea, verw. Zeekur. — Der beurlaubte Soldat Friedrich Thiel mit Naſtaſſa, verw. Kolmann (auch in der Jeſus-Kirche).

Schiffe ſind angekommen 875; ausgegangen 689. — Angekommen ſind 569 Struſen, 4 Skutken und 6 Tſchollen.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland: Dr. C. E. Napierſky.

№ 34.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 23. August 1845.

Nachträglich glaubt der Herausgeber dieser Blätter seiner Entgegnung des Aufsatzes über die Abwendung eines Durchrisses der kurischen Aa bei Dubbeln hinzufügen zu müssen, daß, was er mitzutheilen vergessen, allerdings auch Hr. Obrist de Witte zwischen einer Balken- oder Faschinen-Reihe die Wahl ließ, aber auch die letzteren als eine bewegliche Linie gebunden, damit sie mit dem Wasser steige und falle, und unter Umständen auch nachgebe, also um so sicherer das hinter derselben befindliche Wasser zu einem todten gestalte. — Ferner war das Ufer bei Dubbeln oft in einzelnen auf einander folgenden Jahren so verschieden, daß man in dem einen aus einem Boote dicht auf ein schroff bergan steigendes Ufer ausstieg, während in andern Jahren sehr gut zwei Equipagen neben einander auf der Ufer-Fläche von Dubbeln nach Majorenhof fahren konnten; eben so jenseits. Des Herausgebers Entgegnung galt aber nicht sowohl dem Schutz Dubbelns durch einen Durchstich der, Holmhoffschen Bank, genannten Wiese, als vielmehr der Ungerechtigkeit, einen wichtigen, unmittelbar zur Bewirthschaftung eines Gutes gehörigen Theil in einem fremden Territorium ohne Weiteres vernichten zu wollen. — Uebrigens glaubt Referent nicht zu irren, wenn, der Sage nach, dieses Reißen und Betten-Wühlen der Aa seit der Zeit begann, als man in den 1760ger Jahren, den damals sich gebildet habenden Durchriß bei Bullen durch einen geschlagenen Damm zu verstopfen suchte. — Ein durch diese Einzwängung des Flusses, wie häu-

fig auch in unserer Düna vorkam, verursachter heftiger Eisgang riß den Damm wieder weg, und begann die Verheerungen der Ufer des Flusses, der nach einer alten in Holmhof gehenden Sage in früherer Zeit so schmal gewesen seyn soll, daß an einzelnen Stellen die Hüter-Jungen der gegenseitigen Ufer einander Brod zuwarfen. Die alte Mündung des Flusses ist die Boller- oder Bulder-Aa bei Dünamünde, welche in früheren Jahrhunderten Rigaische Handels-Eifersucht versenkte, damit nicht Schiffe und Böte nach Mitau gehen möchten.

Von dem ehemaligen Gouvernements-Revisor Hrn. v. Hintzenfeldt-Potitt wird demnächst die Addreß-Karte unserer Stadt erscheinen. Die ganze Arbeit erscheint, nach des Referenten unmaßgeblichem Urtheil, als eine richtige und saubere, der man recht viele Pränumeranten wünschen kann.

Wenn es sich nun schon fast als eine Gewißheit gestalten will, daß mit jedem musikalischen Vergnügen, das im Wöhrmannschen Park von dem Pächter desselben, Hrn. Thomson, veranstaltet wird, sich auch zugleich schöne Witterung verbindet, so war es auch bei dem am 21sten August gegebenen Garten-Concerte der Fall. Wie drohend auch die Witterung am Morgen erschien, die Regenwolken begnügten sich, einen Guß hinab zu senden, und obwohl der Abend schon frisch zu nennen war, zog das schwerste Gewölk vorüber, ohne mehr als zu drohen. — Das veranlaßte denn auch das Publikum, zahlreich zu erscheinen. Der Garten-Salon und Pavillon waren sehr freundlich erleuchtet, auch mehre Lampen-Dekorationen um den Platz bei der Trink-Anstalt herum aufgestellt. Das eigentliche Concert wurde

von der vereinigten Siegertschen und Schmidtschen Gesellschaft ausgeführt, wobei der zweite Theil ein aus Ouvertüren, Balleten, Tänzen, Melodieen ꝛc. recht geschmackvoll zusammengesetztes Quodlibet war, und der Unternehmer des Ganzen noch dadurch überraschte, daß, nach dem Körnerschen Gebet, Zapfen-Streich und Trompeten-Apell in der Nähe und Ferne gewissermaßen ein Lager denken ließen, oder eine Schlacht, welche auf dem großen Platze in weißes, bei der Trink-Anstalt, wo das Orchester sich befand, in rothes bengalisches Feuer überging, das einen schönen Effekt machte. — Solche geschmackvolle und gelungene Versuche können nicht anders als ein dankbares Publikum bilden, das dergleichen Concerte gewiß gern und zahlreich besuchen wird.

Ich bin doch Schuld, oder: Der häusliche Friede.

(Eingesendet.)

Ein Herr G. lebte in den ersten zwölf Jahren seiner Ehe in stetem Unfrieden mit seiner Frau; kein Tag ging hin ohne Hader. Eines Abends, als wieder ein heftiger Zank die Mahlzeit ihnen vergällt und die Gemüther erbittert hatte, ging er in's Freie. "Warum sind wir nur so unglücklich? sprach er bei sich; wir haben uns doch im Grunde lieb, wir arbeiten redlich, wir haben unser gutes Brod; warum sind wir denn so unglücklich?" Und als er so grübelte, erkannte er, daß ihr häuslicher Unfriede eigentlich nur einen Grund habe, den nämlich, daß seine Frau immer ihm die Schuld gebe, wenn irgend ein kleiner oder großer Unfall sie getroffen. War ein Teller zerbrochen, ein Kunde ausgeblieben, die Milch übergelaufen, das Verkaufs-Geschäft schlecht gegangen, immer sagte sie zu ihm: "Da hast

Du die Schuld!“ das wollte er nicht zugeben, und so entstand der Hader.

Aber, sprach er weiter bei sich, am Ende hat die Frau Recht; bin ich nicht oft Schuld? Wenn ich sorgsamer wäre, die Frau nicht unnöthig abriefe, mit einem kleineren Vortheil zufrieden wäre, würde da nicht mancher Schade und Unfall unterbleiben? Und mag ich nicht manchmal Schuld haben, auch wo ich's nicht einsehe? habe ich doch bisher geglaubt, ich hätte niemals Schuld gehabt! Da ich nun doch oft Schuld habe, so will ich sie nur lieber immer auf mich nehmen. Vielleicht leben wir dann glücklicher.

Mit dem festen Vorsatz, schon am folgenden Tage einen Versuch zu machen, kehrte er heim. Und er hielt, was er sich vorgenommen. So oft ihm die Frau jenen Vorwurf machte, sprach er: "Du hast Recht, liebe Frau, ich hab' auch Schuld, ich hätte sollen anders seyn, dann wäre das nicht vorgekommen!“

Das half auch eine zeitlang, aber nicht lange. Die Frau, anfangs besänftigt, wurde bald mißtrauisch, endlich erbittert. "Das sagst Du nur aus lauter Bosheit,“ rief sie, "weil Du sonst nichts weist, womit Du mich ärgern sollst. Im Herzen denkst Du doch anders!“ Und der Unfriede ward ärger, als vorher, und der arme G. bekümmerter, als vorher, denn nun wußte er kein Mittel mehr.

Da betete er in einer schlaflosen Nacht herzinnig, und bat den lieben Gott, er möge ihm doch einen Weg zeigen in dieser Noth. Da ward es licht in ihm: "Ich habe doch Schuld, daß meine Frau so ist,“ sprach er bei sich, "ich brauche eine solche Frau. Es wäre ja dem lieben Gott ein Leichtes, ihr Herz zu wenden, daß sie mild und liebreich gegen mich würde, aber ich bedarf

einer solchen Ruthe. Wäre ich nur besser, so würde sie auch besser gegen mich seyn.“

Von da an ertrug er Alles mit Milde und Ergebenheit; denn er fühlte, es geschähe ihm nur, was er verdiene. An einem Nachmittage aber, wo sie so recht tief kränkende und verletzende Worte gegen ihn ausstieß, sah er sie mit Thränen in den Augen an, und sagte schmerzlich: ”Liebe Frau, ich muß doch recht schlecht seyn, daß Du so gegen mich bist; denn wenn ich nicht so schlecht wäre, würde es der liebe Gott nicht zugeben, daß Du so gegen mich wärest.“

Da erblaßte sie, sah ihn mit großen Augen an, fiel ihm dann plötzlich weinend um den Hals, und rief: ”Nein, Du bist nicht schlecht, ich bin schlecht, aber ich will besser werden!“

Und sie ward besser. Seit dreizehn Jahren leben sie in einer glücklichen Ehe, und kein Wort des Haders hat seit jenem Tage den Frieden ihres Hauses gestört.

Amsterdam. ”Met permissie Mijn heer!“ ruft ein 12jähriges Bürschchen einen Vorübergehenden an. Mit den Worten ”het doct mij plaisier!“ hält der Angeredete still, und reicht ihm die brennende Zigarre, um die seinige daran anzuzünden. Weder Aeltern noch Aerzte finden etwas Auffallendes darin, daß die Schul-Buben rauchen, vielmehr scheint es ihnen ganz in der Ordnung gegen den Dunst der Grachten und des kalten Nebels. Das Rauchen gehört hier überhaupt fast so nothwendig zum Leben, als die Luft, und ist überall gestattet. Hab' ich doch selbst in der Hauptkirche zu Delft den Altar, an welchem so eben das heil. Abendmahl ausgetheilt worden war, von zwei Männern abräumen sehen, die ihre Thon-Pfeife schmauchten. Der Thon-Pfeife

begegnet man überall; in dem Kaffeehause steht sie für jeden eintretenden Gast zum beliebigen, unentgeldlichen Gebrauch bereit. Nach dem Gebrauche wird sie in einem eigenen Ofen ausgeglüht, und ist wieder so weiß und neu als zuvor. Erst allmählig fängt sie an, der Zigarre ein wenig zu weichen.

In Holland ist die weltliche Lust Sonntags fast ganz verbannt, selbst die Theater sind geschlossen; aber um doch einen Ersatz zu geben, ertönt am Morgen eine ganze Stunde lang das Glockenspiel vom höchsten Kirchthurme. Doch würde man sehr irren, wollte man Choräle oder andere heilige Musik erwarten. Im Gegentheile bestrebt sich der Künstler, welcher die Aufgabe hat, an diesem Tage die Klaviatur des Glockenspiels zu schlagen, mit großer Gewandtheit und Finger-Fertigkeit die neuesten und beliebtesten Opern-Stücke in rollenden Passagen abzuhaspeln, und die rauschendsten Sätze aus Robert dem Teufel, Trinklieder und Ballet-Stücke sausen zu großer Erbauung der Zuhörer über das Kirchendach hin.

Um das Gefrieren des Oels zu verhüten, lasse man es einige Male aufsieden, und es wird sich beständig flüssig erhalten.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Alexander Karl Lauterer. — Karl Balthasar Birst.

Petri-Kirche: Karl Friedrich Gottlob Hauswald. — Ida Helena Schröder. — Therese Marie Cäcilie Dittmar.

Gertrud-Kirche: Adeline Elisabeth Maria Schlinck.

— Mathilde Karolina Alexandra Legsding. — Eduard August Prüffert.

Jesus-Kirche: Friedrich Ludwig Schwankowsky. — Wilhelmine Charlotte Schultz. — Michael Heinrich Bernhard Pfeiffer. — Indrik Ohsol. — Peter August Arckley.

Johannis-Kirche. Diakonat: Wilhelmine Ohsoling. — Alexander August Michelsohn.

Reformirte Kirche: Amalie Charlotte Both.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Obristlieutenant und Ritter Jakob v. Haacke, 56 Jahr.

Petri-Kirche: Franz v. Huickelhoven, 56 Jahr. — Witwe Eva Maria Nevermann, geb. Speer, 65 J. — Franz Wilhelm Fischer, 1 J., 23 Tage. — Tischler-Geselle Hermann Zimmermann, 28 J.

Gertrud-Kirche: Agathe Therese Rauff, 7 J. — Maria Magdalena Jürgens, 10 Mon. — August Schuchardt, 8 Mon.

Jesus-Kirche: Friedrich Anton August Lyra, 3 J. (auf Hagenshof beerdigt). — Karl Alexander Schmähling, 1 J., 7 Mon., 2 Wochen. — Elisabeth Wilhelmine Hübner, 1 Jahr, 2 Mon. (auf dem Johannis-Kirchhof beerdigt).

Armen-Kirchhof: Lihse Lapping, 98 J. — Henriette Schmidt, 1 J., 1 M. — Zwei Todtgeborne. — Ein gleich nach der Geburt verstorbenes Mädchen. — Peter Libbert, 68 J. — Leene Bergfeldt, 1 J., 6 M. — Emma Sophia Rutenthal, 2 J., 2 M. — Karoline Ahbol, 3 J. — Charlotte Louise Kert, 2 J., 8 M. — Julius Schulz, 1 J., 1 M. — Karl Wilhelm Schmidt, 4 Mon. — Joh. Eduard Ohs, 10 Mon., 12 T. — Jurre Ohsoling, 20 J. — Willibald Heinrich Rötenhof, 4 Mon. — Jahn Skuije, 33 J. — Karl Friedrich Birk, 8 Mon. — Anna Maria

Ramier, 1 J., 5 M. — Joh. Friedrich Kalping, 10 M. — Georg Wassilewsky, 65 J.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der verw. Kaufmann Joseph Tambellini mit Louise Friederike Schencke (auch in der kathol. Kirche). — Der Drechsler-Geselle Wilhelm Otto Gephard mit Elisabeth Stegmann (auch in Mitau). — Der Hanfbinder Alexander Fedrowitsch mit Dorothea Charlotte Gärtner (auch in der russ. Kirche). — Der Stellmacher-Geselle Georg Leopold Böhm mit Charlotte Sophia Milius.

Gertrud-Kirche: Der Lein- und Baumwollen-Weber August Heinrich Kruhse aus Segeberg in Holstein mit Emilie Adeline Brinck. — Der Diener Daniel Busch mit Greete Ohsoling. — Der Fabrik-Arbeiter Jakob Eduard Kalning mit Johanna Karolina Kuglicht. — Der Kutscher Laur Zihriht mit Maria Müller (auch in der Joh.-Kirche). — Der Arbeitsmann Karl Klawiht mit Susanna Bruhkling.

Jesus-Kirche: Der Kanzellei-Direktors-Gehilfe Sr. Excell. des Herrn Civil-Gouverneuren, Koll.-Secretair Friedrich Lange mit Karolina Wilhelmine Gehlinck. — Der Arbeitsmann Nikolaus Swihkul mit Anna Katharina Johann (auch in der kathol. Kirche). — Der beurlaubte Soldat Johann Kruhming mit Anna Elisabeth Rosenthal (auch Johannis-Kirche).

Schiffe sind angekommen 913; ausgegangen 710. — Angekommen sind 575 Strusen, 4 Skutken und 6 Tschollen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 35.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 30. August 1845.

Wir werden uns bald eines Hochgenusses erfreuen, dessen der Herausgeber neulich erwähnt, nämlich der Ausstellung von Gemälden der Münchner Schule. Mit dieser bis nach Königsberg und Warschau gelangt, war sie auch mit dem von der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung, in Folge unserer ersten so ausgezeichneten Kunst-Ausstellung, gestifteten hiesigen Kunst-Vereine in Verbindung getreten, und wird nun nächstens ihre Ausstellung eröffnen. Die durch den Kauf in Warschau zurückgebliebenen Gemälde werden durch neue aus München gesendete ersetzt. — Vielleicht dürfen wir später auf eine andere Ausstellung, nämlich der Gemälde unsers ausgezeichneten Livländers, Hrn. Heubel, hoffen.

Eine andere Kunst-Producentin, wie sie sich vielleicht gern hätte nennen mögen, hat uns mit ihrer portativen Einrichtung verlassen, die Waffelkuchen-Bäckerin nämlich, und ist ihrer bisher nirgend gedacht worden. Gegenwärtig mag gesagt werden, daß, wie bekannt und besucht, in St. Petersburg das auf der Rigaischen Straße belegene Gasthaus Kraßni-Kabak seit langer Zeit durch seine trefflichen Waffeln war und von Neuem wieder ist, wie gewöhnlich in einzelnen großen Städten des Auslandes solche portative Bäckereien sind, bei uns das etwas Neues war. Das, die Persönlichkeit der Verkäuferin, namentlich auch gewiß, daß diese Speise in unsern Gasthäusern und öffentlichen Gesellschaften sehr selten vorkommt, ihren Speise-Gästen mehr oder weni-

ger unbekannt erschien, das waren die Ursachen, die für die allererſten Tage einen Zudrang veranlaßten. — Zur Ehre unſerer Haus-Frauen muß dagegen unbedingt geſagt werden, daß von ihnen dieſes Gericht bei weitem geſchmack- und gehaltvoller bereitet wird, und beſonders werden — erſcheine der Herausgeber hier auch einmal als Küchen-Meiſter — auch die mit Schnee bereiteten ſehr gerühmt.

Hexen-Glaube, Tortur und Todesſtrafe.

(Eingeſendet.)

Zeitvertreib iſt das, was die meiſten Menſchen ſuchen, darum hielten ſie Hofnarren und halten ſie Zeitungen, nicht um der Wahrheit, aber um des Zeitvertreibes willen. Aber die Zeit läßt ſich nicht vertreiben und nicht einmal treiben, ſie geht gleichmüthigen Sinnes und gleichmäßigen Schrittes ihren Weg über Särge und Wiegen, über Braut- und Todten-Kränze, über Thränen und Gräber. — Vertreiben oder treiben läßt ſich die Zeit nicht, aber ſie ſelbſt treibt und vertreibt Manches, und nicht zum Zeitvertreib.

Was die Gegenwart feſt hält mit Geſetz und Glauben, was tiefe Wurzel geſchlagen in Geiſt und Herz, was die Weisheit des Alters für unantaſtbar hält, ja, was ſelbſt der Witz der Jugend nicht zu beſpötteln wagt, was aufgebaut ſcheint für die Ewigkeit, und feſt verwachſen mit den Grundfeſten des ganzen Staats-Gebäudes, das zertrümmert die Zeit aber, wie ein Knabe ein Weſpen-Neſt mit dem Fuße zertritt. Die Zeitſchwinge iſt ein Flederwiſch, der Staub und Perlen und Spinneweben zuſammen fegt, ſie zum Kehricht wirft und vermodern läßt; denn nur das Modern bleibt modern.

Es gab eine Zeit, da der für einen Empörer gegen göttliches und menschliches Recht galt, der auf Abschaffung der Hexen-Prozesse drang. Wie sollte der Macht des Teufels entgegen gearbeitet werden ohne Bestrafung seiner Werkzeuge, wie konnte der Redliche, der Fromme geschützt werden in seinem Eigenthum und seinem Wohlseyn, wie konnte die Sicherheit des Einzelnen, wie des Ganzen bestehen ohne Hexen-Prozesse? Jahrhunderte hielten fest an diesem Glauben, die Rechtspraxis hatte sogar ihre eigene Gesetzgebung, ihre eigene Prozeß-Ordnung für diesen Theil der Rechtspflege, den sogenannten Hexenhammer; ein Würzburger Bischof rühmte sich, daß er allein 60,000 Hexen hatte verbrennen lassen, und als der milde Spee und der kecke Thomasius dagegen auftraten, wurden Beide verketzert. Der Hexen-Glaube war Volks-Glaube, war Glaube der Vornehmen, der Gelehrten, der Philosophen; welches alte Weib glaubt heut noch daran?

Wem erschien vor 200 Jahren die Tortur eine Barbarei? wer hielt sie nicht für unerläßlich, wenn nicht der Rechtszustand gefährdet, der Verbrecher straflos, die Sicherheit des Eigenthums, des Lebens, des Staates gefährdet werden sollte? Daß der Verdächtige gefoltert werden müsse, darin waren Alle einig, Alle, mit Ausnahme der Gefolterten; nur wie er gefoltert werden müsse, darüber wichen die Gesetzgebungen, wie die Praxis ab. Deutschland hatte keinen Tortur-Verband geschlossen, und so finden wir denn: den Daumenstock, die Daumschrauben, die Beinstiefeln, die Leine, die Schnüre, die Leiter mit und ohne gespickten Hasen, das Mecklenburgische Instrument, das Bambergische Instrument, den Mannheimer Bock, den Schwefelfaden, den Lüneburger Stahl, den Halskragen, die Pommersche Mütze,

das doppelte Spanische Fußband und endlich die Feuerfolter.

Wurde ein Gefolterter frei gesprochen, so mußte er vor seiner Entlassung Urphede schwören, d. h. eidlich angeloben, sich wegen der erlittenen Qualen nicht zu rächen! Und dies sichere Mittel, die Wahrheit nicht zu erfahren, denn unter der Folter kann man die Leute sagen lassen, nicht, was der Gefolterte weiß, aber was der Folterer will. Dies Mittel galt Jahrhunderte lang als das einzige Mittel, die Wahrheit zu erfahren, und als Friedrich der Große es vor 100 Jahren abschaffte, weissagten ihm Rechtsgelehrte den Untergang der öffentlichen Sicherheit, und die sogenannten Gebildeten schrieen: man gebe den guten Bürger preis aus Schonung für den Verbrecher. Welcher Rechtsgelehrter, welcher Gebildete, welcher Christ, welcher Mensch verlangt heute nach der Folter?

Es ist ein Jahrhundert her, da kannte man fast keine andere Strafe, als die Todesstrafe, und hielt sie für unentbehrlich bei jedem Verbrechen; darum gab es keine Zuchthäuser, nicht, weil es keine Verbrecher gab, aber weil man keine Verbrecher am Leben ließ; denn selbst Zauberei, Münz-Fälschung, Urkunden-Fälschung, Sodomiterei, Ehebruch, gefährlicher Diebstahl, ja jeder Diebstahl, wenn der Betrag über fünf Goldgulden war, wurde in Deutschland mit dem Tode bestraft, und mit welchem Tode! Zwar hatte die peinliche Gerichtsordnung manche einzelne Rohheiten abgeschafft. Wer sonst einen Markstein ausgegraben hatte, der wurde lebendig bis an den Hals in die Erde gegraben, dann wurden vier Pferde genommen, die des Ackerns nicht gewohnt waren, und ein Pflug, der neu war, damit wurde dem Verbrecher so lange an den Hals gepflügt, bis ihm

dieſer abgeſchnitten war. Wer aber einen Baum abgeſchält hatte, dem wurden die Eingeweide aus dem Leibe gezogen, und ſo lange um den Baum gewickelt, bis die abgeſchälte Stelle bedeckt war. Wie viel milder war die peinliche Gerichtsordnung, ſie kannte doch nur: Ertränken, Hängen, Enthaupten, Viertheilen, lebendig Verbrennen, Rädern von unten, lebendig Vergraben und Pfählen (eigentlich Spießen, woher die bekannte Redensart: er ſchreit, als ob er am Spieße ſteckte), und wie häufig, wie alltäglich dieſe Hinrichtungen waren, beweiſ't, daß Carpzov allein, während er in Leipzig Vorſtand des Schöppenſtuhls war, über 20,000 Todes-Urtheile unterſchrieben hat!

Dagegen erſcheint unſer Ruſſiſches Landrecht ſehr menſchenfreundlich; denn von der Kaiſerin Eliſabeth, welche wohl einſah, daß die öffentliche Sicherheit und das Wohl des Ganzen, wie der Einzelnen, nicht gefährdet wird durch Aufhebung aller jener Anſtalten, wurde die Todesſtrafe völlig abgeſchafft und in Verbannung nach Sibirien verwandelt.

Ein neues Wunder des Fortſchrittes zur techniſchen Vollendung, wenn die Leiſtung ſich bewahrheitet. In Brüſſel ſind, im Beiſeyn des Direktors der Eiſenbahnen, Maſoi, und anderer Sachverſtändigen, Verſuche mit dem ſogenannten Propulſeur (Treiber) der Herren Teiſſier und Triat angeſtellt worden. Eine Lokomotive, als Modell, und mit dem Propulſeur ausgeführt, welcher ein Zug von mehren beladenen Wagen angehängt war, hat mehre geneigte Ebenen auf angemeſſenen Längen durchlaufen, iſt die ſteilſten Ebenen mit derſelben Geſchwindigkeit und Sicherheit hinauf und hinab geſtiegen, wie die horizontalen. Dieſe Vorrichtung

kann an jeder bereits fertigen Lokomotive angebracht werden, und überwältigt damit eben sowohl auf- als abwärts alle Ebenen von 45° Steigung. Es hat ein solches Ansteigen auch nicht die entfernteste Unbequemlichkeit, im Gegentheil ist bei der Anwendung dieser sinnreichen Erfindung niemals ein Aufspringen aus der Spur möglich, und der Führer kann bei jeder Geschwindigkeit der Lokomotive beliebig ihren Stillstand bewirken. Dieses ist aber nicht Alles, was der Propulseur leistet, er bringt auch die ganze Kraft der Maschine zur Anwendung. In Zukunft wird keine Maschinenkraft mehr verloren, wie es jetzt noch der Fall ist. Die bestehenden Eisenbahnen können von der Erfindung vollkommen Gebrauch machen, aber für die neu zu erbauenden bietet sie ganz ungeheure Vortheile dar. Man wird ohne Zweifel im Luxenburgischen und in andern gebirgigten Gegenden Anwendung davon machen; Tunnels sind dabei nicht mehr nöthig, so wie alle Nivellirungs-Arbeiten, welche bisher die Eisenbahnen so kostbar gemacht haben, wegfallen. Selbst gebirgige Gegenden, die bisher auf das so wohlthätige Verbindungsmittel der Eisenbahnen verzichten mußten, werden nun in das allgemeine Netz derselben mit aufgenommen werden. Das neue System ist aber auch auf die Dampfschiffe anwendbar; diese ersparen dadurch ein Drittheil an Brennmaterial, während ihre Geschwindigkeit verdoppelt wird.

Zwischen Baltimore und Washington in Nord-Amerika ist ein elektro-magnetischer Telegraph errichtet, der alle Erwartungen übertroffen, seit man ihn der Post-Verwaltung übergeben. Unaufhörlich überbringt er alle Handels-Nachrichten und Befehle. So z. B., wenn man um 1 Uhr nachmittags Waaren committirt, werden sie

schon um 3 Uhr abgesendet. Aufträge um halb 5 Uhr gegeben, werden unmittelbar ausgeführt, um 5 Uhr abgefertigt und um halb 8 Uhr die Antwort erhalten, nachdem sie so 93 Werst unseres Maaßes durchlaufen.— Zeit und Raum beginnen immer mehr zu schwinden. D. H.

Schwefeläther ist das beste Mittel, schmutzige Rockkragen zu reinigen. Die Stelle damit benetzt und ein reines wollenes Läppchen ebenfalls angefeuchtet und gegen einander gerieben.

Die Jahres-Versammlung der Allerhöchst bestätigten "Lettisch-literärischen Gesellschaft" wird in diesem Jahre am 18ten und 19. September in Riga in dem Lokale der Domschule stattfinden. Die resp. Mitglieder dieser Gesellschaft werden hiermit eingeladen, zahlreich zu erscheinen. Propst J. F. Lundberg, d. z. Präsident.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Hedwig Constantia Orlowsohn.

Petri-Kirche: Julius Karl Eylenau. — Eduard Joseph Franz Klenert. — Heinrich Christian Pinx. — August Bernhard Scheinpflug. — Philipp Adelbert Schröder. — Karl Ludwig Bernsdorff. — August Ferdinand Otto Hasenkamp.

Gertrud-Kirche: Jakob Andreas Petersohn. — Katharina Elisabeth Radding. — Dorothea Elisabeth Johannson. — Dorothea Auguste Theresia.

Jesus-Kirche: Franziska Holmström. — Wilhelm Jansohn. — Christian Georg Jürgensohn. — Julius Roderich Brenner. — August Robert Bittenbinder.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Kreislehrer Peter Zirg, 22 Jahr.

Gertrud-Kirche: Mathilde Dorothea Muyſchell, 6 Mon. — Eduard Auguſt Prüffert, 7 Mon. — Burchard Ernſt Kruhſe, 1¾ J. — Alexander Hugo Lauer, 2 J.

Jeſus-Kirche: David Gottlieb Dankert, 9 Mon. — Ein todtgebornes Kind.

Armen-Kirchhof: Witwe Dorothea Koſchkull, 74 Jahr. — Chriſtian Uppit, 5 M. — Dahrte Kalning, 79 J. — Eliſabeth Narring, 64 J. — Joh. Karl Brenner, 2 J., 3 M. — Anna Katharina Thonings, 15 T. — Jahn Ohſoling, 37 J. — Katharina Eliſabeth Janſon, 3 Mon.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Oberlehrer am Lidaſchen Gymnaſium (im Wilnaſchen Gouvernement), Collegien-Aſſeſſor Neſtor Oſſowsky mit Juliane Ludovika Buſch.

Petri- und Dom-Kirche: Der Zollbeamte Guſtav Eduard Grunwaldt mit Ida Karolina Kutzcke. — Der Diener Georg Deklau mit Gertrud Dorothea Reichard.

Gertrud-Kirche: Der Kaufmann in St. Petersburg Heinrich Friedrich Timmler mit Anna Louiſe Gamper. — Der Kutſcher Johann Eckſtein mit Friederika Louiſe Witten.

Jeſus-Kirche: Der Schuhmacher-Geſelle Friedrich Peter Weide mit Katharina Zahn.

☞ Mittwoch, den 5. Septbr., Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die ſtatutenmäßige Sitzung der Adminiſtration der ſtädtiſchen Sparkaſſe im Lokale des Stadtkaſſe-Collegiums auf dem Rathhauſe ſtatt finden.

Schiffe ſind angekommen 960; ausgegangen 817. — Angekommen ſind 575 Struſen, 4 Skutken und 6 Tſchollen.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland: Dr. C. E. Napierſky.

№ 36.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 6. September 1845.

Da Sonntag, den 16ten September, die Luther-Schule wieder eröffnet werden soll, so fordere ich die Herren Amtsmeister, deren Lehrburschen an dem durchaus kostenlosen Unterrichte theilnehmen sollen, hiermit auf, diese bis dahin Morgens von 8—9 Uhr bei mir zu melden. Pastor M. Taube.

Auf den Grund einer desfallsigen Vorschrift Sr. Excellenz des Herrn General-Gouverneurs wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß Se. Excellenz der Herr Minister des Innern — auf den Grund des von dem Herrn Direktor des Oekonomie-Departements des Ministeriums des Innern, Geheimerath Lex, über den guten und zum Theil ausgezeichneten Zustand der von demselben auf seiner Amtsreise durch das Livländische Gouvernement besichtigten Wohlthätigkeits-Anstalten des Collegiums der allgemeinen Fürsorge und der Stadt Riga, so wie der Stadt-Militair-Krankenhäuser in Pernau und Wolmar abgestatteten Berichts — in Anerkennung des besondern Diensteifers der bei diesen Anstalten funktionirenden Aerzte und der besondern Sorgfalt der Administrationen derselben, durch welche die erwähnten Institute auf die gegenwärtige Stufe einer gehörigen Verfassung gebracht worden — Se. Excellenz den Herrn General-Gouverneur ersucht hat, sowohl den Aerzten dieser Anstalten, als auch den dieselben verwaltenden Rathsherren und den Aufsehern den Dank des

Ministeriums zu erkennen zu geben, und solches durch die Gouvernements-Zeitung zu publiciren.

Riga, den 26. August 1845.

Livländischer Civil-Gouverneur
G. v. Fölkersahm.

Abschied des bisherigen Theater-Orchesters.

Die Unterzeichneten schieden mit der Theater-Vorstellung am 31. August aus ihren bisherigen Funktionen als Glieder des Theater-Orchesters. Zwei Mitglieder unserer Körperschaft sind 30 Jahr, ein Theil 15 bis 20 Jahr, die übrigen seit 1837 bei dem hiesigen Theater engagirt gewesen, und die Güte des Publikums hat während dieser Zeit sowohl unsere Gesammt-Leistungen, als auch die Produktionen Einzelner, durch vielfache Zeichen des schmeichelhaftesten Beifalls auf's freundlichste anerkannt. Die versuchte Verkürzung der in allen früheren Zeiten dem Orchester-Personal gezahlten Diäten für die Mitausche Saison, in die wir bei unserm ohnehin so spärlichen Gehalt nicht willigen konnten, ist, wie unsere letzte Unterhandlung mit der Direktion beweiset, der alleinige Grund unsers Abganges; es trennt uns eine Differenz-Summe von 240 bis 260 Rbl. S.

Im Besitz einer langjährigen Gunst des Publikums, und als eine Genossenschaft, die ohne die dringendste Noth nie aufgelöset wird, da nur ihre vereinten Leistungen als solche von Bedeutung sind, glaubten wir der Direktion gegenüber eine Art künstlerisches Bürgerrecht ansprechen und behaupten zu dürfen; und haben nach dieser Ansicht gehandelt. Aber es wäre unnatürlicher Undank gegen die bisher uns von der Güte des Publikums zugestandene Würdigung, wenn uns der Rückblick auf die Vergangenheit beim Scheiden gleich-

gültig ließe. Tief bewegt, können wir unsern Gefühlen auf keine schönere Weise Luft machen, als durch das Aussprechen des innigsten Dankes für die vielfachen Beweise der freundlichen Theilnahme und Anerkennung, die wir so oft und reich erhalten haben. Die Erinnerung daran wird uns der stärkste Trost beim Verlust unserer Stellungen seyn, und der Theil von Ehre und Achtung, der aus der allgemeinen Würdigung des Instituts jedem Einzelnen zu gut kommt, wird ihn in allen spätern Lebens-Verhältnissen mit gerechtem Selbstgefühl erheben.

Wir blicken mit Vertrauen in die Zukunft, obwohl die nächste Aussicht Einiger aus unserer Genossenschaft, die unbemittelte Familien-Väter sind, höchst bedenklich, ja sorgenvoll ist.

Werden wir uns täuschen, wenn wir der Hoffnung Raum geben, "ein hochverehrtes Publikum werde jetzt mit doppelter Theilnahme und Willigkeit auf unsere künftigen Bestrebungen und Unternehmungen blicken?" Wir beabsichtigen zunächst eine Einigung mit der hiesigen Musikalischen Gesellschaft zu einer zahlreicheren Reihe größerer Concert-Aufführungen nach einem neuen und erweiterten Plane, worüber in Kurzem ausführlichere Nachrichten ertheilt werden sollen.

Die Mitglieder des bisherigen Theater-Orchesters,
mit Ausnahme des ersten Hautboisten.

Dem kann der Herausgeber dieser Blätter, im Verein mit seinen Mitbürgern, nur sein herzliches Mit-Bedauern hinzufügen, daß so getrennt und zerstört erscheint, was in Jahrzehenden sich mühsam erbaut und in Jahrzehenden erst sich so wieder zu vereinen vermag. — Wie aber aus allem Widrigen etwas Gutes hervorgeht, so

gewiß hier auch, wenn es auch weniger entschädigend für unsere bisherigen Musiker, als in einem andern Interesse für das Publikum Freude verheißend erscheint. Nämlich, wenn unsere bisherigen Musiker nicht mehr durch die Theater-Direktion gebunden erscheinen, wird jetzt die längst schon projektirte Erweiterung unserer Abonnements-Konzerte, und die vergrößerte Leistung derselben möglich. Möge da das Publikum und die Musiker sich gegenseitig entschädigen!

Was man schließlich auch wissen will, daß die geringen Diäten-Gelder für Mitau jedem Einzelnen, in einer ganzen Summe geboten, nicht bloß der Johannis-Zeit, sondern auch dem ganzen Winter haben gelten sollen, indem die Direktion wechselnd Oper und Schauspiel in Mitau zu geben gedenkt, so kann und mag der Herausgeber dieser Blätter das nicht glauben, in sofern als die Mitglieder des Orchesters leider an den Privat-Unterricht für ihren Lebens-Unterhalt gebunden sind, was sich mit wöchentlichen Fahrten nach Mitau, bei so geringen Diäten nur als für eigene Rechnung zu nennen, gar nicht denken läßt!

Die Eisenbahnen.

Diese beschäftigen jetzt die Welt mehr als irgend ein Gegenstand, sie sind in ihrem jetzigen Zustande eine ganz neue Erfindung, und von den Millionen Menschen, welche auf Eisenbahnen fahren oder in Eisenbahn-Aktien spekuliren, weiß vielleicht kaum Einer, wer denn nun eigentlich der Erfinder dieses weltbewegenden Transport-Mittels ist. Er heißt Gray und ist ein Engländer. Daß man schon vor langen, langen Jahren im Harz und an andern Orten eine Art Eisenbahnen bei den Bergwerken hatte, ist eine bekannte Sache. Niemanden

aber fiel es ein, eine Eiſenbahn in großem Maaßſtabe anzulegen und ſie mit Dampfwagen zu befahren. Dieſen Gedanken hatte zuerſt Gray, ein Engländer, der allerlei Spekulationen vorgenommen, und als er ſein Vermögen verloren hatte, lange unbekannt und in ziemlich drückenden Verhältniſſen zugleich mit einem Bruder, Frau und Kind in Brüſſel lebte. Er galt da bei ſeinen Bekannten für einen Sonderling, denn es beſchäftigte ihn fortwährend ein Gedanke, der ſein Geheimniß war; alle Tage zeichnete, rechnete und ſchrieb er. Endlich, als er alle Schwierigkeiten beſeitigt hatte, erklärte er einem Freunde mit triumphirender Miene: "Jetzt iſt die große Triebfeder der Civiliſation gefunden; alle Entfernungen werden ſchwinden; man wird ſchnell und gefahrlos reiſen, es werden ſich Geſellſchaften bilden, es werden ungeheure Kapitalien zuſammengeſchoſſen werden, und meine Entdeckung wird eben ſo großen Einfluß haben, wie die Erfindung der Buchdruckerkunſt." Er hatte ſeinen Plan vollſtändig ausgearbeitet, und im J. 1818 erſchien in London bei Baldwin und Cradock ſein Werk: "Bemerkungen über eine allgemeine Eiſenbahn für ganz Europa." Man las das Buch als Kurioſität, aber kein Menſch beachtete es weiter; es wurde eine zweite Auflage gedruckt — eben ſo nutzlos; die bekannte engliſche Zeitſchrift "Edinburgh Review" erklärte in einer Anzeige dieſes Werkes, der Verfaſſer ſei verrückt und müſſe in ein Narrenhaus gebracht werden. Dieß geſchah im J. 1821, nicht zum erſten Mal, daß ſich gelehrte Korporationen auf das eklatanteſte blamirt haben — und heute? Heut iſt beinahe Alles in Erfüllung gegangen, was Gray in Begeiſterung vorausſagte. Vergebens wendete er ſich mit ſeinen Vorſchlägen an die engliſchen Miniſter und andere einflußreiche Männer und Korpo-

rationen,— man wies ihn verächtlich ab; vergebens erbot er sich schon 1822, eine Eisenbahn von Brüssel nach Antwerpen zu bauen,— man lachte ihn aus. Dennoch keimte der große Gedanke, den er in die Welt geworfen hatte, und trug endlich die erwarteten Früchte. Seinen ersten Triumph feierte er, als die Eisenbahn von Manchester nach Liverpool gebaut wurde. Die Unternehmer zogen ihn zu Rathe, ließen ihn aber bald wieder fallen. Wie wir hören, lebt Gray heute noch, und zwar in den beschränktesten Verhältnissen, während seine Erfindung Tausende bereichert. Also auch unser Jahrhundert ist undankbar! Aber warum sollte auch unser Jahrhundert besser seyn, als jedes andere. Der Mensch bleibt sich zu allen Zeiten gleich, übt immer einen Ostracismus gegen die Größern von Seinesgleichen aus; nur die Art und Weise ist verschieden. Im Leben bekämpft, verlästert, verspottet man sie, läßt sie hungern,— nach ihrem Tode aber,— denn sie incommodiren nun Niemand mehr,— vergöttert man sie, setzt ihnen Denkmäler und hält Zweck-Essen. Das ist Regel!

Alte Wetter-Regeln und -Zeichen.

September.

1. Der September soll dem März, wie Juni dem December entsprechen.
2. Viel Disteln von der großköpfigen Sorte verheißen einen schönen Herbst.
3. Gewitter im September deuten auf reichlichen Schnee im Februar oder März und auf ein gutes Korn-Jahr.
4. Wie Sankt Aegidii die Witterung ist, so soll sie vier Wochen lang bleiben. (1. September.)
5. Aegidii säe Korn.
6. Mariä Geburt
   Ziehen die Schwalben furt. (8. Septbr.)
7. Regen am Sankt Michaelis-Tage, ohne Gewitter, deutet auf einen milden Winter. Regnet's an diesem und am

Sankt Gallus-Tage nicht, so deutet's auf ein gutes trocknes Frühjahr. (29. Septbr.)

8. Viel Eicheln um Michaelis, viel Schnee um Weihnachten.
9. Viel Eicheln und Buchnüsse lassen strengen Winter erwarten.
10. Wenn die Zugvögel nicht vor Michaelis wegziehen, so deutet das auf gelindes Wetter, wenigstens bis Weihnachten.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Nikolai Ernst Heinrich Gottlieb v. Preetzmann. — Amalia Wilhelmine Valeria v. Villebois. — Emilie Sophie Heimberg. — Elise Leocadie v. Groschopff.

Petri-Kirche: Joh. Heinrich Robert Mohrmann. — Wilhelm Ferdinand Schmidt. — Johann August und Gottfried Wilhelm Schulz. — Emil August Rudolph. — Auguste Karolina.

Dom-Kirche: Nicolai Kymmel. — Jakob Adolph Ernst Harff.

Gertrud-Kirche: Karl Alexander Laßmann. — Anna Luhsis. — Ferdinand Ludwig Steiner. — Karl Albert Emil. — Wilhelmine Alexandra Linckee.

Jesus-Kirche: Georg Christian Steinwald. — Johann Heinrich Müller. — Anna Elisabeth Subowsky. — Johann Georg August Schmeier.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Johanna Pahl, 66 Jahr. — Constantia Maria Bobrowsky, 6 Monat.

Petri-Kirche: Wilhelm Groß, 1¼ Jahr. — Oskar Friedrich Eduard Wallenburger, 1½ J. — Gustav Friedrich Silfest, 1 J., 5 Mon.

Dom-Kirche: Wilhelmine Katharina Auguste Estdar, 11 Mon., 7 Tage. — Philipp Treumann, 10 Mon. — Johann Georg Emil Foß, 1 J., 1 Mon. — Handlungs-Commis Karl Gottl. Neumann, 40 J.

Gertrud-Kirche: August Ferdinand Müller, 10 Mon. — Knochenhauermeister Johann Ludolph Beyrod, 50 J. — Witwe Anna Martinowsky, 70 J.

Jesus-Kirche: Eva Christina Libertas Rast, 1 J., 2 Mon., 11 Tage. — Amalia Margareta Morr, 3 Wochen, 5 Tage. — Witwe Christina Dorothea Meyer, geb. Backul, 72 J.

Armen-Kirchhof: Wilhelmine Kibs, 3 J. — Anna Rammann, 1 J., 5 M. — Wilhelm Ludwig Kawall, 3 J., 9 M. — Dorothea Elisabeth Reekfting, 95 J. — Johann Petersohn, 1 J., 10 Mon. — Peter Prokofjew Tschurkow, 45 J. — Andrej Andrejew, 1 J., 8 Mon. — Fritz Wannag, 1 J., 6 Mon. — Mikkel Ballohd, 4 J., 3 W. — Joh. Fuhrmann, 1 J., 6 M.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Quartal-Officiers-Gehilfe Julius Reinhold Hellmann mit Johanna Elisabeth Freymann (auch in Tukkum).

Petri- und Dom-Kirche: Der Kaufmann Georg Heinrich Stein mit Anna Ottilie Eggers.

Jesus-Kirche: Der Schuhmacher-Geselle Johann Gotthilf Stillinger mit Mariane Benedikta Adukowsky (auch kathol. Kirche). — Der Fabrik-Arbeiter Mikkel Kruhse mit Anna Kuggil (auch in Dünamünde). — Der Arbeitsmann Christian Peter Grandberg mit Eva Jehkabsohn (auch Johannis-Kirche). — Der Arbeitsmann Indrik Apsiht mit Anna Klahwe.

Schiffe sind angekommen 978; ausgegangen 879. — Angekommen sind 581 Strusen, 4 Skutken und 6 Tschollen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 37.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 13. September 1845.

Im August d. J. sind zum Besten der Anstalt für verwahrloste Kinder zu Pleskodahl folgende Geschenke von verschiedenen Gebern eingegangen: Zwei Fuhren mit alten Möbeln (von Hrn. A. P.); eine Tonne Häringe (von Hrn. R.); zwei Fäßchen Häringe (von S.); Birkenholz (von H.); zwei Loof Aepfel, ein Korb mit Aepfeln, — 5 Paar Strümpfe, 1 Paar Socken (von Fr. S.); eine Kuh (von C. M.); 8 Paar baumwollene Socken (von einer alten blinden Frau); ein Stück quadrirte Leinwand; 20 Säcke (von S.); Bücher (von K. und B.)

Gott wolle den freundlichen Gebern für ihre Liebes-Gaben reichlich lohnen!

Der 8te September versammelte einen Theil des Publikums auf dem Jakobs-Kirchhofe zu einer würdigen Feier. Die Grabstätte des im Jahre 1823 verstorbenen würdigen Geschichts-Forschers Livlands und unserer Stadt, so wie um das frühere Kron-Lyceum und spätere (gegenwärtige) Gymnasium verdiente Brotze, hatte bis daher noch kein Denkmal. Hätten bei uns auch des Dichters Worte in Erfüllung gehen sollen:

Auch des Edlen schlummernde Gebeine
Hüllt das Dunkel der Vergessenheit,
Moos bedeckt die Schrift am Leichen-Steine,
Und sein Name stirbt im Lauf der Zeit!?

Es bedurfte aber hier nur der Aufforderung, nur der Mahnung, um das als erwünscht, als eine nothwendige, bisher unerfüllte Pflicht erkannt, in Erfüllung zu brin-

gen. — Und mit Recht erwähnte der geehrte Fest-Redner dessen hier als eines freundlichen Blattes in unsers Riga's Bürger-Krone, als eines Beweises aber auch, wie wahres Verdienst nicht stirbt. Denn es galt hier ja nicht frischer That, nicht dem vollen Gefühl der Gegenwart über erlittenen unersetzlichen Verlust; — es waren ja schon 22 Jahre seitdem entschwunden, die schnell welkende Blüthe jener Gegenwart zur Frucht der Erinnerung geworden. — So hatte denn eine deshalb von unserm würdigen Gouv.-Schulen-Direktor, Hrn. Coll.-Rath Dr. Napiersky veranstaltete Subscription ein Denkmal zur Folge, das von dem Steinmetz-Meister Hrn. Kolly sehr sauber und geschmackvoll gearbeitet worden. Dasselbe hat eine Höhe von 10 Fuß, und eine tafelförmige Form, deren eine dem Grabe zugewendete Seite die Inschrift führt: M. Johann Christoph Brotze, geboren zu Görlitz am 12. September n. St. 1742, gestorben zu Riga am 4. August a. St. 1823, darüber auf dem bogenförmigen abgestumpften oberen Ende der Tafel eine brennende Lampe von einer Schlange umschlungen; die andere äußere Seite führt die Inschrift: "Dem vieljährigen treuen Lehrer, dem Manne milden Sinnes, dem unermüdlichen Forscher der Vorzeit Livlands, 1845," und über derselben eine Eule, sitzend auf einer Lyra. Der Platz, der auch der Tochter, Pastoren-Witwe Ytter, Grab mit umfängt, ist mit steinernen Pfosten und einer Kette eingefaßt, und war von dem Ehrenbürger Hrn. Zigra mit zwei hochstämmigen Linden und zwei Lebensbäumen (immergrünen Thujas) bepflanzt, so wie unten am Monumente sich eine geschmackvolle Gruppe von Zwerg-Astern, Immortellen, Phlox u. s. w. befand.

Am 8. September geschah also die öffentliche Weihe desselben, zunächst nach einem vorangegangenen geistlichen

Gesange, kirchlich von Hrn. Ober-Pastor an der Kron-Kirche Dr. Berkholz, welcher Rede ein Gesang und diesem der im Auftrage der Gesellschaft für vaterländische Geschichte und Alterthums-Kunde von dem Direktor, Ober-Pastor an der Dom-Kirche Dr. Poelchau ausgesprochene Dank für die Theilnahme an dieser Feierlichkeit sich anschloß. Zum Schlusse folgte wieder ein Gesang. — Von den gegenwärtigen Schülern, wenn wir das Lyceum als das älteste Feld seiner Wirksamkeit rechnen, war wohl Niemand gegenwärtig, als der Herausgeber dieser Blätter, außer ihm möchten auch wohl außer dem gegenwärtigen in Kurland lebenden Propst Lundberg, Landgerichts-Secretairen Fabricius, und dem in Süddeutschland sich aufhaltenden Karl Brosse keine mehr am Leben seyn, von den Schülern aber, die der Verewigte bei der Umgestaltung des Lyceums als Oberlehrer zu seinen Schülern zählte, wohl noch viele in gesegneter Wirksamkeit, wie Hr. Gouv.-Schulen-Direktor Dr. Napiersky, Hr. Superintendent Bergmann, Hr. Hofgerichts-Secretair v. Tiesenhausen, Staatsrath und Ritter Dr. Levy ꝛc. Es war eine stille würdige Feier.

(Schluß nächstens.)

Unsere von dem Kunst-Verein der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung zur Ausstellung erwartete Sammlung von Gemälden Münchener Künstler ist bereits angelangt.

Die ebenfalls von der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung projektirte, bisher nur durch Hindernisse zurückgehaltene, "Suppen-Anstalt für Arme" ist ihrer Ausführung nahe. — Möge sie unsern geehrten Mitbürgern und Mitbürgerinnen eine, wolle Gott, recht erwartete Gelegenheit geben, daß für die mißliche, in der

Regel so höchst verderbliche Geld-Gabe, richtiger und sicherer das Zeichen zur Speise-Portion dem Armen geschenkt werde. Es wird sich da nur zu bald zeigen, weß Geistes Kind er sei. Und kommt irgend einmal es vor, das Suppen-Zeichen sei wieder verkauft, wir trösten uns mit dem Hamburger Armen-Direktorium in gleichem Falle, daß der von dem Armen noch Kaufende doch nun der wirkliche Arme sei.

Wie steht es mit der Beleuchtung unserer Stadt mit Gas? In Reval wird gegenwärtig ein Leucht-Gas zu 21 Kop. S. die Flasche von $\frac{3}{4}$ Stoof verkauft. Es ist das Gas billiger, als Oel, Stearin und Talg, und brennt eine gute Lampe von sieben Flammen reichlich fünf Stunden für drei Kop. S. Dabei ist das keineswegs eine Mischung von Terpentin und Spiritus.

(Eingesendet.)

Auf Befehl des Herrn Ministers des Innern sollen sämmtliche Immobilien unserer Stadt, als auch deren Gehöfte und etwanige Gärten auf das genaueste, nach dem Maaßstabe von 8 Faden russisch auf 1 Zoll englisch, und Alles, was sonst innerhalb der Stadt-Festung belegen ist, vermessen und in Deßjätinen berechnet werden, mit der Angabe der verschiedenen Grund-Besitzlichkeiten, worüber wahrscheinlich eine öffentliche Publikation sich deutlicher aussprechen wird. Mit der Arbeit für die ganze Stadt allein ist vom Stadtkasse-Collegium der dimittirte Livländ. Gouvernements-Landmesser v. Hintzenfeldt-Potitt mit dem Auftrage beehrt worden, und hat am 30. Julius bei dem Schlosse das Geschäft begonnen. Die Vorstädte werden von drei Topographen und drei angestellten Privat-Landmessern, jedoch nach einem kleineren

Maaßſtabe, vermeſſen. Von Erſteren begann das Geſchäft im Frühjahre, von Letzteren faſt zu gleicher Zeit mit der Stadt.

In meinem Verlage erſchien ſo eben:

Anſicht von Riga,

mit Rand-Zeichnungen (Alexander-Thor, Gymnaſium, Jeſus-Kirche, Schloß, Alexander-Kirche, Trink-Anſtalt, Alexander-Säule, Citadell-Kirche, Commandanten-Haus, Hauptwache, katholiſche und Nikolai-Kirche, Pavillon im Kaiſerlichen Garten, Alexanders-Höhe, Reſſource, Rathhaus, das Huhnſche Haus, große Gildeſtube, Petri-Kirche, Denkmal im Park, große Waage, Schwarzhäupter-Haus, Dom-Kirche). Lithographirt in der rühmlichſt bekannten Anſtalt von Franz Hanfſtängel in Dresden. — Preis: 2 Rubel S. Sauber kolorirte Exemplare werden auf Verlangen beſorgt. Edm. Götſchel.

Ein reicher Sonderling iſt in Frankreich auf ſeinem Gute Vomeſe in den Ardennen geſtorben, der Fabrik-Beſitzer d'Artigue, einer der reichſten Privat-Leute in ganz Frankreich, und dabei einer der originellſten Menſchen. Bei dem Ausbruche der franzöſiſchen Revolution war er Gehilfe in einer Druckerei, und als ſolcher hatte er ſich eine große Mannigfaltigkeit oberflächlicher Kenntniſſe erworben. Als der Freiheits-Schwindel zu ſtürmen begann, ſchwor er zur Fahne, und machte als gemeiner Artilleriſt die erſten Feldzüge mit. Dann fiel ihm ganz unerwartet eine Erbſchaft von 7000 Francs zu, und da er zugleich in Folge einer Verwundung dienſtunfähig wurde, bekam er ſeine Entlaſſung aus dem Militair-Dienſt, und legte ſein kleines Kapital in zeitgemäßen Spekulationen an. Er wurde dabei vom Glück ſo augenſcheinlich begünſtigt, daß er zur Zeit der Be-

ſitznahme Frankreichs durch die Alliirten Beſitzer mehrer Millionen war. Aber er genoß ſeines Reichthums auf eine eigene und wenig koſtſpielige Art, obgleich man ihm keineswegs Geiz zur Laſt legen konnte. Den größten Theil des Jahres brachte er in den rauhen Ardennen zu, wo er ſich neben einer großen Fabrik von Kryſtall-Waaren durch viele Fuß hohe Aufführung guter Garten-Erde, zehn und mehre Meilen weit herbeigeholt, ein kleines Paradies geſchaffen hatte, das durch üppige Vegetation zauberhaft gegen die umgebende Vegetation abſtach, und wo blühende Orangen-Haine, im Boden wurzelnd, und während des Winters mit einem jedesmal neu errichteten warmen Hauſe umgeben, des rauhen Klima's dieſer Gegend ſpotteten. — Andere Zeiten des Jahres, genau nach dem Tage abgemeſſen, brachte er in Paris als Grand Seigneur zu; auf einem reizenden Rittergute in der Nähe von Aachen als Rittergut-Beſitzer; — in einer ihm gehörenden Porzellan-Fabrik dicht bei Namür als gemeiner Fabrik-Arbeiter, jede Arbeit eines ſolchen pünktlich verrichtend; — in einer Stahlwaaren-Fabrik in Lüttich als Aufſeher, — oder auf einem Bauern-Gute bei Brüſſel als menſchenſcheuer Einſiedler. Wollte man alle einzelnen Züge ſeiner Originalität erzählen, man würde damit nicht fertig.

Die in Deutſchland weniger, als in England, vorkommende Kännel-Kohle wird jetzt an Stelle des ſchwarzen Marmors und anderer Foſſilien mit weniger Koſten und Mühe zu allerhand eleganten und geſchmackvollen Arbeiten, Vaſen, Schalen ꝛc. benutzt. Mit geringer Arbeit nimmt dies Material eine ſolche Politur an, daß es wie der feinſte Negro antico ausſieht.

Zu keiner Zeit hat man so wenig geglaubt, wie in der jetzigen, und doch gab es nie so viele Gläubiger, als eben jetzt; zu keiner Zeit konnte man so schnell von einem Orte zum andern kommen, als in der jetzigen, und doch schreitet die Welt so langsam vorwärts; zu keiner Zeit gingen so viele Menschen durch, wie jetzt, und doch können so Wenige fortkommen; zu keiner Zeit gab es so viele schwerfällige Stücke, wie in der jetzigen, und doch fiel nie eins so leicht durch, als eben jetzt.

Getaufte.

Petri-Kirche: Karl Friedrich Mirbach, gen. Modersbach. — Hermann Karl Adelbert Pönigkau. — Apollonia Louise Wilhelmine Kretschmann. — Karolina Eleonore v. Merle. — Karolina Anna Maria Lenz. — Antonia Wilhelmine Merkel. — Justina Friederike Karolina Anders. — Georg Wilhelm Dahl. — Eugen Heinrich Robert de Chey.

Dom-Kirche: Henriette Adeline Krämer. — Wilhelmine Elise Schley. — Franziska Emilie Gertrud Leveste. — Charlotte Gertrud Karolina Juliane Berg. — Friedebert Jakob Andreas.

Gertrud-Kirche: Johann Michael Weinstein. — Otto und Jakob Jansohn (Zwillinge).

Jesus-Kirche: Adam Sarmul.

Johannis-Kirche. Diakonat: Wilhelm Reinhold Andreas Tomaschewsky. — Anna Katharina Roman. — Hans Ludwig Leepe. — Alexander Zihrul. — Johann David August*.

Begrabene.

Gertrud-Kirche: Lohndiener Joh. Georg Schramm, 100 Jahr.

Jesus-Kirche: Anna Katharina, verw. Weiß, geb. Berg, 30 J. — Katharina Eleonore Kärtzewsky, 1 J., 9 Mon., 3 Wochen.

Armen-Kirchhof: Ludwig Friedrich Ulrich, 6 Wochen. — Friedrich Joh. Beck, 3 Mon., 13 T. — Sophia Schneidereit, 1 M. — Trihne Jehkabsohn, 60 J. — Wilhelmine Eck, 2 J., 6 M. — Anna Kehse, 80 J. — Christina Rosenfeld, 1 J., 6 M. — Georg Friedrich Hasenfuß, 3 M. — Eine Frühgeburt. — Peter Dsehrwit, 41 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Secretair beim Wendenschen Kreis-Gericht Georg Karl Engelbrecht v. Tiesenhausen mit Charlotte v. Järmerstedt. — Der Post-Beamtete Collegien-Registr. Cornelius Casimir Thimm mit Louise Wilde.

Petri- und Dom-Kirche: Der Schneider Joh. Adam Hanweg aus Baiern mit Anna Juliane Röhner. — Der Matrose Johann Friedrich Forßmann aus Finnland mit Helena Christina Amalia Wolfgram. — Der Coll.-Secretair Christian Heinrich Wöhrmann mit Dorothea Wilhelmine Virginie Wöhrmann. — Der Tischlermeister Johann Christian Carlssohn mit der Witwe Amalie Gertrud Jansen, geb. Müller.

Jesus-Kirche: Der Böttticher-Geselle Adolph Gewölb mit Eva Maria Zahn.

Johannis-Kirche: Der Weber Johann Uppineeks mit Eva Ohsoling. — Der Garnison-Soldat Minaj Alekssejew mit Sophia Lanke.

Schiffe sind angekommen 1021; ausgegangen 927. — Angekommen sind 581 Strusen, 4 Skutken und 6 Tschollen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 38.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 20. September 1845.

Von dem löbl. Stuhlmacher-Amte sind mir durch den Herrn Aeltermann desselben 8 Rubel S.M. zum Besten der Luther-Schule übergeben worden.

M. Taube.

Brotze's Denkmal. (Schluß.)

Sein dauerndes, freundliches Denkmal aber hat er sich in den Herzen seiner Schüler gesetzt. War der Knabe mit seinem Lehrer in Quinta kindlich befreundet und vertraut, — der Collega Quartus schon in seiner Alters-Schwäche oft der Jugend zum Gespötte Preis gegeben, — Tertia's Schul-Monarch in der Schule gefürchtet, auf den Spazier-Gängen dagegen, die jährlich einige Male geschahen, und wissenschaftliche Unterhaltung mit sich führten, geliebt, — so war es der ehrwürdige Brotze, der einer allgemeinen Achtung genoß, — als er nach des Rektors Götze Tode stellvertretend eintrat, einzelne Klassen, wenn sie einmal in Kinder-Uebermuth aus den Schranken traten, mit einem Worte, ja mit seinem Erscheinen Alle schon augenblicklich zur Ruhe bringen konnte; Klassen freilich, wo z. B. irgend einmal der Lehrer für einen guten Tänzer gelten wollend, es für angenehmer hielt, mit einem derartig gleich talentvollen Schüler Menuet zu tanzen, und uns übrigen Schüler Zuschauer seyn zu lassen. — Mag es freilich damals auch leichter gewesen seyn, jugendliche Gemüther zu regieren, wo die Versetzung nach der Sekunda schon dadurch mit erfreute, daß für den einzelnen Schüler die

bisherige Benennung: "Er" in "Du" verwandelt, und ihm einen Stock zu tragen erlaubt wurde.— Es fließt und hängt aber mit dem Bilde jener Schulzeit, in seinem Planlosen, Unvollendeten, Widersprechenden, ja Widersinnigen, des ehrwürdigen Vaters Brotze Bild so unzertrennbar zusammen, es lag in dem Verhältniß zur Gegenwart bei so Wenigem, was die Schule dort und damals auch gab, doch so viel Genußreiches, ja liegt noch jetzt in der Erinnerung. Es war der fromme Mann, der diese kindliche Achtung hervor rief. Und wenn er nun, der Conrektor,— was seines Amtes vielleicht, nach jetziger Ansicht, nicht würdig schien,— zweimal wöchentlich die unteren Klassen zur Zeichnen-Stunde vereinte, den Anfängern in der Regel eigenhändig, auf jeder einzelnen Seite, eine Reihe kleiner Figuren, Blüthen, Früchte, Stühle, Hausgeräthe, vorzeichnete, da war auch das nicht, wie gewöhnlich von dem größern Theile der Schüler, als Nebensache für langweilig geachtet, es war auch das ein Band, das die Schüler mit dem Lehrer vereinte. Sah man dabei nun in seiner Wohnung Brotze's Privat-Fleiß, wie er einzelnen Schülern etwa einen römischen Schriftsteller erklärte und übersetzen ließ, während er selbst mit dem so saubern und fertigen Abschreiben alter Manuscripte und Dokumente so eifrig sich beschäftigte, wie hätte es anders seyn können, als daß dieser Fleiß auch in die Herzen seiner Schüler Eingang fand. Bleibe die Erinnerung an Brotze mit seinem Ehrwürdigen, Väterlichen, Frommen, wie sein Bild unwillkührlich in des Jünglings Seele zog, dem Mann im gesegneten Andenken bis an das Ende seiner Tage.

Wendt.

Nachdem wir vor Kurzem die Weihe von Brotze's Denkmal gefeiert hatten, eine stille Feier eines wür-

digen Entschlafenen, sah unsere Stadt, wenn auch im engeren Kreise, am 16. Septbr. die gewiß seltene Feier eines Lebenden. Es waren nämlich 50 Jahre geworden, daß der Gehilfe in der Buchdruckerei des Hrn. Häcker, J. F. A. Schäfer, in Wittenberg seine Lehrjahre begonnen hatte. Von diesen ist er 35 Jahre in einer und derselben Officin thätig gewesen, die jetzt das schöne Fest sah, und von diesen gehörten wiederum 30 Jahre dem Stadtblatte an, gleich ehrend für den Prinzipal, wie für seinen Gehilfen. Darum war es und mußte es seyn eine schöne, würdige Feier. Am Vormittage von Delegirten aus den Collegen in die Officin abgeholt, woselbst sich auch schon die übrigen aus beiden Officinen, auch eine Deputation der Mitauschen Buchdruckerei versammelt hatten, wurde der Jubilar mit Musik (einem Chorale) empfangen, erhielt hierauf die Glückwünsche des Prinzipals in einer Anrede und schriftlichen Anerkennung seines vieljährigen stillen und treuen Wirkens, worauf auch die übrigen Geschäfts-Genossen sich ihm in herzlichen Worten aussprachen, und den Gefeierten mehrfach, auch von der Mitauschen Officin aus, in Gedichten ehrten. — Der Kreis der Feiernden sah auch würdige Theilnehmer aus andern Ständen, um so vielmehr ein Zeugniß für die Würdigkeit des Jubilars, wie für die Seltenheit des Festes. — Der Abend versammelte den Kreis noch in der Wohnung des Geschäfts-Vorstandes der Steffenhagenschen Officin. — Möge für den hier und da dunklen Lebens-Abend dem Feiernden dieser Tag ein vom Herrn gesendeter, lichter und freudiger bleiben!

Am Dienstage, den 2. Oktober d. J., wird wiederum das erste Winter-Semester der, gemäß Allerhöchstem Befehle seit dem Jahre 1839, bei der hiesigen Handels-

oder zweiten Kreis-Schule eröffneten besondern Real-Curse beginnen, aus deren Reglement hier in der Kürze nur zu wiederholen ist, daß die Unterrichts-Gegenstände in diesen Real-Cursen die Chemie, — verbunden mit praktischen Uebungen im Laboratorium, — Mechanik, Technologie und das Zeichnen sind, Alles in besonderer Anwendung auf die verschiedenen Gewerke und Künste; daß der Unterricht vom Anfang Oktober bis Ende März dauert, und in jedem Gegenstande auf zwei Stunden wöchentlich, der ganze Real-Cursus aber auf zwei Winter-Semester festgesetzt ist; daß daran Schüler hiesiger öffentlichen und Privat-Schulen, als auch Personen aus der gewerbtreibenden Klasse, die sich in den Künsten und Gewerben zu unterrichten wünschen, Theil nehmen können, gegen ein Stunden-Geld von 10 Rubeln B.A. für ein Semester, welches bei erwiesener Armuth erlassen werden kann; daß nach Ablauf des ersten halbjährigen Unterrichts eine Prüfung angestellt und nach dem zweiten wiederholt, und denen, welche solche in gehöriger Art bestehen, Atteste ausgereicht werden, die ihnen, falls sie von steuerpflichtigem Stande sind, Befreiung von körperlichen Strafen, und das Recht geben, für die persönliche Befreiung von der Rekrutirung, wenn die Reihe an sie kommt, der Krone 500 Rubel zu zahlen.

Diesem gemäß sind die Unterrichts-Stunden, um solche möglich bequem für Alle, die Theil nehmen wollen, einzurichten, für die drei vorzutragenden Wissenschaften auf die Abendstunden, am Montage und Sonnabende von 5 bis 6 Uhr, am Dienstage und Donnerstage von 5 bis 7 Uhr, für die Zeichnenkunst aber auf den Sonntag von 12 bis 2 Uhr Mittags angesetzt, und werden hierdurch Diejenigen, welche solchen Unterricht zu benutzen wünschen, und sich der durch die Sorgfalt der

Regierung dargebotenen Vortheile theilhaftig machen wollen, eingeladen, ihre Meldungen bei dem Herrn Inspektor der 2ten Kreis-Schule, Coll.-Assessor Schwech (wohnhaft bei der Neupforte), bis zum 1. Oktober zu machen. Besonders ist von Seiten junger Leute aus der gewerbtreibenden Klasse zahlreicher Zuspruch zu wünschen, da dieser Unterricht gerade für solche am Nutzenbringendsten werden kann.

Riga, am 18. September 1845.

Coll.-Rath Dr. Napiersky,
Rig. Gouvernements-Schulen-Direktor.

Schien dießmal die Witterung Herrn Thomson für sein angeordnetes drittes und letztes Konzert nicht mehr so günstig seyn zu wollen, als bisher, — sie wurde es dennoch für den angesetzten Tag, und begünstigte das Unternehmen durch einen freundlichen und sehr milden Abend. — Ein zahlreiches Publikum erkannte das an, und die Musiker zeigten sich wiederum des Beifalls würdig, namentlich in dem wiederholten Capriccio von Lanner. So hat auch die an den letzten Sonntagen Mittags im Park stattgefundene musikalische Unterhaltung des Schmidtschen Musik-Chors ein zahlreiches Publikum gefunden, und möchten wir wirklich nicht den Herbst, den Frühling wieder nahen sehen. Es galt und gilt also: Auf Wiedersehn!

Audiatur et altera pars.

(Eingesendet.)

Die Nr. 113. des "Dampf-Bootes," eines in Danzig erscheinenden allgemeinen humoristischen Unterhaltungs- und Volks-Blattes für die Provinz Preußen und die angrenzenden Orte, enthält unter Anderen auch einen Aufsatz über das Danziger Theater der nächsten Saison.

Bei den gegenwärtigen, überaus unbarmherzig strengen Kritiken über unser Theater, namentlich über die Oper und das Orchester, dürfte es zweckdienlich seyn, unsere Theater-Freunde auf die erste Hälfte dieses Artikels jener, hier im Ganzen wenig gelesenen, ausländischen Zeitschrift aufmerksam zu machen. Diese betreffende Stelle lautet wörtlich:

"Herr Direktor Genée hat bereits vor einigen Tagen zum Abonnement für den bevorstehenden Winter aufgefordert, und dieß giebt uns Veranlassung, einige Worte über das, was wir in der jetzt beginnenden Saison von unserer Bühne hoffen und erwarten, zu sagen. Man hat uns im vorigen Winter öfters den Vorwurf gemacht, daß wir für Hrn. Genée partheiisch, zu viel lobten; möglich, daß in den Kritiken, die wir gaben, das Lob überwiegend war; partheiisch sind wir aber deshalb doch nicht gewesen, und daß wir es nicht sind, dafür dürfte wol als ein vollgiltiger Beweis die Aufnahme des Bromberger Referats über unsere Bühne in Nr. 105., 106. u. 107. der Schaluppe unsers Blattes gelten, welches zwar von einer sachkundigen, zugleich aber auch sehr strengen Feder geschrieben ist. — Wer vorzugsweise nur tadeln und kritisch abschlachten will, der wird dazu bei den Vorstellungen jeder großen Hofbühne eben so, wie bei denen einer Provinzial-Bühne Gelegenheit finden; und leider giebt es dergleichen Subjekte, die entweder aus bloßer Lust zum Ruiniren eines Instituts, oder häufiger noch, um sich dadurch die Künstler tributpflichtig zu machen, beißende Kritiken schreiben, an allen Orten. Ist solche Kritik aber schon an und für sich eine unredliche und verächtliche, so wird durch dieselbe auch weder das Interesse des Publikums, noch das der Künstler gefördert; denn eine hämische und

böswillige, heftig tadelnde Kritik kann lediglich dem Publikum den Genuß am Theater verbittern, den Künstler aigriren und muthlos machen, und dem Unternehmer Nachtheil bereiten, das soll aber die Kritik nicht; vielmehr soll sie das Verständniß zwischen der Bühne und dem Publikum vermitteln und den Künstler belehren."

Möchten doch alle Diejenigen, die sich zu Kritiken eines Theater-Instituts aufwerfen, das beherzigen! —

— l —

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Karolina Olga Constantia Gersdorff.

Petri-Kirche: Ludwig Peter Dettloff. — Karl Friedrich Georg Wilhelm Schultz. — Joh. Leonhard Adolph Zander. — Georg Paul Gottfried.

Dom-Kirche: Julius Georg Alexander Murchgraf. — Theodor Krüger.

Jesus-Kirche: Charlotte Emilie Louise Müller. — Maria Magdalena Schultz. — Martin Melbahrds.

Johannis-Kirche. Diakonat: Friedrich Wilhelm Grundul. — Albert Karl Francke. — Juliane Henriette Baumann. — Elisabeth Indrikson.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Wilhelm August Arthur v. Jannau, 2 J., 6 Mon.

Dom-Kirche: Anna Johanna Bischoff, 9 Mon. — Auguste Seeberg, 2 Jahr, 4 Mon. — Gottl. Eberhard Ernst, 1 J., 10 Mon., 7 Tage.

Gertrud-Kirche: Kornmessers-Witwe Katharina Birkhahn, geb. Ohsoling, 83 J. — Stellmachermeisters-Witwe Katharina Elisabeth Krause, geb. Nippart, 78 J.

Jesus-Kirche: Heinrich Theodor Schlep, 3 Jahr.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Coll.-Rath Adolph v. Stackelberg mit Mathilde Charlotte v. Freymann. — Der Regierungs-Translateur, Coll.-Secretair Johann Michael Zwingmann mit Emilie Juliane Hoffmann (auch Petri- und Dom-Kirche). — Der Archivar beim Rigaiſchen Zoll-Amte, Coll.-Secretair Georg Friedrich v. Niedermüller mit Henriette Regina Klaag. — Der verabſchiedete Unterofficier Alexander Friedrich Litke mit Eliſabeth Tönnis (auch Petri- und Dom-Kirche).

Petri- und Dom-Kirche: Der Schneidermeiſter Georg Heinrich Chriſtoph Brandt aus Hannover mit Amalia Karolina Poſſelt. — Johann Gottlieb Breſe mit Juliane Eliſabeth Sarring.

Jeſus-Kirche: Der Böttchermeiſter Joh. Reinhold Ernſtſohn mit Charlotte Dorothea, verehelicht geweſenen Haaſe, geb. Schwieſow. — Der Ankerneek Jakob Daniel Plawneek mit der Witwe Wilhelmine Baumann, geb. Kahrkling (auch in der Joh.-Kirche). — Der Böttcher-Geſelle Johann Sigismund Freyberg mit Helena Maria Zahje. — Der Arbeitsmann Adam Martini-Kalning mit Lihſe Bukke. — Der Schmied Andreij Muzzineek mit Edde Rohſe (auch Joh.-Kirche).

Joh.-Kirche. Diakonat: Der Gärtner Chriſtian Blumberg mit Katharina Sarring (auch Gertrud-Kirche).

Reform. Kirche: Der Kaufmann Joh. Georg Kaſack mit Marie Auguſte Pychlau (auch Petri- und Dom-Kirche).

Schiffe ſind angekommen 1012; ausgegangen 968. — Angekommen ſind 585 Struſen, 4 Skutken und 6 Tſchollen.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland: Dr. C. E. Napierſky.

№ 39.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 27. September 1845.

Am nächsten Sonntage, als dem 30. September, geschieht die jährliche Sammlung für unser Waisen-Haus in der Stadt und den Vorstädten. — Mitbürger und Mitbürgerinnen! was bisher immer noch als wahrscheinlich erschien, es steht schon als Gewißheit vor unseren Augen. Unser Waisen-Haus wird, neben seiner vollkommenern, zweckmäßigeren Einrichtung, auch in seinem Aeußeren, die Zierde unserer Stadt werden. Segen über alle die Lebenden und Todten, die dazu mit beigetragen haben. — Aber an den vollendeten Bau, wie gewiß er dasteht, wird sich auch noch die bedeutende Ausgabe für die innere Einrichtung knüpfen. Die ihr im vorigen Jahre in so reichen Gaben nur eine Saat auf Hoffnung gestreut, und die ihr sie mit Gottes Hilfe so schön habt ergrünen sehen, o! helfet, daß sie auch reiche Frucht trage. Und dazu segne Gott die reiche Gabe, wie das Scherflein!

"Für die Taubstummen-Schule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung von einem früher gewesenen Marschall einen Kuchen und zwei Rubel Silber" habe ich erhalten, und, wohin gehörig, besorgt. Die so Erfreuten sagen ihren stillen, aber gewiß herzlichen Dank dafür durch F. W. Brenck.

Nachdem am 19ten d. M. in der Bürger-Versammlung großer Gilde der Kaufmann Herr Fr. Schaar zum Dockmann erwählt worden, fand am 23sten, nach vor-

hergehendem feierlichen Gottesdienste, die Buursprake (Verlesung der alten Polizei-Gesetze) statt. Am Schlusse derselben wurden, als aus dem Rathe getreten, verkündigt: der bisherige Landvogt Herr K. J. Baumgarten, Herr H. A. Kröger und Herr D. v. Wiecken, — als neu erwählte Mitglieder Es. Wohlädlen Rathes: der bisherige Landvogtei-Gerichts-Secretair Herr Robert Seuberlich, aus dem Kaufmanns-Stande die Herren Aeltesten Karl Schenck und Joh. Hermann Wittkowsky-Querfeldt.

Bericht über die 103te Versammlung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen zu Riga,

den 12. September 1845.

Der Secretair verlas den statutenmäßigen Bericht über die Ereignisse der letztverflossenen Monate und referirte über die für die Sammlungen der Gesellschaft eingegangenen Geschenke. — Die verwitw. Frau General-Superintendentin Sonntag, geb. Grave, hat die handschriftlichen Sammlungen ihres verstorbenen Gemahls der Gesellschafts-Bibliothek einverleibt. Der bei dem Kiewschen Herrn Kriegs-General-Gouverneur und bei dem Hrn. Curator der dortigen Universität employirte Herr Graf Ed. Keller, welcher als Mitglied der dort errichteten temporairen Kommission zur Untersuchung alter Akten im Sommer d. J. eine Reise nach unseren Gegenden unternommen und den Auftrag erhalten hatte, in Liv- und Kurland die Urkunden-Schätze kennen zu lernen, und sich wo möglich in den Besitz aller Nachrichten, welche auf die Litthauischen und Polnischen Kriege Bezug haben, zu setzen, hat während seines Aufenthalts in Riga sowohl das dortige Raths-Archiv, als die

Sammlungen der Gesellschaft benutzt, und eine direkte Verbindung zwischen derselben und der Kiewschen Kommission, welche sich besonders auch mit der Erforschung der ältesten Russischen Geschichte beschäftigt, angeknüpft. — Unter den der Gesellschaft zugekommenen Schriften befindet sich auch eine neuerdings erschienene Broschüre: Uebersicht der Schriften der Kaiserl. Moskauschen Gesellschaft für Russische Geschichte und Alterthümer. Diese kleine Broschüre enthält ein genaues und systematisch geordnetes Verzeichniß aller seit Stiftung der Moskauschen Gesellschaft für Russische Geschichte und Alterthümer im J. 1811 bis hiezu von derselben herausgegebenen und zum Drucke beförderten Schriften, Aktenstücke und Urkunden-Sammlungen. — Von der Odessaschen Gesellschaft für Geschichte und Alterthümer ist der erste, sehr reichhaltige Band der von derselben herausgegebenen Memoiren eingesandt worden. Dieser Band enthält unter Anderem in der Rubrik: Archäologie, zwei sehr schätzenswerthe Aufsätze, nämlich: 1) Herodot's Scythien, erläutert durch Vergleichung mit der Lokalität. Hiezu gehört eine Charte des alten Scythen-Landes, nach den jetzigen Ortsverhältnissen bestimmt. 2) Ueber die Kufischen Münzen des 8ten, 9ten, 10ten und zum Theil des 7ten und 11ten Jahrhunderts, welche in Rußland und in den Ostsee-Ländern aufgefunden worden sind, als Quelle für die älteste vaterländische Geschichte. Die Abbildungen der Münzen füllen mehre Tafeln und sind sehr gut lithographirt. — Desgleichen ist von der Odessaschen Gesellschaft der Rechenschafts-Bericht über ihre Thätigkeit vom 14. Novbr. 1843 bis dahin 1844 eingegangen. — Von der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst sind die neuesten Bogen ihrer Sendungen und von der Ehstländischen literärischen Gesell-

schaft die neuesten Hefte des mit ihrer Unterstützung herausgegebenen Bungeschen Archivs für die Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands eingegangen. — Von ausländischen historischen Gesellschaften, welche sich in den letztverflossenen Monaten theils durch Wiederanknüpfung der früher bereits bestandenen Verbindungen, theils durch Begrüßung unserer Gesellschaft derselben genähert haben, sind namentlich aufzuführen: die Westphälische Gesellschaft zur Beförderung der vaterländischen Kultur, welche die Fortsetzung der Westphälischen Provinzial-Blätter, die königl. Schleswig-Holstein-Lauenburgsche Gesellschaft für vaterländische Geschichte zu Kiel, welche die Fortsetzung der Nordalbingischen Studien oder des neuen Archivs der Gesellschaft, die Sinsheimer Gesellschaft zur Erforschung der vaterländischen Denkmale der Vorzeit, welche eine fortgesetzte Sendung ihrer Bericht-Erstattungen, der am 24. Januar 1844 constituirte Verein zur Erforschung der Rheinischen Geschichte und Alterthümer zu Mainz, der uns bei Uebersendung seiner Statuten seine Eröffnung notificirt und um Austausch der Schriften gebeten, der Verein für Mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde zu Schwerin, der seine Jahres-Rechenschaft und Jahres-Berichte, die Gesellschaft für Pommernsche Geschichte und Alterthumskunde zu Stettin, welche die von ihr herausgegebenen Baltischen Studien und andere Vereins-Schriften, der Helvetische Geschichts-Verein zu Zürich, welcher die von Ludwig Etmüller zur Herausgabe bearbeiteten beiden ältesten Jahrbücher der Stadt Zürich und die Geschichte der Inseln Ufenau und Lützelau eingesandt hat. Von dem Stuttgarter Verein zur Herausgabe älterer deutscher Geschichts-Werke, dem die Gesellschaft als Theilnehmerin angehört, sind dessen achte und neunte Publikation, von

dem correspondirenden Mitgliede der Gesellschaft, Hrn. Bürgermeister Dr. Fabricius in Stralsund, die aus der Sundine vom J. 1845, Nr. 14 ff., besonders abgedruckte Monographie: Stralsund in den Tagen des Rostocker Landfriedens (13. Juni 1283), von dem correspondirenden Mitgliede, Hrn. Archivar Dr. G. E. F. Lisch in Schwerin, der 2te Band der von ihm herausgegebenen Urkunden-Sammlung zur Geschichte des Geschlechts von Maltzan, Schwerin 1844, und der erste Band der Geschichte und Urkunden des Geschlechts Hahn, Schwerin 1844, von dem Bibliothekar des Westphälischen Vereins zur Beförderung vaterländischer Kultur, Hrn. E. F. Mooyer, dessen Monographie: Die Einfälle der Normannen in die Pyrenäische Halbinsel, Münster und Minden 1844, von dem ältesten Gehilfen der Häckerschen Stadtbuchdruckerei zu Riga, Hrn. Schäfer, mehre ältere Drucksachen und Gelegenheits-Schriften, von dem Herrn dim. Schul-Inspektor Cammerer dessen neuester poetischer Versuch: Sarg und Wiege, Katafalk und Taufstein, Riga 1845, von dem Herrn Gouv.-Schulen-Direktor, Collegien-Rath Dr. Napiersky, und Domschul-Inspektor, Tit.-Rath Möller mehre Schul-Programme dargebracht worden. — Bekanntlich sind bei dem im Laufe dieses Sommers vorgenommenen Umbau des Inneren der Rigaschen St. Jakobi-Kirche durch das Aufreißen der Dielen und Aufwühlen der Gräber eine Menge von Alterthümern und Münzen zu Tage gefördert worden. Eine kleine Sammlung derselben hat der Bau-Unternehmer, Zimmermann Georg Christian Bergmann, der Gesellschaft zugestellt. — Aus dem Nachlasse des verstorbenen Tit.-Raths C. W. Stoffregen hat die Gesellschaft das Vergrößerungs-Glas, mit welchem der Feldmarschall Fürst Suwarow die an ihn gelangten Depeschen zu lesen

gepflegt hat, erhalten. — Von dem Hrn. Rath der Ober-Direktion des Livländ. Kredit-Systems v. Wilcken zu Alt-Bewershof sind bei Glauenhof unter Kokenhusen gefundene Alterthümer und Münzen, von dem Herrn Hofgerichts-Secretair Karl v. Tiesenhausen zu Neu-Bewershof mehre daselbst in seiner Gegenwart auf dem Gottesacker ausgegrabene Alterthümer, desgleichen im Namen des Hrn. Ordnungs-Richters Aug. v. Transehe zu Kalnemoise eine daselbst gefundene halbe Mark Erzbischofs Wilhelm, Markgrafen zu Brandenburg, von 1566 geschenkt worden. ——— (Schluß folgt.)

(Eingesendet.)

Wie verschieden und widersprechend die Beurtheilungen künstlerischer Leistungen sind, davon giebt eine Vergleichung der, in Nr. 209. unserer dießjährigen Rigaschen Zeitung unter der Rubrik "Theater" enthaltenen Kritik über das Spiel des, bei unserer Bühne gegenwärtig als ersten Hautboisten angestellten Herrn Krüger, mit der Nr. 13. des Pariser Ménestrel, Journal de Musique vom J. 1839, den 24. Febr., wieder einen schlagenden Beweis. — Während nämlich in der Rigaschen Zeitung Herr K. A. von diesem Künstler sagt: "Sein Ton sei in den tiefen und Mittel-Tönen breit und hart, die höheren Töne seien klang-arm und unsicher; jedenfalls sei der gegenwärtige zweite Hautboist (der frühere erste) — vorzüglicher;—" finden wir auf der letzten Seite jenes Pariser Blattes eine ganz entgegengesetzte Kritik über das Spiel dieses Künstlers. Daselbst heißt es: "Es ist bekannt, daß Deutschland uns jedes Jahr eine gewisse Anzahl Musiker auf Blas- und Streich-Instrumenten zusendet. Abgesehen von den beiden berühmten Clarinettisten Bärmann, Vater und Sohn, besitzen wir den Bassonisten Neukirchner, der sich

dieſe Woche bei einer Matinée musicale allgemeinen Beifall erwarb. — Ein anderer Künſtler von ſeltenem Verdienſte iſt nun erſchienen, um wieder zu verſchwinden. Es iſt Herr Krüger, erſter Hautboiſt von Aix-la-Chapelle, den wir in den Konzerten Saint-Honoré gehört haben, und deſſen eben ſo neues, als ausdrucksvolles Spiel ein allgemeines Beifall-Rufen erregt hat. — Es iſt zu bedauern, daß dieſer Künſtler ſeinen Aufenthalt in Paris nicht verlängern konnte, wo er zahlreiche Triumphe erlangt hätte.“

Wenn man nun erwägt, daß dieſe höchſt günſtige Beurtheilung und ausgezeichnete Anerkennung unſerem Künſtler ſchon vor 6 Jahren in Paris zu Theil geworden iſt, ſo läßt ſich nicht annehmen, als habe Hr. Krüger ſich in dieſer Zeit verſchlimmert, wol aber muß im Gegentheil vorausgeſetzt werden, daß jeder Künſtler ſich zu vervollkommnen und weiter auszubilden beſtrebt; und müſſen wir uns ohne alle Partheilichkeit deſſen freuen, den Künſtler, deſſen Spiel im Theater am 20ſten d. M. von dem Publikum mit ungetheiltem, rauſchenden Beifall belohnt wurde, in unſerer Mitte zu ſehen, und der Direktion zu der Acquiſition Glück wünſchen.

— l —

Getaufte.

Petri-Kirche: Ulrich Eduard Wilhelm Alfred. — Joh. Hans Hahn. — Julius Ferdinand Koslowsky. — Conſtantin Ernſt Reuß. — Hector Ferdinand Schultz. — Friedrich Aug. Andreas Thau. — Amalie Julie Drews. — Johanna Amalie Reinberg. — Anna Katharina Schmidt. — Heinrich Gotthard Juſtus *.

Dom-Kirche: Bernhard Theodor.

Gertrud-Kirche: Eduard Woldemar Ohs. — Hein-

rich Johann Kakowitz. — Margarete Schwede. — Anna Amalie. — Christian Adalbert.

Jesus-Kirche: Anna Lisette Pehz. — Juhle Swikle. — Friedrich Wilhelm Gottfried Schwarz.

Begrabene.

Gertrud-Kirche: Ehemaliger Schauspieler Theodor Gottlieb Franck, 74 Jahr. — Schneider-Geselle Karl Burchard Wulf, 41 J.

Armen-Kirchhof: Joh. Adolph Deßel, 1 J., 1 M. — Anna Magdalena Ohsoling, 16 Tage. — Maria Elise Müller, 6 J. — Karl Adolph Frank, 1 J., 7 M. — Wilhelm Taube, 28 J. — Andreas Freymann, 4 J. — Jurre Robert Jaan, 2 J. — Dorothea Meyer, 80 J. — Joh. Martin Birck, 1 J., 10 Mon. — Katharina Magdalena Ohsoling, 26 T. — Anna Elisabeth Stuhbben, geb. Schröder, 73 J. — Katharina Franck, 11 J.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Portrait-Maler Michael Alexander Michelson mit Malwine Juliane Louise Juncke.

Jesus-Kirche: Der Hausbesitzer Jakob Lettonewitsch mit Gertrud Karolina Drehs (auch kathol. Kirche). — Der Kutscher Jan Krause mit Wilhelmine Grund.

☞ Mittwoch, den 3. Oktober, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadtkasse-Collegiums auf dem Rathhause statt finden.

Schiffe sind angekommen 1153; ausgegangen 993. — Angekommen sind 585 Strusen, 4 Skutken und 6 Tschollen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 40.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 4. Oktober 1845.

In den Spar-Büchsen für die Waisen- und die Taubstummen-Schule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung fanden sich am 30. Septbr. vor:

In Butze's Conditorei	S.Rbl. 2.	50 Kop.
Bei Hrn. Cr.	— 10.	— "
" " C. I.	— 2.	30 "
" " C. G. H.	— 1.	55 "
" " H. T. T.	— 1.	75 "

Bekanntmachung.

Am nächsten Sonntage, den 7. Oktober, beginnt der Gottesdienst wieder in der Jakobi-Kirche, nach einer fünfmonatlichen Unterbrechung, die durch die Renovirung des Innern der Kirche nothwendig gewesen war, zur gewöhnlichen Stunde, um 10 Uhr Vormittags, und werden demmittelst alle Eingepfarrten und Gemeinde-Glieder eingeladen, sich an dem genannten Tage zur Feier der Einweihung in ihrem Gotteshause einfinden zu wollen.

Bericht über die 103te Versammlung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen zu Riga,

den 12. September 1845.

(Schluß.)

Der Ober-Hafenmeister in der Bolderaa, Hr. Collegien-Assessor G. Ewerth, übersendet 49 größtentheils silberne Münzen, welche auf der Insel Kühnö beim Pflü-

gen eines Feldes gefunden sind; Herr Privatlehrer Robert Kollong in der Bolderaa läßt der Gesellschaft eine orientalische Münze, welche in der Burg-Ruine von Bersohn gefunden worden, überreichen. Se. Excellenz der Herr Landrath v. Hagemeister zu Gotthardsberg macht ein Geschenk mit dem Gyps-Abdruck von einer auf einem silbernen, der im Tschernigowschen Gouvernement ansässigen Familie Iskritzky gehörigen, durch einen ihrer Vorfahren als Begleiter von Joh. Sobiesky bei der Entsetzung Wiens aus dem Türkenlager erbeuteten Humpen befindlichen Platte mit Wappenschilden, wovon eins das Oettingensche Familien-Wappen. Den Abdruck eines merkwürdigen Siegels übersendet Prof. Dr. Fedor Possart. Herr Domänenhofs-Anwald Lanting zu Riga macht ein Geschenk mit einem am 4. Junius 1777 zu Riga abgeschlossenen Original-Kaufkontrakt, wonach ein Livländischer Leibeigener Eigenthum eines bürgerlichen Kaufmanns in Riga wird. — Herr Pastor Keußler zu Serben übersendet Alterthümer, welche unter dem Gute Aulenberg aufgegraben sind. Herr Coll.-Rath Dr. Lindgreen, Professor der Kasanschen Universität, macht ein Geschenk mit dem Bildnisse seines Großschwiegervaters, des Professors Mag. J. C. Brotze, aus jüngeren Jahren. — Aus dem Nachlasse des Pastors Dr. Martin Balthasar Berkholz ist eine Anzahl lettischer Schriften, so wie deutscher, zur Literatur Livlands gehörender Werke, von Herrn Commerzbank-Direktor, Coll.-Rath v. Brackel eine Sammlung von älteren Livländ. Provinzial-Verordnungen und Gräflich Münnichschen Familien-Papieren, im Namen einer Descendentin, von Herrn Convents-Deputirten von Vietinghoff zu Parrasmeetz auf Oesel eine Vietinghoffsche Familien-Tabelle, von Hrn. Konstantin v. Dittmar zu Clausholm auf Oesel eine Sammlung von

Alterthümern und Münzen, welche auf Oesel ausgegraben sind, so wie einige Urkunden, darunter eine Urkunde Königs Magnus von Livland, zum Geschenke dargebracht. — Ferner sind von den Herren Aeltester Stauwe, Pastor Wendt, im Namen des Herrn Piehler, Dr. Buchholtz und Consulent Petersen verschiedene Geschenke für die Bibliothek der Gesellschaft dargebracht.

Der Herr Goub.-Schulen-Direktor Dr. Napiersky machte auf den Aufsatz des Grafen Adam Plater zu Kraßlaw in dem zu Wilna erscheinenden Journal Rubon: Ueber alte Gräber und Alterthümer im Polnischen Livlande, so wie auf den Aufsatz von A. Beklemyschew im Journal des Ministeriums der inneren Angelegenheiten: Blick auf die Ueberreste der Schlösser in Livland, von denen er Uebersetzungen exhibirte, aufmerksam. Derselbe verlas zum Schlusse aus der Zeitschrift für Geschichts-Wissenschaft, herausgegeben von Dr. W. A. Schmidt, zweiter Jahrgang, 4ten Bandes 2tes Stück, August 1845, Berlin, S. 161—178, den in demselben enthaltenen Aufsatz über Kruse's Necrolivonica von Ludwig Giesebrecht.

Die nächste Versammlung findet am 10. Oktbr. statt.

Einige historische Notizen zur Geschichte unserer Stadt.

1683. Königl. Befehl, einige Struſen mit Mist nach Dünamünde zu führen und auf dem Sandberge auszubreiten, um den Flugsand zu hemmen. — Es ist also das Lichten des in ganz alter Zeit dort befindlichen Waldes in viel frühere Zeit zu setzen.

1693. Die Anlags-Gelder beim Rigaischen Lizent, die bisher mit 3 Karolin klarirt worden, sollen hinführo mit 1 Rthlr. Alb. klarirt werden, damit die Garni-

son, so von solchen Mitteln belohnt werde, nicht zu Schaden komme.

Schon im 17ten Jahrhundert beschäftigte die Idee einer Leihbank damals, namentlich für den Handelsstand und kaufmännischen Zweck, die Bürger unserer Stadt mehrfach. Es war im J. 1693, 1694, 1695 und 1698, wo diese Idee auch in erneuten Anträgen zur Sprache kam.

1695. Aus den Gypsbergen bei Riga einige Schiffs-Ladungen nach Stockholm zum Schloßbau zu schicken; die Krone giebt die Fracht.

1735. Im Julius ist über den vormaligen Rising bei des Herrn Kämmerherrn Schick (spätern v. Löwis-schen, gegenwärtigen Maurer Schröderschen) Hause unweit der Pfannkuchen-Bastion (des Elephanten-Speichers), ein verdeckter Kanal gelegt, und solcher bis an die Kalkbrücke fortgeführt (d. h., man fing schon den Rising-Kanal zu füllen und mit einem Bollwerk zu versehen).

In demselben Jahre, im August und September, ist die alte Waage am Markte auf zwei Stockwerke erhöht, um das Badstuben-Gut lassen zu können.

1723 wurde der Dom-Thurm mit vier Scheiben versehen.

"Die Pflichten eines Kindes zu Hause und in der Schule, durch lehrreiche Erzählungen erläutert," von F. Müller. Riga, bei E. Gottschel. 1845.

Schriften der Art hat unsere Literatur freilich eine Menge, auch der Materialien dazu in andern Schriften unendlich viele. Es kommt aber dabei eben so sehr auf die richtige Auswahl, als auf den faßlichen Vortrag an, der wohl bei vielen einer wesentlichen Veränderung, einer neuen Wie-

dergeburt bedarf, eines neuen freundlichen Gewandes.— Und allerdings erscheint es, namentlich in unserer Zeit, von höchster Wichtigkeit, daß dem Kinde schon von frühester Jugend die Pflichten im Hause gegen Aeltern, Geschwister und Dienstboten, in der ersten Schule schon gegen Lehrer und Mitschüler zu einer reinen Gewohnheit, zu einem Muß werden, ohne vieles Kümmern und Fragen und Erklären, um das Warum, was dem spätern Alter aufbewahrt bleibe. — Ein solches Büchlein möchten wir in obgenanntem gefunden haben. Zu den vielen Verdiensten des Verfassers um den Jugend-Unterricht, auch durch Jugend-Schriften, hat er sich ein neues um die früheste Jugend erworben, durch eine ihnen faßliche Moral in Beispielen, recht aus dem alltäglichen Leben gegriffen. — Möge es recht vielen stillen Segen bringen!

Ein Gedächtniß-Riese.

Als einen solchen bezeichnen Hamburger Blätter Hrn. Kothe, der durch sein außerordentliches Kunst-Gedächtniß die Hamburger in Erstaunen setzte. Namentlich war es sein am 20. Septbr. in der Ton-Halle gehaltener zweiter Vortrag, in welchem er seinen Ruf, so wie die Vorzüge des jenen Leistungen zum Grunde liegenden Systems, aufs Glänzendste bewährte. Er recitirte die Ludolphsche Zahl mit 140 Decimal-Stellen vor- und rückwärts, in und außer der Reihe, nannte auf Befragen jede beliebige Potenz der Zahl 2 von der ersten bis zur hundertsten, — und wußte eine von den Zuhörern ihm diktirte 100ziffrige Zahl, — ein fingirtes sechszigsylbiges Wort, — und eine Reihe der verschiedensten Daten, als Namen, Karten, Schachspiel-Zügen u. s. w., nach nur einmaligem Vorsagen, nicht nur

von der Linken zur Rechten und umgekehrt, sondern auch außer der Reihe zu recitiren. Eben so konnte er auch, ohne sich zu besinnen, aus der, in seinem ersten Probe-Vortrage (5 Tage vorher) ihm diktirten hundertziffrigen Zahl einzelne Theile wiederholen. Der Kuriosität halber stehe hier jene oberwähnte Sylben-Armee.— Dieß Wort-Ungeheuer hieß: Seinigwirbusboxraxrehalogehorsamkurwaflabelosifridoliratimumatrescasaranisdhetgeresmamacköträtasmyrtustonsahabtonhallegehinekbeethovenheigedekastro.

Die Jahrbücher für Pharmacie bringen folgenden Vorschlag zur Verbesserung der Talglichte: Man löse 1 Theil Borax-Säure in 24 Theilen Spiritus auf, und tränke die Dochte damit. Es wird dadurch das lästige Ablaufen des Talgs sehr beschränkt. — In England verwendet man zu demselben Zwecke kleine Glas-Plättchen, welche etwa den halben Durchmesser des Lichtes groß sind. In der Mitte ist ein Loch, durch welches der Docht vor dem Gießen gesteckt wird, so daß das Plättchen an der Spitze des Lichtes festsitzt, und der Docht, so viel als zum Brennen nöthig ist, hervorragt. Während des Brennens sinkt das Plättchen immer tiefer. Daß die Dochte knotenfrei seyn müssen, versteht sich von selbst.

Die Bibel-Gesellschaft Nord-Amerika's, 1816 in Newyork begründet, beschäftigt 17 Dampf-Pressen und druckt täglich gegen 1000 Bibeln in 33 verschiedenen Sprachen.— Die Sonntags-Schulen, zuerst von Robert Raikes aus Glouceſter in England angeregt, wurden 1790 in Nord-Amerika eingeführt. Die Central-Gesellschaft derselben giebt auch Lehrbücher heraus. Im J. 1837

zählte man in den Vereinigten Staaten 16,000 Sonntags-Schulen mit 1 Million Schülern. — Die Missions-Gesellschaft schickt, was sehr bemerkens- und hochachtungswerth, mit den Predigern oft auch Aerzte, Gelehrte, Mechaniker und Landbauer in die fernen Gegenden.

Nach der Times beträgt die Schnelligkeit auf der Eisenbahn von London nach Birmingham 46 englische Meilen, also 57½ Werst in der Stunde.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Andreas August Bachmann. — Anna Maria Dobbert.

Petri-Kirche: Constantin Ludwig Malkowsky. — Johann Eduard Barthold.

Jesus-Kirche: Elisabeth Anna Emilie Träger. — Johann Magnus Baumann. — Leonhard Adolf Aberkarl. — Anna Henriette Roggenfuß. — Georg Michael Swihkul.

Johannis-Kirche. Diakonat: Martin Georg Petersohn. — Johanna Charlotte Ohsoling.

Reform. Kirche: Albrecht Nikolai Hösly.

Begrabene.

Petri-Kirche: Karl Gottlieb Scheele, 1 J., 2 Monat, 2 Tage. — Witwe Beata Maria Wiegandt, 65 J., 4 Monat.

Jesus-Kirche: Koch Peter Johann Stein, 50 J., 1 Mon.

Reform. Kirche: Karl Heinrich Haase, 3 Jahr, 4 Monat.

Armen-Kirchhof: Joh. Friedr. Beckmann, 1 J., 4 M. — Andreas Längert, 1 J., 3 M. — Rosalie Mar-

gareta Emilie Johannsohn, 6 Wochen. — Wilhelmine Neumann, 1 J., 2 M. — Louise Aschmann, 2 W. — Anna Berg, 1 J., 4 M. — Hedwig Friederike Ewert, 1 J., 9 M. — Karl Preedit, 1 J., 6 M. — Maria Bunting, 30 J. — Christian Rudolf Wulf, 11 Mon.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Kaufmann Johann Friedrich Miram mit Nanthilde Leontine Marie Wiprecht. — Der Gold- und Silber-Arbeiter Joh. Heinrich Ehmcke mit Emma Henriette Schmidt. — Der Klavier-Lehrer Joh. Nepomuck Rex aus Prag mit Therese Elise Michaelsen. — Der Schornsteinfeger-Geselle Joh. Wilhelm Grimm mit der Witwe Anna Hirsching, geb. Treymann. — Der Administrator auf Puhnien in Kurland Wilhelm Gotthard Minus mit Rosalie Leontine Richter. — Der Steuermann Andreas Friedrich Dahlgrén aus Helsingfors mit Johanna Wilhelmine Kose aus Memel.

Jesus-Kirche: Der Schuhmacher-Geselle Friedrich Zilke mit Annette Lawrentjew (auch griech. Kirche). — Der Arbeitsmann Peter Meesis mit Margareta Tschernewsky (auch Joh.-Kirche). — Der Diener Jakob Birkhan mit Wilhelmine Bajohr. — Der Kutscher Jurre Latting mit Eva Maurin. — Johann Jansohn mit Wilhelmine Elisabeth Kruse (auch Joh.-Kirche).

Joh.-Kirche. Diakonat: Der Diener Andreas Zellinsky mit Elisabeth Zimmermann.

Schiffe sind angekommen 1171; ausgegangen 1024. — Angekommen sind 591 Struse, 5 Skutken und 6 Tschollen.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 41.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 11. Oktober 1845.

Von dem Herrn D** sind mir, bei Gelegenheit eines Hauskaufes, zehn Rubel S.M. für die Taubstummen-Schule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung eingehändigt worden, und kann ich nicht umhin, dafür um so lebhafter den Dank des Curatoriums auszusprechen, als dieselbe Hand, bei ähnlichen Gelegenheiten zum öftern schon, wie für diese, so auch für andere wohlthätige Einrichtungen, sich freigebig geöffnet hat. F. W. Brenck.

Am Sonntage, den 7. Oktober, wurde die Jakobs-Kirche, nach Vollendung ihrer Reparatur und Veränderung, wieder eingeweiht. Der Feier selbst wohnten Se. Excell. der Herr General-Gouverneur und die andern höchsten Gouvernements- und Stadt-Autoritäten bei. Die Weihe-Rede vollzogen der Herr General-Superintendent und Ritter v. Klot, die Predigt der Herr Ober-Pastor der Gemeinde Dr. Berkholz, woran sich Beichte und Abendmahls-Liturgie, gehalten vom Consistorial-Assessor, Propst Dr. Girgensohn von Marienburg, schloß. Die Gesänge wurden ohne Orgel vom vierstimmigen Chor, und nur das Haupt-Lied von Orgel und Posaunen begleitet. Se. Majestät haben zu diesem Bau 2000 Rbl. S.M. Allergnädigst verliehen.

Der Lehrer der Krons-Elementarschule in der Petersburger Vorstadt, Herr Fromm, erbietet sich, für diejenigen von den Handwerks-Lehrlingen, welche im nächsten

Frühjahre den Confirmations-Unterricht bei ihren resp. Predigern und Seelsorgern anhören sollen, einen vorbereitenden Cursus in der biblischen Geschichte abzuhalten, und zwar Sonntags, in der Abendstunde von 6 bis 7 Uhr. Um so dankenswerther ist das Anerbieten dieses tüchtigen und wackeren Elementar-Lehrers, als das Bedürfniß nach religiöser Bildung so dringend ist, und gewiß jedes Mittel, der heranwachsenden Jugend das Gottes-Wort zugänglich zu machen, von den ehrliebenden Gewerk-Meistern unserer Stadt mit freundlicher Zuvorkommenheit ergriffen wird. — Gott wolle diese Arbeit zur Ausbreitung seines Himmelreiches segnen! — Ober-Pastor Dr. Berkholz.

Es gehören die Anstalten für Taubstumme und Blinde mit dem, was sie jetzt zu leisten vermögen, zu den geistigen Triumphen unsers Jahrhunderts. Den Unglücklichen, welchen bis dahin die Welt und das Leben in ihren heiligsten und adelsten Beziehungen stumm und dunkel gewesen, sie ist ihnen eröffnet. Und was Anfangs bei allem seinen Mühvollen mit der Gegenwart verglichen, nur als unbedeutend, als einfacher Anfang erscheinen mochte, welche Höhe hat es erreicht, wie ist selbst in Etwas nach Maaßgabe ihrer Anlagen, ihres Entgegenkommens bei den Taubstummen das Lesen und Sprechen-Lehren möglich geworden, was die ältere Welt für unmöglich geachtet. Die hohe Wichtigkeit solcher Anstalt leuchtet ein, daher mehrt sich ihre Zahl. Und so hat auch, gleich der Lübecker Gesellschaft für gemeinnützige Thätigkeit, unsere gemeinnützige literärisch-praktische Bürger-Verbindung eine derartige Anstalt in's Leben gerufen, die gewiß schon Segen gebracht. Doch scheint das an Wohlthätigkeits-Anstalten aller Art, und

namentlich in Veranlassung obgenannten Vereines, so reiche Lübeck sich von der Taubstummen- und Blinden-Anstalt, als einer öffentlichen, zurückgezogen zu haben. Es scheint das daraus hervorzugehen, daß, mit Unterstützung obgenannter Gesellschaft, ein Herr Haase sich für den Unterricht Taubstummer, und wie das jetzt namentlich mit gutem Erfolge in mehren Haupt-Städten geschehen, in Verbindung zugleich mit Blinden-Unterricht in diesen großen Anstalten des Auslandes vorbereitet, indem er 20 Taubstummen- und 12 Blinden-Anstalten besuchte, und an dem Unterrichte in denselben Theil nahm. Gegenwärtig hat derselbe in seiner Vaterstadt Lübeck eine Privat-Anstalt für Taubstumm- und Blindgeborne errichtet, zu der ebenfalls jene ehrenwerthe Gesellschaft einen Jahres-Beitrag bewilligte. — Einem unserer hiesigen achtungswerthesten Mitbürger war die Ankündigung dieser Anstalt mitgetheilt worden, mit dem Bemerken, ob es nicht möglich wäre, auch das hiesige Publikum davon in Kenntniß zu setzen, wenn vielleicht bemittelte Aeltern für unglückliche Kinder davon Gebrauch machen mögten, da noch überdieß die Schwester-Stadt Lübeck mit uns gegenwärtig in so naher und leichter Verbindung steht. Es heißt in der Ankündigung:

"Das geräumige Lokal der Anstalt ist in einer freundlichen gesunden Gegend nahe vor dem Burgthore an der Mecklenburger Chaussée gelegen. Es ist umgeben von einem großen Garten, welcher im Sommer Gelegenheit für die Kinder darbietet, sich in freier Luft zu bewegen, und besonders für die Taubstummen durch passende Garten-Arbeit ihren Körper zu stärken. Als Spiel-Platz für die Kinder dient eine lange und breite Linden-Allee vor dem Lokale der Anstalt, welche durch

ein Staket eingefaßt iſt, ſo daß dort blinde und taubſtumme Kinder ohne Schaden ſich vergnügen können.

Bedingungen zur Aufnahme auswärtiger Zöglinge in die Anſtalt ſind:

1) Außer der Taubſtummheit oder Blindheit muß der (die) Aufzunehmende mit keinem körperlichen Gebrechen behaftet ſeyn, deshalb muß dem Geſuche um Aufnahme eines Kindes ein ärztliches Zeugniß über den Geſundheits-Zuſtand deſſelben beigelegt ſeyn, in welchem auch zu bemerken iſt, ob das Kind die natürlichen Blattern gehabt habe oder vaccinirt ſei.

2) Das taubſtumme oder blinde Kind muß nicht unter 7 Jahr, und nicht über 14 Jahr alt ſeyn, weil im erſten Falle das Kind noch nicht fähig zum Unterricht, im zweiten Falle aber ſchon über das unterrichtsfähige Alter hinaus iſt.

3) Das Alter des Kindes iſt durch einen Taufſchein zu beglaubigen.

4) Das jährliche Penſions-Geld beträgt für ein taubſtummes Kind 450 Mk. Lüb. Ct., für ein blindes Kind 500 Mk. Lüb. Ct., doch müſſen die Kinder Bett und Kleidung mitbringen.

5) Das Penſions-Geld wird halbjährlich voraus bezahlt, und muß portofrei eingeſandt oder an ein hieſiges Haus angewieſen werden.

6) Bei Krankheiten wird für ärztliche Hilfe geſorgt, doch müſſen die Aeltern des kranken Kindes die Koſten derſelben tragen.

7) Die Dauer des Aufenthalts im Inſtitute beträgt 6 bis 8 Jahre.

Der Zweck dieſes Inſtitutes iſt: taubſtumme und blinde Kinder zu verſtändigen, religiös-ſittlichen, an

Leib und Seele gesunden Menschen und zu nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft heranzubilden.

Einen wesentlichen Theil der Erziehung bildet der Unterricht.

Für die Taubstummen muß beim Schul-Unterrichte nun zwar ein anderer Weg, wie bei vollsinnigen Kindern eingeschlagen werden, aber dennoch strebt der Taubstummen-Lehrer nach demselben Ziele, welches sich der Lehrer vollsinniger Kinder steckt, denn dem Taubstummen sind von seinem Schöpfer dieselben Anlagen gegeben, wie dem Vollsinnigen, und die Taubheit an sich verkümmert die Zwecke nicht, sondern nur die Mittel zum Zwecke. Die Aufgabe des Taubstummen-Lehrers ist, durch die Natursprache der Taubstummen (die natürliche Zeichensprache) erst die Mittel zu seiner Bildung zu gewinnen, die Schrift-, Ton- und Gesichts-Sprache, und durch Hilfe dieser seinen taubstummen Zöglingen zu allen Kenntnissen und Fertigkeiten zu verhelfen, welche der Vollsinnige auf gewöhnlichem Wege (durch die Sprache) in der Schule erlernt. Hierüber soll der Taubstumme bei seinem Austritt aus dem Institute sich schriftlich und mündlich mit Vollsinnigen unterhalten können.

Der Blinde bedarf für's Leben aber eine ganz von dem Taubstummen verschiedene Bildung. Sie theilt sich:

1) In eine Schulbildung.
2) In eine musikalische Bildung.
3) In eine technische Bildung.

Die erstere umfaßt alle Lehrgegenstände der Schulen für Vollsinnige, außer dem Zeichnen. Zur Geometrie, Geographie und zur Naturgeschichte, so wie zum Schreiben und Lesen hat der Blinden-Lehrer besondere Hilfsmittel zu seinem Unterrichte nöthig.

Die muſikaliſche Bildung ſoll dem Blinden nicht ſowol Erwerbsquelle werden, ſondern vielmehr zu ſeiner Unterhaltung in ſeinen Mußeſtunden, und zur Aufheiterung ſeines Gemüthes in trüben Stunden dienen.

Die techniſche Bildung ſoll den Blinden befähigen, ſich zweckmäßig zu beſchäftigen, um hierdurch ſowol die Langeweile von ſich entfernt zu halten, als auch ſeinen Aeltern und Angehörigen einen Theil von der Laſt und Mühe abzunehmen, welche ſie von einem ungebildeten Blinden ihre ganze Lebenszeit haben.

Zwar kann ein Blinder nie ſelbſtſtändig werden, denn mehr oder minder nimmt er, ſo lange er lebt, die Hilfe Vollſinniger in Anſpruch; er bleibt ſein ganzes Leben lang hilfsbedürftig; aber er bleibt nicht unglücklich, wenn er in einer für ſeinen Zuſtand paſſenden Anſtalt gebildet iſt, denn ſein Unglück hört auf, für ihn ein Unglück zu ſeyn, weil er die Mittel in Händen hat, ſeinen Mangel zu erſetzen. Die Religion richtet ihn auf, wenn er trübe Augenblicke erleben ſollte; die Muſik belebt und erheitert ihn; die Arbeit wird ihm durch Gewohnheit leicht und angenehm, und er kann durch Geſchick wenigſtens einen großen Theil desjenigen verdienen, was er zu ſeiner Erhaltung gebraucht. So wird durch vorſtehende Mittel ſein Leiden verdrängt, und ſelbſt im Unglück kann er ſich glücklich fühlen.

Daß der vorgezeichnete Zweck für Taubſtumme und Blinde auch bei uns erreicht werde, dazu gebe Gott ſeinen Segen; er erwärme das Herz ädler Menſchenfreunde, und beſonders der Aeltern geſunder Kinder, daß ſie ſich ihrer armen taubſtummen und blinden Mitbrüder und Mitſchweſtern, die ja ungebildet von dem Kreiſe der menſchlichen Geſellſchaft gänzlich ausgeſchloſſen ſind, annehmen.“

Alte Wetter-Regeln und -Zeichen.

Oktober.

1. Sitzt das Laub noch fest auf den Bäumen, so deutet das auf einen strengen Winter.
2. Warmer Oktober bringt kalten Februar.
3. Viel Frost und Schnee im Oktober deutet auf milde Witterung im Januar.
4. Gewitter im Oktober lassen einen unbeständigen Winter erwarten und sind selten erwünscht.
5. Sankt Gallen
   Läßt den Schnee fallen. (16. Oktober.)
6. Auf Sankt Gallen-Tag
   Muß jeder Apfel in seinen Sack.
7. Auf Sankt Gall
   Bleibt die Kuh im Stall.
8. Sankt Simon-Jud'
   Bringt den Winter unner de Lud'. (28. Oktober.)

Die besten Daguerreotyp-Portraits, sagt ein Unterhaltungs-Blatt wohl größtentheils mit Recht, geben immer eine verfeinerte Fratze des lebendigen Originals.

Getaufte.

Petri-Kirche: Erwin Johannes Wells. — Joh. Gustav Matthias Lapping. — Katharina Concordia Freymann. — Katharina Angelika Zahn.

Dom-Kirche: Anna Mathilde Niemann.

Gertrud-Kirche: Wilhelmine Belt. — Johanna Ottilie Bahrt. — Michael Ballohd. — Andreas Petersohn. — Maria Katharina. — Mathilde Alide. — Helena Henriette. — Maria Amalia Katharina. — Anna Louise.

Jesus-Kirche: Johann Ernst Lietchen. — Johann Jakob Gläser. — Julie Laßmann.

Reform. Kirche: Florentine Charlotte Bettak.

Begrabene.

Petri-Kirche: Thereſe Eliſabeth Beck, 3 Jahr.

Dom-Kirche: Schneidermeiſter Joh. Ludwig Reineke, 36 J. — Handſchuhmacher Friedrich Auguſt Klein, 32 J. — Olga Fleiſchhauer, 9 Monat.

Gertrud-Kirche: Friedrich Tereſchke, 67 Jahr. — Bertha Emilie Roſenbaum, 10 Monat.

Armen-Kirchhof: Joh. Chriſtoph Lapping, 55 J. — Karolina Friedrich, 1 J., 6 Mon. — Kriſtup Bluhm, 45 J. — Simon Braſch, 1 J., 4 M. — Andreas Andresſohn, 55 J. — Anß Juhannſon, 1 J., 5 Mon. — Kriſch Pruhſis, 14 J. — Peter Uſtup, 1 J., 6 Mon. — Lihſe Karlowitz, 4 J., 6 M. — Dorothea Topſchalck, 72 J.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Kaufmann Hermann Heinrich Janſen mit Sophie Marie Eliſabeth Kirſtein. — Der Bäckermeiſter Guſtav Reinhold Bunte mit Johanna Hermine Flage.

Gertrud-Kirche: Der Kaufmann Hermann Alexander v. Thön mit Maria Eliſabeth Walter (auch Jeſus-Kirche.)

Jeſus-Kirche: Der Böttichermeiſter Johann Reinhold Bohl mit Eliſabeth Dorothea Bührmann (auch Petri- und Dom-Kirche). — Der Schuhmacher-Geſelle Samuel Friedrich Meißel mit Dorothea Pauline Kusnitzky. — Der Arbeitsmann Georg Okulewitſch mit Charlotte Kruhming.

Schiffe ſind angekommen 1204; ausgegangen 1067. — Angekommen ſind 591 Struſen, 5 Skutken und 6 Tſchollen.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 42.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 18. Oktober 1845.

Da Freitag, den 19. Oktober 1845, Vormittags von 11 bis 1 Uhr, in dem zu diesem Zwecke gütigst bewilligten Saale der großen Gilde das öffentliche Examen der Zöglinge der Waisenschule und der Taubstummenschule der Allerhöchst bestätigten literärisch-praktischen Bürger-Verbindung abgehalten werden soll, so werden Alle, die der Ausbildung armer Kinder ihre Theilnahme schenken, und sich überzeugen wollen, wie wohlthätig der Unterricht auch taubstummen Kindern werden kann, hiermit eingeladen, an dieser öffentlichen Prüfung Theil zu nehmen.

Das Curatorium
der Waisen- und der Taubstummen-
Schule der Allerhöchst bestätigten li-
terärisch-prakt. Bürger-Verbindung.

Von einer hochgeschätzten und oft bewährten Wohlthäterin, die in ihrer Theilnahme für die Waisenschule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung nicht erkaltet, habe ich am 12. Oktober zehn Rubel S. zur Bekleidung für die ärmsten Zöglinge jener Anstalt dankbar empfangen.

Pastor M. Taube.

Als Beitrag zur Bekleidung der ärmsten Zöglinge der Waisenschule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung sind mir von Herrn H. fünf Rbl. S.M. zugestellt worden. Den Empfang dieser willkommenen Gabe bescheinige ich hiermit im Namen des Curatoriums der Anstalt mit aufrichtiger Dankbarkeit.

Poelchau.

Eine eben so seltene, als freundliche Feier, vereinigte eine bedeutende Zahl unserer Mitbürger am 14. Oktober. Es wurden heute 50 Jahr, daß der Kunst- und Handlungs-Gärtner, Ehrenbürger J. H. Zigra, nach unserer Stadt kam. In Lübeck geboren, Sohn eines geachteten dortigen Kaufmannes, war es ihm beschieden, nicht nur für unsere Stadt, auch für das Reich, in seinem Fache ein ganz neues Leben hervor zu rufen. Eben sowohl eine bedeutende Korrespondenz mit den entferntesten Gegenden unseres Reiches, wie praktische Schriften in den verschiedenen Zweigen seines Faches, auf Erfahrungen aller Art begründet, waren es, die ihm einen ehrenwerthen Namen begründeten und erhielten. Mag die Jetztwelt bei uns keinen Gedanken haben von dem, auf welcher niedrigen Stufe die Garten-Kultur bei uns vor 50 Jahren stand, das innere Rußland besonders dankt ihm erst die Schöpfung dieses Feldes. — Und neben der Thätigkeit für sein Fach, auch ein reger Bürger-Sinn, allenthalben einzutreten und mitzuwirken bereit, unermüdet auch durch der Zeiten Länge, für das Armen-Wesen unserer Stadt eben sowohl, als für der verwundeten Krieger Pflege 1812, nach eigenem gebrachten Opfer, als für die vorstädtische Brand-Versicherungs-Anstalt, und für die Hilfs-Bank der durch das Feuer 1812 verunglückten Bewohner. Mag das denn auch wohlverdient von den Monarchen anerkannt seyn, wie von den Vorgesetzten der Provinz und der Stadt, — es bedurfte der Tag, an dem unser Zigra ein Fremdling, — aber bald ein Eingebürgerter, — unsere Stadt betrat, eben deshalb auch für sie einer besonderen Feier. — Sie ward ihm in einer freundlichen, wahrhaft bürgerlichen Gestalt, in einem frohen Mahle, im sogenannten Sommer-Garten, einem

Lokale, vor 50 Jahren der würdigen Patrizier-Familie Hollander gehörig, welchem Garten, wenn auch nur für kurze Zeit, die Dienste des Feiernden damals galten.— Zwei Tisch-Reden, die eine von dem Herrn Superintendenten v. Bergmann, die andere vom dimitt. Herrn Major v. Wangenheim-Qualen gehalten, feierten würdig das Verdienst des Jubilars um unsere Stadt und um die fernsten Grenzen des Reiches,— was auch ein vom Herrn Oberlehrer Eckers gedichteter und vom Hrn. Cantor Bergner componirter Gesang aussprach.

Gott lasse den biedern, würdigen Jubilar, nachdem er auch von langer körperlich schwerer Zeit ihn wunderbar hat genesen lassen, noch manches segnendes reiche Jahr in seinem thätig bürgerlichen, wie ehrenhaften häuslichen Kreise durchleben, erhalte den Freund seinen Freunden! Wendt.

Se. Kaiserl. Majestät haben Allergnädigst geruhet, dem hiesigen Gold- und Silber-Arbeiter Herrn Wendt für einen Allerhöchstdemselben überreichten Pokal, dessen Körper aus einem seltenen Silber-Rubel so aufgetrieben worden, daß die ganze Zeichnung auf dem Boden desselben sichtbar geblieben, eine goldene Uhr nebst Kette überreichen zu lassen.

Bericht über die 104te Versammlung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen zu Riga,
den 10. Oktober 1845.

An eingegangenen Geschenken wurden vorgelegt eine reichhaltige Sammlung von Schriften des historischen Vereins für Oberfranken zu Bamberg, nebst einigen Alterthümern, welche derselbe zur Anknüpfung einer direk-

ten Verbindung der Gesellschaft übersandt hat, so wie die Sammlung spanischer Sprüchwörter, zusammengetragen, mit einer Erläuterung versehen und in's Deutsche übersetzt von (dem Mitgliede der Gesellschaft, Oberhofgerichts-Advokaten) Dr. Friedrich Köler in Mitau, Leipzig 1845.

Von dem Hrn. Gouv.-Schulen-Direktor, Coll.-Rath Dr. Napiersky war die Rechenschafts-Ablegung über die Verwendung der zur Errichtung eines Grab-Denkmals für den fleißigen Alterthumsforscher und einstigen vieljährigen Jugend-Lehrer Brotze aus Riga, St. Petersburg, Mitau und Kurland eingegangenen Subscriptions-Summe beigebracht. Die ganze Subscription hatte 390 Rbl. 45 Kop. S. betragen. Hievon waren für die Errichtung des Monuments, nebst allen dazu gehörigen Neben-Ausgaben, 371 Rbl. 10 Kop. S. verwandt worden; der baare Ueberschuß von 19 Rbl. 35 Kop. S. ist zur privaten Stipendien-Stiftung beim hiesigen Gymnasium, einer Stiftung, welcher der selige Brotze lange Jahre vorgestanden hat, und die er zu sichern und zu mehren bemüht war, abgeliefert. — Herr Coll.-Rath Dr. Napiersky hat seinerseits nicht unterlassen können, mit Dank die Förderung der Sache von so verschiedenen Seiten her anzuerkennen, und sowohl der Gesellschaft im Allgemeinen für die bereitwillige Aufnahme des ersten Vorschlags, als auch verschiedenen Mitgliedern derselben für die thätige Unterstützung desselben, überhaupt aber dem Theile unseres Publikums, welcher sich für diese Idee interessirt hat, für seine freiwilligen Gaben dazu, insbesondere noch den beiden Herren, welche ihn bei der Ausführung mit Rath und That unterstützt haben (Herr Dispacheur Eduard Frantzen und Herr Ehrenbürger Joh. Herm. Zigra) den aufrichtigsten Dank zu

sagen, wie denn andererseits die Gesellschaft dem Hrn. Coll.-Rath Dr. Napiersky für die Anregung der Idee und deren glückliche Ausführung zu danken sich gern bewogen sieht. Gleicher Dank gebührt ihm für die Redaktion der Mittheilungen, deren dritter Band nunmehr durch das so eben erschienene und der heutigen Versammlung vorgelegte dritte Heft geschlossen ist, da er die alleinige Besorgung der Herausgabe dieser, die Geschichtskunde fördernden, Sammlung sich bereits seit Jahren auf das Eifrigste angelegen seyn läßt. — Dieses neu erschienene Heft enthält den Versuch einer Chronologie der Meister deutschen Ordens in Livland, während des 13ten Jahrhunderts, mit zwei Tabellen, von Theodor Kallmeyer (Pastor zu Landsen und Hasau in Kurland), und unter Urkunden: 1) eilf livländische Urkunden aus dem 13ten Jahrhundert, nach den Originalien des ehemaligen Erzbischöflich-Rigaischen Archivs, mitgetheilt von K. H. v. Busse; 2) Urkunde zur Geschichte der Habitswandlung im Rigaischen Erzstift, mitgetheilt von demselben. — Unter den der Gesellschaft vorgelegten Aufsätzen sind zu erwähnen: Die Chronik des Serben-Drostenhoffschen Kirchspiels in Livland im Auszuge vom Pastor Keußler zu Serben und zur Geschichte der Familie von Weißmann, späteren Freiherrn von Weißenstein, von demselben. Beide Aufsätze sind durch sorgfältige Benutzung aller vorhandenen Quellen und tüchtige Bearbeitung gleich wichtig.

Vorgelesen wurde die von Sr. Excellenz dem Herrn Präsidenten, Landrath Reinhold Johann Ludwig Samson v. Himmelstiern bereits im Jahre 1831 geschriebene, bis zum gegenwärtigen Augenblicke fortgeführte und ergänzte, und nunmehr der Gesellschaft übergebene historische Einleitung zu den Privilegien der livländischen

Ritterschaft, welche auf den Wunsch des verstorbenen wirklichen Geheimeraths Speransky entworfen, und bei der zur Redaktion der Provinzial-Gesetze niedergesetzt gewesenen Kommission in der zweiten Abtheilung der Allerhöchsteigenen Kanzellei Sr. Kaiserl. Majestät den Codifications-Versuchen zu Grunde gelegt worden ist. Der Herr Verfasser beantwortet in diesem wichtigen Aktenstücke zur Geschichte der Privilegien der livländ. Ritterschaft folgende vier von einander getrennte Fragen:

1) Welche Rechte und Verfassungen der Ritterschaft waren, als Uebertragung aus der Zeit der Erzbischöfe und Ordensmeister, in der allgemeinen Anerkennung des Unterwerfungs-Vertrags von 1561 begriffen?

2) Welche Rechte und Freiheiten wurden außerdem in gedachtem Unterwerfungs-Vertrage ausdrücklich bedungen?

3) Welche Rechte und Freiheiten spricht die Capitulation von 1710 namentlich aus?

4) Welche Wirksamkeit haben diese, in der Capitulation bewilligten, Rechte und Freiheiten gegenwärtig noch, da Peter der Erste glorreichen Andenkens Seine und Seiner Reiche Hoheit und Rechte sich in dem Confirmatorium vom 30. Septbr. 1710 ausdrücklich vorbehalten hat?

und geht die einzelnen Unterwerfungs-Verträge nach ihren speciellen Punkten mit einer Ausführlichkeit, Genauigkeit und Gründlichkeit durch, die seiner Arbeit den Werth eines vollständigen Abrisses des livländischen Staatsrechts für die jüngste Vergangenheit beilegen.

Die nächste Versammlung findet am 14. Novbr. statt.

Widsemmes Kalenderis us 1846tu gaddu. Der Häckersche lettische Kalender für 1846 enthält, wie

gewöhnlich, nächst den Jahres-Zeiten, Sonnen- und Mond-Finsternissen, die Markt-Tage zunächst Livlands, 1) nach den Guts-Namen und deren Kirchspielen, 2) nach den Monats-Tagen; hierauf folgen die Markt-Tage Kurlands und Litthauens. Dann folgen, wie gewöhnlich, Gold-Körner aus der Feder des würdigen Verfassers: 1) "Wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl!" Eine Erzählung. 2) Gottlieb's geistige Gedanken über weltliche Dinge, in Erzählungen, Fabeln und Gleichnissen; dann: "Seht, welche brave Wirthe!" in 26 Paragraphen der Wirth, wie er nicht seyn soll, geschildert. Den Beschluß macht eine längere Erzählung, das Leben einer würdigen Bauer-Familie schildernd. Bei einem Volke, das, dem größern Theile nach, von Gesetz, Recht und Unrecht in manchen Beziehungen ꝛc. noch viel irrige Begriffe hegt, thun moralische Belehrungen über das Leben, seine Verhältnisse und seine Pflichten aller Art noch sehr Noth.

Getaufte.

Petri-Kirche: Alide Wilhelmine Emilie Lange.— Gertrud Wilhelmine Ahrens.— Anna Charlotte Amalie Baltzer.— Anna Elisabeth Henriette Natalie Braunschweig.— Oskar Ludwig Karl Reinhold v. Freymann.

Dom-Kirche: Gustav Adolph Schröder.— Heinrich Bernhard Friedrich Hünert.

Gertrud-Kirche: Johann Meißnitzer.— Charlotte Sophia Vogel.— Eduard Ohsoling.— Elisabeth Emilie.— Adolph August.

Jesus-Kirche: Lisette Emilie Freiberg.

Johannis-Kirche. Diakonat: Karl Wilhelm Kramming.— Johann Friedrich und Maria Louise Ulp

(Zwillinge). — Anna Katharina Kalning. — Margareta Karlowsky.

Begrabene.

Petri-Kirche: Julie Margareta Krüger, 35 Jahr, 11 Mon., 19 Tage. — Handlungs-Makler Niels Leth, 64 Jahr.

Dom-Kirche: Amalia Dorothea Strohkirch, geb. Cleemann, 60 Jahr.

Gertrud-Kirche: Joh. Eduard Jakobsohn, 3 Jahr.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Schneidermeister David Gotthilf Weichler mit Anna Florentine Strauß. — Der zum exemten Stande gehörige Nikolai Rembert Jakob Borowsky mit der verehelicht gewesenen Johanna Friederike Otto, geb. Blumhardt. — Der Corduaner-Geselle Karl Selten mit Karolina Müller aus Oſt-Preußen. — Der Diener Chriſtoph Haffelberg mit Emilie Dorothea Bergholtz.

Gertrud-Kirche: Der Fabrik-Arbeiter Friedrich Burkewitz mit Greete Behrſing.

Jeſus-Kirche: Der Maurer-Geſelle Johann Fiſcher mit Louiſe Luſtig (auch kathol. Kirche). — Der Diener Alexander Fedorow mit Katharina, verwitweten Hartmann, geb. Klein. — Der Diener Peter Buſch mit Maria Kalning (auch Johannis-Kirche).

Joh.-Kirche. Diakonat: Der beurlaubte Unterofficier Michel Sonin mit Margareta Eichler.

Schiffe ſind angekommen 1238; ausgegangen 1085. — Angekommen ſind 596 Struſen, 5 Skutken und 6 Tſchollen.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 43.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 25. Oktober 1845.

Unser Mitbürger Hr. Ehrenbürger Zigra ist neben manchem Glückwünschungs-Schreiben hochgestellter Männer, denen er durch eine Reihe von Jahren lieb und werth geworden, zur Feier seines 50jährigen Hierseyns, vor allem aber durch ein Schreiben Sr. Excellenz des Herrn General-Gouverneuren, gewiß eben so überrascht, als ausgezeichnet worden, in welchem Derselbe auch Seine Theilnahme dem Feiernden auf eine freundliche, ehrende Weise ausspricht.

Vom 22sten bis zum 24sten Oktober fand wiederum die jährliche Prediger-Synode unsers Stadt-Consistorial-Bezirks statt. Sie wurde, wie gewöhnlich, mit einem Gottesdienste in der Petri-Kirche eröffnet, wobei die Predigt in diesem Jahre durch Hrn. Pastor Kröger von Katlakaln gehalten wurde.

Die Einnahme beim Umgang mit den Schaalen am 30. September d. J. für das Stadt-Waisenhaus hat 760 Rbl. 92 Kop. S. betragen, für welche die Administration nicht allein den freundlichen Gebern, sondern auch den Herren, die sich so willfährig der Einsammlung unterzogen, ihren Dank abstattet.

Wie groß auch in diesem Jahre in unsern Stadtblättern die Sterblichkeit, namentlich auf dem Armen-Kirchhofe erscheinen mag, sie beträgt daselbst 397, so darf nicht übersehen werden, daß die größte Zahl der

Verstorbenen in eine Zeit fiel, wo die Ruhr herrschte, was, wie gewöhnlich, insbesondere die Kinder-Welt traf. Die Zahl der im J. 1843 um diese Zeit auf dem Armen-Kirchhofe Beerdigten betrug bereits mehr, nämlich 413; sonst beträgt der Unterschied in der Regel 40 bis 50 weniger; 300 hatte er in dieser Zeit schon in jedem Jahre überstiegen.

Erinnerungs-Regeln für Geschäfts-Treibende.

(Eingesendet.)

Der Kunsthändler Joh. Hoffmann in Nürnberg hat 45 Erinnerungs-Regeln aufgestellt, zur sicheren Leitung des Geschäfts und zur Beförderung des Gewerbes. Wir theilen einige davon unsern Lesern mit, und glauben, daß sie nicht allein um ihres nützlichen Gehaltes, sondern auch um ihrer treuherzigen Form willen, Manchem willkommen und eine segensreiche Mahnung seyn werden:

Ehre die Obrigkeit, liebe deinen Nächsten, fürchte Gott, und erflehe seinen Segen zu deinem Geschäfte.

Iß und trink mäßig, meide vielfältige Gastereien, und gehe nicht zu viel in öffentliche Gärten, Spazier-Orte, Kränzchen, Klubbs und Gesellschaften; denn mit Spazierengehen oder Fahren spaziert auch Zeit und Geld hinweg.

Halte dich im Anzuge sauber, doch nicht zu prächtig; kleide dich nicht über deinen Stand. Dulde auch nicht, daß deine Frau einen größeren Aufwand macht, als ihr Stand es erfordert und deine Kasse es wohl zuläßt.

Deine Frau sei im Haushalten das linke, du das rechte Auge, und siehe zu, daß du dich dergestalt auf ihren Fleiß verlassen kannst, daß du deine Zeit über ihre

Aufsicht nicht verschwendest. Gehorche ihr nicht, wenn sie dich zu einem Neste, welches breiter ist, als deine Flügel, bereden will; denn Frauen sitzen gern in schönen Prunk-Zimmern, und finden Gefallen an Möbeln, die dann auch nicht fehlen dürfen.

Halte und versorge deine Diener und dein Gesinde, wie sich's gebührt; habe aber auch gute Acht auf sie, und gedenke allezeit, daß der Herr selber der beste und getreueste Diener sei.

Was heute immer möglich gethan werden kann, verspare nicht auf den andern Tag. Denn die Zeit ist köstlich, die Gelegenheit im Nacken kahl, und morgen möchte sich leicht etwas Anderes zu thun vorfinden, so du verrichten mußt.

Den Fuhrleuten und Arbeitern gieb einen billigen Lohn, damit sie künftig desto williger und treuer in deinem Dienste seien, wenn du ihrer benöthigt bist.

Sei nicht rauh oder unbescheiden, sondern freundlich in Worten und Gebehrden; denn die Bescheidenheit reizt den Käufer, Grobheit aber schreckt ihn ab.

Mache jederzeit einen Ueberschlag und Rechnung, was du ohne deinen Schaden thun oder lassen könnest, und zwar nicht obenhin im Kopfe, sondern auf dem Papiere.

Bietet man dir ein Billiges, und reicht es zu deinem vorhabenden Ziele, so schlag zu, denn es ist besser, mit Reue verkauft, als mit Reue behalten.

Dein äußerstes Wort gieb aber Keinem so leicht, sondern laß den Käufer selber darauf kommen, es sei denn ein resoluter Mann, der auf dein Wort und Ausspruch handelt; denn in sofern du einen Solchen übersetzest, wird er nicht allein dein Haus meiden, sondern auch Andere vor dir warnen.

Erkundige dich fleißig, wer in deinem Orte dieselben Waaren, wie du, verkauft, und halte mit ihm gleiche Preise, so wirst du deine bisherigen Abnehmer behalten. Sei nicht auf den letzten Kopeken interessirt; denn dieser Eigensinn bringt dem Verkäufer oft Schaden. — Ein Verlust zur rechten Zeit ist oft großer Gewinn.

Wenn du eine gesuchte Waare allein hast, so nimm an derselben keinen zu hohen Profit, damit dein Gewissen keinen Verlust erleide, und du daher an deiner Seele keinen Schaden nehmest.

Werde keiner unverderblichen Waare feind, wenn sie nicht gleich abgehen will, denn diese findet schon zu einer andern Zeit ihre Käufer.

Handle kein geraubtes oder gestohlenes Gut an dich, wenn du es gleich spottwohlfeil an dich bringen könntest; denn es ist nichts Wohlfeileres, als der Fluch. So gemachter Vortheil hat Adlers-Flügel, und möchte, wie der Krebsschaden, unter deiner Habe um sich fressen, oder doch deine Erben dafür büßen lassen.

Schreibe ein, ehe du ausgiebst, und nimm ein, ehe du aufschreibst. Lege dich nicht zur Ruhe, bevor du nicht des ganzen Tages Arbeit oder Handlung aufgezeichnet, und was du einschreibst, das sei lauter, klar, verständlich und sauber eingetragen. Laß dich nicht verdrießen, Alles, was du einschreibst, noch einmal genau durchzusehen.

Deinen guten Kredit bewahre gleich deinem Augapfel; strebe dahin, deine Kreditoren zur rechten Zeit zu befriedigen, und halte mit Jedem richtige Abrechnung; denn richtige und kurze Rechnung erhält die beste Freundschaft.

Werde nicht leicht für Jemand Bürge, es sei denn, du habest doppelt so viel in Händen, oder sonst genugsame Versicherung. Je kürzer die Bürgschaft anberaumt, je besser und verträglicher es ist, und alsdann siehe zu, daß sie recht und ganz getilgt wird.

Verwende dein Geld nicht auf Bauwerk und Landgüter, denn es ist nichts mißlicher, als das Seinige auf die Wände verschmieren oder in's Landwesen stecken, wenn man sonst ehrlich auskommen kann.

Siehst du schöne Sachen, die aber weiter keinen Zweck für dich haben, und die du also auch gänzlich entbehren kannst, welche also nur dem Auge gefallen, und deren Anschauung nur das Geld aus dem Beutel lockt, so bilde dir ja nicht ein, daß du der Mann seiest, der dieselben haben könnte und müßte.

Dein Vermögen bewahre in deiner Familie durch Verstand und Fleiß, und vererbe es nur dadurch auf deine Nachkommen, daß du deinen Kindern eine vernünftige Erziehung giebst, und sie in jeder Tugend und allen ihnen nützlichen Kenntnissen unterrichten läßt, um sie auf diese Art in den Stand zu setzen, einen zweckmäßigen Gebrauch von deinem ihnen hinterlassenen Vermögen machen zu können. Dauerhaftes Glück kehrt nur da ein, wo Gottesfurcht, Kenntnisse und Tugenden aller Art wohnen, und es geht nicht leicht Jemand zu Grunde, der mit Rechtschaffenheit auch Kenntnisse und Verstand verbindet.

Zuletzt sei eingedenk, den Herrn von deinem Vermögen zu ehren, und von deinem Gewinne den Hilfsbedürftigen Almosen zu geben. — Nimm dieß Alles wohl in Acht, so wird auch Gott dein Geschäft segnen, und du wirst mit seiner Hilfe dein eigenes Wohl auf das Beste befördern.

ten Verbindung der Gesellschaft übersandt hat, so wie die Sammlung spanischer Sprüchwörter, zusammengetragen, mit einer Erläuterung versehen und in's Deutsche übersetzt von (dem Mitgliede der Gesellschaft, Oberhofgerichts-Advokaten) Dr. Friedrich Köler in Mitau, Leipzig 1845.

Von dem Hrn. Gouv.-Schulen-Direktor, Coll.-Rath Dr. Napiersky war die Rechenschafts-Ablegung über die Verwendung der zur Errichtung eines Grab-Denkmals für den fleißigen Alterthumsforscher und einstigen vieljährigen Jugend-Lehrer Brotze aus Riga, St. Petersburg, Mitau und Kurland eingegangenen Subscriptions-Summe beigebracht. Die ganze Subscription hatte 390 Rbl. 45 Kop. S. betragen. Hievon waren für die Errichtung des Monuments, nebst allen dazu gehörigen Neben-Ausgaben, 371 Rbl. 10 Kop. S. verwandt worden; der baare Ueberschuß von 19 Rbl. 35 Kop. S. ist zur privaten Stipendien-Stiftung beim hiesigen Gymnasium, einer Stiftung, welcher der selige Brotze lange Jahre vorgestanden hat, und die er zu sichern und zu mehren bemüht war, abgeliefert. — Herr Coll.-Rath Dr. Napiersky hat seinerseits nicht unterlassen können, mit Dank die Förderung der Sache von so verschiedenen Seiten her anzuerkennen, und sowohl der Gesellschaft im Allgemeinen für die bereitwillige Aufnahme des ersten Vorschlags, als auch verschiedenen Mitgliedern derselben für die thätige Unterstützung desselben, überhaupt aber dem Theile unseres Publikums, welcher sich für diese Idee interessirt hat, für seine freiwilligen Gaben dazu, insbesondere noch den beiden Herren, welche ihn bei der Ausführung mit Rath und That unterstützt haben (Herr Dispacheur Eduard Frantzen und Herr Ehrenbürger Joh. Herm. Zigra) den aufrichtigsten Dank zu

ſagen, wie denn andererſeits die Geſellſchaft dem Hrn. Coll.-Rath Dr. Napierſky für die Anregung der Idee und deren glückliche Ausführung zu danken ſich gern bewogen ſieht. Gleicher Dank gebührt ihm für die Redaktion der Mittheilungen, deren dritter Band nunmehr durch das ſo eben erſchienene und der heutigen Verſammlung vorgelegte dritte Heft geſchloſſen iſt, da er die alleinige Beſorgung der Herausgabe dieſer, die Geſchichtskunde fördernden, Sammlung ſich bereits ſeit Jahren auf das Eifrigſte angelegen ſeyn läßt. — Dieſes neu erſchienene Heft enthält den Verſuch einer Chronologie der Meiſter deutſchen Ordens in Livland, während des 13ten Jahrhunderts, mit zwei Tabellen, von Theodor Kallmeyer (Paſtor zu Landſen und Hafau in Kurland), und unter Urkunden: 1) eilf livländiſche Urkunden aus dem 13ten Jahrhundert, nach den Originalien des ehemaligen Erzbiſchöflich-Rigaiſchen Archivs, mitgetheilt von K. H. v. Buſſe; 2) Urkunde zur Geſchichte der Habitswandlung im Rigaiſchen Erzſtift, mitgetheilt von demſelben. — Unter den der Geſellſchaft vorgelegten Aufſätzen ſind zu erwähnen: Die Chronik des Serben-Droſtenhoffſchen Kirchſpiels in Livland im Auszuge vom Paſtor Keußler zu Serben und zur Geſchichte der Familie von Weißmann, ſpäteren Freiherrn von Weißenſtein, von demſelben. Beide Aufſätze ſind durch ſorgfältige Benutzung aller vorhandenen Quellen und tüchtige Bearbeitung gleich wichtig.

Vorgeleſen wurde die von Sr. Excellenz dem Herrn Präſidenten, Landrath Reinhold Johann Ludwig Samſon v. Himmelſtiern bereits im Jahre 1831 geſchriebene, bis zum gegenwärtigen Augenblicke fortgeführte und ergänzte, und nunmehr der Geſellſchaft übergebene hiſtoriſche Einleitung zu den Privilegien der livländiſchen

Ritterschaft, welche auf den Wunsch des verstorbenen wirklichen Geheimeraths Speransky entworfen, und bei der zur Redaktion der Provinzial-Gesetze niedergesetzt gewesenen Kommission in der zweiten Abtheilung der Allerhöchsteigenen Kanzellei Sr. Kaiserl. Majestät den Codifications-Versuchen zu Grunde gelegt worden ist. Der Herr Verfasser beantwortet in diesem wichtigen Aktenstücke zur Geschichte der Privilegien der livländ. Ritterschaft folgende vier von einander getrennte Fragen:

1) Welche Rechte und Verfassungen der Ritterschaft waren, als Uebertragung aus der Zeit der Erzbischöfe und Ordensmeister, in der allgemeinen Anerkennung des Unterwerfungs-Vertrags von 1561 begriffen?

2) Welche Rechte und Freiheiten wurden außerdem in gedachtem Unterwerfungs-Vertrage ausdrücklich bedungen?

3) Welche Rechte und Freiheiten spricht die Capitulation von 1710 namentlich aus?

4) Welche Wirksamkeit haben diese, in der Capitulation bewilligten, Rechte und Freiheiten gegenwärtig noch, da Peter der Erste glorreichen Andenkens Seine und Seiner Reiche Hoheit und Rechte sich in dem Confirmatorium vom 30. Septbr. 1710 ausdrücklich vorbehalten hat?

und geht die einzelnen Unterwerfungs-Verträge nach ihren speciellen Punkten mit einer Ausführlichkeit, Genauigkeit und Gründlichkeit durch, die seiner Arbeit den Werth eines vollständigen Abrisses des livländischen Staatsrechts für die jüngste Vergangenheit beilegen.

Die nächste Versammlung findet am 14. Novbr. statt.

Widsemmes Kalenderis us 1846tu gaddu. Der Häckersche lettische Kalender für 1846 enthält, wie

gewöhnlich, nächst den Jahres-Zeiten, Sonnen- und Mond-Finsternissen, die Markt-Tage zunächst Livlands, 1) nach den Guts-Namen und deren Kirchspielen, 2) nach den Monats-Tagen; hierauf folgen die Markt-Tage Kurlands und Litthauens. Dann folgen, wie gewöhnlich, Gold-Körner aus der Feder des würdigen Verfassers: 1) "Wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl!" Eine Erzählung. 2) Gottlieb's geistige Gedanken über weltliche Dinge, in Erzählungen, Fabeln und Gleichnissen; dann: "Seht, welche brave Wirthe!" in 26 Paragraphen der Wirth, wie er nicht seyn soll, geschildert. Den Beschluß macht eine längere Erzählung, das Leben einer würdigen Bauer-Familie schildernd. Bei einem Volke, das, dem größern Theile nach, von Gesetz, Recht und Unrecht in manchen Beziehungen ꝛc. noch viel irrige Begriffe hegt, thun moralische Belehrungen über das Leben, seine Verhältnisse und seine Pflichten aller Art noch sehr Noth.

Getaufte.

Petri-Kirche: Alide Wilhelmine Emilie Lange.— Gertrud Wilhelmine Ahrens.— Anna Charlotte Amalie Baltzer.— Anna Elisabeth Henriette Natalie Braunschweig.— Oskar Ludwig Karl Reinhold v. Freymann.

Dom-Kirche: Gustav Adolph Schröder.— Heinrich Bernhard Friedrich Hünert.

Gertrud-Kirche: Johann Meißnitzer.— Charlotte Sophia Vogel.— Eduard Ohsoling.— Elisabeth Emilie.— Adolph August.

Jesus-Kirche: Lisette Emilie Freiberg.

Johannis-Kirche. Diakonat: Karl Wilhelm Kramming.— Johann Friedrich und Maria Louise Ulp

(Zwillinge). — Anna Katharina Kalning. — Margareta Karlowsky.

Begrabene.

Petri-Kirche: Julie Margareta Krüger, 35 Jahr, 11 Mon., 19 Tage. — Handlungs-Makler Niels Leth, 64 Jahr.

Dom-Kirche: Amalia Dorothea Strohkirch, geb. Cleemann, 60 Jahr.

Gertrud-Kirche: Joh. Eduard Jakobsohn, 3 Jahr.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Schneidermeister David Gotthilf Weichler mit Anna Florentine Strauß. — Der zum exemten Stande gehörige Nikolai Rembert Jakob Borowsky mit der verehelicht gewesenen Johanna Friederike Otto, geb. Blumhardt. — Der Corduaner-Geselle Karl Selten mit Karolina Müller aus Oſt-Preußen. — Der Diener Chriſtoph Haffelberg mit Emilie Dorothea Bergholtz.

Gertrud-Kirche: Der Fabrik-Arbeiter Friedrich Burkewitz mit Greete Behrſing.

Jeſus-Kirche: Der Maurer-Geſelle Johann Fiſcher mit Louiſe Luſtig (auch kathol. Kirche). — Der Diener Alexander Fedorow mit Katharina, verwitweten Hartmann, geb. Klein. — Der Diener Peter Buſch mit Maria Kalning (auch Johannis-Kirche).

Joh.-Kirche. Diakonat: Der beurlaubte Unterofficier Michel Sonin mit Margareta Eichler.

Schiffe ſind angekommen 1238; ausgegangen 1085. — Angekommen ſind 596 Struſen, 5 Skutken und 6 Tſchollen.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland: Dr. C. E. Napierſky.

№ 43.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 25. Oktober 1845.

Unser Mitbürger Hr. Ehrenbürger Zigra ist neben manchem Glückwünschungs-Schreiben hochgestellter Männer, denen er durch eine Reihe von Jahren lieb und werth geworden, zur Feier seines 50jährigen Hierseyns, vor allem aber durch ein Schreiben Sr. Excellenz des Herrn General-Gouverneuren, gewiß eben so überrascht, als ausgezeichnet worden, in welchem Derselbe auch Seine Theilnahme dem Feiernden auf eine freundliche, ehrende Weise ausspricht.

Vom 22sten bis zum 24sten Oktober fand wiederum die jährliche Prediger-Synode unsers Stadt-Consistorial-Bezirks statt. Sie wurde, wie gewöhnlich, mit einem Gottesdienste in der Petri-Kirche eröffnet, wobei die Predigt in diesem Jahre durch Hrn. Pastor Kröger von Katlakaln gehalten wurde.

Die Einnahme beim Umgang mit den Schaalen am 30. September d. J. für das Stadt-Waisenhaus hat 760 Rbl. 92 Kop. S. betragen, für welche die Administration nicht allein den freundlichen Gebern, sondern auch den Herren, die sich so willfährig der Einsammlung unterzogen, ihren Dank abstattet.

Wie groß auch in diesem Jahre in unsern Stadtblättern die Sterblichkeit, namentlich auf dem Armen-Kirchhofe erscheinen mag, sie beträgt daselbst 397, so darf nicht übersehen werden, daß die größte Zahl der

Verstorbenen in eine Zeit fiel, wo die Ruhr herrschte, was, wie gewöhnlich, insbesondere die Kinder-Welt traf. Die Zahl der im J. 1843 um diese Zeit auf dem Armen-Kirchhofe Beerdigten betrug bereits mehr, nämlich 413; sonst beträgt der Unterschied in der Regel 40 bis 50 weniger; 300 hatte er in dieser Zeit schon in jedem Jahre überstiegen.

Erinnerungs-Regeln für Geschäfts-Treibende.

(Eingesendet.)

Der Kunsthändler Joh. Hoffmann in Nürnberg hat 45 Erinnerungs-Regeln aufgestellt, zur sicheren Leitung des Geschäfts und zur Beförderung des Gewerbes. Wir theilen einige davon unsern Lesern mit, und glauben, daß sie nicht allein um ihres nützlichen Gehaltes, sondern auch um ihrer treuherzigen Form willen, Manchem willkommen und eine segensreiche Mahnung seyn werden:

Ehre die Obrigkeit, liebe deinen Nächsten, fürchte Gott, und erflehe seinen Segen zu deinem Geschäfte.

Iß und trink mäßig, meide vielfältige Gastereien, und gehe nicht zu viel in öffentliche Gärten, Spazier-Orte, Kränzchen, Klubbs und Gesellschaften; denn mit Spazierengehen oder Fahren spaziert auch Zeit und Geld hinweg.

Halte dich im Anzuge sauber, doch nicht zu prächtig; kleide dich nicht über deinen Stand. Dulde auch nicht, daß deine Frau einen größeren Aufwand macht, als ihr Stand es erfordert und deine Kasse es wohl zuläßt.

Deine Frau sei im Haushalten das linke, du das rechte Auge, und siehe zu, daß du dich dergestalt auf ihren Fleiß verlassen kannst, daß du deine Zeit über ihre

Aufsicht nicht verschwendest. Gehorche ihr nicht, wenn sie dich zu einem Neste, welches breiter ist, als deine Flügel, bereden will; denn Frauen sitzen gern in schönen Prunk-Zimmern, und finden Gefallen an Möbeln, die dann auch nicht fehlen dürfen.

Halte und versorge deine Diener und dein Gesinde, wie sich's gebührt; habe aber auch gute Acht auf sie, und gedenke allezeit, daß der Herr selber der beste und getreueste Diener sei.

Was heute immer möglich gethan werden kann, verspare nicht auf den andern Tag. Denn die Zeit ist köstlich, die Gelegenheit im Nacken kahl, und morgen möchte sich leicht etwas Anderes zu thun vorfinden, so du verrichten mußt.

Den Fuhrleuten und Arbeitern gieb einen billigen Lohn, damit sie künftig desto williger und treuer in deinem Dienste seien, wenn du ihrer benöthigt bist.

Sei nicht rauh oder unbescheiden, sondern freundlich in Worten und Gebehrden; denn die Bescheidenheit reizt den Käufer, Grobheit aber schreckt ihn ab.

Mache jederzeit einen Ueberschlag und Rechnung, was du ohne deinen Schaden thun oder lassen könnest, und zwar nicht obenhin im Kopfe, sondern auf dem Papiere.

Bietet man dir ein Billiges, und reicht es zu deinem vorhabenden Ziele, so schlag zu, denn es ist besser, mit Reue verkauft, als mit Reue behalten.

Dein äußerstes Wort gieb aber Keinem so leicht, sondern laß den Käufer selber darauf kommen, es sei denn ein resoluter Mann, der auf dein Wort und Ausspruch handelt; denn in sofern du einen Solchen übersetzest, wird er nicht allein dein Haus meiden, sondern auch Andere vor dir warnen.

Erkundige dich fleißig, wer in deinem Orte dieselben Waaren, wie du, verkauft, und halte mit ihm gleiche Preise, so wirst du deine bisherigen Abnehmer behalten. Sei nicht auf den letzten Kopeken interessirt; denn dieser Eigensinn bringt dem Verkäufer oft Schaden. — Ein Verlust zur rechten Zeit ist oft großer Gewinn.

Wenn du eine gesuchte Waare allein hast, so nimm an derselben keinen zu hohen Profit, damit dein Gewissen keinen Verlust erleide, und du daher an deiner Seele keinen Schaden nehmest.

Werde keiner unverderblichen Waare feind, wenn sie nicht gleich abgehen will, denn diese findet schon zu einer andern Zeit ihre Käufer.

Handle kein geraubtes oder gestohlenes Gut an dich, wenn du es gleich spottwohlfeil an dich bringen könntest; denn es ist nichts Wohlfeileres, als der Fluch. So gemachter Vortheil hat Adlers-Flügel, und möchte, wie der Krebsschaden, unter deiner Habe um sich fressen, oder doch deine Erben dafür büßen lassen.

Schreibe ein, ehe du ausgiebst, und nimm ein, ehe du aufschreibst. Lege dich nicht zur Ruhe, bevor du nicht des ganzen Tages Arbeit oder Handlung aufgezeichnet, und was du einschreibst, das sei lauter, klar, verständlich und sauber eingetragen. Laß dich nicht verdrießen, Alles, was du einschreibst, noch einmal genau durchzusehen.

Deinen guten Kredit bewahre gleich deinem Augapfel; strebe dahin, deine Kreditoren zur rechten Zeit zu befriedigen, und halte mit Jedem richtige Abrechnung; denn richtige und kurze Rechnung erhält die beste Freundschaft.

Werde nicht leicht für Jemand Bürge, es sei denn, du habest doppelt so viel in Händen, oder sonst genugsame Versicherung. Je kürzer die Bürgschaft anberaumt, je besser und verträglicher es ist, und alsdann siehe zu, daß sie recht und ganz getilgt wird.

Verwende dein Geld nicht auf Bauwerk und Landgüter, denn es ist nichts mißlicher, als das Seinige auf die Wände verschmieren oder in's Landwesen stecken, wenn man sonst ehrlich auskommen kann.

Siehst du schöne Sachen, die aber weiter keinen Zweck für dich haben, und die du also auch gänzlich entbehren kannst, welche also nur dem Auge gefallen, und deren Anschauung nur das Geld aus dem Beutel lockt, so bilde dir ja nicht ein, daß du der Mann seiest, der dieselben haben könnte und müßte.

Dein Vermögen bewahre in deiner Familie durch Verstand und Fleiß, und vererbe es nur dadurch auf deine Nachkommen, daß du deinen Kindern eine vernünftige Erziehung giebst, und sie in jeder Tugend und allen ihnen nützlichen Kenntnissen unterrichten läßt, um sie auf diese Art in den Stand zu setzen, einen zweckmäßigen Gebrauch von deinem ihnen hinterlassenen Vermögen machen zu können. Dauerhaftes Glück kehrt nur da ein, wo Gottesfurcht, Kenntnisse und Tugenden aller Art wohnen, und es geht nicht leicht Jemand zu Grunde, der mit Rechtschaffenheit auch Kenntnisse und Verstand verbindet.

Zuletzt sei eingedenk, den Herrn von deinem Vermögen zu ehren, und von deinem Gewinne den Hilfsbedürftigen Almosen zu geben. — Nimm dieß Alles wohl in Acht, so wird auch Gott dein Geschäft segnen, und du wirst mit seiner Hilfe dein eigenes Wohl auf das Beste befördern.

Der Anwuchs der Journal-Industrie in England ist erstaunend. Im J. 1753 wurden in Großbrittanien erst 7½ Millionen Zeitblätter gedruckt, 1790 betrug die Zahl 14 Millionen, 1827 schon 31 Millionen, 1842 über 62 Millionen. Bemerkenswerth ist dabei die beständige Zunahme der conservativen Blätter.

Bei weitem der Gewaltigste unter allen Zeitungs-Riesen ist "The Times." Sie liefern allein über 6 Millionen Blätter jährlich, und da jedes Blatt derselben einem mäßigen Oktav-Band von 300 Seiten gewöhnlichen Drucks gleich kommt, ohne die Supplemente, also 6 Mill. Oktav-Bände, deren jeder in einer Nacht, oder genauer in den 5 Stunden von 1 bis 6 Uhr geschrieben, redigirt, corrigirt, gedruckt und versendet werden muß. Welch ein Riesen-Geschäft, das über 500 Menschen erfordert, jährlich 3½ Mill. Buchstaben, und eine Papier-Oberfläche von 24½ Mill. Quadrat-Ellen druckt, seine Nachrichten und Meinungen mindestens an 14 Millionen Menschen abgiebt, 100,000 Pfund Sterl. jährlich kostet, und einen Verkaufs-Werth von 4 Mill. Francs hat. Dabei welch eine Menge von Beamteten, Bericht-Erstattern von den Behörden, von den Städten her, Agenten, Redaktoren ꝛc. Uebrigens kennt man in England nicht das System des Abonnements; der Absatz der Blätter ist ganz kaufmännisch, die einzelnen Blätter sind ein freier Handels-Artikel in der Hand der Agenten. In den Provinzen bezahlen die Buchhändler die Artikel mit 300 Guineen.

Mangel an Straßen in China.

Im Vergleich mit den großartigen Wasser-Communikationen sind die Landstraßen in China erbärmlich. Der Engländer Barrow behauptet, daß sich in dem ausgedehnten Kaiserreiche kaum eine Landstraße befindet, welche

für etwas mehr, als ein Fußsteig gelten könne. Der hohe Werth des Bodens, der Mangel an Zugvieh, der fast ausschließliche Gebrauch von Sesseln und Sänften zum Transport der Reisenden, und von Lastträgern zum Transport von Waaren, machen eine größere Breite derselben theils schwer ausführbar, theils unnöthig. Die Chinesen wenden auf diesen schmalen Wegen ein eigenthümliches Transport-Mittel an. Sie befestigen nämlich auf beladene Schiebkarren ein Segel, welches bei günstigem Winde wesentlich zu ihrem Fortgange beiträgt, und man kann ganze Flotten solcher Fahrzeuge auf den Straßen so dahingleiten sehen.

Getaufte.

Petri-Kirche: Wilhelm Heinrich Müller. — Johann Julius Ihle. — Wilhelmine Amalie Antonie Lyra. — Emma Elisabeth Stahl.

Dom-Kirche: Ferdinand Eugen Ede. — Johann Eduard Morgenstern. — Johann Heinrich Loßberg.

Gertrud-Kirche: Katharina Charlotte. — Karoline Helena Michelson. — Peter Georg und Anna Maria Emilie Behrsing (Zwillinge). — Eugen Peter Jakobsohn.

Jesus-Kirche: John Alexander Schilling. — Peter Muhrnik. — Anna Schiemann.

Johannis-Kirche. Diakonat: Hedwig Katharina Elisabeth Walter.

Begrabene.

Dom-Kirche: Alexandra Natalie Emilie Grooth, 14 Monat. — Baronin Laura Agneta v. Schilling, geb. v. Bulmerincq, 55 Jahr. — Stadt-Waage-Notair Joh. Georg Strohkirch, 66 J., 6 Mon.

Gertrud-Kirche: Georg Chriſtoph Baumann, 4 J., 6 Mon. — Katharina Concordia Freimann, 9 Tage.

Armen-Kirchhof: Fritz Freymann, 50 J. — Peter Kornelius Kropp, 60 J. — Joh. Kramer, 65 J. — Peter Perſohn, 24 J. — Greete Berg, 80 J. — Ernſt Chriſtian Kurm, 61 J. — Wilhelmine Kath. Birk, 6 M. — Anna Sophia Doſter, 1 J., 8 M. — Greete Schwede, 1 M., 12 T. — Dahrte Kriſche, 71 J. — Barbara Wantzer, 66 J. — Peter Abraham Corde, 57 J. — Anna Maria Bander, geb. Fiſcher, 86 J. — Eduard Martin Ickner, 6 M. — Georg Michael Swihkul, 4 M. — Helena Henr. Stenge, 3 W. — Eliſabeth Alwine Bojar, 6 Mon.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Kaufmann Joh. Jakob Siewert mit Emma Friederike Pönigkau. — Der Kaufmann Johann Samuel Muſchat mit Katharina Ullmer. — Der Schloſſermeiſter und Mechanikus Johann Heinrich Steuwer mit Eleonore Dorothea Winckler.

Jeſus-Kirche: Der Sattler Karl Johannſohn mit Eliſabeth Dumpe (auch Johannis-Kirche).

Johannis-Kirche. Diakonat: Der Arbeitsmann Alexander Eich (Eeck) mit Margareta Stamur. — Der beurlaubte Garde-Unterofficier Karl Jahn mit Anna Katzan. — Der Fuhrmanns-Knecht Johann Bergmans, gen. Birkahn, mit Maije Lahz.

Schiffe ſind angekommen 1266; ausgegangen 1110. — Angekommen ſind 596 Struſen, 5 Skutken und 6 Tſchollen.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 44.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 1. November 1845.

(Eingesendet.)

Für die, von Bekannten und Unbekannten aus Riga eingegangenen Liebes-Gaben, durch welche der dringendsten Noth der, im Sommer d. J. durch Feuersbrunst verarmten Wirthe des hiesigen Kirchspiels abgeholfen ist, dankt Unterzeichneter im Namen der Schwergeprüften, den freundlichen Wohlthätern den Segen wünschend, welcher Psalm 41, 2—4.*) verheißen ist.

Pastorat Serben, den 26. Oktober 1845.

A. W. Keußler,
Pastor zu Serben und Drostenhof.

Der Dirigirende des Rigaischen Zoll-Amtes, Staats-Rath Werßilow ist Allergnädigst zum Ritter des St. Annen-Ordens zweiter Klasse mit der Kaiserl. Krone ernannt.

Am 20. Septbr. verstarb auf dem Gute Kaidukowaja, unfern Tomsk, der aus unserer Stadt gebürtige, später besonders durch seine Reisen im nördlichen Sibirien, namentlich am Eismeere, bekannt gewordene Hofrath Hedenström im 65sten Lebens-Jahre. Am 23. Sept.

---

*) Wohl dem, der sich des Dürftigen annimmt, den wird der Herr erretten zur bösen Zeit. — Der Herr wird ihn bewahren und beim Leben erhalten, und ihm lassen wohlgehen auf Erden, und nicht geben in seiner Feinde Willen. — Der Herr wird ihn erquicken auf seinem Siechbette; du hilfest ihm von aller seiner Krankheit. Der Herausg.

wurde die Leiche nach Tomsk gebracht und dort feierlich beerdigt.

So vielen Dank unser Publikum dem am Katharinen-Damme wohnenden Bürger-Okladisten J. M. Busch, als Unternehmer einer Badestelle an dem, dem Kaiserl. Garten gegenüber in der Düna liegenden großen Holme dafür schuldet, so ist weder des Unternehmers, noch des Unternehmens selbst, bisher in irgend einem unserer Blätter gedacht worden. Früher geschah in der Regel in jedem Jahre gerade dort Unglück, weil daselbst heimlich und ohne gehörige Kenntniß des Grundes, dabei — obwohl dort immer ein Boot zur Rettung stehen sollte — ohne mögliche Hilfe gebadet wurde. — Schon seit ein Paar Jahren nun aber hat obbenannter Unternehmer in jedem Sommer dort eine sichere Badestelle mit Stangen einfassen, und daneben acht von einander gesonderte bedeckte Kammern mit Bänken zum Auskleiden und Aufbewahren der Kleidungsstücke aufführen lassen. — In dem vergangenen Sommer, der dessen freilich insbesondere bedurfte, ist dieser Bade-Platz besonders viel besucht worden, und hatte sich der Unternehmer dadurch veranlaßt gesehen, auf der entgegengesetzten Seite des Holmes einen eben solchen, jedoch hoch umzäunten, auch mit bedeckten Kammern und Bänken versehenen Bade-Platz für Damen einzurichten. — Schon durch die sich jährlich mehrende Zahl von Theilnehmenden, und durch die gehörige Einrichtung daselbst, ist dort auch kein Unglück mehr vorgekommen. Dabei begnügt sich der Unternehmer mit einer geringen Vergütung, die nur für das Uebersetzen hin und zurück in 5 Kop. S. für die Person besteht. — Es kann nur wünschenswerth erscheinen, daß dies Unternehmen auch im künftigen Jahre den verdienten Fortgang und Ausdehnung finde!

Die drei wichtigsten Ursachen des Pauperismus sind: 1) Daß der Arme Alles theurer kaufen muß, als der Reiche, weil er mit seinen Bedürfnissen dem Kleinhändler anheim fällt, so daß ihm die nöthigsten Waaren oft erst aus der zehnten Hand zukommen, in jeder Hand aber haben sie sich vertheuert, es wird also seine nothwendige Ausgabe auf's Maximum gesteigert. 2) Daß der Arme das Werk seiner Hände nicht an den letzten Käufer zu bringen vermag, sondern sich genöthigt sieht, dem Händler dasselbe abzulassen, wodurch sein Verdienst auf das Minimum reducirt wird. Es muß also der Arme immer das Größte ausgeben, das Kleinste einnehmen. Dazu kommt drittens: Daß der Arme keinen Credit findet, — dem abzuhelfen, hätten Staat oder Gemeinde wohl die Mittel: Es müßte dafür gesorgt werden, daß der Arme gute Waare in kleinen Quantitäten zu dem billigsten Preise erhielte; es müßten Niederlagen errichtet werden, wo die Arbeiter ihre Arbeiten zum Verkauf auslegen könnten, nachdem ihnen vom Staate oder der Gemeinde ein Vorschuß auf dieselbe gewährt worden wäre, und wo der Verkauf lediglich zum Vortheile der Armen geschähe; es müßten Leihhäuser etablirt werden, in denen der Arme gegen die allermäßigsten Interessen mäßige Vorschüsse, weniger an Geld, als an zu verarbeitendem Material, gegen Verpfändung seiner Arbeits-Kräfte erhielte, so daß der betrügerische Leiher zur Ersetzung des Dahrlehns eventuell Zwangs-Arbeit zu leisten hätte. Blätter für literärische Unterhaltung. (Die Vorschuß-Banken sind wohl allenthalben, wo sie eingerichtet waren, nach einiger Zeit, als nicht zu ergänzen, eingegangen. Der Herausg.)

Ueber Graphit.

(Eingesendet.)

Der Graphit, auch Reißblei, Wasserblei, Bleistift genannt, ist ein Mineral, welches gewöhnlich in zwei Gestaltungen in den Handel kommt. Die eine dieser Gestaltungen, welche am häufigsten im Handel anzutreffen ist, und in vielen Ländern aller Erdtheile gefunden wird, besteht eigentlich aus einem Kohlenstoff von Blei- oder eisengrauer Farbe und ziemlich metallischem Glanz; es färbt stark ab und fühlt sich dem Fette ähnlich an. Seine Härte ist unbedeutend, doch ist er theils mehr, theils weniger zusammenhängend, zuweilen von einer Beschaffenheit, daß er sich mit dem Messer schneiden läßt und Späne giebt, wie dieß bei dem englischen Graphit, der in der Provinz Cumberland gefunden wird, der Fall ist. Im Feuer hält er bedeutend aus. Im reinen Zustande, in welchem er selten angetroffen wird, ergiebt er sich als ein reiner Kohlenstoff; gewöhnlich kommt er eisenhaltig vor, und wurde daher lange für eine chemische Verbindung von Kohlenstoff und Eisen gehalten. Man findet ihn hauptsächlich im Gneis, Glimmerschiefer und den ihnen untergeordneten Thonschiefern und Kalksteinen in Gestalt von Nestern, Gängen und nierenförmigen Klumpen; ferner im Uebergangs-Thonschiefer, wie eben in England, wo die sowohl hinsichtlich ihrer Ausdehnung, als auch wegen ihrer Vortrefflichkeit berühmte Graphit-Lagerstätte der englischen Bleistift-Fabrikation das vortrefflichste Material liefert.

Die andere Gestaltung, welche seltener in dem Handel vorkommt, hat im Aeußern und den sonstigen physikalischen Erkennungszeichen die größte Aehnlichkeit mit der vorgenannten, nur ist ihr Gefüge ein weniger zusammenhängendes und blätterartiges. Die chemische

Zusammensetzung zeigt sich aber als ganz abweichend, sie ist nämlich Schwefel-Molybdän. Vor einiger Zeit kam eine ziemlich bedeutende Parthie solchen Graphits in den Handel, das angeblich aus Spanien hergebracht wurde.

Ueber den englischen Graphit giebt Ure folgende kurze Nachricht: Der Berg bei Borrowdale (Cumberland), in welchem sich jene berühmte Graphit-Grube findet, ist 2000 Fuß hoch, das Mundloch der Grube aber etwa in der Hälfte seiner Höhe. Vor ungefähr 100 Jahren fanden zur Gewinnung dieses werthvollen Materials häufige Räubereien statt, so daß viele in der Nachbarschaft lebende Personen allein durch den Graphit-Raub sehr reich geworden seyn sollen, und daß selbst die von den Eigenthümern angestellte Wache die Grube nicht zu schützen vermochte. So machte eine Anzahl von Bergleuten einen förmlichen Angriff auf die Grube, eroberte sie, und hielt sie eine geraume Zeit in Besitz, bis sie endlich wieder vertrieben wurden.

Gegenwärtig ist ein starkes Gebäude zur Wahrung des Schatzes über dem Mundloche aufgeführt, welche im Erdgeschosse vier Zimmer hat, deren eines zu der mit einer Fallthüre verdeckten Grube führt. In diesem Zimmer kleiden sich die Bergleute um, legen ihre Gruben-Kittel an, kehren, nachdem sie ihre 6stündige Schicht gearbeitet haben, aus der Grube zurück, und legen in Gegenwart eines Aufsehers ihre Kleidung wieder ab, um auch nicht die kleinste Menge von Graphit entwenden zu können. In einem andern der 4 Zimmer sitzen 4 Leute an einem großen Tisch, die den Graphit sortiren und reinigen, während dessen eingeschlossen sind, und von einem Aufseher, der sich in einem Nebenzimmer befindet, und mit zwei geladenen Gewehren bewaffnet ist, beauf-

sichtigt werden. Nur durch solche Einrichtungen ist es möglich geworden, den Anfeindungen der räuberischen Bergbewohner die Spitze zu bieten.

(Der Schluß folgt.)

Alte Wetter-Regeln und -Zeichen.

November.

1. Allerheiligen bringt den Nachsommer (den Altweiber-Sommer). (1. Novbr.)
2. Wenn der Span von einer um Allerheiligen angehauenen Birke trocken ist, so soll ein harter Winter folgen; ist er naß, ein milder.
3. Sankt Martin
   Feuer im Kamin. (11. Novbr.)
4. Wenn das Brustbein an der gebratenen Martins-Gans braun ist, soll es mehr Schnee als Kälte bedeuten; wenn es aber weiß ist, mehr Kälte, denn Schnee.
5. Ist die Hechtsleber, nach dem Gallenbläschen zu, breit, nach vorn zu aber spitzig, so giebt es einen harten langen Winter. (Eine Bemerkung der Fischer am Rheine, die sich sehr bewähren soll. Unsere Fischer, Jäger, Knochenhauer ꝛc. machen gewiß dergleichen Bemerkungen auch viele, wer sie nur alle kennte!)

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Karl Leopold Arthur Feldmann.— Maria Elisabeth Esbeer.— Charlotte Anna Reinecke.— Auguste Maria Tittmar.— Arend August Freilandt.— Juliane Alexandrine Grube.— Alexander Friedrich Robert v. Nolte.— Emilie Charlotte Nietram.

Petri-Kirche: Adolph Ferd. Seeberg.— Georg Ludwig Julius Wittenburg.— Johanna Amalie Elvire Baltzer.— Katharina Wilhelmine v. Querfeldt, genannt von der Seedeck.— Liddy Charlotte Silfest.— Anna Amalie Martha Eckstein.— Jakobina Elisabeth Stö-

pel. — Wilhelmine Charlotte Blomberg. — Adonis Alfred Eucharius *. — Eduard Robert Brehm.

Dom-Kirche: Karoline Rosalie Heckmann.

Gertrud-Kirche: Andreas Seema. — Heinrich Michael Thiel. — Maria Magdalena Adamsohn. — Karl Louis Schmits.

Jesus-Kirche: Heinrich Martin Mey. — Theodor Wilhelm Schiffke.

Johannis-Kirche. Diakonat: Joh. Wilhelm Wassilewsky. — Anna Olga Jakobsohn.

Reform. Kirche: Johann Friedrich Kundert.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Tit.-Rath und Ritter Johann v. Bluhmer, 55 Jahr. — Ministerial Georg Fr. Bauer, 55 J. — Heinrich Fr. Michaelis, 2 J. — Fr. Erasmus, 1 J., 8 Mon. — Fähnrich der 11. Arrestanten-Compagnie Jurry Martinsohn, 43 J. — Eduard Wilhelm Fromm, 2 J., 3 Mon.

Gertrud-Kirche: Robert Julius Preibisch, 6 J., 6 Mon. — Ehemal. Gürtlermeister Ferd. Joh. Johannsen, 85 Jahr. — Arb. Reim Brekisch, 29 J. — Heinrich Eberhard Kastner, 1 J., 6 Mon. — Adeline Wilhelmine Steffens, 32 J. — Sophia Wilhelmine Thaler, geb. Dubowitsch, 32 J.

Armen-Kirchhof: Johann Jurre, 9 Mon. — Ein Todtgeborner. — Anna Scheimann, 8 T. — Ein gleich nach der Geburt Verstorbener. — Joh. Drohn, 3 Jahr, 4 M. — Katharina Detloff, 1 J. — Joh. Friedrich Kasperſohn, 1 J., 7 M. — Bernhard Draslowsky, 10 M.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Maurer-Geselle Joh. Georg Fröhlich mit Natalia Elisabeth Klepper (auch Jesus-

Kirche). — Der Weißgerber-Geſelle Friedrich Franz Lauenſtein mit Amalia Kohfeldt.

Petri- und Dom-Kirche: Der Vorſteher einer hieſigen Privat-Erziehungsanſtalt Dr. phil. Auguſt Wilhelm Buchholtz mit Henriette Bärnhoff.— Der ehemalige Kaufmann Hermann Chriſtoph Redelien mit der verwitweten Juſtina Elſabea Reeſe, geb. Schmidt. — Der Schuhmachermeiſter Chriſtian Bild mit Henriette Eva Kleemann. — Der Inſtrumentenmacher Karl Auguſt Lebrecht Friedrich aus Sachſen mit Friederike Albertine Simon.— Der Schmiede-Geſelle Friedrich Anders mit Juſtina Brahmann, Beide in Tauroggen. — Der Krons-Schreiber Trafim Fedrowitſch Loſchkin mit Gertrud Emilie Grahe.

Jeſus-Kirche: Der Hutmacher-Geſelle Joh. Chriſtoph Zahje mit Katharina Belewitſch.— Der Kutſcher Jurre Edel mit Lihſe Reimann.

Johannis-Kirche. Diakonat: Der Arbeitsmann Michael Glahsneek mit Maria, verwitw. Kimmen (auch Jeſus-Kirche). — Der Soldat vom Invaliden-Commando Jakob Ballohd mit Hedwig Weſche.

☞ Mittwoch, den 7. Novbr., Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die ſtatutenmäßige Sitzung der Adminiſtration der ſtädtiſchen Sparkaſſe im Lokale des Stadtkaſſe-Collegiums auf dem Rathhauſe ſtatt finden.

Schiffe ſind angekommen 1277; ausgegangen 1200. — Angekommen ſind 596 Struſen, 5 Skutken und 6 Tſchollen.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 45.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 8. November 1845.

Da eben die letzte Sendung der für unsere

zweite Gemälde-Ausstellung

bestimmten Kunstwerke aus München angelangt, so laden wir hiermit die gebildeten Bewohner unserer Stadt und unserer Provinzen um so zuversichtlicher zu recht zahlreichem Besuche der nur noch bis zum 26sten d. M. dauernden Ausstellung ein, je höher und seltener der Kunstgenuß ist, den wir ihnen dabei zu verheißen im Stande sind, und je edler der Zweck ist, welchem der etwanige Ueberschuß der Einnahme dienen soll. Von 10 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags ist die Gallerie in der Bel-Etage des Panderschen Hauses täglich geöffnet, an Sonn- und Festtagen jedoch nur nach geendigtem Gottesdienste. Die Einlaßkarte für einmaligen Besuch ist mit 30 Kop. S., eine für die ganze Zeit der Ausstellung geltende, auf die Person lautende, mit 1 Rubel S., und das vervollständigte Verzeichniß mit 10 Kop. S. zu lösen. Riga, den 8. Novbr. 1845.

Die Direktion
der Allerhöchst bestätigten literärisch-praktischen Bürger-Verbindung.

Der Herausgeber muß sich der Sünde gegen seine Leser zeihen, sie noch gar nicht, in wie weit das nämlich in seinen Kräften steht, näher mit der gegenwärtigen zweiten Kunst-Ausstellung in unserer Stadt bekannt gemacht zu haben. — Nachdem nämlich die erste auf

dem Saale der löbl. Schwarzhäupter-Gesellschaft, in Veranlassung der Allerhöchst bestätigten literärisch-praktischen Bürger-Verbindung, statt gefunden, viele Beiträge inländischer Künstler erhalten und vielen Beifall gefunden hatte, — blieb, als eine wohlthätige Frucht, aus freundlicher Blüthe ein Kunst-Verein zurück. — An diesen hatte sich von München aus und seiner Maler-Schule ein Verein gewendet, welcher Arbeiten Münchener Künstler durch Deutschland und Preußen zur Ausstellung sendend, auch bis nach Warschau hin gekommen war, und nun auch in unserer Stadt eine Ausstellung versuchen wollte. Dieß ist nun die jetzige zweite Ausstellung, an welche sich aber außerdem noch andere, Hr. Gesang-Lehrer Petrick mit einer Sammlung älterer, namentlich niederländischer Originale, so wie mehre andere Maler unserer Provinz und Stadt, z. B. Hr. Hagen aus Dorpat u. s. w., geschlossen haben.

Zuerst wird es überhaupt erfreuen, daß die Beiträge aus der Münchener Schule keineswegs einseitig zu nennen sind, sondern sich über viele Gattungen der Kunst verbreiten. So zeichnet sich unter vielen derselben besonders ein Licht-Bild aus: "Der Wildschütz in der Senne, Kugeln gießend," (Nr. 54.) — "Ziegen und Schafe auf der Alp," (Nr. 35.) — "Die beiden Winterlandschaften, Sonnen-Untergang," (Nr. 46. 44.) — "Der Morgen im Walde," (Nr. 5.) — Eine Arbeit erlaubt sich der Herausgeber hier noch für diesmal hinzu zu fügen, nicht allein, weil sie von einer Rigenserin gemalt, sondern weil der Ertrag aus der Verloosung derselben überdieß zu einem wohlthätigen Zweck, dem neu errichteten Jungfrauen-Stifte, von der Künstlerin bestimmt ist, es ist das von Fräulein Wilhelmine Kyber gemalte Fruchtstück, aus Trauben und einer Feige bestehend, die sich

dabei durch ihre saftige Frische und Natur-Wahrheit auszeichnen. (Nr. 154.) — Die Bitte, diese Kunst-Ausstellung, welche nur bis zu Ende dieses Monates ausgestellt bleibt, zu besuchen, ist gewiß nur eine Bitte zu einem geistigen Genuß! (Schluß folgt.)

Eine eigene Art von Archiven bildeten in alter Zeit die Thurm-Knöpfe, in welchen bei der Richtung des Hahnes Geschichtlich-Merkwürdiges niedergelegt wurde. Mögen hier einmal zwei folgen, und so auch für die Geschichte unserer Stadt aufbewahrt werden. Dem ersten, von der Johannis-Kirche, schreibt man, wenn ich nicht irre, eine partheiische Färbung zu. Er lautet in einer vorliegenden Abschrift:

Copia memorialis, so in St. Johannis-Kirchen-Knopf Ao. 1588 geleget worden.

NB. Das Original ist im Monat Juli 1653 im Knopf gefunden worden und meist leserlich gewesen, auch durch den Altermann der großen Gilde, Hrn. Heuptern, in der Kämmerei präsentirt worden.

Als die Königl. Maj. zu Polen, Stephanus, Ao. 1582 allhier zu Riga angekommen, und zu Achterfolgung ihres über die Erzbischöfl. Güter zuständigen und dicözinischer Subjections-Handlung aus bescheidenen Juris, erstlich durch den Hrn. Großkanzler, Joh. Zamoisky, und nach dessem Abreise durch Andere, da zu Zeiten auch in eigener Königl. Person, in Abtretung einer, nämlich der Peters- oder Thumb-Kirchen, ganz heftig gedrungen, hat sich E. E. Rath, zusammt dem Ehrw. Ministerio und gemeiner Bürgerschaft, demselben unvermuthlichen Anliegen, hart zuwider gesetzt, und viel Fleiß, Mühe und Arbeit angewandt, damit, vermöge habender Königl. Religions-Caution, die Stadt hätte mögen ver-

schont seyn und bleiben, und weilen zur Abhandlung gewisse Personen haben müssen gebraucht werden, so hat E. E. Rath die Elteſten ihres Mittels, als Hrn. Niclas Ecke, Burggrafen, Hrn. Casp. zum Bergen, Burgemeister, Hrn. Gotthard Welling, Syndicum, Hrn. Johann Tastium und Hrn. Otto Kanne, Secr., dazu verordnet, die es denn an Bitten, Flehen in persvadendo, rogando, observando Rege von solchem Fürnehmen abzustehen, an Bewegnissen nichts haben erwiedern lassen, und zu Rettung der Kirchen alle Mittel versuchet. Und insonderheit hat der Syndikus etliche Practiquen eingeleget: als mit Geldbieten, und insonderheit vorgewandt, daß J. K. M. könnten etlicher berühmter Oerter noch mächtig werden, da sie durch solchen Kirchen-Handel, die nicht mit dem Exempel dieser Stadt schrecken und abhalten würden. Ihro Maj. aber haben alles Einwendens, gebotenen Geldes, angebotenen Reußischen und Klosterkirchen ungeachtet, den Sonnabend vor Palmarum, die St. Jakobi- und Kloster-Kirche, darinnen E. E. Rath, zusammt dem Ehrw. Ministerio, Elterleuten und Elteſten auf den äußerſten Fall unter sich gewilliget, durch die Bischöfe vorgedachter Personen vielfältigen Bittens, bis zur Verwilligung der Gemeine, welche diesmal auf der Gildestube zusammen war, stille zu halten, ungeachtet, eingenommen. Diese Mutation hat groß Schrecken und betrübte Leute in der Stadt gemacht; man hat es aber nicht ändern können, bevorab, weil diese Stadt mit Königl. Kriegsleuten weit übermannet, und alle Evangelische Herren, bevorab der Herzog aus Kurland, Gotth. Kettler, mit aller Gewalt stille zu halten, und desfalls kein Schwert zu zucken, aus angezogenem Worte Gottes gerathen. Demnach hat E. E. Rath Ihro Maj. mit harte Worte zu sprechen, und der

Königl. Zusage erinnern lassen, aber nichts Fruchtbarliches beschaffen mögen, ohne allein, daß J. K. M. erboten, gegen eingenommene St. Jakobs- und Kloster-Kirche, die Stadt aller ihrer übrigen Kirchen und geistlichen Güter halben nunmehro beständig zu sichern. Ob nun wohl solches der Stadt gar hochbedenklich fürgestanden, gleichwohl da man das Fundament der Thumkirche und aller geistlicher Güter angesehen und betrachtet, daß solches nur auf dem einigen Capitels-Brief, darin die bloße Administration nur ad tempus der Stadt gelassen würde, beruhet, wodurch, wann es zur Disputation kommen sollte, wie es in die Länge urgentibus et sollicitantibus Jesuitis, nicht außen bleiben würde, die Stadt in großen Schreck, und welches wir mehr post festum würden zu beklagen, denn zu ändern wissen, in Verlust aller andern Kirchen kommen könnte; bevorab weilen die übrigen abtrünnigen Kloster-Nonnen ihr über die Jakobs-Kirche beinahe 300 Jahr her gehabtes Jus übergeben, hat deswegen E. E. Rath mit dem Ehrw. Ministerio, wie auch mit Elterleuten und Elteſten hievon ferner deliberiret und endlich dahin geschlossen, daß man ex duobus malis minus malum eligiren, und gegen die St. Jakobs- und Kloster-Kirche alle andere Kirchen und zugehörigen Güter confirmiren lassen sollte. Darauf hat man sich einer gewissen Besicherung mit Ihro Majestät verglichen, welche nicht allein allen Ständen der Stadt vorgelesen, sondern daneben auch den Kirchen-Contract um so vielmehr Bestandes willen auf dem Reichstage confirmiren zu lassen für gut angesehen worden. Wie solches denn hernach auch der Eltermann Peter Rast zuwege gebracht und erhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber Graphit.

(Schluß.)

Es wird jährlich nur während sechs Wochen in der Grube gearbeitet, und doch soll sich der Werth des in dieser kurzen Zeit gewonnenen Graphits schon auf 30 bis 40,000 Pfund Sterl. belaufen haben.

Der reingemachte Graphit wird in starke eiserne Kasten gepackt, deren jeder 1 Zentner faßt, und so nach dem Magazin der Besitzer in London transportirt, wo monatliche Auktionen damit gehalten werden. Der Preis ist 35—45 Shill. das englische Pfund (10—12 Rbl. S.)

In Cumberland führt der Graphit den Namen Wadd, welches eigentlich ein durchaus anderer, aus Mangan-Superoxyd und Eisen-Oxyd bestehender Mineral-Körper ist.

Der in Deutschland ꝛc. vorkommende Graphit ist ein sehr wohlfeiles Mineral, und kostet 1—5 Thlr. der Zentner. Er kann nicht, wie der englische Graphit, zu Bleistiften bearbeitet werden; indessen hat man es in neuester Zeit sehr weit in der Bleistift-Fabrikation gebracht, so daß Aussicht vorhanden ist, bei weiterem Fortschritte das englische Fabrikat ganz verdrängt zu sehen. In Wien, Nürnberg und Paris werden jetzt ausgezeichnete Bleistifte gefertigt. (Vergl. Polyt. Archiv 1839, S. 251.)

(Eingesendet.)

Der Dr. Lehmann zu Torgau hat einige sehr glückliche Kuren des Croups oder der häutigen Bräune an Kindern dadurch gemacht, daß er ihnen bei dem Beginn der Krankheit etwa 20 Minuten lang Waschschwämme mit heißem Wasser (das jedoch nicht so heiß ist, daß es Blasen zieht, sondern nur roth macht) auf den Kehlkopf legte, während er zugleich Kamillen-

oder Flieder-Thee trinken ließ. Die Krankheit wurde hierdurch ohne weitere Folgen mehrmals in kaum einer Stunde ganz geheilt.

Anzeige.

Die Predigt zur Einweihung der erneuerten St. Jakobi-Kirche allhier, am 7. Oktober d. J., gehalten von Ober-Paſtor Berkholz, iſt zu haben in allen hieſigen Buchhandlungen und beim Kirchenſchreiber Glaſenapp. Preis: 10 Kop. S.M.

In dem: "Der Teufel in Berlin," dramatiſche Scenen von F. Wehl, über dortige Verhältniſſe eine ſcharfe Geißel führend, iſt beſonders auch das Intermezzo: "Die Stiefelknechts-Verſammlung" ſehr ergötzlich, in der Niemand mehr Knecht ſeyn will, ſondern Fußbedeckungsentkleidungs-Inſtrument.

Getaufte.

Petri-Kirche: Wilhelm Johannes Nanck. — Karl Julius Traumann. — Dorothea Eliſabeth Breckoff. — Katharina Natalie Friebe. — Agnes Eliſabeth Ohlſen. — Johanna Louiſe Piro. — Fanny Franziska Esdar. — Alexandrine Eliſabeth Grosdorff.

Dom-Kirche: Auguſt Robert Bres.

Gertrud-Kirche: Peter Paul. — Katharina Breede. — Nikolai Johann Auguſt Türkow. — Maria Mathilde Erneſtine. — Anna Katharina. — Karolina Charlotte. — Auguſte Wilhelmine.

Jeſus-Kirche: Louiſe Adeline Friederike Pfützner. — Johann Friedrich Woldemar Hering.

Johannis-Kirche. Diakonat: Anna Juliane Keweit. — Katharina Janſohn. — Sophia *.

Begrabene.

Petri-Kirche: Emilie Agathe Meyer, 1¾ J. (auf Hagenshof beerdigt). — Louise Mathilde Kühn, 31 J. — Julie Elisabeth Loppenow, 5 J., 6 Mon.

Dom-Kirche: Ehemal. Kaufmann Joh. Friedrich Freudenthal, 67 J., 2 Mon. — Korbmachermeister Joh. Heinrich Bosse, 50 J. — Adolph Heinrich Molloth, 11 Jahr, 4 Tage.

Gertrud-Kirche: Comptoir-Wraker Paul Andreas Wolff, 47 Jahr.

Armen-Kirchhof: Karl Heinrich Grebs, 5 Mon. — Katharina Lapitzky, 73 J. — Lihsbet Katharina Ohsoling, 95 J. — Thomas Andreas Ohsoling, 10 Mon. — Anna Dorothea Tautwasch, 6 J. — Kath. Janßen, 60 J.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Rendant der Livl. Gouv.-Regierung, Coll.-Secretair Ewald Ludwig Mertens mit Annette Charlotte Niemann. — Der Förster zu Ringenberg Eduard Karl Alexander Neppert mit Wilhelmine Katharina Braun.

Gertrud-Kirche: Der Garnison-Soldat Fedor Stepanow mit der Witwe Anna Swirsding, geb. Kalning.

Jesus-Kirche: Der Arbeitsmann Brenz Tihrumneek mit Anna Dubinsky. — Der Schneider Adam Dannenberg mit Anna Schwan.

Reform. Kirche: Der Musik-Lehrer Karl Ludwig Pfefferkorn mit Alexandrine Elisabeth Maria Fischer.

Schiffe sind angekommen 1293; ausgegangen 1228.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 46.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 15. November 1845.

Für Pleskodahl sind im September- und Oktober-Monat an Geschenken eingegangen:

Von Hrn. A. Stacke 50 Rbl. S.; von Hrn. David R—t 1 Rbl. S.; durch Hrn. Aeltesten W. Gr. 1 Rbl. 43 Kop. S.; 1 Tonne Steinkohlen von Hrn. C. B.; 2 Tonnen Häringe; 10 Loof Kartoffeln; 3 Tonnen Salzfleisch; 2 Loof Säeleinsaat; 2 Wollkratzen; 42 Paar wollene Strümpfe; 6 Paar baumwollene Strümpfe; 2 Anker-Gefäße. — Gott wolle es den freundlichen Gebern reichlich lohnen!

Bei der am 5ten und 10ten Oktober d. J. für das constitutionsmäßige Jahr stattgefundenen Aemter-Besetzung Eines Wohlädlen Rathes ist conferirt worden:

1.) Dem Herrn Bürgermeister und Ritter Friedrich Timm das Präsidium bei Em. Aedlen Landvogtei-Gerichte; das Syndikat; die Ober-Inspektion der Stadt-Bibliothek und Stadt-Buchdruckerei.

2.) Dem Herrn Bürgermeister und Ritter Karl Gotthard Meintzen das Präsidium bei Em. Aedlen Waisen-Gerichte und beim Armen-Direktorium; die Ober-Inspektion des Waisenhauses, des Convents zum heiligen Geist und der Stiftung "Campenhausen's Elend" und der Kirchen-Ordnung; die Ober-Administration des Schreiberschen Legats und der Rathsherren-Witwen-Stiftung; die Vertretung Es. Wohlädlen Raths bei Em. Löbl. extraordinairen Cassa-Collegium; das Assessorat bei Regulirung der Preise.

3.) Dem Herrn Bürgermeister Peter Raphael Büngner das Präsidium bei Em. Wohlädlen Rathe, im Departement des Raths in Bauer-Sachen und bei dem Getränksteuer-Comité; die Ober-Inspektion der Kanzellei und der Post und des Marstalls; die Administration der Stipendiaten-Stiftung; die Inspektion des Helmsingschen Familien-Legats und die Ober-Inspektion der Tafel-Gilde und milden Gift.

4.) Dem Herrn Bürgermeister Eberhard Kühn das Präsidium bei Em. Löbl. ordinairen Cassa-Collegium; das Vice-Präsidium bei Em. Wohlädlen Rathe; die Ober-Inspektion der Bewilligungsgelder; das Präsidium im Collegio scholarchali; die Ober-Inspektion des Nystädtschen Witwen-Convents.

5.) Dem Herrn Rathsherrn Wilh. de Bruyn das Präsidium bei Em. Aedlen Kämmerei- und Amts-Gerichte; die Ober-Inspektion der Steuer-Verwaltung; das Präsidium bei der Handlungs-Casse und bei der Diconto-Casse; die Mit-Administration der Rathsherren-Witwen-Stiftung.

6.) Dem Herrn Rathsherrn Christoph Hollander das Präsidium bei Em. Aedlen Wettgerichte; das 1ste Assessorat im Departement des Raths in Bauer-Sachen; die Inspektion der städtischen und der vorstädtischen Brandassekurations-Casse.

7.) Dem Herrn Rathsherrn Friedrich Germann das Präsidium bei Em. Aedlen Vogtei-Gerichte; die Inspektion der Kanzellei, der Stadt-Bibliothek und Stadt-Buchdruckerei, des Holstschen Instituts, des v. Groteschen und des v. Schröderschen Familien-Legats.

8.) Dem Herrn Rathsherrn und Ritter Karl Gustav Westberg die Ober-Bauherrschaft; das 1ste Assessorat bei Em. Aedlen Landvogtei-Gerichte und bei der Hand-

lungs-Casse; die Inspektion der Petri-Kirche, der Spar-Casse, des Convents zum heil. Geist und der Stiftung "Campenhausen's Elend" und des Nyſtädtschen Witwen-Convents; die Aufsicht über die Fluß-Polizei.

9.) Dem Herrn Rathsherrn Joh. Chr. Schwartz das 1ste Assessorat bei Em. Aedlen Vogtei-Gerichte; die Inspektion der allgemeinen und der Dom-Schullehrer-Witwen-Stiftung; die Inspektion des Zuckerbeckerschen und des Strauchschen Familien-Legats, so wie des Strauchschen Armen-Legats; das 1ste Vice-Syndikat; das 2te Assessorat im Departement des Raths in Bauer-Sachen; das 2te Assessorat im Collegio scholarchali.

10.) Dem Herrn Rathsherrn Karl Christoph Groß das 1ste Assessorat bei Em. Aedlen Waisen-Gerichte und bei dem Getränksteuer-Comité; die Inspektion der Accise- und Getränksteuer-Verwaltung; das Präsidium des Getränksteuer-Gerichts; die Inspektion des Waisenhauses; die Archiv-Herrschaft; das 3te Assessorat im Collegio scholarchali.

11.) Dem Herrn Rathsherrn Michael David Bambam das erste Assessorat bei der Polizei-Verwaltung; das Assessorat beim Armen-Direktorium; die Inspektion der Stadt-Patrimonial-Güter und die Kirchen-Vorsteherschaft der Stadt-Patrimonial-Kirchen; die Inspektion der Jesus-Kirche und des Schreiberschen Legats.

12.) Dem Herrn Rathsherrn Gottfried Julius Röpenack das 1ste Assessorat bei Em. Aedlen Kämmerei- und Amts-Gerichte; das Inspektorat der Land-Polizei; die Inspektion des Stadt-Marstalls und der beiden Stadt-Postirungen und der im Lande belegenen Stadt-Güter; das Assessorat bei Em. Löbl. extraordin. Cassa-Collegium.

13.) Dem Herrn Rathsherrn Wilhelm Straus das 1ste Assessorat bei Em. Aedlen Wettgerichte; die Aufsicht über Waage und Wrake; die Inspektion der Ambaren und der dazu gehörigen Anstalten; das Präsidium bei der Quartier-Verwaltung; das 2te Assessorat bei dem Getränksteuer-Comité.

14.) Dem Herrn Rathsherrn Andr. Chr. Grimm das Präsidium bei der Kriminal-Deputation; das 2te Assessorat bei Em. Aedlen Vogtei-Gerichte; die Administration der Dienstboten-Casse; das 2te Assessorat bei Em. Aedlen Waisen-Gerichte; das 3te Assessorat im Departement des Raths in Bauer-Sachen; die Direktion der Führung des Grundbuchs.

15.) Dem Herrn Rathsherrn Georg Friedrich Tanck das 2te Assessorat bei der Polizei-Verwaltung; die Inspektion der Rettungs-Anstalten und des v. Fischerschen Instituts; das Präsidium bei dem Verwaltungs-Comité des Reserve-Korn-Magazins; das Assessorat bei der Quartier-Verwaltung; die Inspektion der Stiftung "Amalien's Andenken" und der vorstädtischen Brandlösch- und Erleuchtungs-Anstalt.

16.) Dem Herrn Rathsherrn Alexander Dännemark das 2te Assessorat bei Em. Aedlen Landvogtei-Gerichte und in solcher Eigenschaft das Assessorat bei der Kriminal-Deputation; die Inspektion der Stadt-Gefängnisse; das 4te Assessorat im Departement des Raths in Bauer-Sachen; die Assistenz bei der Land-Polizei; die Inspektion des v. Fromholdschen Familien-Legats.

17.) Dem Herrn Rathsherrn Eduard Stephany das 2te Assessorat bei Em. Aedlen Wettgerichte; die Nebenaufsicht auf Wrake und Waage; die Inspektion der Johannis-Kirche; das Assessorat bei dem Getränksteuer-

Gericht; die Inspektion des Armen-Fonds; die Mit-Administration der Dienstboten-Casse.

18.) Dem Herrn Rathsherrn Robert Seuberlich das 3te Assessorat bei Em. Aedlen Landvogtei-Gerichte; das 2te Vice-Syndikat; die Inspektion der Kirchen-Ordnung und der milden Gift und der Tafel-Gilde.

19.) Dem Herrn Rathsherrn Karl Schenck das 2te Assessorat bei Em. Aedlen Kämmerei- und Amts-Gerichte; die Inspektion der Steuer-Verwaltung, der Dom-Kirche und der Bewilligungsgelder; die Fährherrschaft.

20.) Dem Herrn Rathsherrn Joh. Herm. Wittkowsky, genannt Querfeldt von der Sedeck, das Assessorat bei Em. Löbl. ordin. Cassa-Collegium; die Bauherrschaft; die Inspektion des Rising-Kanals, der Dämme und Wege; das 2te Assessorat bei der Handlungs-Casse; die Inspektion der Gertrud-Kirche und des Krankenhauses für Seefahrer. (Schluß folgt.)

Die Allerhöchst bestätigte literärisch-praktische Bürger-Verbindung beabsichtigte schon im Jahre 1842 eine Suppen-Anstalt für Arme zu errichten, damit den Hilfsbedürftigen das Unentbehrlichste, die tägliche Nahrung, für möglichst niedrigen Preis möglichst gut gereicht, den Menschenfreunden aber Gelegenheit geboten werde, auch durch kleine Gaben den Nothleidenden wahrhaft wohlzuthun und dem Mißbrauche der Geldgaben vorzubeugen. Der Plan fand damals vielen Anklang und bedeutende dankenswerthe Unterstützung; denn durch eine Subscription wurden 1320 Rbl. 80 Kop. S. zusammengebracht, und der seitdem verstorbene königl. preuß. General-Consul Wöhrmann sicherte Alles unentgeltlich zu, dessen die Anstalt aus seiner Eisengießerei bedürfen würde; allein da die Suppen-Anstalt nicht in der Stadt einge-

richtet werden durfte, so wurde die Ausführung des Planes verschoben, das durch die Subscription gesammelte Geld aber zu diesem Zwecke asservirt und auf Zinsen gegeben. — In diesem Sommer beschloß die Bürger-Verbindung, eine Suppen-Anstalt in einer der diesseitigen Vorstädte zu gründen, und übertrug dem unterzeichneten Comité die Ausführung ihrer wohlthätigen Absicht. Nachdem die obrigkeitliche Erlaubniß erlangt, und in der Moskauer Vorstadt in der Romanowka ein an dem Kurmannowschen Damme zu diesem Zwecke geeignetes Haus angekauft war, wurden in demselben die nöthigen Einrichtungen vorgenommen, namentlich der von dem jetzigen königl. preuß. Herrn General-Consul C. H. Wöhrmann der Anstalt geschenkte Dampf-Apparat aufgestellt und sonst noch alle Vorbereitungen getroffen, damit das wohlthätige Unternehmen möglichst bald und möglichst vollständig in's Leben treten könnte.

Jetzt sind alle Vorarbeiten vollendet und es soll die Anstalt am 20sten Novbr. ihre Thätigkeit beginnen. — Der unterzeichnete Comité wendet sich nun an das Publikum, um dasselbe um seine fortdauernde Theilnahme und Unterstützung zu bitten, zugleich aber auch, um hiermit anzuzeigen, was die Suppen-Anstalt zu leisten gedenkt, und welche Anordnungen für den Verkauf getroffen sind.

Die täglich aus Fleisch und Gemüse frisch gekochte Suppe wird in Portionen von ¾ Stoof in der Anstalt von 12 bis 1½ Uhr Mittags gegen Marken von rother Farbe verabreicht, welche die Aufschrift "Eine Portion" und die Zahl des Wochen-Tages, an dem sie gelten, haben. Diese so bezeichneten Special-Marken, gegen welche allein Suppe verabfolgt wird, können am Tage vor ihrer Benutzung in der an der Scharrengasse, neben dem

heiligen Geiſt belegenen Bude für 3 Kop. S. von 10 bis 4 Uhr gekauft, oder gegen General-Marken eingetauſcht werden, welche letztern entweder blau ſind, und die Aufſchrift "ganze Marke," — oder gelb ſind, und die Aufſchrift "halbe Marke" haben; von dieſen gelben halben Marken müſſen natürlich zwei für eine Special-Marke eingeliefert werden. Die ganzen (blauen) General-Marken koſten 3 Kop. S., die halben (gelben) 1½ Kop. Silber. — Wohlthäter, welche ganze oder halbe General-Marken vorräthig haben wollen, um dieſe gelegentlich an Arme zu vertheilen, oder Arme, die ſich mit mehren Marken verſehen wollen, können dieſe in der bezeichneten Bude, welche am 17. November eröffnet wird, täglich von 10 bis 4 Uhr, oder bei den Herren: Paſtor Taube, Dockmann Schaar in deſſen Comptoir, Apotheker Löſevitz, Oekonomen Brenck und Mechanikus Steuwer zu den angegebenen Preiſen bekommen; nur iſt wohl zu bemerken, daß keine Marke an dem Tage, an welchem ſie gekauft worden, benutzt werden kann, ſondern erſt gegen eine rothe Special-Marke für einen genau zu beſtimmenden Tag, für welchen allein ſie gilt, an dem bezeichneten Orte eingewechſelt werden muß. — Der Comité wird übrigens ſtets darauf bedacht bleiben, bei gemachten Erfahrungen oder wechſelnden Umſtänden die Veränderungen eintreten zu laſſen, welche die Wirkſamkeit der Anſtalt fördern können.

So ſei denn auch dieſe Wohlthätigkeits-Anſtalt dem Schutze Gottes und der thätigen Liebe chriſtlicher Herzen empfohlen, damit ſie gedeihe und immer ſegensreicher wirke, indem ſie der leiblichen Noth, und damit auch mannigfachen Verſuchungen Vieler entgegen tritt.

Der Comité der Suppen-Anſtalt
der lit.-prakt. Bürger-Verbindung.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Nikolai Cynthius.

Petri-Kirche: Johann Wiltzer. — Ernst Franz Alexander Rubien. — Anna Maria Karolina v. Drachenhauer.

Dom-Kirche: Marie Auguste Elisabeth v. Hedenström.

Gertrud-Kirche: Martin Alexander Matthisson. — Anna Leepin.

Jesus-Kirche: Anna Wilhelmine Rostet. — Johann Andreas Simon.

Johannis-Kirche. Diakonat: Charlotte Emilie Waldmann. — Krusting Eduard Wolner. — Anna Zeiner.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Alexander Wilhelm Fett, 20 J., 10 Mon. — Quartal-Officier, Coll.-Secr. Martin Krummingk, 42 J., 9 Mon.

Dom-Kirche: Maurermeister Johann Christ. Witt, 67 J., 10 Mon. — Johanna Charlotte Gertrud v. Rolsßen, 57 J.

Gertrud-Kirche: Johann Wiltzer, 1 Stunde. — Adolph Wilhelm Otto, 1 J.

Armen-Kirchhof: Katharina Elisabeth Fuhrmann, 70 J. — Gustav Stahl, 68 J. — Anna Iwanowna, 58 J. — Wilhelmine Charlotte Weinberg, 4 Mon. — Katharina Rohme, 2 M., 2 W. — Joh. Weitmann, 47 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Steuermann Elias Gustafson Westerberg mit Anna Kalling (auch Joh.-Kirche).

Petri- und Dom-Kirche: Der Maler Friedrich Enkelmann mit Katharina Elisabeth, verw. Martinow, geb. Johannson.

Reform. Kirche: Der Schneidermeister in Wolmar Nikolaus Benjamin Krause mit Karoline Ottilie Stahl.

Schiffe sind angekommen 1310; ausgegangen 1258.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 47.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 22. November 1845.

Vor Kurzem sind, außer einigen kleinern Gaben, auch 25 Rbl. S. von Hrn. K. und 50 Rbl. S. von Hrn. D. als Beitrag zum Aufbau der St. Gertrud-Kirche dargebracht worden.

Der Herausgeber glaubt dabei als Wunsch seiner lieben Mitbürger und Mitbürgerinnen das auszusprechen, daß ein so dankenswerthes Beispiel viele Nachfolger finden möchte, damit in den Bau eines neuen Gotteshauses ein freundlicher Sonnenstrahl falle, und die Gertrud-Gemeinde bei dem wachsenden Bedürfnisse ein größeres würdigeres Lokal, unsere Vorstadt eine Zierde mehr erhalte.

Von den Saat-Wrakern auf der Dünabrücke ist mir der Betrag von aus Proben gesammelten 2 Loof Säe-Leinsaamen mit $9\frac{1}{2}$ Rubeln S. für die Taubstummen-Schule übergeben, mit dem Wunsche, dieser Saamen möge für die Anstalt vielfältige Frucht bringen, wofür, Namens des Curatoriums, den ergebensten Dank abstattet

F. W. Brenck.

Bei der am 12. Oktober d. J. in Folge der Erwählung des Herrn Secretairs R. Seuberlich zum Mitgliede Eines Wohlädlen Raths entstandenen Vakanz in der Kanzellei, ist conferirt worden:

1.) Das erledigte Secretariat Es. Aedlen Landvogtei-Gerichts dem bisherigen Waisen-Gerichts-Notair Hrn. Alexander Poorten.

2.) Das erledigte Waisen-Gerichts-Notariat dem Vogtei-Gerichts-Notair Hrn. Alexander Ed. Kröger.

3.) Das erledigte Vogtei-Gerichts-Notariat dem Notair des Stadt-Consistoriums Hrn. Jul. Böthführ.

4.) Das erledigte Notariat des Stadt-Consistoriums dem Notair der Kirchen und Stiftungen Hrn. Karl David Bambam.

5.) Das erledigte Notariat der Kirchen und Stiftungen dem Auskultanten Eduard v. Huhn.

So hätte denn auch unsere Stadt eine Suppen-Anstalt, begründet wiederum von ihrer Bürger-Verbindung, der sie schon manches Segensreiche verdankt, eröffnet am 20sten, dem Tage, dem das ganze weite Reich Segen von Gott erfleht, und das in einer Zeit, die für die Armen, wenn auch in der unmittelbaren Gegenwart noch nicht so sichtbar, doch gewiß im Laufe der kommenden Monate eine Hilfe mehr erscheinen, manchen Dank und Segen der Herzen empfangen wird. Und das tägliche Brod, die Nahrung allein wird nicht diesen Segen gewähren, mancher Noth abhelfen, noch ein anderer, hie und da noch wichtigerer, wird und muß daraus auch hervorgehen, es wird und muß diese Anstalt auch eine Mäßigkeits-Schule werden, wenn nur unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen es lernen werden, wie viel sicherer sie wohlthun, wenn sie die Armen speisen, statt mit dem gereichten Geldstücke den vielen Bettlern sehr oft nur eine Beihilfe zu geben, den Lüsten und Leidenschaften, dem Trunke und der Lüderlichkeit zu fröhnen. Gott lasse sie denn die Armen reich leiblich, wie geistig nähren!

Indem Unterzeichnete ihren geehrten Mitbürgern und Mitbürgerinnen den schuldigen Dank für die, durch ihre Beiträge im verflossenen Jahre, möglich gewordene Fortsetzung des freundlichen Werkes abstatten, des Ganges zu der heiligen Ruhestätte unserer lieben Entschlafenen, können sie sich hier das Zeugniß geben: Es ist ein von Gott gesegnetes Werk! Davon zeugen die zu jeder Jahreszeit nach unsern Kirchhöfen Hinausströmenden! Und gehört es mit zu den lobenswerthen Umwandlungen unserer Zeit, die den Weg zu den Todten dem Herzen zur Pflicht macht. Der in früher Zeit öde, einsame, schwere Gang ist jetzt zu einem freundlichen und leichten geworden, und wird es immermehr!

Dazu hat denn auch in diesem Jahre die rege Thätigkeit des den Arbeiten selbst vorgesetzten, sie leitenden Herrn Fr. Bürgel's das Ihrige reichlich beigetragen, und dafür gebührt ihm auch des Comité's herzlicher Dank, den ihm die Unterzeichneten hiemit von Herzen abstatten.— Eine reichlichere Gabe bei der Bestattung einer gelieben Todten, in der Rechenschaft selbst erwähnt, scheint dazu aufzufordern, Gleiches zu thun, und mehr zu geben, als das Wenige, was das Gesetz vorschreibt.— Zugleich sprechen wir es als Wunsch und Bitte aus, es wollen unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen mit ihren milden Beiträgen, und namentlich mit ihren freundlichen Gaben an dem auf den nächsten Sonntag fallenden Todten-Feste in den Kirchen-Collekten unserer nicht vergessen. Wenn Gaben mildthätige und wahrhaft christliche genannt werden, so sind es die für unsere lebenden Armen aller Stände und Verhältnisse, und die für unsere lieben Todten und ihre Ruhe-Stätten!

Einnahme.

An Saldo vom vorigen Jahre		S.Rbl. 7.	91 Kop.
" Ertrag der Subscriptions-Beiträge in der Stadt und den Vorstädten	—	409.	10 "
" dito der Collekten in sämmtlichen Kirchen am Todten-Feste	—	87.	2 "
" Geschenk eines Ungenannten durch Hrn. Oberpastor Dr. Poelchau	—	15.	— "
" Wegegelder von der Petrikirche	—	11.	95 "
" dito " " Domkirche	—	13.	7½ "
" dito " " Jakobikirche	—	——	—— "
" dito " " Gertrudkirche	—	10.	87½ "
" dito " " Jesuskirche	—	2.	92 "
" dito " " Reform. Kirche	—	1.	75 "
" dito " " Johanniskirche	—	4.	20 "
" Auslage der Comité-Glieder für mehr verausgabte	—	123.	60 "
Summa:		S.Rbl. 687.	40 Kop.

Ausgabe.

Pr. Jahres-Lohn des Chaussée-Wächters		S.Rbl. 52.	50 Kop.
" Hrn. Fr. Bürgel für Ausgraben und Anfuhr von schwarzer Erde für die Bäume zu der neuen Allée, das Pflanzen derselben, so wie Ausfuhr von Bauschutt und Material zur Verbesserung der Chaussée, laut div. Rechnungen	—	537.	40 "
" 150 Stück ausländische Lindenbäume, nebst Fracht und sämmtlichen Spesen	—	97.	50 "
Summa:		S.Rbl. 687.	40 Kop.

W. Graß. Bernh. Kleberg. N. Reese.
E. Nicolai. D. Wendt.

Aufbewahrung von Archiven in Thurm-Knöpfen. (Fortsetzung.)

Und weil dieselbe St. Jakobskirche der lieben undeutschen Gemeine z. B. ist verordnet worden: als hat E. E. Rath denenselben armen Leuten zugute wiederum die St. Johanniskirche eröffnen, restauriren und consecriren lassen, folgends wie die St. Johanniskirche der lieben undeutschen Gemeine zugefallen, hat E. E. Rath die christliche Beschaffung gethan, daß von gemeinen Stadt-Einkünften diese Kirche mit einem hochgewölbten Chor ist dergestalt, wie sie vor Augen, erweitert worden. Und wie das Fundament zu diesem Chor den 8. Juli 1587 gelegt und im Namen Gottes zu bauen angefangen; als ist heute Dato den 10. December 1588, Gottlob! vollendet, und eben auch heute dieser Knopf gerichtet und aufgesetzet worden, wozu der Ehrbare und Wohlweise Herr Luloff Holler, Raths-Verwandter und dieser Kirche Vorsteher, große Beförderung mit fleißiger Aufsicht und treuer Verwaltung gethan. Gott dem Allmächtigen sei ewig Dank gesaget, und wolle diese und alle andere inhabende Stadt-Kirchen in wahrem Gebrauch der erkannten und angenommenen Augsburgischen Confession lauter, pur, rein und beständiger erhalten! Was aber E. E. Rath und andere gute Leute für Lohn dafür bekommen, daß sie alle geistlichen Güter, nebst fürstlichen Jurisdiktion des bischöflichen Hofes der königl. Maj. aus Polen aus den Händen an die Stadt gebracht, und gegen Abtretung einer Kirche die Besicherung aller andern Kirchen erhalten, das mag sich Gott erbarmen, und mag sich dessen die Posterität wohl verwundern. Was aber und wie sich alles unter einander diese Jahre hero seit der Ao. 1584, daß ein greulich Tumult entstanden, wie vor nie zu Riga gehö-

ret, beſchriebenen annalibus civitatis zu vernehmen. Die Urſachen ſolches ſchwerlichen und unerhörten Tumults worden zwar hin und wieder gezogen, jedoch und fürnehmlich auf die Mutation und angezogene Abtretung der St. Jakobi-Kirche gedeutet. Der Proceſſus aber giebt es, daß es nur lauter Prätextus und Schanddekkel ſei, und der letzte Bericht und die Bekenntniß der Rechtſchuldigen wirds auch geben. Unterdeſſen aber zeigen die im Stande der Stadt-Obrigkeit ſowohl im ehrwürdigen Miniſterio, als auch in der Gemeine anitzo lebende Perſonen, welche unten benannt, alle und jede beſonders auf ihr Gewiſſen, Ehre, Eid und Seligkeit, daß des hochgefährlichen und ſchändlichen Tumults, ſowohl des beſchwerlichen Exilii, denen jetzo der Herr königl. Burggraf Nikolaus Ecke, der oberſte Burgemeiſter Hr. Caſp. zum Bergen, der Hr. Paſtor Georgius Neunerus und der Hr. Otto Kanne, Ober-Secretarius, dieſer guten Stadt, nicht ohne Gefahr Leibes und Lebens mit Weib und Kindern von Haus, Habe und Gütern verjagt und ſpoliret leben, und nun, daß ſie der Stadt ſo treulich gedienet, der Welt Lohn haben müſſen, als auch der blutigen Tragoedien, wie nur gehöret, daß nämlich der ſel. Hr. Gerichtsvogt Joh. Taſtius aus königl. Jurisdiction und Hand, womit er und alle andere Exeles vergleitet waren, mit Gewalt herein gezogen, greulich gemartert, und endlich mit ſel. Herrn Gotthard Welling, beider Rechte Doctor, und dieſer Stadt wohlverdienten, aber übel belohnten Syndiko tyranniſcher Weiſe und aufrühriſcher maßen auf dem Markte geſchlachtet, und auch nach dem ſchmählichen Tode geſchändet, geſchmähet und in die Grube gefolget, und daß aller königl. fürſtlichen und gutherzigen Chriſten Ermahnen, Bitten und Flehen ungeachtet nicht Friede

zur rechten Zeit hat müſſen geſtiftet, ſondern die Stadt mit der königl. Majeſtät, als musca cum elephante in die Haare, und alſo in's Verderben geſetzet werden, vor vielen andern Werkzeugen Nicolaus Ecke der erſte und vornehmſte Werkmeiſter und Anſtifter iſt.

(Fortſetzung folgt.)

Anzeige.

Siehe, ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende! Matth. 28, 20. Predigt am Tage der Einweihung der erneuerten St. Jakobi-Kirche in Riga, am 17ten Sonntage n. Trin., den 15. Oktbr. 1845, gehalten von Dr. Chr. Aug. Berkholz. Auf Verlangen gedruckt. Riga, gedruckt in der Müllerſchen Buchdruckerei. 1845.

Die Gemeinde, wie das Publikum, muß es dem Herrn Verfaſſer gewiß Dank wiſſen, daß er das mit Intereſſe gewiß in der heiligen Stunde gehörte, und doch wieder ſo ſchnell aus den Gedanken entſchwundene Wort, zu einem dauernden gemacht, das noch oft in der Stille des Hauſes wieder von Neuem zu dem Geiſte und Herzen ſprechen kann, gleichſam, als würde es zum erſten Male gehört, und "das nicht zurückkehrt, es habe denn geſegnet." — Und dieſen Segen können und müſſen wir ihm in ſeiner Fülle und Lebendigkeit gewiß zuſprechen.

Getaufte.

Petri-Kirche: Robert Peter Karl Kruſe. — Emma Juliane Bergbohm. — Emma Charlotte Diewel. — Hermine Olga Groot. — Anna Suſanna Amalie Rebs. — Marie Helena Schröder.

Gertrud-Kirche: Johann Ernſt Otto Buſch. — Heinrich Ferdinand Stahlmann.

Jeſus-Kirche: Philipp Martin Brink. — Lihſe Peterſohn. — Jakob Ballohd.

Johannis-Kirche. Diakonat: Anna Roſalia Wilhelmine Malinowsky. — Anna Eliſabeth Berkis. — Maria Eliſabeth Leelman.

Reform. Kirche: Auguſt Gottfried Koch.

Begrabene.

Petri-Kirche: Witwe Dorothea Diesler, geb. Ruth, 82 J. — Emma Roſalia Regina Kutzcky, 1 J., 10 Tage. — Literat Gottfried Berens, 82 J.

Gertrud-Kirche: Salz- und Korn-Meſſer Peter Eiche, 52 J. — Emma Dorothea Treyer, 11 J.

Armen-Kirchhof: Karl Albert Emil Lau, 2 M., 15 Tage. — Eva Amalia Adam, 6 Mon. — Julie Treyding, 21 Jahr. — Karolina Eliſabeth Freyſahm, 2 J. — Anna Karolina Kreewing, 5 W. — Johann Sandenberg, 30 J. — Heinrich Mey, 6 W. — Anna Bullis, 45 J. — Georg Stahl, 33 J.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Fabrik-Buchhalter Friedrich Wilhelm Grave mit Marie Sophie Ida Blankenfeldt.

Jeſus-Kirche: Andreas Wimbe mit Dorothea Eliſabeth Lorenz (auch Joh.-Kirche.)

Johannis-Kirche. Diakonat: Der Wirthsſohn Johann Siegmund Mengelsſohn mit Hedwig Chriſtine Narbatowitſch.

Schiffe ſind angekommen 1323; ausgegangen 1286.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 48.

Rigaiſche Stadtblätter.

Donnerstag, den 29. November 1845.

Von einem Menſchen-Freunde, der ſich ſchon oft ſeiner hilfsbedürftigen Nächſten thätig angenommen hat, ſind mir am Todten-Feſte 110 Rbl. S. zu verſchiedenen wohlthätigen Zwecken übergeben worden.

M. Taube.

Dankſagung.

Im Laufe des vorigen Winters habe ich durch Sammlungen, welche auf der großen Gilde veranſtaltet ſind, zuerſt 350 Rbl. S., dann 270 Rbl. S., endlich 180 Rbl. S., in Allem alſo 800 Rbl. S. erhalten, um damit Lebensmittel für nothleidende Bauern des Marienburgſchen Kirchſpiels zu kaufen. Außerdem habe ich auch noch beſonders von einzelnen Wohlthätern, zuſammen bis gegen 70 Rbl. S., 30 Loof Roggen, 8 Loof Mehl, 2 Loof Erbſen und mehrere Fuhren mit Brod durch Frau Collegien-Räthin Napierſky und Hrn. Oberpaſtor Dr. Berkholz erhalten. Indem ich für dieſe Liebes-Gaben im Namen meiner Gemeinde öffentlich danke, fühle ich mich verpflichtet, noch insbeſondere gegen Diejenigen meinen Dank auszuſprechen, die ſich der hieſigen Gemeinde ſo freundlich erinnert, und mir die Freude verſchafft haben, viele nothleidende Glieder meiner Gemeinde tröſten zu können. Möge der Herr Alle reichlich ſegnen, die um ſeinetwillen ſich ihrer armen Glaubens-Genoſſen erbarmten. — Zugleich zeige ich an, daß ich einen anonymen Brief aus Riga mit 25 Rbl. S., und der Beſtimmung, daß dieſes Geld fruchtbar gemacht und die Intereſſen jährlich im Frühjahre an hieſige Kirchen-Arme lutheriſchen Glaubens mit vertheilt werden ſollen, richtig erhalten habe. Auch dieſe Gabe wolle der Herr an Geber und Empfängern ſegnen.

Marienburg-Paſtorat, den 21. November 1845.

Propſt Dr. Chr. Heinr. D. Girgenſohn,
Paſtor zu Marienburg und Seltinghof.

Bericht über die 105te Versammlung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen zu Riga, den 14. November 1845.

Der Secretair legte zuvörderst die seit der letzten Versammlung eingegangenen Geschenke, bestehend in Sendungen der königl. dänischen Gesellschaft für nordische Alterthumskunde zu Kopenhagen, des Wetzlarschen Vereins für Geschichte und Rechts-Alterthümer, der Gesellschaft für Pommernsche Geschichte und Alterthums-Kunde zu Stettin, der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur, so wie der ehstländischen literärischen Gesellschaft zur Ansicht vor, verlas ein Schreiben des Ausschusses des historischen Vereins zu Bamberg über die Pfeile, welche muthmaßlich 1435 bei der Empörung der Stadt Bamberg gegen ihren Fürstbischof Anton v. Rotenhan, der Alles aufbot, die kaiserlichen und päpstlichen Rechte und Privilegien für das Aufblühen der Stadt zu unterdrücken, herbei geschafft wurden, vor Kurzem in großer Anzahl (gegen 20,000) in einem Keller-Gewölbe der Bamberger Stadt-Kämmerei aufgefunden sind, und wovon sich jetzt auch einige Exemplare in der Sammlung der Gesellschaft befinden, und theilte den Inhalt eines Dankfagungs-Schreibens des Professors Dr. Christian Rasn zu Kopenhagen für seine Ernennung zum Ehren-Mitgliede der Gesellschaft mit.

Derselbe verlas einen Aufsatz des kurländischen Hrn. Ritterschafts-Secretairs Ernst v. Rechenberg-Linten "über die Bauern-Verhältnisse Kurlands, in Bezug auf die Oekonomie, mit Vergleichung des Zustandes vor und nach Aufhebung der Leibeigenschaft." Da dieser Aufsatz vollständig durch die periodische Presse veröffentlicht werden soll, so kann hier noch kein Auszug gegeben werden.

Der Herr Gouv.-Schulen-Direktor Dr. Napiersky theilte hierauf mehres aus Correſpondenzen der Herren Staats-Räthe von Buſſe in St. Petersburg und Dr. von Recke in Mitau, ſo wie des ehſtländiſchen Hrn. Gouvernements-Procureurs, Hofr. Dr. Paucker, mit, und verlas zum Beſchluſſe aus dem Reiſe-Tagebuche, welches der verſtorbene Hofrath v. Hagemeiſter zu Droſtenhof während ſeines Aufenthalts in Deutſchland in den Jahren 1823 und 1824 geführt hat, die Beſchreibung von Marienburg in Preußen, welche er mit einigen literäriſchen Nachweiſungen einleitete.

Die beiden nächſten Jahres-Verſammlungen der Geſellſchaft finden am 5ten und 6. December ſtatt. Behufs der vorzunehmenden Wahlen und zur Publikation eines im Laufe dieſes Jahres gefaßten Beſchluſſes wegen Interpretation des §. 8. der Statuten iſt unter dem 15ten November von Seiten des Direktoriums ein Circulair an ſämmtliche Mitglieder erlaſſen.

Ueber die Gemälde-Ausſtellung. (Schluß.)

Zu den vorzüglichſten Arbeiten des Auslandes gehört zunächſt "Luther, das heilige Abendmahl austheilend," (Nr. 172. von König) eben ſo ſehr durch die Portraits, als durch die Haltung und das Leben des ganzen Gemäldes ausgezeichnet; die Arbeit eines ausgezeichneten Künſtlers. Ebenfalls wie jenes ein Hauptſtück der Ausſtellung iſt die "Auction" ein lebensvolles Bild, das ſich ſchon durch den Reichthum ſeiner Figuren-Zahl, es ſind deren etwa 40, und die dadurch ſo ungemein lebendige Darſtellung, auszeichnet, in der ganzen Sammlung auch hinſichtlich des Preiſes wohl am höchſten, nämlich mit 900 Rubeln S., bezeichnet iſt. — Von den Arbeiten einheimiſcher, wenigſtens gegenwärtig in unſerer

Provinz lebender Künstler, ist wohl Bülow's "Joseph's Traum-Deutung" (Nr. 66.) zuerst zu nennen, dann mehre von Hagen's (in Dorpat) Landschaften (Nr. 124 ff.), dessen Arbeiten auch schon in der ersten Ausstellung ausgezeichnet wurden. In Fräulein Julie Hagen's Blumen und Fruchtstücken (Nr. 147—151.) haben Referenten weniger die Früchte, unter diesen nur besonders die Trauben, als die so lebendig und wahr dargestellten Blumen erfreut, und werden sie jeden Blumen-Kenner erfreuen, da wir die Blumen der Jetzt-Welt fast gar nicht in Oel gemalt sehen, sondern nur immer Copieen alter Gemälde, daher auch mehr Blumen der alten Welt, während man hier die Georginen, namentlich mache ich auf die eine weiße mit ihrer natürlichen Durchsichtigkeit, aufmerksam, Fuchsien, Lupinen, Mohn ꝛc. ausgezeichnet dargestellt sieht. Wir können mit der Künstlerin gewiß nur von ganzem Herzen die Erfüllung ihres Wunsches einer Bildungs-Reise für die Kunst theilen. — Die Portraits der Herren Heubel, Karing, Hyber und Berthing zieren gewiß in mehrfacher Hinsicht die Ausstellung, namentlich haben die Portraits von Hyber, durch die eigenthümliche Behandlung von Licht und Schatten, gleichsam körperlich hervortretend, etwas vielleicht Fremdartiges, aber doch ein eigenthümliches Leben. — Neben den beiden landschaftlichen Feder-Zeichnungen Danielli's (Nr. 113. u. 14.) verdienen auch andere Landschaften, Thierstücke und Genre-Bilder volle Aufmerksamkeit. So wie noch Nr. 18. "Wirthshaus-Scene im bairischen Gebirge," von Gonne; Nr. 35. "Italienerin mit Kind am Meeres-Ufer," von E. Merk; Nr. 39. "Gegend am Inn, der Falkenstein," von K. Rottmann; Nr. 139. "Ansicht von Konstantinopel" (mit schöner, duftig gehaltener Ferne), von K. Heß; Nr. 196.

bis 199. "Vier Ansichten von Ischl (Aquarelle), von L. Rottmann; ferner: "Preußische Ulanen überfallen einen französischen Transport," ein Gemälde von ausgezeichneter Wahrheit, und von älteren Arbeiten Nr. 72. "Christus, von Häschern geführt," Farben-Skizze von M. Hemskerk; auch Nr. 95. "Das Basrelief in Marmor," von de Witt, täuschend nach der Natur gemalt, vor vielen andern ausgezeichnet zu nennen.

Bei den Madonnen möchte der Herausg. d. Bl. mit dem Referenten in der Rig. Zeitung darin vollkommen übereinstimmen, daß ihnen, ich möchte sagen allen, die höhere geistige Verklärung in den Gesichtern abgeht, und sie nur als Portraits von Land-Mädchen erscheinen. — Das von der hier lebenden Mad. Lindemann ausgestellte Blumen-Körbchen, von Wachs gearbeitet, verdient seines Geschmacks und seiner Natur-Wahrheit wegen gewiß lobende Erwähnung.

Die Ausstellung ist noch durch die in Oel gemalte Skizze von Heubelt, "die drei Männer im Feuer-Ofen," in der großen Ausführung für Ihre Majestät die Kaiserin bestimmt, und fünf zum Besten der neuen Jungfrau-Stiftung bestimmte Arbeiten, größtentheils Blumen (unter denen besonders ein Bouquet in einem Glase Wasser), von Fräulein Kyber, vermehrt worden.— Die Ausstellung in dem Lokal eines nebenan liegenden Hauses bleibt noch für einige Zeit dem geehrten Publikum geöffnet.

Möge denn auch diese zweite Kunst-Ausstellung in unserer Stadt dazu beitragen, im Geiste der Zeit, Sinn und Interesse für die Kunst auch bei uns lebendiger werden zu lassen.

Die häutige Bräune.

Im Provinzial-Blatte wurde des Dokt. Lehmann's Heilart dieſer ſchrecklichen Krankheit zuerſt mitgetheilt.— Dankbarkeit, wie der Wunſch, daß auch andere Aeltern ermuthigt werden, dieſes Mittel anzuwenden, und ſo ihre Kinder von ſchweren Leiden und einem ſo beängſtigenden Tode zu retten, verpflichten mich, mitzutheilen, was ich erfahren habe.

Im Winter 1837 bekam mein 5jähriger Sohn einen Anfall von Croup-Huſten. Ich wandte Lehmann's Mittel an, und das Uebel ging vorüber.— Im J. 1838 bekam daſſelbe Kind am Montage einen ſtarken Schnupfen, zu dem ſich am Dienstage Abends eine verdächtige Heiſerkeit und ein aufgedunſenes Geſicht geſellte. Um Mitternacht wurde ich geweckt durch ein heftiges Pfeifen, das ſich nach einigen Sekunden wiederholte, worauf das Kind ängſtlich auffuhr und ein heftiger Anfall von Croup-Huſten erfolgte. Es wurde ihm erſt Senfpflaſter auf die Bruſt und Waden gelegt, und nun ein Paar Theelöffel Baumöl eingegeben, und als Waſſer aufgekocht war, Lehmann's Heilart angewendet. Nämlich: Waſchſchwamm wurde in heißes Waſſer getaucht, mäßig mit der Hand ausgedrückt, und dem Kinde auf den Kehlkopf, ſo heiß als das Kind es ertragen konnte, gelegt. Als dieſes Verfahren 10 Minuten wiederholt war, brach ein ſtarker Schweiß hervor, worauf die Beängſtigung anfing zu ſchwinden. Nach 20 Minuten ununterbrochenem Auflegen der heißen Schwämme erfolgte, was Lehmann anzeigt, das Kind wurde heiter, fing an zu ſcherzen; die Heiſerkeit war faſt ganz verſchwunden, es ſchlief ruhig ein, ſchlief ſanft bis 6 Uhr Morgens, huſtete dann auf und ſpie ein Paar weiße Schleimſtreifen aus. Damit war das Uebel gehoben. Das Kind iſt bis zu dieſem

Tag wohl, ohne Blut-Entleerung, ohne Merkurial-Mittel. — Während und nach der Anwendung des heißen Waſſers wurde dem Patienten auch, nach Lehmann's Verordnung, Chamillen-Thee gereicht. Das Waſſer muß nicht ſo heiß aufgelegt werden, daß es Blaſen zieht, wohl aber, daß es die Haut ſtark roth färbt. (S. Supplement zum Prov.-Blatt 1838, Nr. 20.)

J. G. Büttner, Paſtor zu Schleck.

Die zoologiſche Sektion des Naturforſchenden Vereins zu Riga verſammelt ſich im December am 4ten, die botaniſche am 5ten, die mineralogiſche am 6ten, die phyſikaliſch-aſtronomiſche am 7ten und die chemiſche am 8ten. Am 14ten findet die vierteljährliche allgemeine Verſammlung ſtatt. Der Anfang der Verſammlungen 6 Uhr Abends.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Clotilde Adele v. Stuart. — Emilie Julie Reimers. — Charlotte Karolina Dettloff.

Petri-Kirche: Margareta Dorothea Wilhelmine Löwe. — Marie Adelheid Eliſabeth Kruſe. — Nikolai Theodor Gieſecke. — Wladimir Kleberg. — Auguſte Charlotte Amalie Wilkens.

Dom-Kirche: Karoline Katharina Pychlau. — Eduard Theodor Lieven. — Henriette Louiſe Mathilde Waape.

Gertrud-Kirche: Michael Auguſt. — Karl Auguſt Zimmer. — Andreas Wilhelm. — Joh. Gottfried Wrede. — Nikolai Jakob Struppe. — Alexander Hahn. — Louiſe Lapping. — Wilhelm Kalning.

Jeſus-Kirche: Ernſt Friedrich Neumann. — Jakob Kilber. — Wilhelm Friedrich Romanow. — Karl Wilhelm Eck.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Julius Georg Alexander Murchgraf, 14 Wochen.

Petri-Kirche: Barbier-Geſelle Joh. Eduard Feit, 32 Jahr.

Dom-Kirche: Jakob Guſtav Gebhard, 4 J., 6 M., 4 Tage. — Witwe Louiſe Wilhelmine Normann, geb. Taube, 46 J. — Emil Stahl, 1 J., 4 Mon.

Gertrud-Kirche: Dorothea Eliſabeth Hönchen, geb. Tiedemann, 52 J. — Expeditor Karl Anton Ewerts, 47 Jahr.

Jeſus-Kirche: Kaufmann Georg Michael Berg, 44 J., 3 Mon., 3 Tage. — Alexander Wichmann, 13 J. — Johann Neumann, 1 J., 8 Mon.

Reform. Kirche: Ehemaliger Kaufmann Johann Fimian, 52 Jahr.

Armen-Kirchhof: Wilhelmine Krojanſky, 57 J. — Robert Samuel Karl, 2 J. — Barbara Griſch, 1½ J.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Goldſchmied Johann Jakob Pfeiffer mit der Privat-Lehrerin Sophie Magdalena Julie Koſſetzky, Beide in Libau. — Der Handlungs-Commis Franz Heinrich Nipp mit Charlotte Marianne Wilzihn.

Gertrud-Kirche: Der Beamte in der Kanzellei des Herrn General-Gouverneurs, Coll.-Regiſtrator Alexander Wilhelm Behrens mit Johanna Eliſabeth Dahlitz (auch Jakobi-Kirche).

Jeſus-Kirche: Der Ligger Jakob Kugel mit Julie Matthisſohn (auch Gertrud-Kirche). — Der Maurer-Geſelle Robert Daniel Thiel mit Maria Eliſabeth Fuhrmann (auch Johannis-Kirche).

☞ Mittwoch, den 5. Decbr., Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die ſtatutenmäßige Sitzung der Adminiſtration der ſtädtiſchen Sparkaſſe im Lokale des Stadtkaſſe-Collegiums auf dem Rathhauſe ſtatt finden.

Schiffe ſind angekommen 1328; ausgegangen 1306.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland: Dr. C. E. Napierſky.

№ 49.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 6. December 1845.

Zu Vorstehern der Gesellschaft der Euphonie sind für dieß folgende Gesellschafts-Jahr am 26. November erwählt worden die Herren: Notair Zachrisson (zum zweiten Male), Kaufmann Grimm, Dr. med. Gürgens, Tit.-Rath und Ritter Kählbrandt, Makler Berent, Kaufmann Prehn.

In den Spar-Büchsen für die Waisen- und die Taubstummen-Schule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung fanden sich am 1. December vor:

In Butze's Conditorei	S.Rbl.	1.	70 Kop.
Bei Hrn. Cr.	—	7.	20 "
" " C. I.	—	3.	45 "
" " C. II.	—	1.	10 "
In der Müllerschen Leihbibliothek . .	—	1.	70 "
Bei Hrn. C. C. Müller auf Sophienhof	—	1.	75 "
" " J. F. S.	—	1.	75 "

Für die Oekonomie der Suppen-Anstalt der Allerhöchst bestätigten literärisch-praktischen Bürger-Verbindung sind bei mir folgende Gegenstände als Geschenke eingegangen, als: von mehren Weinhändlern 13 Piepen und Cettefässer, 3 doppelte Porterfässer, 1 einfaches Porterfaß; von einem russischen Kaufmann 30 Arschin Zeuch zu Küchen-Handtüchern; von einigen Material-Waarenhändlern 4 große, 3 kleine Kaffeefässer, 1 Bund Matten; von dem Messer-Amte 1 Loof-Maaß; von einigen Klempnermeistern 1 Stoof-Maaß, 1 Schaumlöffel,

1 Reibe, 1 Wandleuchter, 1 Platleuchter, 3 Profitchen, 1 Durchſchlag, 1 Laterne für die Bude; von einem Glaſermeiſter das Glas zu der Laterne; von Hrn. Tiſchlermeiſter Herrmann für die Bude einen neuen Zahltiſch nebſt dazu gehörigem Gitter und das Budenſchild; von einem Malermeiſter das Budenſchild geſtrichen und mit der Aufſchrift verſehen; von zwei Schloſſermeiſtern zur Budenkaſſe das Schloß und zu dem Schilde das nöthige Eiſenwerk und daſſelbe angeſchlagen; von drei Mitgliedern des Fuhrmanns-Amtes aus der Stadt zur Anſtalt geſchafft 10 Wein- und Porter-Fäſſer, 10 Loof Grütze, 10 Loof Erbſen, 11 Loof Schnittkohl. Außerdem hat ein Malermeiſter freundlich zugeſagt, die nöthige Inſchrift des Schildes für die Anſtalt ſelbſt zu liefern. Für alle dieſe dargebrachten Gaben ſage ich, Namens des Curatoriums, den herzlichſten Dank. — Noch muß ich anführen, daß mir der Betrag für 52 Portionen Suppe übergeben worden, um dieſe an Arme zu vertheilen, was denn auch geſchehen iſt, und von den ſo geſättigten dankbarlichſt angenommen worden.

Hier kann ich nicht unterlaſſen zu bemerken, daß ich ſowohl in der Anſtalt ſelbſt, als auch anderweitig, die Erfahrung gemacht habe, wie die wirklich Armen von den eigentlichen Straßen-Bettlern von Profeſſion zu unterſcheiden ſind: die wirklich Armen nehmen die ihnen geſchenkten, ſo wie verkauften Marken, und die für dieſe ihnen verabreichten Suppen mit Dank, ja mit Dankes-Thränen entgegen, und äußern laut ihre Segnungen für die Einrichtung; die Straßen-Bettler dagegen verweigern die Annahme der ihnen dargereichten Suppen-Marken, und wenn ja einer ſeine Trägheit überwindet, und mit geſunden Beinen bis zur Anſtalt mühſam hinſchleicht, ſo iſt ihm die dort reinlich bereitete kräftige,

nahrhafte Speiſe nicht gut genug, ſein Gaumen iſt an etwas Leckerem gewöhnt, denn er ſpeiſet, was die Jahreszeit eben liefert, jetzt z. B. Gänſebraten mit Sauerkohl ꝛc., wobei, um den Genuß zu erhöhen, die ſo nöthige Würze, der Branntwein, nicht fehlen darf. Dieſer iſt nun wohl ein theurer Artikel, aber das ſchadet nichts; zuletzt wird auch noch eine Bouteille Doppelbier darauf geſetzt, und neu geſtärkt geht er nun wieder ſeinen Geſchäften, d. h. dem Betteln, nach. Für den Betrag einer ſolchen Mahlzeit eines Bettlers könnte eine arme Witwe mit ihren 3 oder 4 Kindern zwei Tage aus der Suppen-Anſtalt ſatt werden. — So eben bekam ich aus Freundes Hand 3 Rbl. S., um dafür 100 Suppen-Marken an Arme zu geben, was ich hier nachträglich noch anzeige. F. W. Brenck.

Anzeige.

Indem abermals ein Jahr ſich ſeinem Ende nahet, tritt erinnernd die Armen-Induſtrie-Freiſchule (große Schmiedeſtraße Nr. 212.) mit freundlicher Einladung auf, und bittet, vom 12. Decbr. ab, um zahlreichen Beſuch und Abnahme ihrer verſchiedenen Arbeiten, durch welche ſie ihre Thätigkeit darzulegen wünſcht, und durch deren Verkauf ſie einen Beitrag zu ihrem Beſtehen zu gewinnen hofft. Sie iſt mit einer Anzahl von Gegenſtänden verſorgt, die ſich ſowohl zum eigenen Gebrauch, als zu Liebesgaben für die Armuth eignen. Sie bemerkt insbeſondere, daß ſie wieder brodirte Damenwäſche und Morgenhäubchen, wie feine und gröbere Herren- und Kinder-Leibwäſche und vorzügliches livländiſches Lein vorräthig hat.

Es ſei der Leiterin dieſer Armenſchule erlaubt, beim Rückblick auf das verfloſſene Jahr, der gnädigen Durch-

hilfe Gottes dankbar zu gedenken. Wenn diese Anstalt im Laufe dieses Jahres sich der Liebesgaben nur wenig erfreuen durfte, so hat sie desto deutlicher die segnende Hand Gottes erkannt. Er hat das oft zagende Herz zu immer neuer Freudigkeit erhoben, und die Arbeit der schwachen Hände gesegnet. In seinem Namen wollen wir getrost das alte Jahr beschließen und das neue beginnen, wollen, wie trübe es sich auch gestalten möge, auf ihn sehen und seiner Verheißung vertrauen. — Alle diejenigen aber, die dieser Armenschule freundlich in Wort und That ihre Theilnahme geschenkt haben, wolle der Herr reichlich segnen.

Witwe Katharina Paul.

Unsere Suppen-Anstalt wäre nun zwar errichtet, aber, wie bei allem Neuen freilich, statt daß man dem guten Dinge Raum und Zeit geben sollte, will man es schon in jeder Hinsicht vollkommen, ja erwachsen geboren sehen. Da ist es z. B. dem Einen nicht am rechten Ort. Ob das überdacht richtig seyn mag? Versetzen wir uns einmal in die Lage der niedern Stände! Es giebt sehr, sehr viele Mütter unter ihnen, die kleiner Kinder, Arbeiten ꝛc. wegen nicht aus dem Hause, wenigstens nicht weit aus demselben gehen können, und sich mit den Ihrigen in der Regel mit einem Stücke trocknen Brodes begnügen müssen, während der in der Stadt als Arbeiter beschäftigte Mann sich mit allerhand Markt-Leckerbissen für seine Person sättigt. — Da finden sie denn einmal, vielleicht zu einer bestimmten Zeit immer, mildthätige offene Herzen, die die alte ehemalige Dienende kennen, an die sich manche schöne Erinnerung knüpft, oder die sich von des Armen Noth und bedrängter Lage überzeugt haben, denn wer wollte ohne Ueber-

zeugung, Heuchelei und Müßiggang unterstützen? Da bietet sich denn jetzt eine so ausgezeichnete Gelegenheit dar, von der einen Seite den Armen bei den jetzigen Preisen nicht in die Hände der Kleinkrämer fallen, anderer Seits die Sorge für so viel Holz mehr ihn ersparen zu lassen, drittens auch mitunter und häufig ihn, wenn auch nicht den Mäßigen, vor dem Branntwein zu hüten, so doch vor mancher Neben-Ausgabe zu bewahren. Wissen wir ja doch Alle, wie so höchst wenig Geld bedeutet, wie schnell es besonders im Kinder-Kreise verschwendet wird. — Und dieser Armen der niedern Stände, unter ihnen vieler, die noch nicht gelernt haben, frech an öffentlichen Wegen anzusprechen, wo ist ihr Wohnort? Etwa in der Stadt oder dem bessern Theile der Vorstadt? — Die Mieth-Preise, so wie das gewohnte vereinigte Leben in größern Zimmern, besonders Kellern, das sogenannte Bettsteller-Leben, gewähren keine andern Räume, als besonders in der Moskauer Vorstadt, namentlich deren vorderem Theile. Da werden wir sie in der größern Zahl finden, so wie jenseits der Düna, auf Hagenshof und Lohrensberg, und etwa in der Vorburg auch, daher auch für den diesseitigen, besonders den Haupt-Theil, der gegenwärtige Ort recht eigentlich gelegen ist.

So ist auch die Suppe selbst getadelt worden. Sonderbar z. B., daß Damen an derselben getadelt: sie sei von Knochen, und enthalte keine Fleisch-Stücke ꝛc. Als ob es in den Haushaltungen gegenwärtiger Zeit keine Knochen-Suppen, keine ohne Fleisch gäbe? Was sind denn die gekauften Boullion-Stücke anders, als aus Knochen und noch dazu aus gebrauchten Braten-Knochen gekochte Gallerte, und werden doch häufig benutzt? Entweder wußte die Kritik das nicht, oder sie wollte nur scheinbar etwas in die Augen Fallendes sagen. — Eher hätte man für die Armen tadeln können, daß kein Stück Brod zu jeder Portion gegeben wird. Vergessen wir aber nicht, daß dann die Portion zu diesem niedrigen Preise nicht gestellt werden könnte!

Was nun aber überhaupt gewünscht werden möchte? Zu allererst eine Einrichtung des Umtausches der Billete auf eine leichtere, bequemere Art, ohne vieles Hin- und Hergehen, ohne Ausgaben, wie sie jetzt durch die Bude bei den Scharren doch wird stattfinden müssen, z. B. viel-

leicht in der Anstalt selbst? — Oder ganz ohne Austausch, wenn geschehen könnte, was in Altona z. B. geschieht, daß sich das Armen-Wesen mit der Speise-Anstalt verständigt, alles für seine Anstalten abzunehmen, was übrig bleibt. Im Sommer wäre das besonders wichtig; obwohl das erste Jahr gewiß den Verbrauch kennen lehren wird. — Ferner müßten, wenn möglich, allerdings, wie z. B. in Petersburg, Zweig-Anstalten seyn, die ihren Vertheilungs-Bedarf von der Haupt-Küche erhielten, z. B. auf der Vorburg, jenseits der Düna, an der Düna selbst auch, etwa in einer der Kasematten des Walles.

Erwarten wir nur nicht gleich Vollendetes, lassen wir dieß Publikum erst damit und seinem Segen bekannt werden. Uebersehen wir ja nicht, daß das von unserer Armen-Verwaltung an die Haus-Armen monatlich vertheilt werdende Geld freilich gewissermaßen in einer Art von Bann steht, und dem Inhaber des Hauses oder Zimmers bleiben muß, wenn der Empfänger oder die Empfängerin es nicht räumen will und soll, — daß aber das erbettelte Geldstück der mißbrauchten betrogenen Liebe, wenn gleich es zur Nahrung des Aeltern- und Kinder-Kreises zu dienen bestimmt war, dem Trunke nur zu häufig fröhnen läßt. — Lasset uns hier, wo uns Sicherheit der Gaben geboten wird, insbesondere Gutes thun und nicht müde werden! W.

Die Allerhöchst bestätigte literärisch-praktische Bürger-Verbindung hält es für ihre Pflicht, sei's auch mit Opfern von ihrer Seite, den Bewohnern Riga's den Genuß ihrer

Gemälde-Ausstellung

noch einige Wochen hindurch zu erhalten. Sie hat demnach, da das seitherige Lokal nicht mehr zu erlangen war, für die zweckmäßige Ausstellung in einem anderen Lokale zwischen dem Panderschen und dem Schepelerschen Hause Sorge getragen, und ladet hiermit zu recht zahlreichem Besuche in den bereits angezeigten Stunden, wie auch zum Ankaufe sowohl der ausländischen, als der inländischen Gemälde, und zur Abnahme von Loosen auf die letzteren ein. — Bis zum 26sten v. M. war nur auf zwei Kunst-Gegenstände, das Blumenkörbchen von Wachs und das 154ste Gemälde, die er-

forderliche Anzahl Looſe genommen worden. Das erſte gewann die Nummer 18., und das zweite die Nr. 75. — Unter den neu hinzugekommenen Gemälden genüge es, Heubel's Farben-Skizze: die drei Männer im feurigen Ofen nach dem 3ten Capitel des Propheten Daniels, Montens Ueberrumpelung und Eckherts Attaque anzuführen.

Alte Wetter-Regeln und -Zeichen.

December.

1. Kalter December mit vielem Schnee verheißet ein fruchtreiches Jahr.
2. December kalt mit Schnee,
   Giebt Korn auf jeder Höh'.
3. Dunkler December deutet auf ein gutes Jahr.
4. Weihnacht im Klee,
   Oſtern im Schnee.
5. Grüne Weihnacht, weiße Oſtern.
6. Iſt das Wetter um Weihnacht gelinde, ſo währt die Kälte gewöhnlich lange in's Frühjahr hinein.
7. Wenn de hillige Chriſt en Brügge (nämlich von Eis) find't, ſo brickt he ſe, un find't he keene, ſo maakt he eene.

Getaufte.

Petri-Kirche: Gottlieb Karl Petri. — Matthias Adolph Doß. — Theodor Wilhelm Adolph Ramme. — Maria Katharina Eliſabeth Gangnus. — Henriette Karolina und Anna Juliane Spliet (Zwillinge.)

Dom-Kirche: Ernſt Auguſt Anderſohn. — Ferdinand Juſtus Borchert.

Gertrud-Kirche: Olga Friederike Natalia Roſengren — Anna Chriſtina Weißmann. — Georg. — Maria Eliſabeth.

Jeſus-Kirche: Charlotte Dorothea Adeline Buſch. — Theodor Reinhold Schneider. — Burchard Andreas Sander. — Karl Stellen.

Johannis-Kirche. Diakonat: Martin Karl Raſſe. — Georg Andreas Peterſohn. — Anna Charlotte Sarring. — Johann *. — Katharina *.

Begrabene.

Petri-Kirche: Johanna Bertha Freymann, 13 J. — Andreas Wilhelm Heinrich Satow, 1 J., 1 Mon., 13 Tage.

Gertrud-Kirche: Diedrich Raimund Emmanuel Puls, 2 J., 7 Mon.

Jesus-Kirche: Reepschläger-Geselle Friedrich Drewing, 25 J.— Dorothea Katharina Antonia Rakoffsky, 1 J., 7 Mon., 20 Tage.

Armen-Kirchhof: Marry Jahnsohn, 10 Mon.— Adelheid Freiberg, 12 J. — Unter-Zeugwärter Jakob Jurris, 46 J.— Karl Jahn, 50 J.— Jahn Anß Martinsohn, 60 J.— Karolina Klock, geb. Prantz, 56 J.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Inhaber einer Lithographie Wilhelm Leopold König mit Rosalie Charlotte Schukowsky. — Der Schneidermeister Franz Eduard Rosa mit Gertrud Helena Albertine Berg. — Der hiesige Handlungs-Commis Andreas Nikolaus Ludwig Peter Schniedewind mit Ottilie Helena Gertrud Wendt. — Der Böttichermeister Leonhard Heinrich Oswald mit Johanna Karolina Schröder (auch Jesus-Kirche). — Der Guts-Verwalter von Koddiack im Allendorfschen Kirchspiele Andreas Heinrich Müllersohn mit Charlotte Dorothea Katharina Stenge. — Der Uhrmacher Nikolaus Leutner mit Henriette Emilie Holstein aus Königsberg.— Der Beamte des Livländ. Hofgerichts, Collegien-Registrator Karl Christoph Reyher mit Helena Marie Mathilde Ulmann.

Jesus-Kirche: Der Zeugschmiede-Geselle Heinrich Kähk mit der verwitw. Elisabeth Dreßler, geb. Paschkewitz.

Johannis-Kirche. Diakonat: Der Diener Peter Trei mit Pauline Petersohn. — Der Kirchholmsche Landwirth Martin Kluhge mit Katharina Bergmann.

Reform. Kirche: Der Saat-Transporteur Georg Julius Bode mit Dorothea Elisabeth Ehlers (auch Petri- und Dom-Kirche).

☞ Mittwoch, den 12. Decbr., Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadtkasse-Collegiums auf dem Rathhause statt finden.

Schiffe sind angekommen 1332; ausgegangen 1321.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 50.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 13. December 1845.

Am 20. Novbr. d. J. feierte die Gesellschaft der Ressource ihren Stiftungs-Tag. Zu Vorstehern derselben wurden erwählt die Herren: Aeltester L. Bockslaff, Aeltester J. Baumann, Consul B. Kleberg, Consulent F. Müller, Coll.-Assessor E. Schwech, Kaufmann E. Schenck und Kaufmann E. v. Zimmermann.

Am 2ten d. M. sind dem Unterzeichneten von einem Familien-Vater zur Feier des Geburtstages seines ältesten Großsohnes sechs Rubel S. M., und am 9ten d. von unbekannter Hand fünf Rubel S. M. übersandt worden. Beide mit herzlicher Dankbarkeit empfangene Gaben liefern einen willkommenen Beitrag zur Bekleidung der ärmsten Zöglinge in der von der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung gegründeten Waisenschule. ——— Poelchau.

Für die Waisen- und die Taubstummen-Schule fand sich am 1. December in der Sparbüchse bei Hrn. C. G. H. 1 Rbl. S. vor. ———

Für die Suppen-Anstalt der Allerhöchst bestätigten literärisch-praktischen Bürger-Verbindung sind bei mir noch an Geschenken eingegangen: von Hrn. —a 2 Tonnen Salz, von einem Buchbindermeister ein Conto-Buch für die Bude, und von zwei Klempnermeistern 1 Laterne und 1 Wasserschöpfer, außerdem auch 2 Lichtscheeren, wofür, Namens des Curatoriums, ergebenst danket

——— F. W. Brenck.

(Eingesendet.)

Alles Neue hat, ehe es allgemeine Anerkennung findet, erst einen gewissen Kampf zu bestehen, der zum Theil durch die Gewöhnung an das Alte, zum Theil durch schlechtere Beweggründe hervorgerufen wird. So scheint es auch der Suppen-Anstalt der Allerhöchst bestätigten literärisch-praktischen Bürger-Verbindung gehen zu sollen. In der Hoffnung, den Armen namentlich in der jetzigen Theuerung eine wesentliche Hilfe zu leisten, ist sie begründet und eröffnet worden, und gerade die Armen erheben sich gegen dieselbe, ja weisen bisweilen sogar die Suppen-Marken, welche sie geschenkt bekommen, zurück. Die Einen finden es unbequem, daß die allgemeinen Marken erst gegen solche eingetauscht werden müssen, die auf einen bestimmten Tag lauten; die Andern beschweren sich darüber, daß die Anstalt zu weit entlegen sei; die Dritten klagen, die Suppe sei zu schlecht, man könne sie nicht genießen. — Nun läßt es sich nicht leugnen, es wäre bequemer, wenn jede Marke gleich und willkürlich benutzt werden könnte, aber vor der Hand ist das nicht einzuführen, weil noch durchaus alle Erfahrung darüber mangelt, wie groß das tägliche Bedürfniß ist, die Anstalt also bald zu viel, bald zu wenig Suppe liefern würde, was eben sowohl ihr, als den Armen, zum Nachtheil gereichen müßte; wenn nach mehren Wochen die Erfahrung eine Durchschnitts-Summe der täglichen Portionen giebt, so wird dann das vorhergehende Wechseln der Marken vielleicht unnöthig werden. — Daß die Suppen-Anstalt von den Wohnungen vieler Armen weiter entfernt liegt, als diese es wünschen, mag wahr seyn, aber das ist ein Uebelstand, der sich nicht beseitigen läßt; denn wohin auch die Anstalt verlegt wäre, immer müßte sie bei der

Ausdehnung unserer Vorstädte von Vielen entfernt seyn; übrigens ist sie nahe der Grenze der Moskauer und St. Petersburger Vorstadt, mithin so ziemlich in einem Mittelpunkte. — Die Klage, daß die Suppe ungenießbar sei, scheint die Anstalt am schwersten zu treffen, aber glücklicher Weise ist sie ungegründet, wenn gleich in den ersten Tagen die Suppe nicht ganz nach Wunsch ausgefallen ist. Nicht nur sind bei der Suppen-Bereitung die Vorschriften der Anstalt in Altona zu Grunde gelegt worden, sondern es wird hier noch mehr Fleisch (durchaus aber nicht Knochen, wie Einige meinen) und Gemüse verwendet, als dort, die Suppe muß also hier auch besser seyn, als die dortigen Armen sie bekommen, kann mithin nicht ungenießbar genannt werden; im Gegentheile haben schon Mehre durch eigene Ansicht, zu der Jeder eingeladen ist, sich überzeugt, daß die Suppe wohlschmeckend ist. Der Umstand, daß mit Dampf gekocht und durch den Dampf sowohl Fleisch als Gemüse zum Theil verkocht wird, macht die Suppe desto kräftiger, was aber Manche nicht begreifen können oder wollen, weil Fleisch und Gemüse weniger zu sehen ist.

Es bleibt also zu wünschen, daß das Publikum sich nicht irre machen lasse durch die Klagen mancher Armen, von denen einige sich ihre Speise lieber selbst, zwar theurer und weniger nahrhaft, aber doch so bereiten, wie sie an dieselbe gewöhnt sind, andere die Geld-Gaben geradezu auf abscheuliche Weise mißbrauchen. — Da indessen die Armen auch noch andere Dinge, als Essen, nämlich Wohnung, Kleidung, Holz brauchen, so ist freilich mit der Vertheilung der Suppen-Marken allein ihnen noch nicht ganz geholfen.

Es war in den 1780ger Jahren, als der Geheim-Rath v. Vietinghof, Groß-Vater des Jetztlebenden, Besitzer des jetzigen Privat-Hauses war, das, in Verbindung mit Theater und Musse, den Vereinigungs-Punkt der feineren Welt bildete. Damals gab es noch keine einzige geschlossene Gesellschaft. Nachdem aber Vietinghof das Theater erbaut, und über demselben ein großes Lokal eingerichtet, trat er ersteres an den Schauspiel-Direktor Meyrer ab, und für letzteres bildete sich die erste geschlossene Gesellschaft, die "Musse genannt." Unendlich viel hat sie zu jeder Zeit zu dem öffentlichen geselligen Vergnügen beigetragen. Denn es gab allerdings eine Zeit, wo es höchst wenig Privat-Bälle gab, wo deshalb die Musse besonders mit Eifer besucht ward, und Jeder, namentlich jeder Handlungs-Beflissener, für den Winter durch, oder von seinem Lehrherrn für die Montags-Abende auf der Musse, dann auf der Euphonie alle zwei Wochen Sonntags, einige Winter hindurch auch alle zwei Wochen auf dem Hause der blauen Garde (wo dieselbe Abonnements-Bälle gab), und Sonnabends nach geendigtem Konzerte auf dem Schwarzhäupter-Hause dem Tanze geweiht war. — Wer dieser Tanz-Gesellschaften gedenkt, wird sich erinnern, welcher anständige Frohsinn in allen diesen Gesellschaften herrschte, wie besetzt diese Bälle, namentlich in dem Mussen-Saale, waren, so daß man von dem Platz, den man eingenommen, nicht wegkam. Tempi passati! — Die Gegenwart scheint sich nicht mehr so von Herzen erfreuen zu können, oder ist die Freude eine andere geworden; das, was wir herzlichen Frohsinn nannten, ist, wie uns wenigstens scheinen will, ein steifes mürrisches Ding geworden, und überhaupt durch die Privat-Bälle verdrängt.

Sehr dankbar müssen wir daher der Direktion der

Muſſe ſeyn, daß ſie im Geſchmack der Zeit auch ihr Lokal veränderte. Es war geſchmacklos, ja vielleicht anſtößig, daß ſich viele Jahre hindurch namentlich das Büffet an einem Ende des Saales befand, zu dem man nach beendigtem Tanze eilte, um ſich zu ſtärken. Das Büffet wurde nach einem andern Zimmer, das Orcheſter über die Saal-Thüre hin, ſo wie das neben dem Büffet befindliche Vorſteher-Zimmer verlegt, ſo daß alſo gegenwärtig der Saal ganz frei und rein von aller andern Einrichtung erſcheint, und man jetzt erſt das ſchöne Oval deſſelben erblickt. — Dieſer ſelbſt hat nun eine blaſſe Roſa-Farbe erhalten, und was ihn beſonders im Geiſte unſerer Zeit ſchmückt, iſt die ſtarke Beleuchtung durch geſchmackvolle, mit vielem Lichte verſehene, an Ketten längs der Wände hängende bronzene Ampeln und Kandelabern, wobei die Wand-Spiegel verlängert worden, und an jeder Ecke des Saales ſich ein großer koſtbarer Spiegel befindet. Das Orcheſter jetzt alſo über der Mittel-Thüre des Saales befindlich, iſt ſehr geſchmackvoll weiß, mit goldenen klaren Stäben und weißen Basreliefs gearbeitet. Außer dem Saale iſt jetzt auch das Converſations-Zimmer ſehenswerth, ſowohl des ſchönen Kamins, als der Seſſel wegen, gewiß auch ein geſchmackvoller Theil des ſchönen Ganzen. Auch das eine halbe Treppe hoch befindlich geweſene Lokale des Vice-Vorſtehers iſt zu dem Geſellſchafts-Zimmer gezogen, und wenn auch erſt durch eine Treppe mit der Beletage verbunden, doch die Räumlichkeit des Ganzen für Bibliothek und Leſe-Zimmer namentlich außerordentlich vermehrt. — So erblicken wir in dem Ganzen eine ſchöne Frucht einer Zeit, welche damals ſcheinbar für die Geſellſchaft ſo düſter herauf ſtieg in des verſtorbenen Conſulenten Lado's Projekt eines bedeutend

erhöhten Jahres-Beitrages und des Festknüpfens durch den sinkenden Fond an das Interesse der Gesellschaft; Er sah richtiger, als wir, für die Gesellschaft gewiß ein dauernder Segen. — Möge sie noch immer freudiger emporblühen!

In diesen Tagen ist erschienen: "Systematisches Adreß-Buch der Stadt Riga, auf das Jahr 1846 herausgegeben von E. v. Gruhl." Riga, im Selbstverlage des Herausgebers. Wenn zu einer Arbeit eben sowohl geistige Hilfe, als auch die pecuniaire nöthig sind, letztere in dieser Hinsicht besonders, so können wir uns freuen, eine Arbeit wie diese zu begrüßen. Es nannte der Verfasser sie eine nicht so leicht zu lösende Aufgabe, aber er hatte unrecht, sie eine hier zum Erstenmale gelöst werdende zu nennen. Denn schon in den Jahren 1784 und 1785 waren von dem damaligen Gouvernements-Anwald v Bergmann mehre Jahrgänge eines solchen, später im Jahre 1810 von dem damaligen Faktor der Müllerschen Buchdruckerei Schünemann (nach seiner eigenen Aussage von einem nun verstorbenen Polizei-Officier Mahn gesammelt), zuletzt ein Dritter, von dem Consistorial-Assessor Baron v. Budberg herausgegeben worden. Die ersten waren höchst einfach, und bezogen sich auf die ganze Provinz, erfüllten aber, was man damals von einer solchen Arbeit erwarten konnte; das Schünemannsche enthielt zu viel des Materials, besonders, was die Namen und den Wohnort der unbeamteten Einwohner betraf; das v. Budbergsche war ohne gehörige Ordnung der Beamteten-Fächer, um sie um Vieles leichter aufzufinden.— Mit diesen einfachen Ansichten von den in der Provinz und Stadt früher herausgekommenen derartigen Schriften, treten wir nun zu dieser neuen Arbeit des Hrn. v. Gruhl, und fragen

uns, welche Stelle sie, flüchtig betrachtet, einnimmt, welches Urtheil sie fordert.— Es ist gar nicht zu leugnen, daß diese Schrift ungleich besser und zweckmäßiger eingerichtet erscheint, als die früheren, und was etwa mangelt, ist oft nicht Schuld des Verfassers.— So wird Referent auch diese Eintheilung der Behörden ꝛc. nicht möglichst systematisch richtig nennen, er würde z. B. das Ganze überhaupt in zwei Haupt-Abtheilungen, in Militair- und Civil-Theil getheilt, die eigentlichen Gerichts-Behörden von denen des Handels und der Verwaltung vollständig getrennt, eben so gelehrte, alle Wohlthätigkeits-, Unterstützungs- und Vergnügungs-Anstalten vollständig von einander gesondert, die Kirchen gleich an die Consistorien geknüpft haben ꝛc. Doch das ist Etwas, das nur allmählig seine Vollständigkeit erreichen kann.— Der Unterstützungs-Verein ist künftig gleichfalls zum "Hilfs-Vertrag" zu setzen, und mit der "Hilfs-Vereinigung" und dem "wohlthätigen Zirkel" zu vereinigen, und als Witwen-Kassen besonders zu setzen. Die literärisch-praktische Bürger-Verbindung führt den Namen "Allerhöchst bestätigte."— Interessant wäre vielleicht noch die Jahreszahl der Gründung von Gesellschaften und Vereinen.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Christian Ernst Seeberg.— Mathilde Fennberg.— Julius Otto Woldemar v. Böhlendorff.

Petri-Kirche: Henriette Adeline Neumann.— Hans Ferdinand und Karl August Bunding (Zwillinge).— Friedrich Leonhard Woldemar Schachner.— Johann Gottfried Reimer.— Wilhelm Ferdinand Kirsten.— Helena Bertha Losch.— Thekla Helena Wilhelmine Oppermann.

Dom-Kirche: Christoph Wilhelm Kreyden.— Jakob Hugo Kreyden.— Emilie Elisabeth Groß.

Gertrud-Kirche: Karolina Friederike Malwine Dresselt.— Maria Elisabeth Meesis.— Christoph Kukulinsky.

Jesus-Kirche: Andreas Hugo Michael Satow.— Heinrich August Constantin Kirstein.— Friedrich Adolf Karl Schulz.

Johannis-Kirche. Diakonat: Katharina Koch.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Kreis-Hebamme Karolina Louise Graßmann, geb. Rosenberg, 62 J. — Anna Bauer, 55 J.

Gertrud-Kirche: Zimmer-Geselle Karl Friedrich Laverenz, 64 J. — Karl Wilh. Heinrich Emil Thiel, 6 J.

Armen-Kirchhof: Joh. Heinrich Kahrkling, 1 J., 11 Mon. — Ilse Katharina Eva Dreymann, 12 Tage. — Ingo Indrik Egle, 73 J. — Maria Schelonka, geb. Kempack, 60 J. — Martin Beikas, 3 W., 4 T. — Maria Elisabeth Krasnowsky, 55 J. — Charlotte Kalning, 5 J., 10 M. — 5 Todtgeborne, unter denen Drillinge.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Beamtete bei der Commerzbank Rudolph Theodor Hübner mit Pauline Karolina Kießling. — Der Handlungs-Commis Gottfried Arnold Lyra mit Anna Emilie Borchert. — Der Schuhmacher-Geselle Karl August Dauer mit Elisabeth Eva Doldowitz.

Petri- und Dom-Kirche: Der Sattler Peter Samuel Schoultz mit Anna Christine Fittig.

Gertrud-Kirche: Der Arbeitsmann Peter Grawe mit Ilse, verwitw. Klawing (auch Joh.-Kirche). — Der Knochenhauer-Geselle Karl Christian Hauck mit Henriette Juliane Brausewetter, geb. Lösch (auch Petri- und Dom-Kirche.)

Jesus-Kirche: Der Schuhmacher-Geselle Johann Heinrich Müller mit Johanna Amalia Reutsch. — Der Schneider-Geselle Christian Dannenberg mit Maria Frauenstein.

Johannis-Kirche. Diakonat: Der beurlaubte Unterofficier vom Leibgarde-Ulanenregimente Ado Ans Tennis mit Katharina Grünberg. — Der beurlaubte Soldat vom Newskyschen See-Regimente Mikkel Starring mit Elisabeth Ignatjewa Baslakow.

☞ Mittwoch, den 19. Decbr., Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadtkasse-Collegiums auf dem Rathhause statt finden.

Schiffe sind angekommen 1332; ausgegangen 1321.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 51.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 20. December 1845.

Diejenigen unserer geehrten Mitbürger, welche sich mit ihren Neujahrs-Visiten wiederum durch eine freundliche Gabe an die Schulen der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung abzufinden gedenken, werden, da jetzt die Bestimmung getroffen ist, dafs die letzte Nummer dieser Blätter deshalb stets am letzten Tage des Jahres ausgegeben wird, gebeten, ihre resp. Namen und Gaben den Herren Predigern oder in der Buchdruckerei des Herrn Häcker zeitig aufzugeben.

Unsere Stadt sah am 17ten December eine Feier in ihren Mauern, selten an sich selbst, seltener aber noch durch die innige Theilnahme aller Stände an derselben. Es war das funfzigjährige Ehe-Jubiläum Sr. Excellenz unsers innig verehrten Herrn Civil-Gouverneurs, Geheim-Raths und Ritters v. Fölkersahm und seiner Gemahlin Gottliebe, geb. v. Voigt. Am Morgen wurde das Jubel-Paar in seinem Familien-Kreise mit einem Gesange begrüßt, in welchem der Verfasser, Herr Collegien-Rath und Ritter v. Brackel gewiß die Gesinnungen Aller in Stadt und Provinz ausgesprochen hatte; dann folgte die kirchliche Einsegnung, später eine selten so zahlreich gesehene Glückwünschungs-Cour von Herren und Damen. Namens des Gymnasiums erschien ein lateinisches Gedicht. Abends brachte die Lieder-Tafel den Feiernden Gesänge mit einem Fackelzuge; die Stadt war erleuchtet. Ohne Ansprüche und Gaben erschien der Tag

und verging mit ſeiner Feier, aber würdig des herzlichen Mannes, den Livland, den Riga mit Stolz und inniger Freude den Ihren nennen, und den Gott in ſeinem Alter noch wunderbar geiſtig-kräftig erhält. — Und wir ſprechen aus der vollen Bruſt mit dem Sänger des Hauſes das Wort der Wahrheit:

Segen iſt, Du geiſtesſtarker, ſinnesmilder Greis! Dein Leben.
Mit gerechter Waage prüfen wird die Nachwelt einſt Dein Streben.
Und die Gegenwart, ſich ehrend, flicht zum wohlverdienten Lohne
Dir im Namen eines Landes dankbar heut die Bürgerkrone.

Und wir beten mit dem Liede, das in offenem Geſange zum Himmel emporſtieg:

Zum Himmel ſteig' es auf im heil'gen Klange,
Und bringe Dem, der über Welten thront,
Im kräftigen und vollen Chorgeſange
Den Dank, der uns im tiefen Innern wohnt! —
Preis ſei dem Herrn und ſeinem ew'gen Willen,
Der dieſes Feſt dem Jubel-Paar gewährt! —
Wir preiſen Ihn und danken Ihm im Stillen,
Daß Er des Herzens Wunſch erhört! —

Erhalte Er Sie Beide den Ihren, Ihn dem Monarchen, der Provinz und Stadt, uns Allen lange noch!

Der 20. November brachte wieder den Namen eines würdigen Mannes in Erinnerung. Es war ebenfalls eine goldene Hochzeit, welche der frühere vieljährige Ober-Secretair des Rathes unſerer Stadt und ſpäter deſſen Mitglied G. C. Williſch und deſſen Gattin feierten, jetzt in ſtiller Ruhe in Livland auf ihrem Gute Schlie-

penhof (Rig. Kreis im Jürgensburgschen Kirchspiele) leben. Das Jubel-Paar erhielt auch von Em. Hochedlen Rathe ein theilnehmendes Glückwünschungs-Schreiben zu dieser Feier.

Da vereinzelte Danksagungen für das großmüthige Geschenk der St. Johannis-Gilde zum Besten Nothleidender in den Land-Kirchspielen ergangen sind, so sehe ich mich veranlaßt, weil die Vertheilung — ob auch nicht nach meiner Bestimmung — doch durch meine Hände gegangen ist, hiedurch bekannt zu machen, daß von den mir eingehändigten 508½ Rubel S.M. in die Kirchspiele Jürgensburg, Segewolde, Sissegal, Nitau, Loddiger, Sunzel, Rodenpois, Kremon, Lemburg, Lennewaden, Uexküll, Arrasch je 40 Rbl. S.M., in das Kirchspiel Neuermühlen 28½ Rbl. S. gegangen sind. Es waren Ursachen da, mit diesem Geschenke die nächsten Gemeinden, die Noth litten, rasch zu berücksichtigen in der Hoffnung, daß für die ferner liegenden Gott wiederum zur Hülfe Herzen auch in unserer Stadt erwecken werde. Von allen Seiten aber ist den freundlichen Gebern der herzlichste Dank geworden und manche Fürbitte für sie zu Gott emporgestiegen.

Carl Chr. Ulmann.

Eine goldene Medaille am Wladimir-Bande zum Tragen um den Hals und der Aufschrift: "Für Eifer" hat erhalten der hiesige Lootsen-Commandeur E. Girard.

Für die Rettung eines in den Fluß Gestürzten hat die silberne Medaille im Knopfloche erhalten: der Einwohner unter Lübecksholm Martin Swihkul, derselbe Ehren-Mann, welcher schon mit seiner, seitdem verstorbenen, Tochter vor etwa 2 Jahren, bald nach dem Eis-

gange, mit einem Boote auf unserer Düna dem Ertrinken nahe, Personen mit Lebens-Gefahr rettete, und damals ebenfalls eine solche Medaille erhielt.

Das zur Unterstützung der Gemeinde des Setzenschen Kirchspiels (im Oberlande Kurlands) stattfindende Konzert — "Schiller's Glocke von Romberg" — wird Sonntag, den 23sten December, im Saale der löbl. Schwarzhäupter-Gesellschaft, Mittags gegeben werden. Für unsere lieben Mitbürgerinnen und Mitbürger bedarf es gewiß erst keiner Glocke, um hier auch "wohlzuthun und mitzutheilen."

Zu den freundlichen, hoffnungsreichen Erscheinungen am Schlusse jeden Jahres gehören unsere Kalender. Sie sind erschienen. Zunächst der des Herrn Stadt-Buchdrucker Häcker: Livländischer Kalender auf das Jahr nach Christi Geburt 1846. Er hat eine neue Einrichtung erhalten, die Gubitz in seinem Volks-Kalender einzuführen begann, indem jede Seite einen Lehr-Vers und Anekdote enthält. — Es folgen die gewöhnlichen Kalender-Nachrichten, die uns sagen, daß es nur zwei centrale und ringförmige Sonnen-Finsterniße giebt, die in Europa aber nicht zu Gesichte kommen. Den Fest-Tagen des Jahres folgen die Notizen der Ankunft, der Annahme und des Abganges der Posten, Post-Equipagen, Diligencen und des Porto's, der Jahrmärkte in Liv- und Kurland; dann folgt die Jahres-Chronik unserer Stadt. Als Belehrendes, und zwar sehr Zweckmäßiges, folgen Bemerkungen "über die Hundswuth," und ein moralisch-pädagogischer Aufsatz: "Bitte an Ehemänner," hinsichtlich der Kinder-Erziehung. Den Schluß macht das kleine Gedicht: "Das Herz." Angehängt ist ein Preis-Register des Stempel-Papiers. Die äußere Gestalt die-

ses Almanachs erscheint mit dem Umschlage in mehrfarbigem Drucke als sehr sauber.

Derselbe Kalender für 1846, als Tafel-Kalender in kleinem Format, für den Schreib-Tisch besonders berechnet, um aufgestellt werden zu können, schon seit ein Paar Jahren erschienen, zeichnet sich auch dießmal durch eleganten Druck auf feinem Papier aus, wobei zugleich alle Festtage, an denen die Behörden und Schulen geschlossen sind, durch dickere Lettern hervorgehoben erscheinen. Man kann diesen Kalender vorzüglich empfehlen, und sieht uns wahrlich die Zeit da recht freundlich an. Man möchte hoffen und wünschen, daß es in der Wirklichkeit ein eben so freundliches Zeiten-Jahr würde.

Der Concipient der in dem St. Johannis-Kirchen-Thurmknopf befindlich gewesenen Nachricht aus einer merkwürdig bewegten Zeit unserer Stadt, die in Nr. 45. begann, schließt nun seine Nachrichten folgendermaßen. Seine (nämlich Ecke's) Werkzeuge und Organe sind diese:

Martinus Gise, Procurator; Hans zum Brincke, zum Tumult auserkorner Eltermann, sonsten aber ein gemeiner Weinschenk, der nichts mit sich hereingebracht, und dennoch ziemlichen Vorrath hier bekommen; Heinrich Müller, ein Dumascher (Dom-) Schulrector; Nikolaus Rascius, Conrector von Königsberg; Hans Winckelmann, ein Boddikers-Knecht (Böttcher-Geselle) von Lübeck; Gisebrecht von Dam; Hans Sengeysen, ein Fechtmeister und Kannengießer; Arend Bolto u. a. m.

Was Nikolaus Ecke hat gedacht, das haben diese vollbracht. Ihr tyrannisch Leben und Wesen sieht man täglich für Augen; die Strafe wird gewiß nicht ausbleiben, welches der Ausgang geben wird. Interim patientia (bis dahin Geduld.)

Von den Bürgermeiſtern ſind nur zwei, als: Herr Otto v. Meppen und Herr Franz Neuſtädt jetzt in der Stadt, die ſeit Ao. 1585 Herren pro forma den Namen haben, und ihr Leben täglich in Händen wie zu Markte feil tragen müſſen, wiewohl Hr. Neuſtädt mehr thut, als Hr. Meppen, der denn paulo timidior iſt. Die beiden älteſten Bürgermeiſter, als der Hr. Burggraf Nikolaus Ecke und Hr. Casp. zum Bergen, wie obgedacht, exuliren. Nun Nikolaus Ecke den vorigen Vogt, Hrn. Joh. Taſtium, ſchlachten laſſen (Ao. 1586, den 21. Juni), hat er ſich zum Vogten eingedrungen und führt das Rädlein zu Rathhaus in der Güldeſtuben.

Die Raths-Perſonen, die jetzo leben, ſind die Herren: Martin Pröbſting, Gerhard Gudde, Stadt-Kämmerer; Caſpar Geiſe; Wilhelm Speckhuſen; Gerhard Ringenberg, Munſterherr; Röttgen zu Horſt, Untervogt; Tamme Harcker; Eberhard Hausmann; Lüloff Holler, dieſer Kirche zu St. Johannis Vorſteher; Diedrich Riegemann; Joh. Meyer; Caſpar Dreyling; Gerhard Manecken; Andreas Koy; das Ober-Secretariat ſeit Ao. 1585 hat, nebſt dem Syndikat, zugleich David Hilchen verwaltet, und trägt große Laſt mit täglichem Aufwarten und mühſeligen Legationen; Laurentius Erich, Niedergerichts-Secretarius.

Die Perſonen des Ehrw. Miniſterii ſind dieſe: M. Georgius Planer, Paſtor; Georg Neuner (exulat urbe, hat die Stadt verlaſſen); Joh. Reckmann; M. Joh. von Dale; M. Gerhard zum Braocke; M. Laurentius Lemchen, der nicht allein, wie Andere, den Tumult tacite, ſondern auch neulich in ſeiner Jonas-Predigt denſelben mit ſchönen und herrlichen Farben angeſtrichen, und bald damit einen neuen Lärm angerichtet hätte. Caſpar Timmius.

Aus der Gemeinde sind diese: Peter Rast, Eltermann; Hans Friederichs; Caspar von Hofe; Jost Reymers; Karsten Zimmermann; David Wilcke; Hans Daris; Michael Gaupe; Michel Mattfeld; Franz Schröder; Jakob Borgentick; Gregor Winter; Arend thor Aveſt*); Boris Bauer, Eltermann der kleinen Gildeſtube; Simon v. Treptau; Henrich Becker und ſonſt Andere. Datum den 11. Septbr. 1588.

Baiern zählt gegenwärtig 56 Mönchs- und 56 Frauen-Klöſter bei nur einigen Millionen Einwohnern.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Guſtav Reinhold Bock.

Petri-Kirche: Andreas Alexander Kruminsky.— Anna Eva Henriette. — Eva Malwina Alexandra Jakobſohn. — Karl Jakob Mühring.

Jeſus-Kirche: Karolina Friederike Feldmann.

Begrabene.

Petri-Kirche: Anna Helena v. Kröger, geb. v. Bulmerincq, 38 J. — Gertrud Morgenroth, 75 J., 7 Mon., 6 Tage. — Johanna Malwina Emilie Reichardt, 2¾ J.

Dom-Kirche: Tit.-Rath und Ritter Karl Ludwig Sarnow, 78 Jahr. — Johannes Karl Wilbert Jänckel, 1 J., 3 Mon.

Gertrud-Kirche: Adeline Henriette Neumann, 8 Tage.

Armen-Kirchhof: Albert Conſtantin Stumpf, 4 J., 10 Mon. — Schkehrſt Birkenfeld, 60 J. — Anna Doro-

---

*) Der Name thor Aveſt iſt deshalb noch zu merken, weil aus ihm das wahrſcheinlich von ihm am Jägel-See erbaute Höfchen Thoraveſtenhof ſich in den Namen Straßen- oder Strasdenhof verändert hat.

thea Thom, 1 J., 7 M. — Andreas Michelsohn, 2 J., 6 M. — Indrik Dreymann, 37 J. — Marg. Freymann, 55 J. — Joh. Martin Richard Dadse, 1 J., 2 Wochen.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Regierungs-Secretair, Titulair-Rath Arnold Tideböhl mit Franziska v. Eltz. — Der Seefahrer Friedrich Eduard Saural mit Helena Gertrud, abgeschiedenen Wichmann, geb. Rose. — Der Cigarrenmacher Friedrich Kleinau mit Juliane Natalia Hintze.

Petri- und Dom-Kirche: Joh. Wilhelm Polcko mit Emilie Henriette Hermann aus Goldingen. — Der Tischler-Geselle Joh. Friedrich Kugelberg mit Juliane Freudenthal.

Gertrud-Kirche: Der Beamtete bei dem hiesigen Zollamte Johann Guido Weitmann mit Johanna Charlotte Päßler. — Der Schlossermeister aus Narwa Christian Ernst Garlewsky mit Henriette Dorothea Feistel. — Der Weber Jahn Lagstigal mit Gertrud Wehwers (auch Jesus-Kirche).

Jesus-Kirche: Der geschiedene Arbeitsmann Pehter Lihz mit der Witwe Maria Duhming, geb. Grünberg.

Reformirte Kirche: Karl Ludwig Kymmel mit Henriette Wilhelmine Wagner.

☞ Freitag, den 28. Decbr., Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadtkasse-Collegiums auf dem Rathhause statt finden.

Schiffe sind angekommen 1333; ausgegangen 1322.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 52.

Rigaiſche Stadtblätter.

Donnerstag, den 27. December 1845.

Diejenigen unserer geehrten Mitbürger, welche sich mit ihren Neujahrs-Visiten wiederum durch eine freundliche Gabe an die Schulen der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung abzufinden gedenken, werden, da jetzt die Bestimmung getroffen ist, daſs die letzte Nummer dieser Blätter deshalb stets am letzten Tage des Jahres ausgegeben wird, gebeten, ihre resp. Namen und Gaben den Herren Predigern oder in der Buchdruckerei des Herrn Häcker zeitig aufzugeben, und zwar spätestens bis zum 30. Decbr. Abends.

Im November-Monat ſind für Pleskodahl an Geſchenken eingegangen: Durch Hrn. Ober-Paſtor Poelchau von einem Ungenannten 10 Rbl. S.; der Erlös für eine Tonne Säeſaat-Proben 9 Rbl. S.; von Hrn. R. D. 25 Rbl. S.; 3 Schock Weißkohl; 1 Loof Gerſte und 1 Loof Hafermehl; 2 Loof graue Erbſen; 1 Bouteille Franzbranntwein; 2 Bund Federn und 1 alter Korbwagen.

Die Armen-Induſtrie-Freiſchule erhielt als Weihnachts-Geſchenk von dem löblichen Schloſſer-Amte durch Hrn. Aeltermann Hickel 5 Rubel S., und von dem Hrn. Wraaker D. 10 Rubel S., wofür ſie hier ihren freundlichſten Dank abſtattet. Witwe Paul.

Durch das am 24. Junius 1841 errichtete und am 7. Decbr. d. J., als dem erſten offenbaren Rechtstage vor Weihnachten, bei E. W. Rathe publicirte Teſtament

des Literaten Gottfried Berens sind an Legaten vermacht: dem Himselschen Legat 1000, dem Joh. Heinrich Berensschen Familien-Legat 2000 Rbl. S., mit der Bestimmung, daß 20 Rbl. von den Jahres-Renten einer Domschullehrer-Witwe zufließen sollen, der Anstalt für verwahrloste Kinder evangelisch-lutherischer Confession auf Pleskodahl 2000, der hiesigen Stadt-Bibliothek 1000 Rbl. S., unter der Bedingung, daß alljährlich von den Renten die wichtigsten, über die drei deutschen Provinzen erscheinenden, Werke angeschafft werden sollen u. s. w. (Inland.)

Die verwittwete Frau Pastorin Berkholz, geb. von Bredschneider, hat der hiesigen Bibliothek der Stadt im Laufe dieses Sommers eine aus ungefähr 1500 Bänden bestehende werthvolle Bücher-Sammlung, größtentheils zur neueren theologischen Literatur gehörende Werke enthaltend, zum Geschenke dargebracht. Der Rath hat auf die geschehene Anzeige der Bibliothek-Verwaltung von diesem reichhaltigen Geschenke der Geberin den Dank der Communal-Obrigkeit um so mehr zu bezeugen sich veranlaßt gesehen, als diese werthvolle Darbringung zugleich zum Andenken ihres verdienstvollen Gatten, des weil. Pastors zu St. Gertrud, Dr. M. B. Berkholz (gestorben den 25. Novbr. 1844), gereicht, und an dessen wissenschaftliche Ausbildung lebhaft erinnert. (Inl.)

Livländischer Kalender auf das Jahr nach Christi Geburt 1846. Riga, Müllersche Buchdruckerei.

Er enthält nach den Monaten, Jahres-Zeiten, Finsternissen, die gesetzlich gefeiert werden müssenden Festtage und das hohe Kaiserhaus. Hierauf folgen: Die Ankunft der Posten, die Stunden der Annahme derselben, sowohl der Packet- als der Brief-Post, die verschiede-

nen Diligencen, Post-Equipagen, Taxe des Post-Porto's, nach seinen verschiedenen Verhältnissen nach dem Reiche und dem Auslande, — Verzeichniß der Jahrmärkte in Livland nach der Zeit-Folge, in dieser Hinsicht ebenfalls recht zweckmäßig geordnet. — Als Beilage folgen ein Aufsatz: Die Erfindung des Tabak-Rauchens, — Anekdoten, durch ihren Witz anziehend, und Gemeinnütziges. — Den Beschluß machen Bemerkungen aus der Chronik von Riga des Jahres 1844 und 1845.

Copia memorialis,

was in den Kirchenknopf Ao. 1632 auf dem Dom bei Deckung des Kupferdaches beigeleget worden.

Im Jahr nach der gnadenreichen Geburt Jesu Christi, unsers Erlösers und Seligmachers, 1632 hat E. E. Rath sammt Elterleuten und Elteſten beider Gildeſtuben, bei Regierung des Durchlauchtigen, Großmächtigen, Hochgebornen Fürſten und Herrn, Herrn Guſtavi Adolphi, der Schweden, Gothen und Wenden Königes ꝛc., in reiflicher Erwägung des großen Unraths und Schadens, ſo aus fährlicher Reparirung der ſteinernen Dächer dieſer Thumkirchen, ſonſten St. Marienkirchen genannt, entſtanden, und in Anſehung deſſen, daß Gott der Herr, wiewohl in ſchweren Krieges-Läuften und Hemmung der Commercien, Devaſtation und Verheerung des Landes, dennoch dieſe Stadt mit Gnaden-Augen angeſehen, und da andere Städte im deutſchen Lande, bei jetzigem ihrem Kriegesſtande faſt ruinirt, zu Grunde und Boden gegangen, allewege derſelben, ſowohl in währendem Krieges, als inſonderheit in dem mit der Krone Polen getroffenen 6jährigen Stillſtande, mit ſeinem reichen Segen, qua publice, quam privatim beigewohnet, geſchloſ-

ſen, daß nicht allein zur Verhütung vorerwähnten Schadens und Unrathes, ſondern auch Gott dem Allmächtigen zur ſchuldigen Dankbarkeit für ſeinen mildreichen Segen und zu deſto längerer Erhaltung dieſes Kirchen-Gebäudes, damit Gottes Ehre darinnen immerzu geprediget und ad seram posteritatem transferiret werde, zu Anfang das Oberdach mit Kupfer möge gedecket werden: demnach ſo iſt deſſelben alſobald im folgenden 1633ſten Jahre im Juni ein glücklicher Anfang gemacht worden. Wann zu dem aus dem Gemeinen der Stadt-Kaſten ein guter Antheil fertig Platten-Kupfer gekauft, hernach kupferne Rundſtücke (die in dieſem und vorigen Jahre allhier häufig im Schwange gegangen, deren 108 Rundſtücke für 1 Rthlr., beinahe 8 Pfund Kupfer ausgetragen), ſo theils ex publico, theils von privatis liberaliter zugetragen und dazu ſind conferiret worden, zu Platten geſchlagen, ſo viel, daß in dem einen halben Sommer oder in 4—5 Monaten des 1633ſten Jahres die eine Hälfte des Oberdaches nach der Schulen, oder ſüdwärts ganz, wie jetzo mit dem kleinen Fenſter-Thürmchen vor Augen, bis an den Giebel bedeckt worden. Im 1634ſten Jahre, im Juli, hat man am Giebel die Fahne mit dem Knopf geſetzt, und alſo in guter Hoffnung, daß ferner aus Liberalität des gemeinen Kaſtens und der chriſtliebenden Bürgerſchaft, die andere Seite auch, wills Gott, noch dieſen Sommer werde können bedecket werden; dieſe Nachricht anjetzo, weil man hernach ſonſt zum Giebel und zur Fahne nicht wohl gerathen kann, Gott dem Allmächtigen zum ewigen Preis, Ehre und ſchuldiger Dankbarkeit, auch der chriſtlichen Poſteritat zu ſtets währendem Gedächtniß in dem Flor und Laubwerk der Fahne erigiren und aufrichten laſſen. Beim Anfang dieſer Deckung des obern Kirchendaches und

jetziger Continuirung deſſelben ſind folgende Herren des Raths am Leben geweſen:

Heinrich v. Ulenbrock der Aelt., Joh. Ulrich, Bernhard Dollmann, Nikolaus Barnecken, Burgemeiſter, Ludwig Hintelmann, J. U. D., Gotthard Welling, Paul Helmes, Georg Hecke, Laurentius Zimmermann, Andreas Koyen, Syndikus, Jakob Karſtens, Joh. Benckendorf, Hermann Meiners, Diedrich Dreiling, Franz Graffe, Heinrich v. Ulenbrock, Franz Hudde, Joachim Halcken, Rathsverwandte, Gerhard Riegemann, Ober-Secretarius, Joh. v. Ulenbrock, Untergerichts-Secretarius, Johann Kocke, Waiſen- und Landgerichts-Secretarius, Heinrich Lademacher, Canzellei-Regiſtrator, Joh. Ulrich, Notarius.

Im Miniſterio die Herren: M. Herm. Samſonius, Paſtor zu St. Petri, M. Joh. de Grave, Paſtor am Thum, Detlov Wittenberg, Gregorius Bauer, Paſtor zu St. Johannis, Simon zum Dahlen, M. Joh. Dollmann, M. Wilhelm Kleißen, M. Schotto Kahlen, M. Herbert Ulrich, M. Matthias Seelandt.

Melchior Dreiling, ſel. Hrn. Caſpars Sohn der großen, Carſten Gercken, der kleinen Gilde Elterleute; Claus Böddcher, Palm Dreiling, ſel. Melchiors Sohn, Beide Elteſten der großen Gilde, und jetziger Zeit dieſer Thumkirchen Vorſteher, als die ſich dieſes Werkes Beförderlichung haben höchlich angelegen ſeyn laſſen, und ihren möglichen Fleiß zu Continuirung deſſelben nicht ſparen werden. Gott der Allerhöchſte wolle dieſe Stadt ferner in ſeinen gnädigen Schutz und Schirm befohlen ſeyn laſſen, nebſt Verleihung zeitlichen Friedens und aller Wohlfahrt, auch ſein heiliges Wort bei uns erhalten, Gnade und Segen verleihen, daß auch hernach die unterſten Dächer alſo mögen bedecket werden, und dieſe

Kirche nicht nur allein, sondern auch alle andere in dieser Stadt lange bestehen, und wir und alle Nachkommen dadurch zur ewigen Seligkeit mögen erbauet werden!

Koke.

Wie man in Amerika die Mäßigkeits-Gesetze umgeht.

(Eingesendet.)

In einigen östlichen Staaten Nord-Amerika's unterliegt bekanntlich der Verkauf spirituöser Getränke großen Einschränkungen; der Kleinhandel darin ist gänzlich verboten, und alle Schenken haben dem zufolge geschlossen werden müssen. Daß aber durstige Seelen doch noch Mittel finden, sich an der verführerischen Flüssigkeit gütlich zu thun, beweis't unter Anderm nachstehende, aus dem Boston Emancipator entlehnte Anekdote, die von einem Augenzeugen erzählt wird: "Ist die Cap-Anner Diligence schon herein?" fragten zwei Gentlemen den Kellner eines Gasthofes zu Portsmouth. — "Ja, meine Herren!" war die Antwort. — "Zwei Rückſitze inwendig," sagte einer der beiden Herren, worauf sie sich in ein Nebenzimmer begaben. Einen Augenblick nachher trat ein dritter Gentlemen in die Wirthsstube. "Ist die Cap-Anner Diligence herein?" fragte er, bestellte auf die bejahende Antwort einen Rückſitz inwendig, und ging in das Nebenzimmer. Auf diese Art meldeten sich mehre Personen, von denen einige Rückſitze, andere Vorderſitze inwendig nahmen, und ein Einziger einen Außenſitz verlangte. Ich bemerkte gegen den Kellner, daß die Cap-Anner-Straße sehr frequentirt scheine; es wundere mich jedoch, daß man die Diligence der Eisenbahn vorziehe; auch könnte ich nicht begreifen, wie es so viele Rückſitze im Innern der Diligence geben könne. Der Kellner sah mich verstohlen an, legte den Finger an die

Naſe und winkte. Wenn ich ſchon vorher einigen Verdacht geſchöpft hatte, ſo wurde ich durch dieſes Manöver noch mehr darin beſtärkt, und fing deshalb an, den Kellner auszufragen. Er nahm eine ſchlaue Miene an, und wich zuerſt meinen Erkundigungen aus, ſagte aber endlich: "Das Geheimniß iſt ihnen alſo nicht bekannt?" — Nein!" erwiederte ich, "ich bin aber ſehr neugierig, es kennen zu lernen." Ein Gentlemen, der eben herein trat, und den Schluß unſeres Geſprächs gehört hatte, näherte ſich mir jetzt mit den Worten: "Sie ſollen das Geheimniß erfahren, aber zuerſt müſſen ſie einen Platz in der Diligence nehmen." — Sehr gut!" gab ich zur Antwort. Er ging an das Büffet, und fragte mich, welchen Sitz ich zu haben wünſche; ich entgegnete, da mir das Innere der Diligence ganz voll zu ſeyn ſcheine, ſo würde ich lieber einen Außenſitz nehmen. Er führte mich hierauf in's Nebenzimmer, wo wir mehre mit Trinkern beſetzte Tiſche fanden; man brachte mir ein Glas Limonade, und meinem Gefährten ein Glas Cognac und Waſſer. Jetzt war zu meinem Erſtaunen das Räthſel gelöſ't; die Rückſitze bedeuteten eben ſo viele Gläſer Cognac und Waſſer, die Vorderſitze Genever und Zucker, und die beiden Außenſitze, wovon ich einen erwählt hatte, waren zwei Gläſer Limonade. Als aber die Anhänger des Kalt-Waſſer-Syſtems hinter dieſe Schliche kamen, wurde dem Reiſen nach Cap-Ann ein Ende gemacht."

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Martin Johannes Ferdinand Scheffner. — Auguſt Wilhelm Karl Mörcke.

Dom-Kirche: Chriſtine Maria Karoline Jürgens. — Emma Thereſe Herrmann. — Katharina Emilie Berg. —

Anna Katharina Eleonore Blume. — Bertha Karoline Agathe Kutzcke. — Katharina Helena Drucker.

Jesus-Kirche: Martin Kalning.

Johannis-Kirche. Diakonat: Anna Maria Schwan. — Wilhelm *.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Karl Otto Ervin v. Jannau, 1 J., 3 Mon. — Gymnasiast August Kohl, 19 J.

Armen-Kirchhof: Alexander Andreas Schmidt, 2 J. — Margareta Feldmann, 40 J. — Joh. Heinrich Knappe, 43 J. — Jahn Kihs, 65 J. — Lihse Kemmer, 70 J. — Louise Zollenkopf, 11 Mon. — Joh. Semenow Petrow, 1 J., 6 Mon. — Zwei Todtgeborne.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Müller zu Essenhof im Sissegallschen Kirchspiel Karl Ferdinand Schumann mit Anna Leontine Vieck. — Der Zimmer-Geselle Joh. Joachim Pussel mit Dorothea Block.

Petri- und Dom-Kirche: Der Schauspieler Andreas Robert Oskar Schüle mit Friederike Eleonore Louise L'Orange.

Jesus-Kirche: Der Unterofficier bei der Militair-Arbeiter-Compagnie Dmitrij Semenowitsch Kubischkin mit Helena Reinbock. — Der Kupferschmiede-Geselle Jakob Friedrich Kisselewsky mit der geschiedenen Charlotte Juliane Houben, geb. Schultz.

Die Rigaischen Stadtblätter werden im Jahre 1846 fortgesetzt. Man pränumerirt auf dieselben in der Leihbibliothek des Herrn Müller, wie auch bei dem Stadt-Buchdrucker Herrn Häcker, mit 2 Rubel S.M. für das Jahr, und 1 Rubel S.M. für das Halbjahr; bei der Post aber mit 3 Rubel S. für das Jahr, und 1½ Rubel S. für das Halbjahr.

Die letzte Nummer dieser Blätter von diesem Jahre erscheint Montag, den 31. December 1845.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 53.

Rigaiſche Stadtblätter.

Montag, den 31. December 1845.

Folgende Herren haben zum Besten der Anstalten der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung ihre Visiten-Karten für Neujahr 1846 abgelöset, und wünschen ihren Gönnern und Freunden Glück zum neuen Jahr für Beruf und Haus.

J. Ch. Aghte.

Direktor des Krankenhauses Dr. B. Fr. Bärens.

J. H. Bartels.

Tit.-Rath J. A. Beck.

Zahnarzt Karl Bennert.

Aeltester J. G. Bergengrün.

Dr. med. Alexander Berent.

Consulent Adolph Bienemann sen.

Dr. Bienemann.

Aeltester Bockslaff.

Dr. med. Wilh. Bornhaupt.

Eduard Bornhaupt.

Collegien-Rath Harald v. Brackel.

Aeltester Brauser.

Rathsherr und Ritter Brederlo.

F. W. Brenck.

C. H. Brummer.

Collegien-Rath und Ritter Dr. Brutzer.

Dr. A. W. Buchholz.

Bürgermeister Büngner.

Consulent Caviezel.

Rathsherr A. Dännemark.

Hofrath Dr. M. G. Deeters.
J. F. Deeters.
Wilhelm Deubner.
Aeltermann J. D. Drachenhauer.
A. T. Fielitz.
D. B. Freese.
J. W. Frey.
Obervogt F. Germann.
Dr. Girgensohn.
Rathsherr B. C. Grimm.
S. G. Grunwaldt.
Fedor Hach.
J. C. Harras.
G. J. Hartmann.
C. W. Hay.
Pastor H. v. Hedenström.
Kaufmann W. E. Heyl.
Gustaf D. Hernmark.
Aeltester Hevelcke.
Adolph Hirschfeldt.
C. F. Holmberg.
Dr. Irmer.
J. G. Janke.
H. A. Jenny.
Rath Käverling.
Aeltester Daniel Kleberg.
Dr. med. und Ritter Fr. Klevesahl.
Kaufmann J. C. Koch.
Steuer-Beamte G. S. Langewitz.
J. L. Lickberg.
Musik-Direktor Löbmann.
B. F. Lund.
J. A. Mentzendorff.

Collegien-Assessor Dr. v. Mercklin.
Steuer-Einnehmer F. C. Merkel.
J. Michalowsky.
Leopold Mittelstädt.
Domschul-Inspektor Rath Möller.
Aeltester J. H. Müller.
Literat J. C. D. Müller.
Collegien-Rath Dr. Napiersky.
J. G. Ohmann.
Theodor Petri.
Karl Pflugradt.
Oberpastor Dr. Poelchau.
F. Pohrt.
Waage Notair C. E. Porthann.
Dr. med. Prevôt.
Reinhold Pychlau.
Theodor Pychlau.
Al. Ramsay.
H. G. Rudloff.
R. Ph. Schilling.
Pastor Schirren.
H. A. Schreiber.
Wraker Eduard Schummer.
Dr. Schwartz.
Inspektor, Collegien-Assessor Schwech.
C. H. von Sengbusch.
Consul W. von Sengbusch.
Translateur W. Stieda.
Dockmann A. Stieda.
General-Consul, Rathsherr Wm. Straus.
Consul Robert Straus.
Pastor M. Taube.
Collegien-Rath Tiedeböhl.

Waage-Notair F. N. Thonn.
E. von Trompowsky.
August Wahrmann.
Aeltermann E. C. Weiſs.
Pastor D. Wendt.
C. F. Wieprecht.
Ehrenbürger J. H. Zigra.

Zum Collegien-Aſſeſſor iſt befördert der Oberlehrer am hieſigen Gymnaſium Krannhals.

Zum Beſten der von der literäriſch-praktiſchen Bürger-Verbindung geſtifteten Waiſen- und Taubſtummen-Schule von Frau v. G. fünf und zwanzig Rubel S.M., — und für die Waiſen-Schule von E. S. drei Rubel S.M. empfangen zu haben, beſcheinige ich hiermit, im Namen der Verwaltung jener Schulen dankend.

Ober-Paſtor J. H. Trey,
d. Z. Direktor.

Von einer hochverehrten Dame empfing ich 4 Rubel S.M. zum Ankauf einer halben Tonne Heeringe, um dieſe am erſten Weihnachtsfeſte in der Suppen-Anſtalt an Arme zu vertheilen; zwei Ehrenmänner, die dieß erfuhren, kamen freundlichſt mir mit andern 4 Rubel S., zu demſelben Zwecke, entgegen. Für dieſe 8 Rubel S. wurden eine ganze Tonne und 40 Stück Heeringe angeſchafft, und am erſten und zweiten Feiertage zu jeder Portion Suppe den, ihre Wohlthäter für dieſe willkommene Gabe ſegnenden Armen ein Heering gereicht. Es ſind deren noch ſo viele übrig geblieben, daß auch am Neujahrstage die Armen zu jeder Portion einen Heering als Zugabe erhalten können. Täglich ſtellt ſich das Bedürfniß fühlbarer heraus, auch das nöthige Brod

zur Suppe zu reichen, was der Anſtalt, wegen der jetzigen Theurung, nicht möglich wird. Es bedarf nicht viel, um auch das zu erreichen, wenn Einige zuſammentreten; mit 6 Rbl. S. kann man 2 Loof Roggenmehl zu Brod verbacken, und zu etwa 600 Portionen iſt das Brod da. Möchten doch die Armen nicht vergebens um das tägliche Brod flehen!

F. W. Brenck.

Von einem Wohlthäter der Stiftung "Campenhauſen's Elend" erhielt ich 6 Rbl. S. zum Beſten der daſelbſt in dem großen Unterzimmer Verpflegten. Sie empfingen dieſe ſie erfreuende, jährlich wiederkehrende Gabe mit Dank und unter den herzlichſten Segenswünſchen für den edlen Geber. F. W. Brenck.

Den geehrten Damen und Herren, welche zu der muſikaliſchen Aufführung im Schwarzhäupter-Hauſe am 23ſten d. mitzuwirken die Güte gehabt haben, ſtatten die Unterzeichneten hiermit ihren aufrichtigen Dank ab, indem ſie zugleich die allen Theilnehmenden zur Freude gereichende Nachricht hinzufügen, daß für den guten Zweck nach Abzug einiger Unkoſten 226 Rubel 50 Kop. S.M. eingegangen und bereits an den Ort ihrer Beſtimmung geſandt ſind.

P. A. Poelchau. Wilh. v. Sengbuſch.

Sylveſter ſaß in ſeiner Klauſe —
Wer kennt den Wunderlichen nicht? —
Er wendet rückwärts ſtets das krauſe,
Vorwärts das heit're Angeſicht.

So ſaß er ſinnend, in der Mitte
Von Einſamkeit und Weltgebraus,
Und blickte ernſt in ſeine Hütte,
Und blickte froh aus ihr hinaus.

Der Schnee nur glänzt, der mondbeſäumte
Denn Winter war's und Mitternacht,
Und alles ſchlief und alles träumte, —
Sylveſter nur hält ewig Wacht.

Und ruhig ſchiffen gold'ne Sterne
Am wogenloſen Himmelsmeer, —
Doch ſieh! was wallt aus jener Ferne
Für eine Karawane her?

Die Wünſche ſind's, die Pläne, Träume, —
Sie pilgern wimmelnd Schaar auf Schaar,
Von nah' und weit durch Zeit und Räume:
"O, Freund Sylveſter, ſag' uns wahr!"

Da ſchüttelt mürriſch er die Locken
Und deutet vorwärts und zurück:
Ihr ſeht die Parze mit dem Rocken —
Und ſucht noch immerfort das Glück?

Was plagt Ihr Jahr für Jahr Sylveſtern?
Sag' ſich ein Jeder ſelber wahr!
Glaubt, alle Tage ſind wie geſtern —
Ein Bischen trüb', ein Bischen klar!

Beſcheidet Euch — wird Euch beſchieden —
Leid oder Luſt, Tag oder Nacht,
Schwarz oder weiß, Streit oder Frieden,
Sie ſind nicht, wenn Ihr ſie nicht macht.

Laßt mich in Ruhe, liebe Kinder,
So werdet Ihr in Ruhe ſeyn!
Wer ſchafft, ſtatt ſucht, der iſt der Finder, —
In Euch ſind Schätze, greift hinein!

Und ruhig wendet er das krauſe,
Das zeitgefurchte Angeſicht
Zurück in ſeine ſchmale Klauſe,
Und kehrt ſich an die Wünſche nicht.

Die Schwärme aber flattern weiter,
Wie sonst nach allen Seiten hin,
Sein and're Antlitz lächelt heiter,
Und sieht sie still vorüberzieh'n.

Ernst Freiherr v. Feuchtersleben.

Die Gemälde-Ausstellung wird in diesen Tagen auch den Freunden der Technik einen Genuß gewähren. Ein junger Mann nämlich, Namens Hessel, bis jetzt nur in der Schule zu Lemsal gebildet, aber schon sein angeborenes Talent für praktische Mechanik in dem unternommenen Bau von Mühlen bewährend, hat im Lokale der Kunst-Ausstellung drei Modelle ausgestellt, von denen:

Nr. 1. eine englische Gallerie-Windmühle, nach einem verkleinerten Maaßstabe gearbeitet, darstellt, bei der zugleich mehre Verbesserungen der Gegenwart angebracht sind.

Nr. 2. sind Modelle zweier Schiffe, welche ihre vollständige Bewegungskraft vom Winde erhalten, und dadurch vier Vortheile gewähren, nämlich die: 1) daß sie dabei von widrigen Winden doch nicht abhängig sind; 2) die mechanische Vorrichtung bei einem jeden Fahrzeuge anzubringen ist; 3) das Ganze an Kosten um die Hälfte billiger, als ein Dampf-Schiff, zu erbauen ist; 4) es keine kostspieligen Elemente verlangt, indem im Falle einer Windstille eine angebrachte Vorrichtung das Fahrzeug durch Menschen-Kraft in Bewegung setzt.

Nr. 3. ein Modell, das, durch Schrauben in Betrieb gesetzt, eine viel leichtere Bewegung, als eine durch Räder zeigt.

Indem der Herausgeber diese ihm übersendete Anzeige mittheilt, glaubt er dabei bemerken zu müssen, daß der Verfertiger, eben weil er als Naturalist, der Vieles erst probiren und verändern mußte, eine Reihe Jahre auf diese Arbeit des Vergnügens zugebracht, und sein

alleiniger Sinn und Wunsch dahin geht, Unterstützung zu finden, um im Auslande sich als Mechaniker auszubilden.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Alexandra Clara Amalie v. Albrecht. — Eduard Leopold Wolberg.

Petri-Kirche: Adolph Diedrich Wilhelm Bienemann. — Leopold Rudolph und Elisabeth Mathilde Mittelstädt (Zwillinge). — Olga Bertha Therese Felsko. — Henriette Mathilde Lerche. — Ulrich Friedrich Bohm. — Maximilian Ludwig Schenkewitz. — Karl Eduard Holzmeier. — Johann August Kleberg. — Heinrich Jakob Borrasch. — Anna Dorothea Neumann. — Victor Constantin Eugen Schulmann. — Wilhelm Karl Heyn. — Eduard Nikolai Ottenberg. — Gabriel Theodor Brasch. — August Ferdinand Eduard Sicard.

Gertrud-Kirche: Johann Zihrul. — Ernst August Jakob. — Wilhelm Naliht. — Katharina Zeider. — Karl Jakob Stesinger. — Ludwig Friedrich Eduard Emil v. Hagentorn. — Ernst Ephraim Buchholz. — Andreas Ohsoling. — Johann Skui. — Johannes Balthasar Leuckel. — Dorothea Sophie Johannson.

Begrabene.

Dom-Kirche: Emilie Karoline Gieseke, 3½ J. — Maria Mathilde Nevermann, 4½ J. — Rosine Gertrud Schütze, 57 J., 10 Mon.

Gertrud-Kirche: Schlosser-Geselle Gottfr. Mohrmann, 65 J. — Malermeister Christian Friedrich Rösler, 51 J. — Karoline Spliet, 3 Wochen.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Landwirth Johann Friedrich v. Weissenfeld mit Anna Sophie Rose. — Der Weber Matthias Ans Remmes mit Dorothea Wilhelmine Matthisson. — Der Provisor Julius Werner Klewer mit Maria Magdalena Gradtke.

☞ Mittwoch, den 2. Januar, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadtkasse-Collegiums auf dem Rathhause statt finden.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.